

Bericht

Wirtschaft
Institut für Betriebs- und
Regionalökonomie IBR

Stefan Bruni
Projektleitung

T direkt +41 41 228 41 11
stefan.bruni@hslu.ch

Luzern, 14. August 2024

Schlussevaluation der Steuerstrategie des Kantons Obwalden

Statistischer Anhang



© Gemeindeverwaltung Sarnen

Prof. Stefan Bruni
Dr. Florian Habermacher
Prof. Dr. Christoph Hauser
Dr. Roland Fischer
Silke Zöllner
Etienne Gerber

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	i
Abbildungsverzeichnis	ii
Abkürzungen / Begriffe	iv
1. Einleitung	1
2. Detaillierte Datenanalyse	2
2.1. Vorbemerkungen	2
2.2. Kontext	4
2.3. Steuern und Finanzen	6
2.3.1. Steuerregime	6
2.3.2. Steuerbasis	13
2.3.3. Steuereinnahmen	20
2.3.4. Öffentliche Finanzen	22
2.4. Breitere Auswirkungen	28
2.4.1. Indikatoren Standortattraktivität	28
2.4.2. Makroökonomische Hauptindikatoren	31
2.4.3. Bevölkerung	34
2.4.4. Arbeitspendler	41
2.4.5. Immobilien	41
2.4.6. Unternehmen	45
2.4.7. Lebensqualität	46
2.5. Statistische Analyse Nettoauswirkungen	48
2.5.1. Verteilungsanalyse Einkommen & Steuern	48
2.5.2. Verteilungswirkung unter Berücksichtigung der Mieten	51
2.5.3. Steuerersparnis vs. Steuereinnahmefälle	54
3. Unternehmensbefragung & Interviews	61
3.1. Unternehmensumfrage: Fragebogen	61
3.2. Unternehmensumfrage: Auswertung	73
3.3. Interviewverzeichnis	106
4. SWOT-Analyse des Standorts Obwalden	107
4.1. Stärken und typische Aussagen dazu	107
4.2. Schwächen und typische Aussagen dazu	108
4.3. Chancen	109
4.4. Gefahren	109
4.5. Strategien	109
Literaturverzeichnis	111

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Unternehmenssteuern 2003 und 2020: Senkung der Steuersätze für Unternehmen.....	5
Abbildung 2: Unternehmenssteuern 2003, 2017, 2020 (schweizweit).....	6
Abbildung 3: EATR für tiefe, mittlere und hohe Einkommen.....	7
Abbildung 4: EATR im gesamtschweizerischen Vergleich in 2022..	8
Abbildung 5: Vermögenssteuern für Vermögen von 500'000 CHF und von 5 mio. CHF.....	9
Abbildung 6: Unternehmenssteuern in den Kantonen 2023.....	10
Abbildung 7: Gewinnsteuersätze Kanton und Gemeinden im Zentralschweizer Vergleich.....	11
Abbildung 8: BAK EATR Unternehmen & Arbeitnehmer.....	11
Abbildung 9: EATR für Unternehmen, Zentralschweizer Kantone und CH.....	12
Abbildung 10: BAK EATR Unternehmen & Arbeitnehmer, International.....	12
Abbildung 11: DBST-Ertrag in den Kantonen, natürliche Personen, indexiert.....	14
Abbildung 12: Durchschnittliches steuerbares Einkommen pro Steuerpflichtigen	14
Abbildung 13: Anteil Bezüger hoher Einkommen in den Kantonen im Zeitverlauf.....	15
Abbildung 14: Gewinne juristischer Personen, total, steuerbarer Reingewinn.....	16
Abbildung 15: DBST-Ertrag in den Kantonen, juristische Personen, indexiert auf 2005.....	16
Abbildung 16: DBST-Ertrag in den Kantonen, gesamt, indexiert auf 2005.....	17
Abbildung 17: Ertrag Direkte Bundessteuer, in Millionen CHF/Jahr.....	18
Abbildung 18: Steuerkraft der Gemeinden, geglättet, basierend auf Zahlen von 1998 bis 2022.....	19
Abbildung 19: Steuerkraft der Gemeinden (vor FA): Veränderung von 2000 bis 2022.....	19
Abbildung 20: Steuereinnahmen Obwalden, inkl. NFA, mio. CHF.....	20
Abbildung 21: Steuereinnahmen Kantone, inkl. NFA, inkl. Gemeinden, 1000 CHF/Kopf.....	21
Abbildung 22: Steuereinnahmen Gemeinden OW, absolut (links) und 1000 CHF/Kopf (rechts).....	21
Abbildung 23: NFA-Ressourcenindex der Kantone, 2008 und Veränderung bis 2024.....	22
Abbildung 24: Kantonale Nettoeinzahlung in den interkantonalen Finanzausgleich, CHF/Einwohner.....	23
Abbildung 25: NFA Grenzabschöpfungssatz; in Prozent des Ressourcenpotentials.....	24
Abbildung 26: Gewinnsteuern vs. NFA Grenzabschöpfung 2010 und 2020.....	25
Abbildung 27: Innerkantonaler Finanzausgleich Obwalden, Nettoeinnahmen pro Kopf.....	26
Abbildung 28: Nettoverschuldung der Kantone.....	27
Abbildung 29: Nettoverschuldung der Obwaldner Gemeinden.....	27
Abbildung 30: Nettoverschuldung der (Zentral-)Schweizer Gemeinden.....	28
Abbildung 31: Kantonaler Wettbewerbsindikator UBS.....	29
Abbildung 32: Lange Zeitreihe SQI Obwalden.....	30
Abbildung 33: SQI für Zentralschweizer Kantone, 2004-2023.....	30
Abbildung 34: SQI-Rangänderungen der Kantone (1= Kanton mit höchster Standortqualität).....	31
Abbildung 35: Entwicklung der Medianeinkommen OW und restliche (Zentral-)Schweiz.....	32
Abbildung 36: Median-Einkommen: 2007 und Veränderung bis 2019.....	32
Abbildung 37: Arbeitslosenquote gemäss SECO für Zentralschweizer Kantone.....	33
Abbildung 38: Frei verfügbare Einkommen	34
Abbildung 39: Bevölkerungswachstum Obwalden und restliche (Zentral-)Schweiz.....	34
Abbildung 40: Interkantonaler Zuzug und gesamte Einwanderung nach OW & Z-CH.....	35
Abbildung 41: Herkunftskantone Zuziehende nach Obwalden für ausgewählte Jahre.....	35
Abbildung 42: Zielkantone Wegziehende von Obwalden für ausgewählte Jahre.....	36
Abbildung 43: Summe des Steuerbaren Einkommens der identifizierten Zugezogenen.....	37
Abbildung 44: Summe des Steuerbaren Vermögens der identifizierten Zugezogenen.....	37
Abbildung 45: Identifizierte Migration wohlhabender Personen.....	38
Abbildung 46: Anzahl identifizierte Zugezogene nach Obwalden, nach Personenart.....	38
Abbildung 47: Anzahl identifizierte Weggezogene von Obwalden nach Personenart.....	39
Abbildung 48: Anzahl identifizierte Zugezogene; Gutverdienende & Vermögende.....	39
Abbildung 49: Anzahl identifizierte Weggezogene; Gutverdienende & Vermögende.....	40
Abbildung 50: Identifizierte Wohlhabende Zugezogene nach Gemeinden.....	40
Abbildung 51: Interkantonale Netto-Bilanz der Arbeitspendelnden: 1990, 2000, 2010 und 2020.....	41

Abbildung 52: Leerwohnungsziffer im Zeitverlauf, alle Kantone.	41
Abbildung 53: Rang von Obwalden unter allen Kantonen bezüglich Leerwohnungsziffer.	42
Abbildung 54: Preisentwicklung Eigentumswohnungen und Einfamilienhäuser (EFH).	43
Abbildung 55: Mietpreisentwicklung Obwalden und restliche Zentralschweiz.	43
Abbildung 56: Aktueller Anteil versiegelter Flächen, Kantone.	44
Abbildung 57: Wachstum der versiegelten Flächen: OW und weitere Zentralschweizer Kantone.	44
Abbildung 58: Unternehmensneugründungen in den Kantonen.	45
Abbildung 59: Arbeitsstellen in kantonalen Unternehmen: Daten Betriebszählung (BZ) und STATENT.	46
Abbildung 60: Entwicklung Anzahl AGs, GmbHs und Einzelfirmen im Kanton Obwalden.	46
Abbildung 61: Entwicklung der Ausgaben der öffentlichen Hand nach Funktion	47
Abbildung 62: Entwicklung Quintils-Einkommen vor und nach Steuern, Obwalden.	49
Abbildung 63: Entwicklung Quintils-Einkommen vor und nach Steuern: Zentralschweizer Kantone.	49
Abbildung 64: Veränderung 2004-2018: Quintils-Einkommen vor und nach Steuern	50
Abbildung 65: Zunahme der Quintils-Einkommen nach Steuern für Obwalden.	50
Abbildung 66: Veränderungen der Medianmieten, 3-Zimmer.	51
Abbildung 67: Rel. Veränderungen der Quintils-Arbeitseinkommen nach Steuern und Mietausgaben.	52
Abbildung 68: Abs. Veränderungen der Quintils-Arbeitseinkommen nach Steuern und Mietausgaben.	53
Abbildung 69: Steuerbelastung in den Kt. Hauptorten und Bruttojahresarbeitseinkommen.	55
Abbildung 70: Steuererleichterungen Quintils-Einkommen OW 2018	56
Abbildung 71: Veränderung pro-Kopf Steuereinnahmen 2004-2018	56
Abbildung 72: Veränderungen der Steuerbelastung und Steuereinnahmen, 2004-2018.	57
Abbildung 73: Alternative Darstellung: Veränderung Steuerbelastung vs. Steuereinnahmen.	59

Abkürzungen / Begriffe

BfS	Bundesamt für Statistik
DBST	Direkte Bundessteuer
EATR	Effective Average Tax Rate
EFV	Eidgenössische Finanzverwaltung
ESTV	Eidgenössische Steuerverwaltung
MCPF	Marginal Cost of Public Funds
NFA	Nationaler Finanzausgleich
RDI	Regional Disposable Income
STATENT	Statistik der Unternehmensstruktur
STAF	Steuerreform und AHV-Finanzierung
UDEM0	Unternehmensdemografie
VZÄ	Vollzeitäquivalent
ZCH 5	Restliche Zentralschweizer Kantone ohne Obwalden (typischerweise Durchschnitt aller 5 Kantone)

1. Einleitung

Der «Statistische Anhang» zum Hauptbericht über die Schlussevaluation der Steuerstrategie Obwaldens liefert ein erweitertes Spektrum an Beobachtungen und Statistiken, welche der interessierten Leserschaft einige zusätzliche nützliche Informationen und Sichtweisen geben. Dieser technische Bericht zeigt und erläutert sehr viele Daten, während der kürzere Hauptbericht möglichst auf die wesentlichsten Elemente fokussiert.

2. Detaillierte Datenanalyse

2.1. Vorbemerkungen

In diesem Kapitel der Studie wird die wirtschaftliche Entwicklung seit den 2000er Jahren bis heute anhand zahlreicher Aspekte dargestellt und analysiert, insbesondere durch die Betrachtung jährlicher Zeitreihen. Eine isolierte Betrachtung Obwaldens anhand quantitativer Daten zu Steuern, Finanzen, Wirtschaft und Gesellschaft liefert nur begrenzte Einsichten in die Auswirkungen der neuen Steuerstrategie. Die beobachteten Veränderungen (zeitlichen Trends) in absoluten Zahlen hätten teilweise auch ohne Reform erwartet werden können; es fand überall in der Schweiz ein allgemeines Wirtschaftswachstum statt und in den umliegenden Kantonen werden teilweise ähnliche Entwicklungen beobachtet wie in Obwalden. Deshalb analysiert die Studie diese Daten vorrangig im Kontext der Entwicklungen in anderen Zentralschweizer Kantonen. Dies ermöglicht nicht nur ein Verständnis der Trends in Obwalden, sondern vor allem auch eine Einschätzung, ob diese Trends seit der Steuerreform stärker, gleich oder schwächer ausgeprägt waren im Vergleich zu den anderen Kantonen der Zentralschweiz. Wenn Datenreihen bereits Zahlen vor 2005 umfassen, ermöglicht der Vergleich zudem eine Bewertung, ob sich die Entwicklung in Obwalden im Verhältnis zum ursprünglichen Trend bis 2005 und im Vergleich zu anderen Kantonen eher positiv, neutral oder negativ verändert hat.

Bei der Interpretation der Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass auch die Steuerregime anderer Zentralschweizer Kantone seit 2005 signifikante Veränderungen erfahren haben. Auch in den anderen Zentralschweizer Kantonen wurden die absoluten Steuersätze teilweise erheblich gesenkt, im Vergleich zu Obwalden oft mit einiger Verzögerung. Dadurch wird folgender Aspekt der hier präsentierten Resultate zentral: Falls für Obwalden seit 2005 in bestimmten Bereichen [keine] relevanten Abweichungen in der fiskalischen oder ökonomischen Entwicklung im Vergleich zu den anderen Zentralschweizer Kantonen beobachtet werden, kann der beobachtete Unterschied [oder das Fehlen eines Unterschiedes] nicht direkt als 'die [fehlende] Auswirkung der Steuerreform Obwaldens' bezeichnet werden. Insofern von einer Kausalität ausgegangen werden kann, sind die Beobachtungen stattdessen zu interpretieren als *die [fehlenden] Auswirkungen der besonderen steuerlichen Anpassungen Obwaldens im Vergleich zu einer hypothetischen Baseline-Entwicklung, in welcher Obwaldens Steuerregime sich im Einklang mit jenem der restlichen Kantone entwickelt hätte.*

Neben vielen Fragen zur Entwicklung im Detail stellen sich bei einer starken Steuersenkung aus volkswirtschaftlicher Sicht zwei wichtige Fragen grundsätzlicher Natur:

1. Spannungsfeld *Entlastung der Bevölkerung aufgrund der Steuersenkung vs. mögliche Einnahmehausfälle bei der öffentlichen Hand.*
 - a. Hat die Reform in OW netto die Steuererträge des Kantons trotz der tieferen Steuersätze eher erhöht, aufgrund der verbesserten steuerlichen Attraktivität, welche das Wirtschaftswachstum fördern und zusätzliches Steuersubstrat anziehen kann?
 - b. Falls nicht, das heisst, sollte die Reform stattdessen in OW tatsächlich zu fiskalischen Einnahmehausfällen statt zu einem Wachstum der Steuererträge geführt haben, bedeutet dies zwar eine Einschränkung aus Sicht der (Finanzen der) öffentlichen Hand. Es bedeutet aber nicht zwingend, dass die Reform ein Verlust für die Bevölkerung ist, in deren Namen die Regierung schliesslich arbeiten soll.
 - c. Für die Bevölkerung ist stattdessen wichtig, wie das Verhältnis zwischen eingesparten Steuern für die Bevölkerung und Netto-Reduktion der Steuereinnahmen aussieht. Sind die Steuerersparnisse der Bevölkerung grösser als die Einbussen bei den öffentlichen Fiskaleinnahmen, ist ein gesellschaftlich positiver Nettoeffekt durchaus denkbar.
 - d. Da die Erhebung von Steuern für sich tendenziell gewisse negative Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung (Verzerrungseffekte) hat, geht man in der Wirtschaftswissenschaft oft davon aus, dass die finanziellen Ressourcen der Regierung besonders knapp sind, und dass deshalb ein zusätzlicher Franken an Staatseinnahmen etwas mehr Wert hat als der gleiche Franken als Nachsteuereinkommen bei der Bevölkerung. In der Wirtschaftswissen-

schaft verwendet man hierfür oft das Konzept der Grenzkosten der öffentlichen Mittel (Marginal Cost of Public Funds, MCPF), welche allerdings kaum genau beziffert werden können. Bei einem typischen MCPF-Wert von zum Beispiel etwa 1.3,¹ kann man *a priori* davon ausgehen, dass 1 Franken an zusätzlichen Steuereinnahmen, bei einer vernünftigen Regulierungs- und Steuerpolitik, etwa gleich viel gesellschaftlichen Wert hat, wie 1.3 Franken an Nachsteuereinkommen (oder an Steuerersparnis) für die Bevölkerung. In diesem Kontext könnte man für die Steuerreform dann von einem gesellschaftlich positiven Effekt ausgehen, wenn die Steuerersparnis für die Bevölkerung grösser ist als 1.3-mal die ausgelösten Netto-Steuereinnahmefälle.

- e. Dieses Verhältnis zwischen möglichen Steuereinnahmefällen und Steuerersparnis sollte vor und nach den Auswirkungen der neuen Strategie auf den Finanzausgleich bewertet werden, aber immer unter Berücksichtigung der Auswirkungen der Steuerstrategie auf das Steuersubstrat.
- f. Es stellt sich ergänzend die Frage, inwiefern der Aufstieg des Kantons vom Nehmer- zum Geberkanton, unabhängig von den rein fiskalischen Effekten positiv bewertet wird, und inwiefern eine Beurteilung positiv bleibt, falls dieser Aufstieg grösstenteils durch angezogenes Steuersubstrat aus anderen Kantonen und/oder dem Ausland zustande kommt und weniger durch ausgelöstes organisches Wachstum innerhalb des Kantons selbst.

2. Verteilungswirkung

- a. Eine wichtige Frage bei Steuerreformen ist, wie sich diese auf die verschiedenen Einkommensgruppen auswirken. Mitunter stellt sich in OW die Frage, ob die Steuererleichterungen aufgrund des Steuerfreibetrages eher bei Geringverdienenden hilfreich waren, oder ob stattdessen die Flat-Tax-Struktur besonders den höheren (höchsten) Einkommen zugutekommt und dadurch die Einkommensungleichheit im Kanton verstärken. Diese Überlegung ist entscheidend, da Steuerpolitik oft nicht nur auf die Generierung von Einnahmen, sondern auch auf die Förderung sozialer Gerechtigkeit abzielt.
- b. Da die tieferen Steuern auch die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung beschleunigen können, soll bei dieser Verteilungsbetrachtung ebenfalls berücksichtigt werden, wie sich die Löhne der verschiedenen Einkommensklassen entwickelt haben, sowie ein allfälliger Einfluss der Steuerreform auf die Entwicklung der Mietpreise im Kanton.

Die statistische Analyse der finanziellen Nettoauswirkung der Steuerreform geht auf diese Fragen ein (Sektion 2.5).

In den folgenden Statistiken werden ausgewählte Daten auf Pro-Kopf-Basis dargestellt, um den Vergleich zwischen verschiedenen Kantonen oder Gemeinden zu vereinfachen. Dies ist besonders relevant, da Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung die Interpretation der Daten wesentlich beeinflussen können. Die Pro-Kopf-Darstellung ermöglicht es, die Auswirkungen der Bevölkerungsänderungen auf verschiedene statistische Messungen zu isolieren und liefert somit ein klareres Bild der tatsächlichen Trends.

Um das Verständnis von Trendveränderungen seit dem Jahr 2006 zu fördern und dabei die Vergleichbarkeit zwischen den Kantonen zu gewährleisten, wird in dieser Analyse ein Ansatz verwendet, der ähnliche Einblicke wie die «Difference-in-Difference»-Methode bietet. Hierbei wird der Wert für das Jahr 2005 als Basis (Index = 1) genommen. Diese Indexierung erlaubt es, die relative Veränderung der Werte ab 2006 zu beobachten und direkt miteinander zu vergleichen.

Durch die Normierung der Daten auf den Wert 1 für das Jahr 2005 ist leicht erkennbar, wie sich die Verhältnisse in den folgenden Jahren im Vergleich zu diesem Basisjahr verändert haben. Dieser Ansatz hebt

¹ Siehe z.B. MCPF Werte für reiche Länder in [Jon Strand 2009](#) "Revenue Management" Effects Related to Financial Flows Generated by Climate Policy, Tabelle 4.1. Es gibt allerdings keinen Konsensus, welcher Wert für MCPF in welcher Situation genau adäquat scheint.

hervor, wie spezifische politische oder wirtschaftliche Veränderungen, insbesondere die Steuerreform im Kanton Obwalden, die Entwicklung in den verschiedenen Kantonen relativ zueinander beeinflusst haben. Es ermöglicht eine Einschätzung, ob und inwiefern die Trends in Obwalden seit der Steuerreform von den Entwicklungen in anderen Kantonen abweichen.

Die Entwicklung in jedem Kanton wird durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst, die sich von Jahr zu Jahr ändern können. Es ist nicht möglich, alle diese Faktoren vollständig zu kontrollieren. Der hier gewählte pragmatische Ansatz besteht darin, die Originaldaten direkt zu vergleichen. Diese Daten werden typischerweise normiert und auf Pro-Kopf-Basis dargestellt, um die Vergleichbarkeit zwischen den Kantonen zu gewährleisten. Dies ermöglicht es, Schlussfolgerungen darüber zu ziehen, inwiefern sich Obwalden seit der Steuerreform, und mutmasslich aufgrund dieser Reform, aussergewöhnlich entwickelt hat. Es bleibt jedoch, wie bei formelleren statistischen Methoden, eine gewisse Unsicherheit bestehen.

Wo verfügbar, beginnen die Zeitreihen typischerweise im Jahr 2000 oder früher. Dies dient dazu, ein Verständnis dafür zu schaffen, inwiefern sich die Trends zwischen den Kantonen bereits vor der Steuerreform im Jahr 2005 unterschieden haben, und ob/wie sich Unterschiede in diesen Trends seit 2005 verändert haben.

Die Zeitreihensicht im Vergleich mit den anderen Zentralschweizer Kantonen bedeutet, dass die Datendarstellung visuell bei gewissen Datensätzen schnell anspruchsvoll werden kann, und sie erhöht den Aufwand zur Datenbereitstellung. Im Gegenzug hat sie auch den Vorteil, dass gewisse Anpassungen, die sonst notwendig wären für eine aussagekräftige Analyse, sekundär werden und ignoriert werden können, ohne die qualitative Interpretation der Daten zu beeinträchtigen. So muss z.B. der allgemeine Schweizer Wachstumstrend nicht explizit herausgefiltert, und die schweizerische Inflation für die meisten Daten nicht explizit neutralisiert werden. Dadurch kann ohne grössere Nachteile für die Interpretation mit nominalen Daten gearbeitet werden. Dies ist z.B. bei der Erstellung von Zeitreihen aus jährlichen Datensätzen zur Direkten Bundessteuer (DBST) zu Einkommenskategorien hilfreich, da die Originalkategorien für konstante nominale Einkommensklassen erstellt werden. Dabei hilft zudem, dass die Inflation in den letzten zwei Jahrzehnten ausserordentlich gering war. Für den Zeitraum seit der Steuerreform 2005 bis 2020 wurde eine durchschnittliche jährliche Inflationsrate von unter 0.2% und eine kumulierte Inflation von nur 2.7% beobachtet.²

2.2. Kontext

Der Steuerwettbewerb ist oft insbesondere bei Gewinnsteuern sehr stark ausgeprägt, und in Obwalden wurden durch die Reform die Unternehmenssteuern tatsächlich deutlich gesenkt. Diese Art der Steuern lässt sich aufgrund ihrer homogenen Besteuerungsweise auch leichter zwischen verschiedenen Regionen vergleichen.

Es zeigt sich, dass sowohl international als auch in der Schweiz nicht nur Obwalden, sondern auch (i) alle Gemeinden die Unternehmenssteuern, oft erheblich, gesenkt haben und (ii) viele andere steuerlich attraktive Orte ebenfalls ihre Steuern reduziert haben. Die Entwicklung der Unternehmenssteuern in der Schweiz wird nachfolgend eindrücklich illustriert:

² Siehe Landesindex der Konsumentenpreise, siehe [Zeitreihen BFS](#). In der nach-Covid Zeit ab 2022, hat sich die Inflation beschleunigt, so dass 2005 bis 2023 die kumulierte Inflation auf 8.5% beträgt.

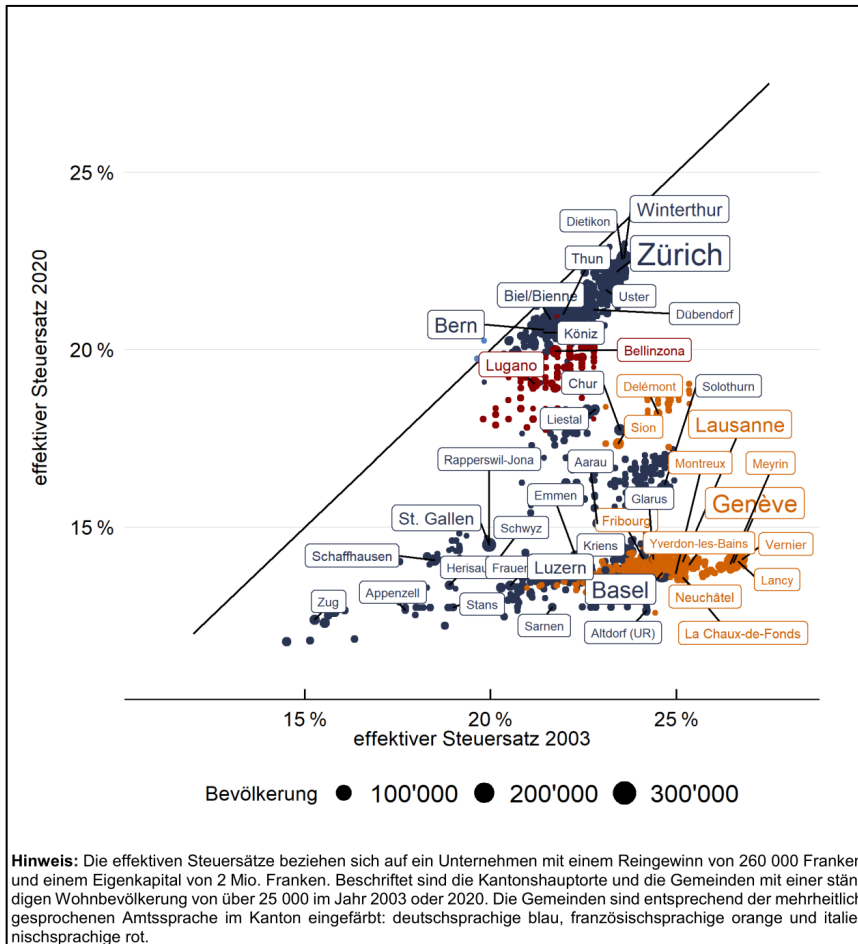


Abbildung 1: Unternehmenssteuern 2003 und 2020: Senkung der Steuersätze für Unternehmen, durchs Band in der Schweiz.

Quelle: [ESTV 2020 Steuerpolitische Berichte Entwicklung der Unternehmenssteuerbelastung in der Schweiz von 2003 bis 2020: Analyse auf Gemeindeebene](#)

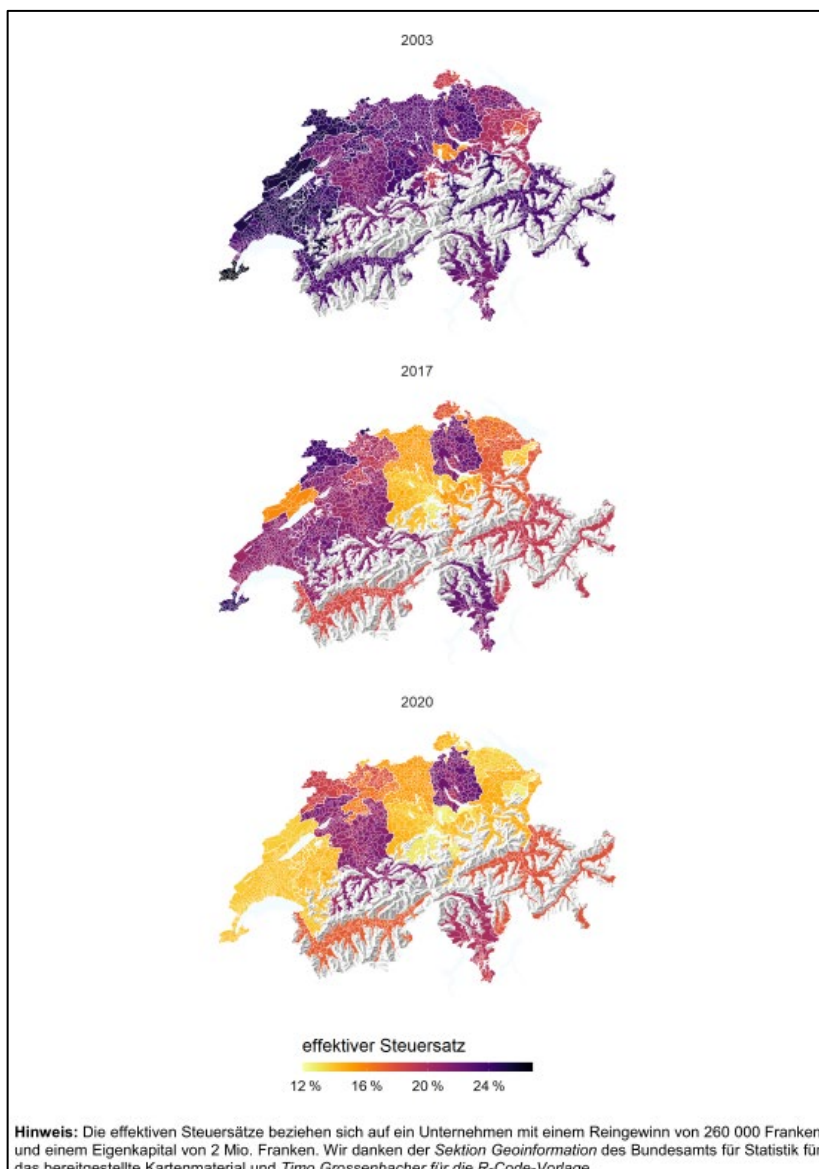


Abbildung 2: Unternehmenssteuern 2003, 2017, 2020 (schweizweit).

Quelle: ESTV 2020 Steuerpolitische Berichte Entwicklung der Unternehmenssteuerbelastung in der Schweiz von 2003 bis 2020: [Analyse auf Gemeindeebene](#).

Steuersenkungen führen tendenziell zu einer niedrigeren Staatsquote. Die Veränderung der Staatsquote von OW seit 2008 ist in der folgenden Grafik dargestellt (erst seit 2008, da vorher die benötigten Statistiken zur Berechnung der Staatsquote nicht vorliegen).

2.3. Steuern und Finanzen

Diese Sektion zeigt die im engeren Sinne mit der Steuer verbundenen Entwicklungen in den Bereichen Steuerregime, Steuerbasis, Steueraufkommen und Finanzen der öffentlichen Hand auf.

2.3.1. Steuerregime

Diese Unter-Sektion zeigt die Entwicklung der Steuersätze im interkantonalen Vergleich auf, sowie teilweise innerkantonal in den verschiedenen Obwaldner Gemeinden.

2.3.1.1. Natürliche Personen - Einkommen

Im Folgenden wird die durchschnittliche Gesamtsteuerbelastung (Effective Average Tax Rate, EATR) für Beziehende von gegebenen nominalen Einkommen im Zeitverlauf dargestellt. Die Teilzeitreihen bis 2018 und nach 2018 sind nur bedingt kompatibel: ESTV erstellt keine einheitlichen, durchgehenden Zeitreihen von 2000 bis 2022; die neuen ESTV-Statistiken werden retrospektiv nur bis 2010 zurückgerechnet.

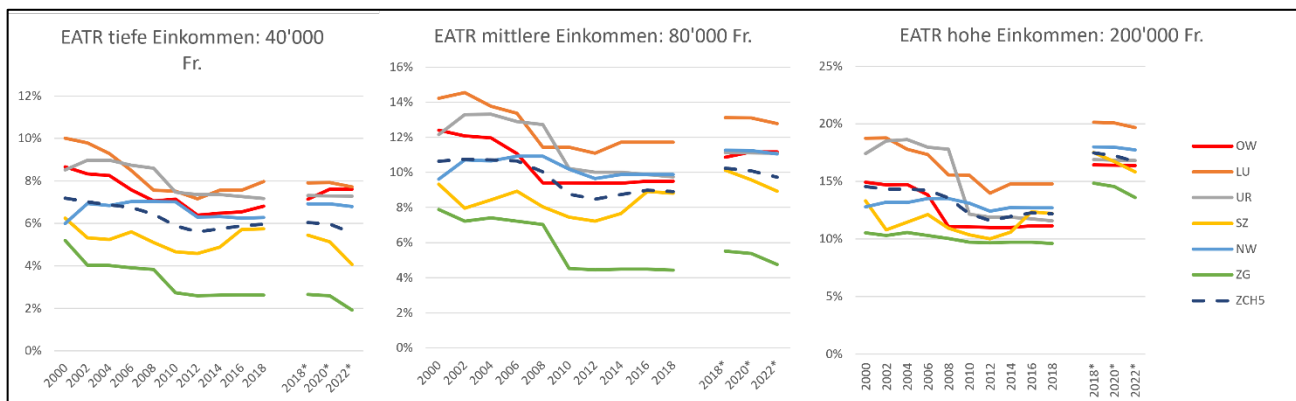


Abbildung 3: EATR für tiefe, mittlere und hohe Einkommen.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf ESTV [Steuerbelastung in den Kantonshauptorten](#) (für 2018+ basierend auf dem ESTV [Steuerrechner](#)).³

Es ist ein offensichtlicher, starker Trend zu tieferen Steuern sichtbar. OW hat die Steuern teilweise etwas früher und/oder abrupter gesenkt als andere Kantone, aber insgesamt zeigt sich ein homogenes Muster mit einer relativ starken Senkung der Steuerbelastung seit 2000 bei fast allen Kantonen und Steuerklassen.

Es ist zu berücksichtigen, dass bei Inflation eine horizontale Kurve von 2000 bis 2022, real betrachtet, implizit eine Steuererhöhung bedeutet, da ein konstantes Nominaleinkommen tendenziell an Wert verloren hat, und damit *ceteris paribus* bei Berücksichtigung der Inflation in eine tiefere Steuerprogressionsklasse fallen sollte, wenn die Besteuerung gleicher Realeinkommen gleichbleiben sollte. Die Inflation ist von 2000 bis 2020 allerdings bescheiden ausgefallen, so dass dieser Effekt das Bild nicht dominieren sollte.

Es zeigt sich im gesamtschweizerischen Vergleich, dass die Zentralschweiz im Allgemeinen eine eher geringe steuerliche Belastung aufweist:

³ Bemerkungen: Dargestellt sind Zahlen für jedes 2. Jahr. Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern, für 2018+ inkl. Bundessteuer*), für ledige Personen ohne Kinder. ZCH5 = Durchschnitt der 5 Zentralschweizer Kantone ohne OW. *Für die Jahre 2018+: Unterschiede in den neuen ESTV-Gesamtsteuerbelastungsstatistiken zu den Vorgängerstatistiken betreffen neben der Bundessteuer auch zahlreiche weitere Änderungen, insbesondere auch bezüglich Pensionskassenbeiträge, Prämienverbilligungen, und NBU, siehe [ESTV Erläuterungen](#).

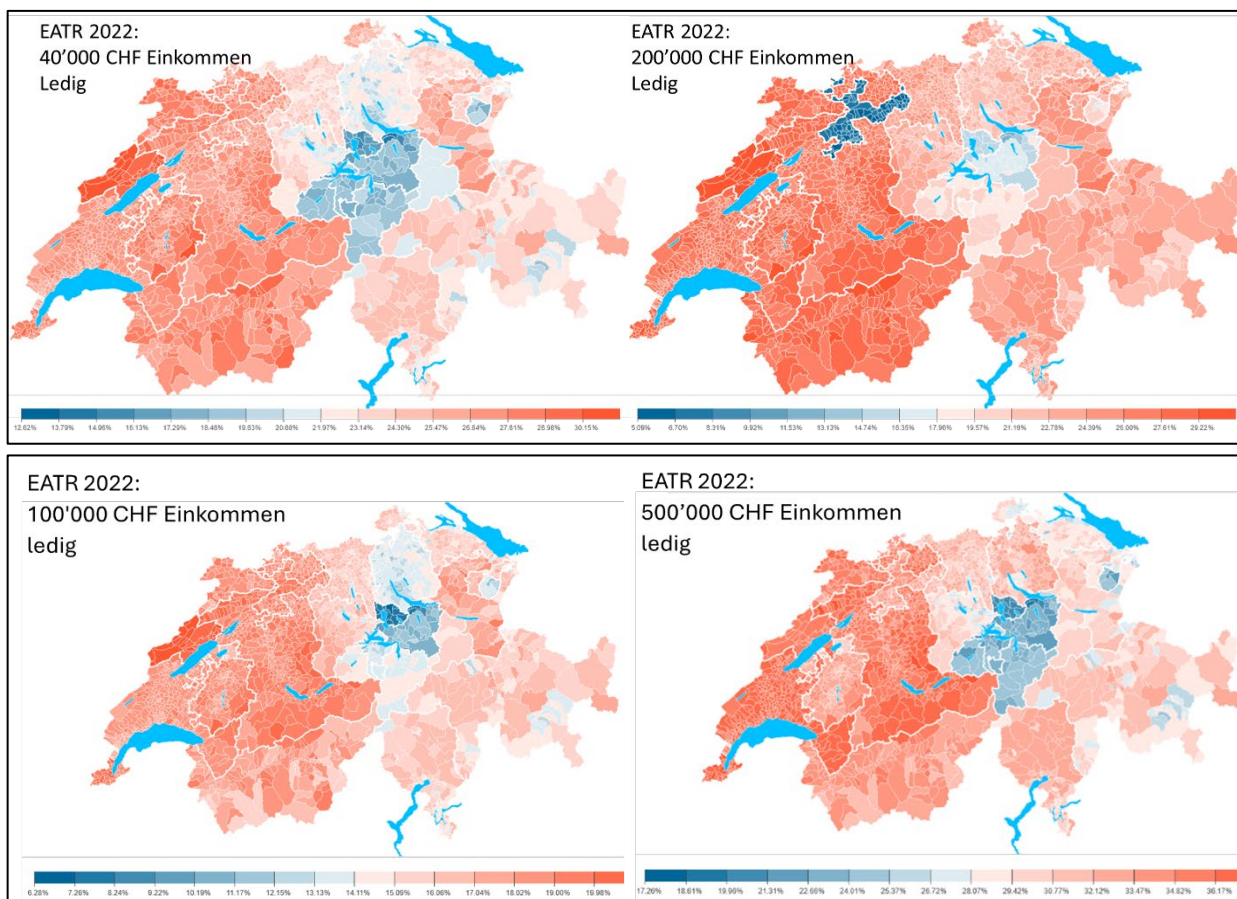


Abbildung 4: EATR im gesamtschweizerischen Vergleich in 2022. Gesamt-Steuerbelastung (Bundes-, Staats-, Gemeinde-, und Kirchensteuern), Einzelperson (römisch-katholisch), Jahr 2022.

Quelle: Berechnet auf <https://swisstaxcalculator.estv.admin.ch/#/taxburden/income-wealth-tax>.

- Vermögen

Die Entwicklung der Vermögenssteuern, im interkantonalen Kontext, wird anhand von zwei Stufen des Reinvermögens dargestellt: Für Reinvermögen von 500'000 CHF und für 5 mio. CHF, jeweils für die Summe aus Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern, für Verheiratete ohne Kinder.⁴

⁴ Die Vermögensbelastung wird in den jährlichen Daten zur *Steuerbelastung in den Kantonshauptorten* des ESTV in erster Linie für verheiratete ausgewiesen.

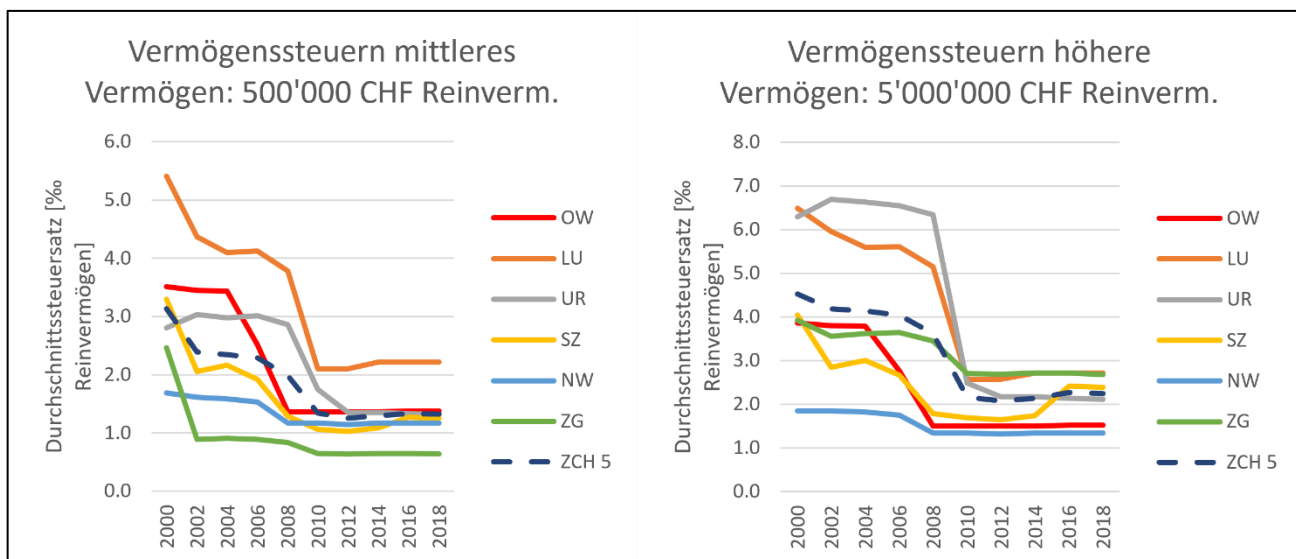


Abbildung 5: Vermögenssteuern für Vermögen von 500'000 CHF und von 5 mio. CHF.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf ESTV-Daten.

Interpretation

Auffällig ist, dass neben Obwalden auch die restlichen Zentralschweizer Kantone ihre Vermögenssteuern für geringere (mittlere) und hohe Vermögen erheblich gesenkt haben, in absoluten Prozentpunkten zum Teil noch stärker als Obwalden. Dennoch liegt Obwalden auch heute insbesondere bei hohen Vermögen an der Spitze der steuerlichen Attraktivität (mit Nidwalden, mit 1.5%/Jahr bei 5 mio. CHF Vermögen). Damit hat Obwalden für Vermögende eine Durchschnittsbelastung, die erheblich tiefer ist als beim finanziell erfolgreichsten Kanton.

Die Beobachtung der Steuersenkungen der restlichen Zentralschweizer Kantone ist wichtig, um die Daten bezüglich möglicher Auswirkungen der Obwaldner Steuerreform korrekt zu interpretieren: Wenn bei einem gegebenen ökonomischen Indikator die Entwicklung in Obwalden ab 2006 im Vergleich zu den anderen Kantonen z.B. eher positiv scheint, kann mutmasslich davon ausgegangen werden, dass der Einfluss der neuen Steuerstrategie noch wichtiger war als der reine Indikatorvergleich für sich suggerieren könnte. Auch die anderen Kantone haben möglicherweise jeweils von ihrer eigenen Steuerreform profitiert (auch wenn weniger starke Effekte vermutet werden können als für Obwalden mit seiner etwas radikaleren Reform).

Weitere Daten

Weiter unten wird die zeitliche Entwicklung des EATR für hochqualifizierte Arbeitnehmer dargestellt, wobei die Daten von der Obwaldner Steuerverwaltung zur Verfügung gestellt wurden.

Eine nur auf die kantonalen Anteile an den gesamten Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern beschränkte Darstellung der Steuersätze gestaltet sich als schwierig. Einerseits gibt die ESTV-Publikationsserie «Steuerbelastung in den Kantonshauptorten» jeweils die aggregierte Steuerbelastung wieder. Andererseits bietet die ESTV aufgrund von scheinbar schwerwiegenden Inkonsistenzen die relevanten Daten auch nicht separat als längere Zeitreihen an.⁵ Schliesslich sind bei LUSTAT die Steuerbelastungsdaten nicht für andere Kantone verfügbar.

⁵ ESTV 13. Jan 2024: "Die Steuerbelastung kann man mit dem Steuerrechner selbst generieren. Im Modul Steuerbelastungsstatistiken können verschiedene Berechnungsmodelle interaktiv generiert und entweder tabellarisch über mehrere Steuerjahre oder kartografisch für die ganze Schweiz dargestellt werden. Die Unterschiede zu den vorherigen Steuerbelastungen sind in den Erläuterungen erklärt. Diese sind dermassen abweichend, dass ein Vergleich mit den alten Daten nicht möglich ist. Deswegen bieten wir die Steuerbelastungen nach der neuen Methode zurück bis

2.3.1.2. Unternehmen

In der Unternehmensbesteuerung nimmt Obwalden seit der Steuerreform bis heute einen Spitzenplatz (im Sinne von tiefen Steuersätzen) ein, wie die folgende Übersicht mit ESTV-Daten für Gesamt-Gewinnsteuersätze für 2023 zeigt:

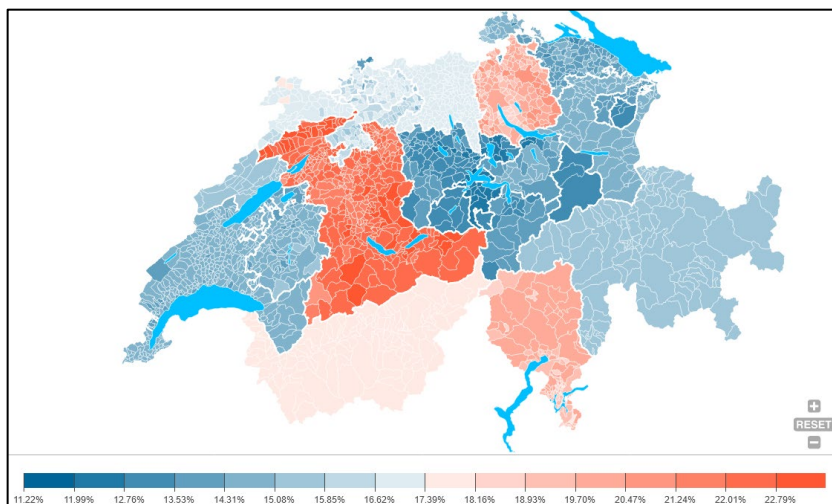


Abbildung 6: Unternehmenssteuern in den Kantonen 2023.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf ESTV-Daten.

Die folgende Abbildung veranschaulicht, wie die Gewinnsteuern in OW infolge der neuen Steuerstrategie abrupt und stark gesunken sind. Im Vergleich dazu erfolgte die Senkung der Steuern in anderen Kantonen gradueller, erreichte jedoch bei einigen ebenfalls ein ähnlich niedriges Niveau wie in Obwalden.

2010 an. Das neue Angebot deckt die Inhalte der bisherigen Publikation «Steuerbelastung in der Schweiz» grösstenteils ab. Die Publikation wird daher seit dem Jahr 2019 nicht mehr in der bekannten Form weitergeführt, die Datenzeitreihen auch nicht.“

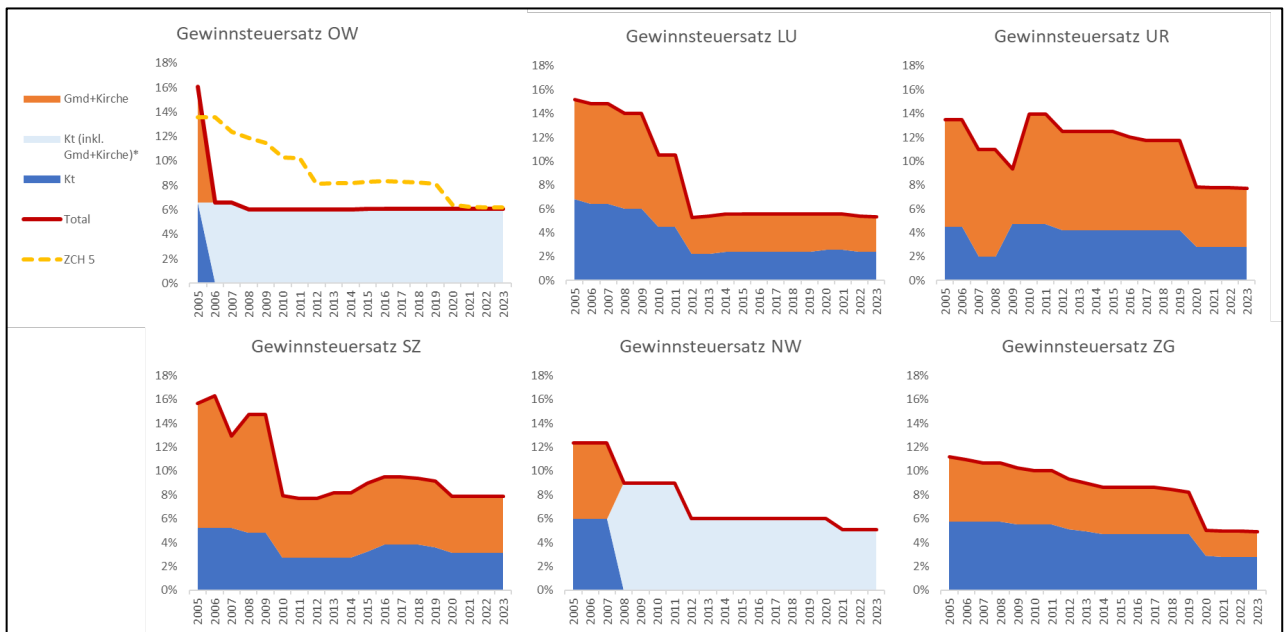


Abbildung 7: Gewinnsteuersätze Kanton und Gemeinden im Zentralschweizer Vergleich.

Quelle: Eigene Berechnungen für 2005, 2010, 2015, 2020, basierend auf ESTV-Steuermäppchen (Einfache Steuersätze, verfügbar ab 2005) und Steuerfüssen (ESTV-Angaben). *Seit dem Stützjahr 2010 haben OW und NW aggregierte Steuersätze für Kanton und Gemeinden.

2.3.1.3. BAK EATR: Entwicklung der Durchschnittssteuersätze

Sowohl in der Schweiz als auch im internationalen Vergleich nimmt Obwalden bei der Durchschnittsbesteuerung von Unternehmen und natürlichen Personen einen Spitzenplatz (im Sinne niedriger Steuersätze) ein. Im Folgenden wird die Entwicklung im schweizerischen und im internationalen Kontext illustriert.

Obwalden, Zentralschweizer Kantone und Schweiz

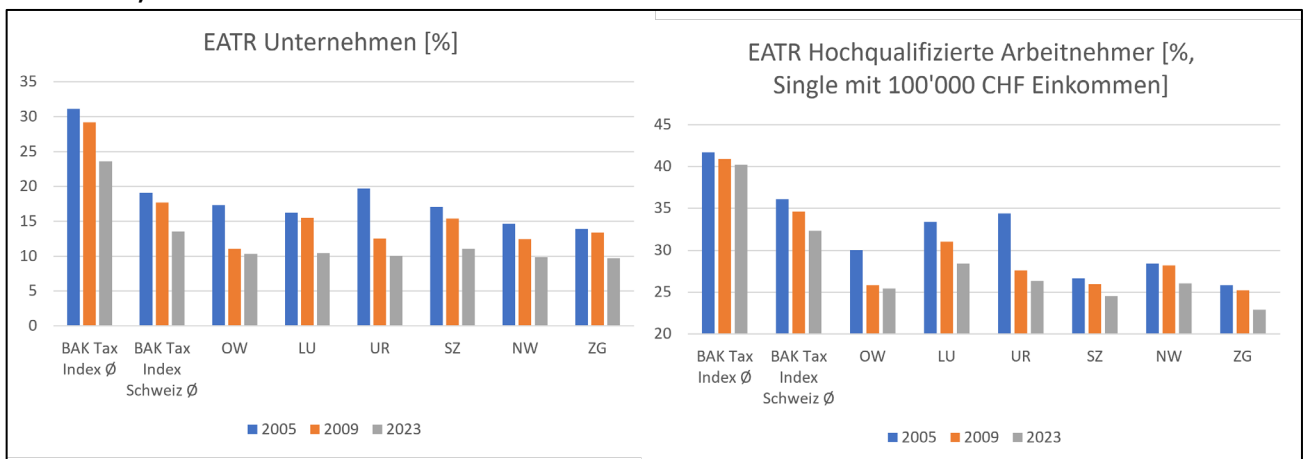


Abbildung 8: BAK EATR Unternehmen & Arbeitnehmer.

Quelle: HSLU-Darstellungen basierend auf BAK Taxation Index Daten. Hochqualifizierte = Singles mit 100'000 CHF Einkommen, rollende Wechselkurse.

ei den Unternehmenssteuern ist die zeitliche Komponente interessant, in welcher ersichtlich wird, wie Obwalden in den ersten Jahren ab der Steuerreform 2006 die bei weitem geringste Steuerbelastung hatte, und wie in der Zwischenzeit alle anderen Zentralschweizer Kantone diesen «Rückstand» weitgehend aufgeholt haben, so dass heute alle 6 Kantone eine sehr ähnliche Belastung aufweisen. Die zweijährliche

Entwicklung der effektiven Durchschnittssteuersätze (EATR) gemäss BAK⁶ in den Kantonshauptorten der Zentralschweizer Kantone zeigen diese Dynamik im Detail auf:

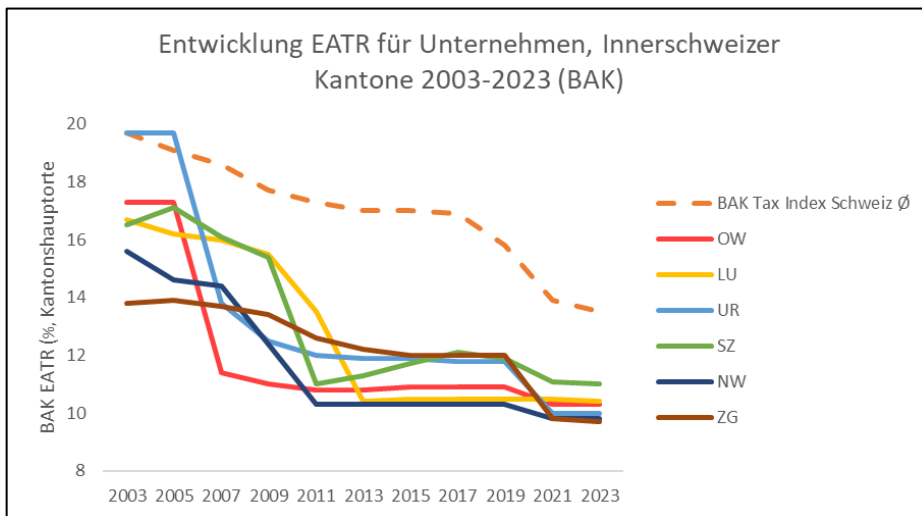


Abbildung 9: EATR für Unternehmen, Zentralschweizer Kantone und CH.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf ESTV-Daten.

International

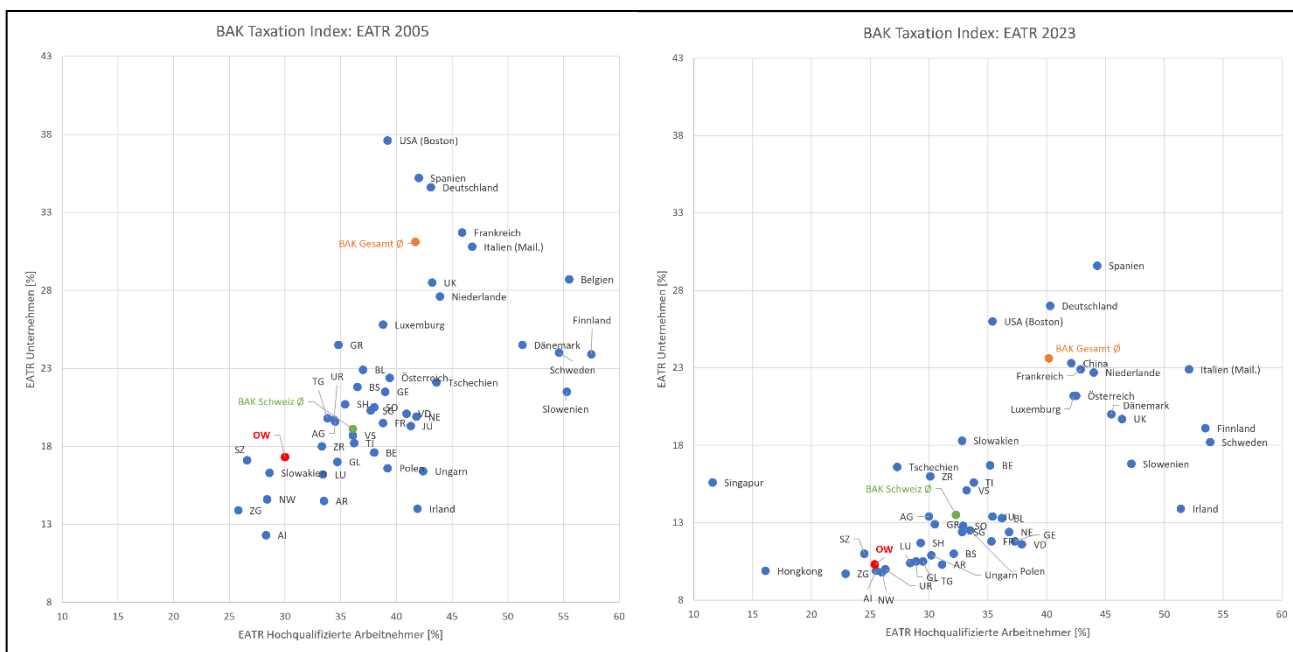


Abbildung 10: BAK EATR Unternehmen & Arbeitnehmer, International.

Quelle: HSLU-Darstellungen basierend auf BAK Taxation Index Daten. Hochqualifizierte = Singles mit 100'000 CHF Einkommen, rollende Wechselkurse.

2.3.1.4. Andere Steuern

Die Evaluation beschränkt sich auf die Einkommens- und Gewinnsteuern der natürlichen und juristischen Personen. Bezüglich Erbschaftssteuern ist einerseits bemerkenswert, dass OW und SZ die einzigen Kantone in der ganzen Schweiz sind, welche keine Erbschaftssteuern haben. Andererseits sind direkte Nachkommen

⁶ bak-economics.com - BAK Economics.

auch in fast allen anderen Kantonen vollständig von Erbschaftssteuern befreit. Die Ausnahmen sind die Kantone Appenzell Innerrhoden sowie Luzern (dort besteuert ein Teil der Gemeinden die Nachkommen).

2.3.1.5. Interpretation

- Es kann festgestellt werden, dass Obwalden mit der Steuerreform eine Vorreiterrolle einnahm, jedoch waren die Senkungen im Vergleich, insbesondere zu vielen anderen Zentralschweizer Kantonen, nicht unbedingt aussergewöhnlich stark. Bis 2009 agierte Obwalden als Pionier in dieser Hinsicht; seitdem haben jedoch viele andere Kantone bis 2023 in ähnlichem Ausmass nachgezogen.
- Die Analyse im internationalen Kontext (BAK Tax Index EATR) sowie die detaillierten Zeitreihen der Steuerbelastungen innerhalb der Zentralschweiz, wo Steuern bereits vor 2006 graduell gesenkt worden waren, lassen vermuten, dass diese Entwicklung nicht ausschliesslich durch Obwalden ausgelöst wurde. Vielmehr scheint sie Teil allgemeinerer Trends und Effekte des internationalen und schweizerischen Steuerwettbewerbs zu sein.
- Obwalden profitierte somit von einem „First-Mover-Vorteil“, der eine schnelle Entwicklung zu einem ressourcenstarken Kanton ermöglichte oder zumindest begünstigte.

2.3.2. Steuerbasis

Um die Entwicklung des steuerbaren Potenzials zu verfolgen, sind über die Kantone hinweg möglichst einheitlich erhobene Daten wichtig. Der interkantonale Vergleich der offiziellen steuerbaren Einkommen z.B. der natürlichen Personen ist dabei nur beschränkt geeignet, die Unterschiede zwischen den Kantonen, und ihre Entwicklung über die Zeit, wiederzugeben, z.B. aufgrund uneinheitlicher Regelungen von Abzügen sowie aufgrund von unterschiedlichen Änderungen der Handhabung über die Zeit.

Um ein realistisches Bild der Steuerbasis als Anhaltspunkt über den theoretisch möglichen Steuerertrag widerzugeben, kann für die einzelnen Kantone auch die Verteilung der Einkommen eine gewisse Relevanz haben, da die Besteuerung nicht einheitlich linear von den Einkommen abhängt.

Um diesen Aspekten Rechnung zu tragen, bieten sich die Steuererträge der Direkten Bundessteuer (DBST) an: Die DBST ist ein hilfreicher Indikator für die steuerliche und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region im interkantonalen Vergleich. Erstens stellt sie im Allgemeinen eine vergleichbare Basis für alle Kantone dar, aufgrund der einheitlichen Steuererhebung auf Bundesebene. Zweitens kann die DBST einen gewissen Anhaltspunkt über das tatsächliche Besteuerungspotenzial geben, da die Auswirkungen der Verteilung der Einkommen auf den (Bundes-)Steuerertrag mitenthalten sind. DBST-Statistiken wurden entsprechend auch in den Wirkungsberichten zur Steuerreform in Obwalden für interkantonale Vergleiche herangezogen (siehe Wirkungsbericht, 2009).⁷

Die DBST bedeutet auch eine Einnahmequelle für die Kantone. Aktuell bleiben 21.2% der kantonalen DBST-Erträge direkt in den Kantonen.

2.3.2.1. Kantone

Natürliche Personen

Wir benutzen die Daten der DBST, basierend auf steuerbaren Einkommen für "Normalfälle mit einer Belastung durch die direkte Bundessteuer"; diese bieten eine langfristige Perspektive, mit Zeitreihen, welche für diese spezifische Gruppe von Steuerpflichtigen weiter zurückreicht als für andere Gruppen.

Die folgenden Grafiken zu den Einnahmen in Obwalden sind geprägt von einer Besonderheit bei den Einnahmen aus Sarnen im Jahre 2015, in welchem ein aussergewöhnliches Ereignis viele Millionen an Steuererträgen in die Staatskassen gespült hat.

⁷ Siehe z.B. Wirkungsbericht 2009. Als ähnlich vergleichbare Grösse zwischen den verschiedenen Kantonen, kämen alternativ auch Zahlen zum Ressourcenpotenzial im nationalen Finanzausgleich zwischen den Kantonen in Frage.

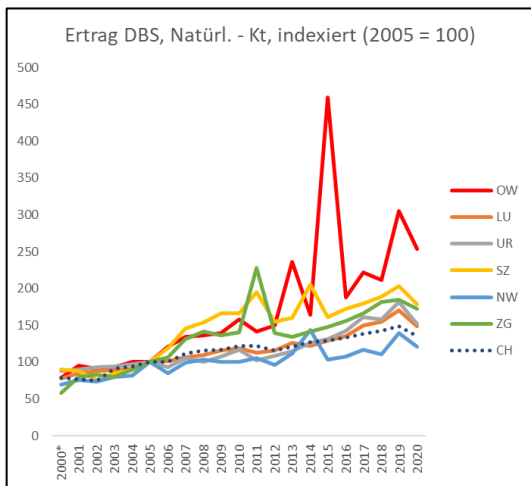


Abbildung 11: DBST-Ertrag in den Kantonen, natürliche Personen, indiziert.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf DBST-Daten.⁸

Durchschnittliches steuerbares Einkommen pro Steuerpflichtigen

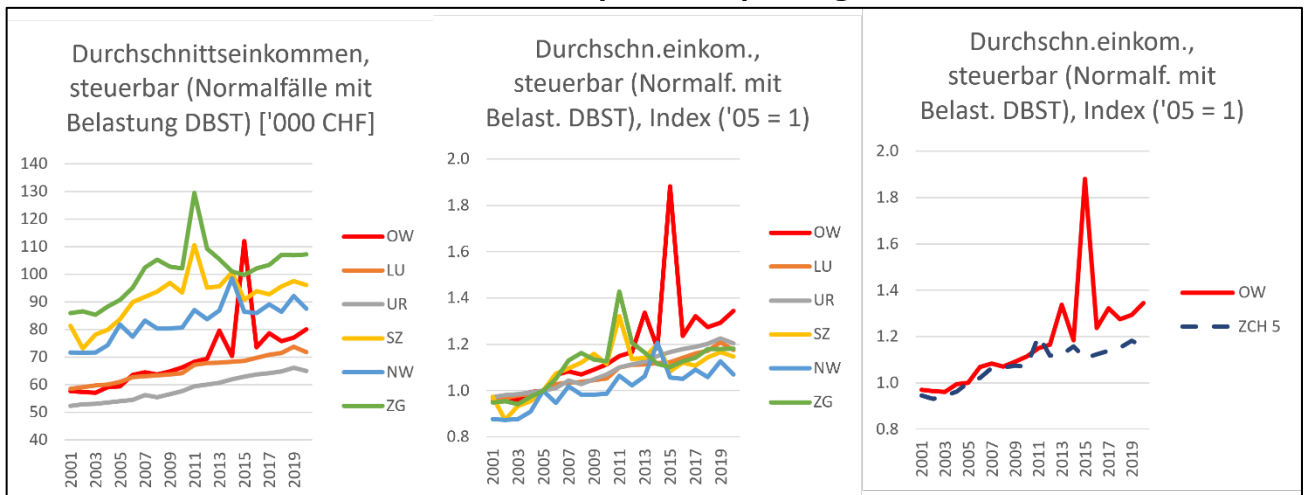


Abbildung 12: Durchschnittliches steuerbares Einkommen pro Steuerpflichtigen, Normalfälle mit einer Belastung durch die direkte Bundessteuer.

Quelle: Eigene Darstellungen basierend auf DBST-Daten.

⁸ Bemerkungen: *2000 teilweise imputiert, z. B. als Durchschnitt aus zwei Jahren, aufgrund von fehlenden Daten.

Fokus: Anteil Bezüger hoher Einkommen

Definition hoher Einkommen: Einkommen über 200'000 CHF pro Jahr.

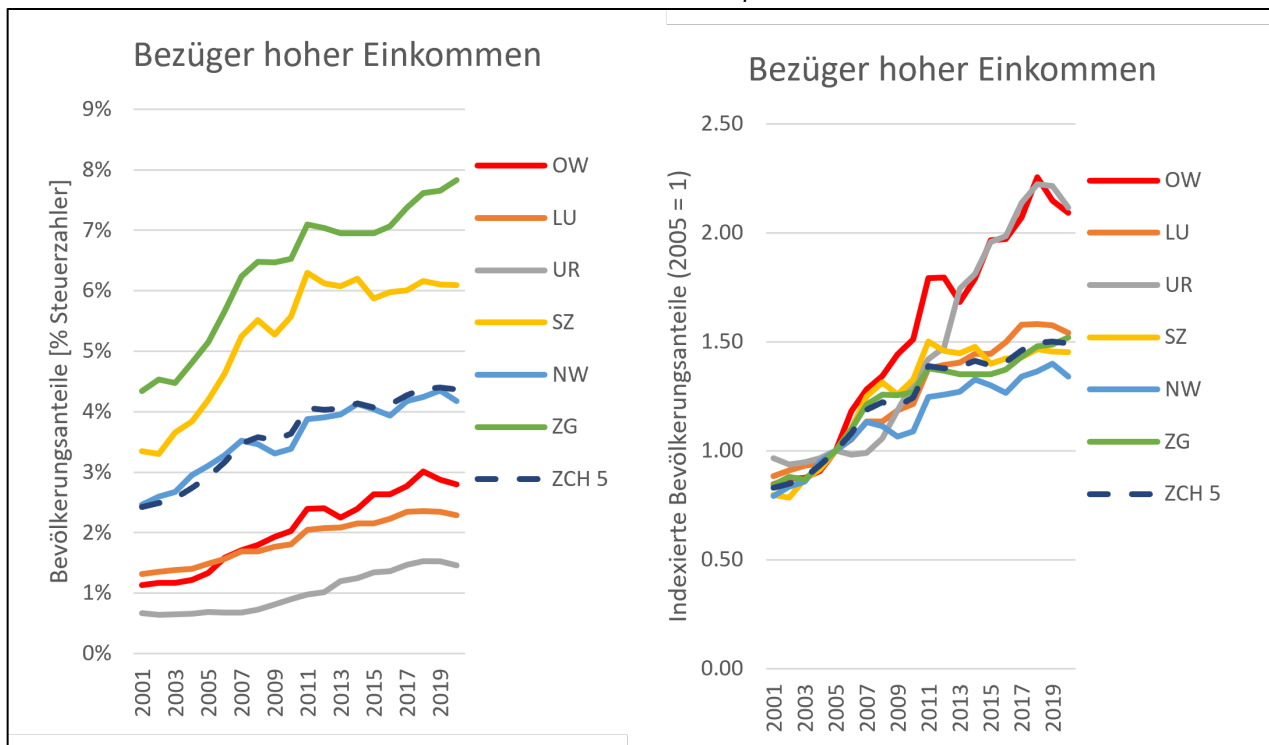


Abbildung 13: Anteil Bezüger hoher Einkommen in den Kantonen im Zeitverlauf.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf DBST-Daten.

In dieser deskriptiven Darstellung offenbaren sich Parallelen zu den Ergebnissen der Difference-in-Difference-Analyse von Martinez (2022): Relativ zu den anderen Kantonen hat sich der Bevölkerungsanteil der Bezüger hoher Einkommen (hier definiert als Einkommen über 200'000 CHF, bei Martinez über 300'000 CHF) bis 2016 um etwa 0.5 Prozentpunkte im Vergleich zu 2005 erhöht. Dieser Trend des überproportionalen Wachstums von Bezügerern hoher Einkommen in Obwalden setzte sich auch nach 2016 fort, obgleich im Jahr 2020 eine leichte Abnahme zu verzeichnen war, die möglicherweise temporärer Natur ist.

Juristische Personen

Die Summen der Gewinne wurden ausgerechnet für AGs und GmbHs und sehen wie folgt aus:

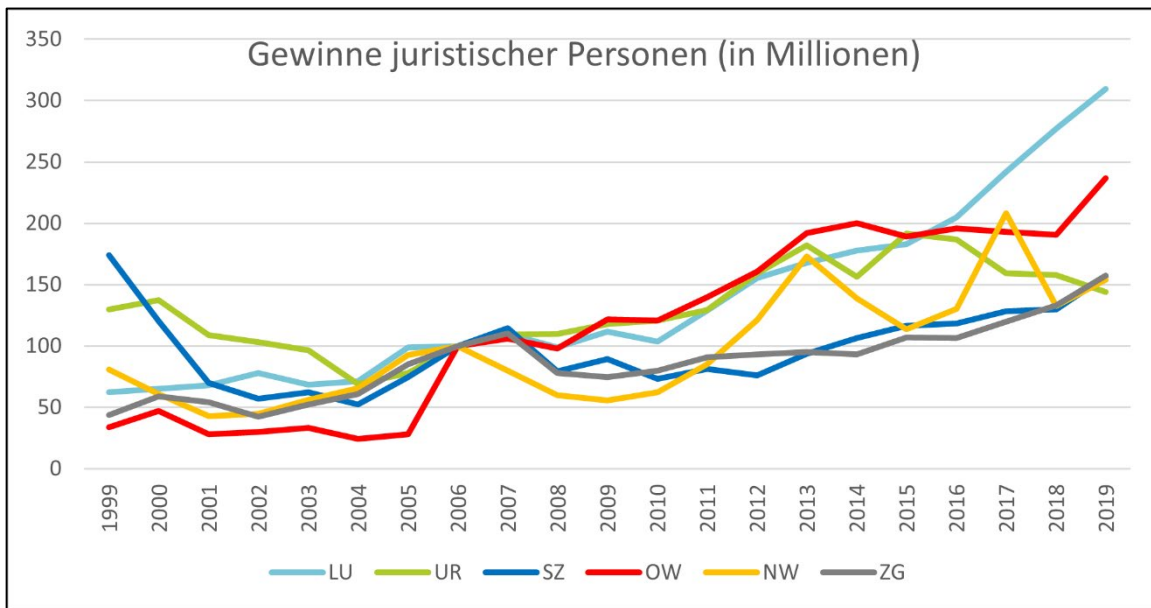


Abbildung 14: Gewinne juristischer Personen, total, steuerbarer Reingewinn, nur AGs und GmbHs. Indexiert auf 2006.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf ESTV-Daten.

Mit der DBST-Sicht auf das Steuerpotenzial der Unternehmensgewinne, indexiert mit Basisjahr 2005, ist diese Entwicklung ebenfalls sichtbar:

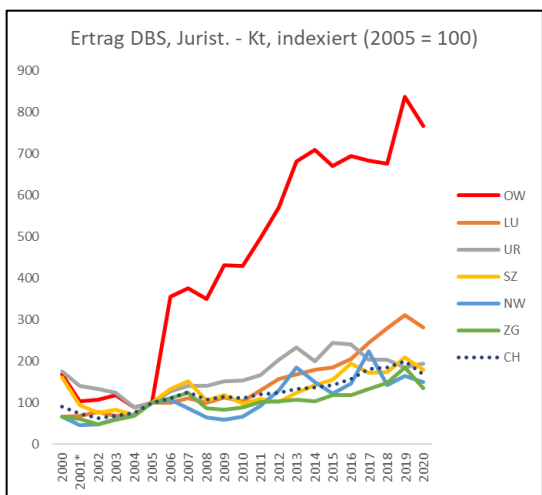


Abbildung 15: DBST-Ertrag in den Kantonen, juristische Personen, indexiert auf 2005.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf DBST-Daten.⁹

In Obwalden zeigt sich ein auffallender Sprung bei den Gewinnen direkt im ersten Jahr nach der Einführung der Steuerreform. Dies könnte darauf hinweisen, dass nicht nur realwirtschaftliche Faktoren, sondern auch die Neugestaltung der steuerlichen Rahmenbedingungen, und finanztechnische Antworten darauf seitens Firmen, eine Rolle spielten. Insbesondere lässt die plötzliche Zunahme der Gewinnausweise vermuten, dass

⁹ Bemerkungen: *2001 teilweise imputiert, z. B. als Durchschnitt aus zwei Jahren, aufgrund von fehlenden Daten.

möglicherweise bereits vor 2006 erzielte Überschüsse teilweise aufgrund der erwarteten Steuervorteile erst nach der Reform ausgewiesen wurden. Dieser abrupte Anstieg könnte teilweise auch auf eine Verschiebung oder Neuordnung von Gewinnen innerhalb der Schweiz (oder international) zurückzuführen sein, statt auf eine reale Zunahme der wirtschaftlichen Aktivitäten oder einen Zuzug von wirtschaftlichen Akteuren von ausserhalb. Solche Anpassungen innerhalb der steuerlichen Landschaft sind üblich und illustrieren die dynamischen Effekte, die der Steuerwettbewerb auslösen kann.

Total natürliche und juristische Personen

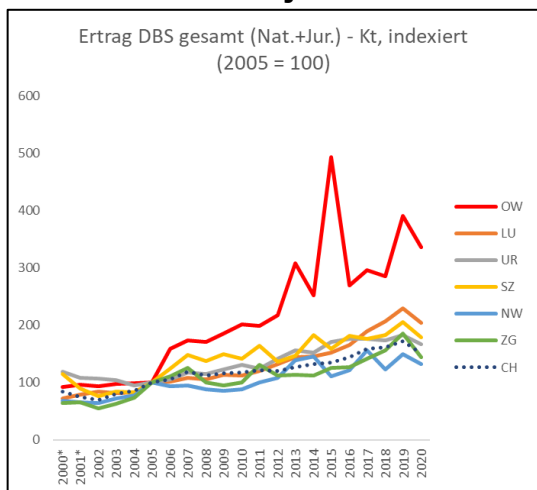


Abbildung 16: DBST-Ertrag in den Kantonen, gesamt, indiziert auf 2005.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf DBST-Daten.¹⁰

Die Daten zeigen eindrücklich, wie in OW insbesondere bei der Unternehmensbesteuerung die Einnahmen, und somit das mutmassliche Steuersubstrat, 2006 schlagartig zugenommen hat. Auch bei den natürlichen Personen ist nach 2005 eine im interkantonalen Vergleich eher positive Entwicklung sichtbar, auch wenn die relative Abweichung vom interkantonalen Trend dort weniger frappant ist.

2.3.2.2. Gemeinden

In den DBST-Daten ergibt sich bei den Gemeinden ein interessantes Bild, wo bei natürlichen Personen Engelberg nach 2005 relativ gesehen unter allen Gemeinden die eindrücklichste Entwicklung erlebt hat mit einer Vervielfachung des Potenzials gemäss DBST-Erträgen, wobei absolut gesehen die Höhe und der Anstieg bei den natürlichen Personen in Sarnen dominieren.

Bei den Unternehmen wird die Entwicklung absolut gesehen ebenfalls von Sarnen dominiert, gefolgt hier aber nicht von Engelberg, sondern in erster Linie von Sachseln und Alpnach, bei welchen die jährlichen Unternehmensgewinne absolut höher und auch relativ gesehen stark gewachsen sind seit 2005. Bei Lungern, Kerns und Giswil haben sich auch nach der Steuerreform keine grossen Unternehmensgewinne ergeben. Es bestätigt sich das Bild Engelbergs als attraktive Wohnsitzgemeinde, während andere Gemeinden eher als Unternehmensstandorte in Frage kommen.

Auch hier ist bei den natürlichen Personen das aussergewöhnliche Ereignis von 2015 sichtbar, welches in Sarnen viele Millionen an Steuererträgen eingebracht hat.

¹⁰ Bemerkungen: *2000 und 2001 teilweise imputiert, z. B. als Durchschnitt aus zwei Jahren, aufgrund von fehlenden Daten.

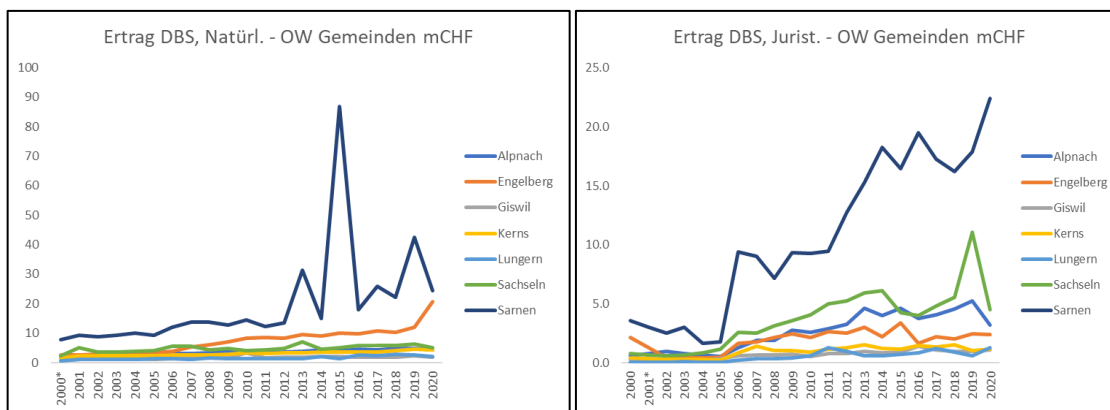


Abbildung 17: Ertrag Direkte Bundessteuer, nat. (links) und jur. (rechts) Personen, in Millionen CHF/Jahr.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf DBST-Daten.

2.3.2.3. Gemeinden: Steuerkraft

Die Steuerkraft der Gemeinden ist ein indexierter Wert (Durchschnitt nahe an 100%)¹¹ für den finanziellen Vergleich der Gemeinden, der auf fakturierten Steuern, pro Steuereinheit und Einwohnenden, in den Gemeinden beruht; sie umfasst sowohl natürliche und juristische Personen, inklusive z.B. Grundstückgewinnsteuern.¹²

Im Folgenden wird die Entwicklung der Steuerkraft der Einwohnergemeinden des Kantons Obwalden von 2000 bis 2020 dargestellt, vor und nach dem innerkantonalen Finanzausgleich. Die Zahlen sind geglättet (5-Jahres-Durchschnitte), basierend auf Originalwerten der Jahre 1998 bis 2022.

¹¹ Der ungewichtete Durchschnitt über alle Gemeinden variiert über den beobachteten Zeitraum, mit Werten von 94-95%, vor Finanzausgleich (nach Finanzausgleich sind die Durchschnittswerte leicht anders, mit Werten von 96% bis 104%).

¹² Aus dem Wirkungsbericht für die Jahre 2021/2022 (Regierungsrat des Kantons Obwalden, 2023): "Die Steuerkraft errechnet sich aus dem Durchschnitt der fakturierten Steuern der zwei Vorjahre pro Steuereinheit und Einwohnenden einer Gemeinde im Vergleich zu den anderen Gemeinden. Sie umfasst die Steuer sowohl für die natürlichen als auch die juristischen Personen, die Grundstückgewinn-, Handänderungssteuer und Bussen."

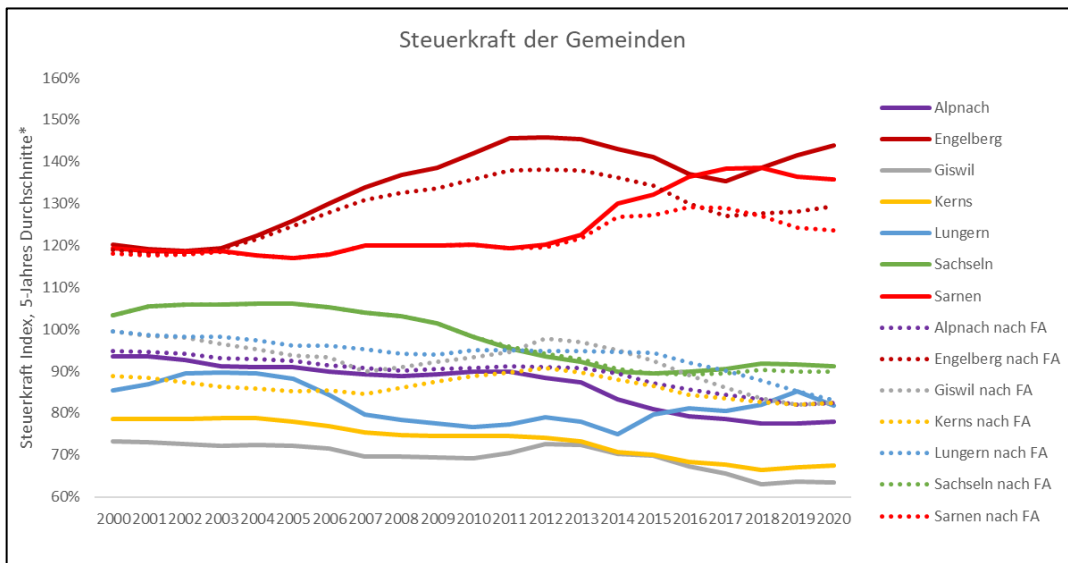


Abbildung 18: Steuerkraft der Gemeinden, geglättet, basierend auf Zahlen von 1998 bis 2022.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Zahlen des Finanzdepartement Obwalden.¹³

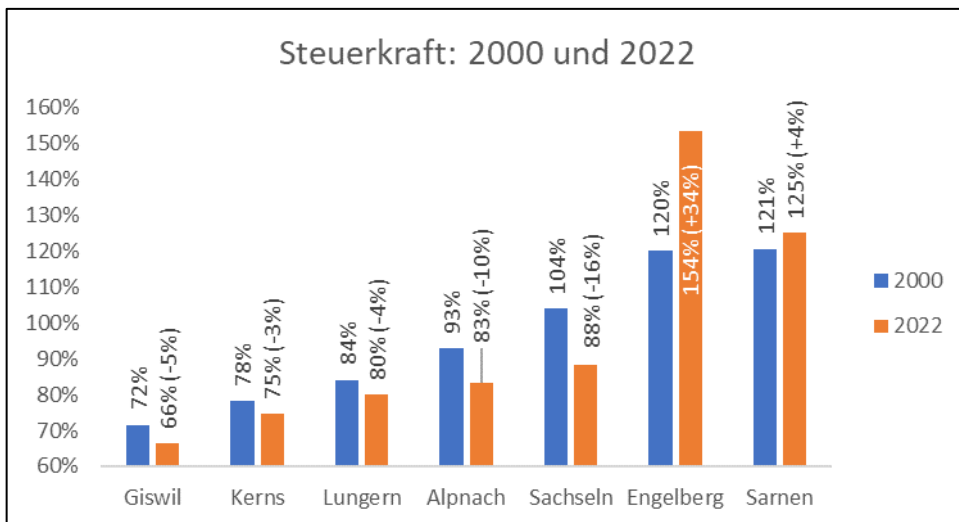


Abbildung 19: Steuerkraft der Gemeinden (vor FA): Veränderung von 2000 bis 2022.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Zahlen des Finanzdepartement Obwalden.¹⁴

Die Daten zeigen für Engelberg im Verlaufe der letzten 20 Jahre eine besonders positive Entwicklung. Engelberg erreichte früh die Steuerkraft von 130 Prozent, oberhalb welcher Zahlungen in den Finanzausgleich geleistet werden.¹⁵ Sarnen hatte ebenso seit jeher eine positive Stellung im innerkantonalen Vergleich, hat aber erst seit 2015 eine ähnlich hohe Steuerkraft erreicht wie Engelberg. Sachselns Steuerkraft ist sehr durchschnittlich, und hat auch eine sehr ausgeglichene Bilanz beim Finanzausgleich.

¹³ Bemerkungen: *Bis 2016 sind auch die Originalwerte (vom Finanzdepartement) aufgrund von Steuerdaten der letzten beiden Steuerjahre berechnet; ab 2017 aufgrund von Daten des aktuellen Steuerjahrs. Es sind 5-Jahresschnitte angegeben, um die Trends besser erkenntlich zu machen.

¹⁴ Bemerkung: Datenbeschriftungen geben die Veränderung von 2000 zu 2022 an.

¹⁵ Siehe z.B. Wirkungsbericht zum Jahr 2009 (Regierungsrat des Kantons Obwalden, 2010), S. 8.

Es ist wichtig zu berücksichtigen, dass die Indexierung aufgrund der finanziell gesehen sehr stark wachsenden Gemeinden Engelberg und Sarnen für die restlichen Gemeinden über den Indexierungsmechanismus notwendigerweise zu einer scheinbar negativen Entwicklung in den Steuerkraft-Werten führt, auch ohne, dass diese Gemeinden isoliert betrachtet alle eine negative steuerliche Entwicklung erfahren hätten.

2.3.3. Steuereinnahmen

Die zeitliche Entwicklung der Steuereinnahmen des Kantons Obwalden wird in zwei Grafiken dargestellt, die die Einkommens- und Vermögenssteuer, die Besteuerung juristischer Personen und die Nettoeinnahmen aus dem NFA berücksichtigen. Die rechte Grafik inkludiert die Gemeinde-Steuereinnahmen.

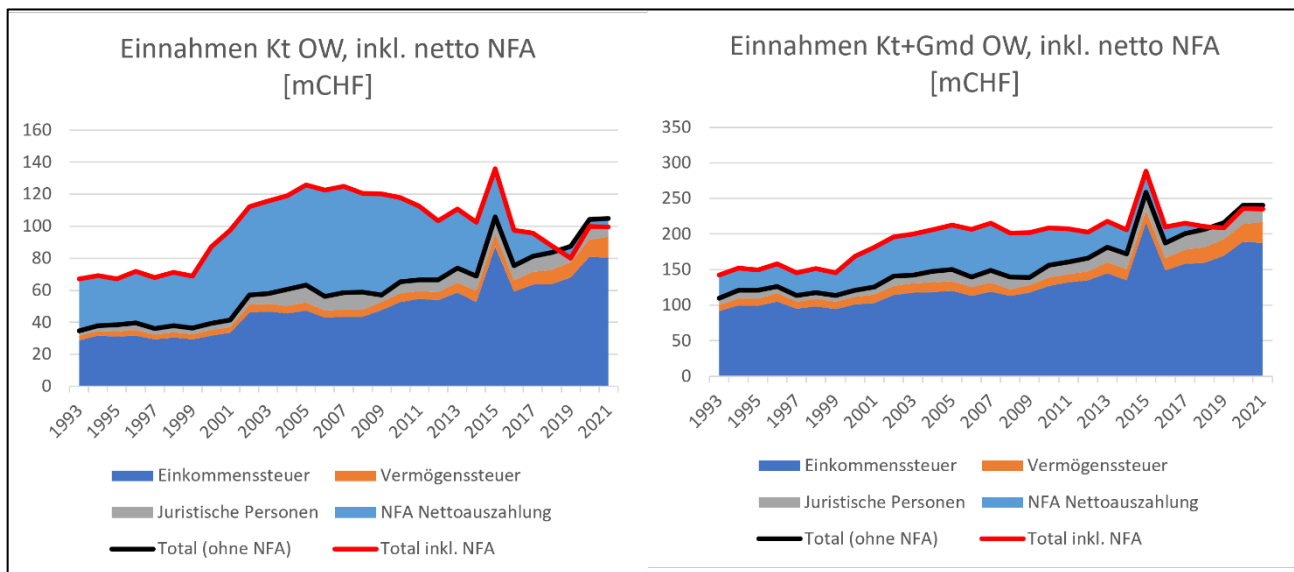


Abbildung 20: Steuereinnahmen Obwalden, inkl. NFA, Mio. CHF, Kanton exkl. (links) und inkl. Gemeinden (rechts).

Quelle: Basierend auf EFV-Daten zu Finanzstatistik National und zu Finanzausgleich.

Die Folgenden Grafiken zeigen den Vergleich mit den restlichen Zentralschweizer Kantonen. Für die Vergleichbarkeit sind die Daten in 1'000 CHF pro-Kopf dargestellt.

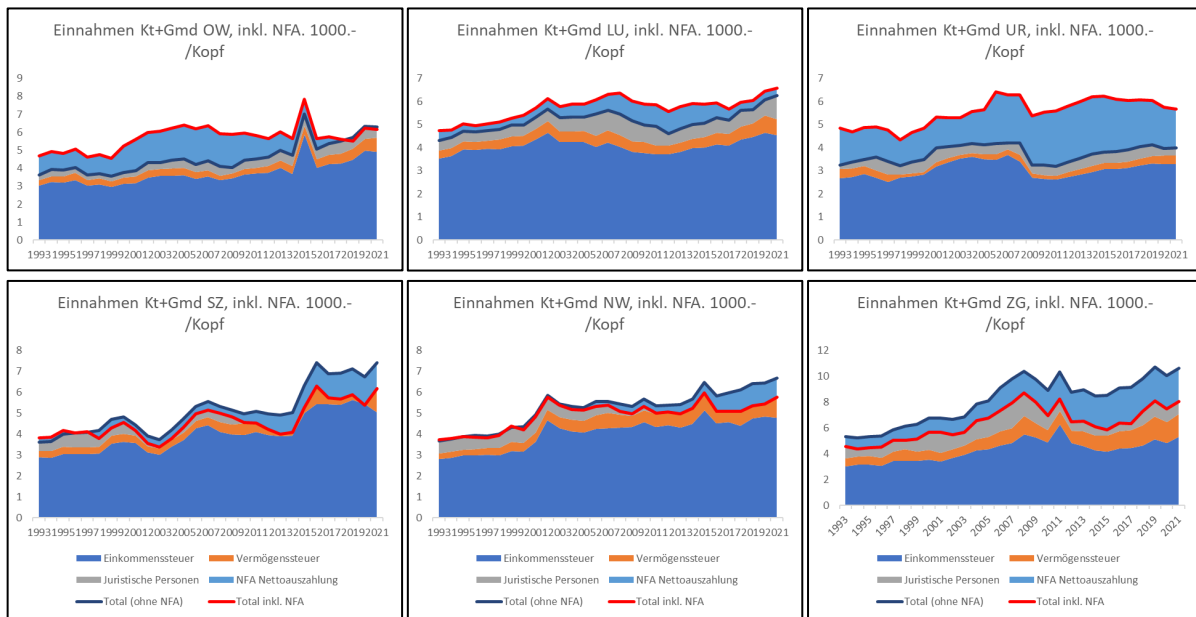


Abbildung 21: Steuereinnahmen Kantone, inkl. NFA, inkl. Gemeinden, 1'000 CHF/Kopf.

Quelle: Basierend auf EFV-Daten zu Finanzstatistik National und zu Finanzausgleich.

Gemeinden allein

Die gleiche Einnahmensumme spezifisch für die Gemeinden, absolut und pro-Kopf, hat sich wie folgt entwickelt:

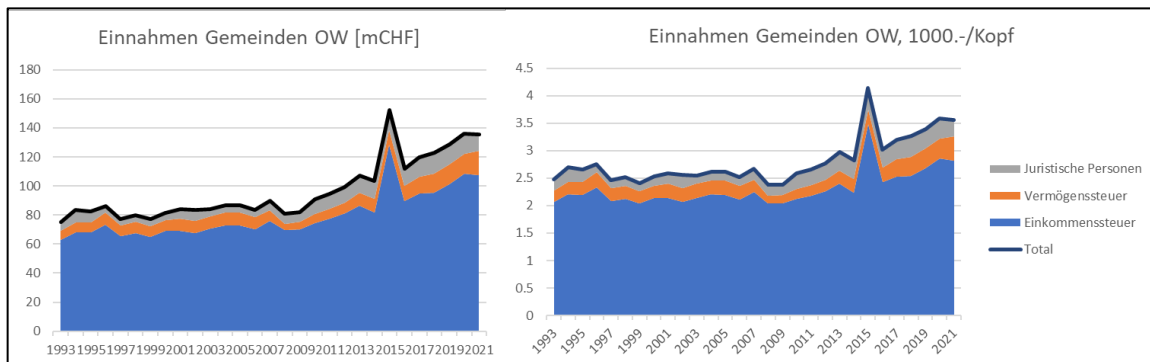


Abbildung 22: Steuereinnahmen Gemeinden OW, absolut (links) und 1000 CHF/Kopf (rechts).

Quelle: Eigene Berechnung basierend auf EFV-Daten (Finanzstatistik National).

Die Daten zeigen, wie sich die Steuereinnahmen in Obwalden in den letzten 20 Jahren, sowohl beim Kanton als auch bei den Gemeinden, sehr erfreulich entwickelt haben. Geprägt werden sie, in absoluten Zahlen, vom starken Wachstum der Einkommenssteuern. Werden Nettoeinnahmen aus dem NFA hinzugerechnet, ist die Entwicklung (im Kanton, oder bei Kanton und Gemeinden zusammengenommen) stark geprägt vom Wegfall der sehr hohen NFA-Beiträge, von welchen der öffentliche Haushalt bis zur Umsetzung der Steuerreform profitiert hatte: Im Zuge der graduellen Entwicklung Obwaldens zum ressourcenstarken Geberkanton sind die Einnahmen aus dem Ressourcenausgleich weggefallen; Obwalden ist heute Beitragszahlender in den Ressourcenausgleich.¹⁶

¹⁶ Obwalden profitiert weiterhin vom strukturell bedingten Lastenausgleich.

2.3.4. Öffentliche Finanzen

Zu den aussagekräftigsten aggregierten Kennzahlen für die öffentlichen Finanzen gehören die Beiträge und Auszahlungen des nationalen Finanzausgleichs zwischen Bund und Kantonen sowie die Nettoverschuldung, deren zeitliche Veränderung auch die Entwicklung des Haushaltssaldos widerspiegelt. Die *Netto*-Sicht bei der Verschuldung wird gewählt, weil sie die tatsächliche finanzielle Situation des öffentlichen Haushaltes gut wiedergibt: Neben den finanziellen Verbindlichkeiten sind auch die (liquiden) Vermögenswerte berücksichtigt.

2.3.4.1. Nationaler Finanzausgleich (NFA)

Im NFA-Wirkungsbericht des Bundes fällt auf, dass sich OW im gesamtschweizerischen Kontext nach SZ und ZG bezüglich Ressourcenindex am stärksten verbessert hat:

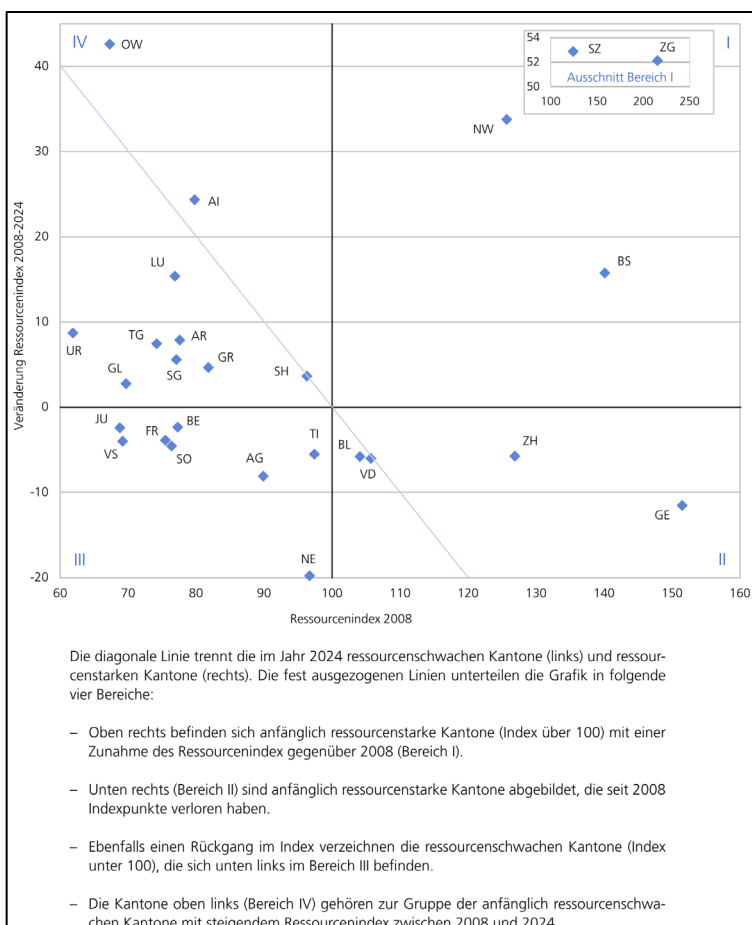


Abbildung 23: NFA-Ressourcenindex der Kantone, 2008 und Veränderung bis 2024.

Quelle: Bundesrat: [NFA Wirkungsbericht 2020-2025](#).

Die graduelle Verbesserung der Nettoposition Obwaldens im NFA von 2008 bis 2024 wird im Folgenden im zentralschweizerischen Vergleich dargestellt.

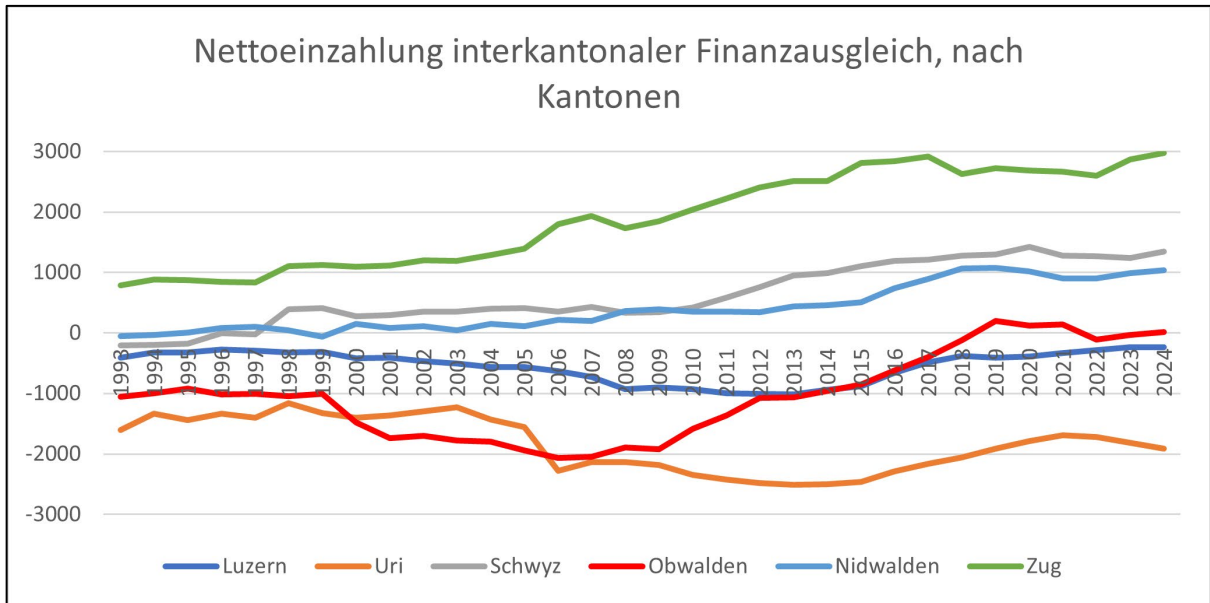


Abbildung 24: Kantonale Nettoeinzahlung in den interkantonalen Finanzausgleich, CHF/Einwohner.

Quelle: 1993 – 2007: Daten von der Fabi (Finanzausgleichsbilanz), 2008 – 2024: Daten vom NFA.

Grenzabschöpfung durch den NFA

Der Mechanismus des Ressourcenausgleichs des NFA führt dazu, dass für jeden Franken an zusätzlicher Steuerbasis im Kanton die NFA-Nettoeinnahmen für den Kanton um einen bestimmten Bruchteil eines Franken zurückgehen. Qualitativ ist dieser Mechanismus unabhängig vom Status als Nettozahler oder Nettoempfänger (bei Nettozahlern steigt die Beitragszahlung des Kantons; bei Nettoempfängern sinkt die vom NFA erhaltene Nettozahlung), aber quantitativ hängt der Effekt stark von der Position ab: Je nach Position im NFA ist die *Grenzabschöpfung*, welche ausdrückt, um wieviel die NFA-Nettoeinnahmen des Kantons pro zusätzliche Einheit an besteuerebaren Unternehmensgewinnen sinkt, unterschiedlich. Die Folgende Grafik zeigt die Grenzabschöpfung im Zeitverlauf für die verschiedenen Kantone.

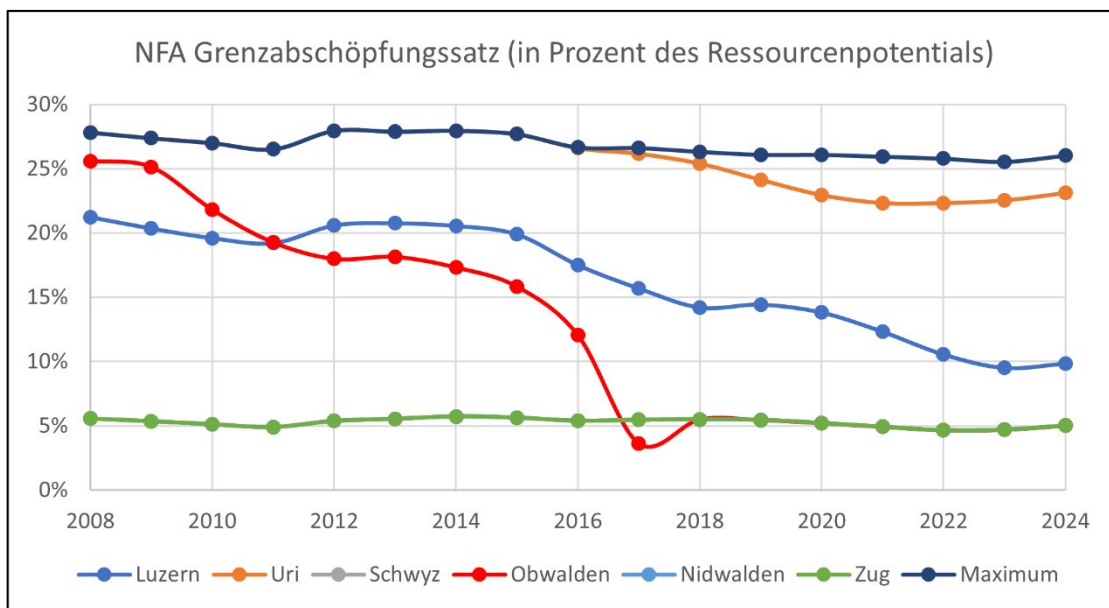


Abbildung 25: NFA Grenzabschöpfungssatz; in Prozent des Ressourcenpotentials, Zentralschweiz und Maximum.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf EFV-Daten.¹⁷

Das Verhältnis zwischen dem Gewinnsteuersatz und der NFA-Grenzabschöpfung ist entscheidend, um zu verstehen, wie sich zusätzliche besteuerebare Unternehmensgewinne direkt auf die öffentlichen Finanzen des Kantons auswirken. Wenn der Grenzabschöpfungssatz höher ist als der Gewinnsteuersatz, resultiert für die öffentlichen Finanzen des Kantons, netto nach NFA, ein Verlust, wenn Unternehmen im Kanton höhere versteuerte Gewinne ausweisen.

Die nachstehende Darstellung veranschaulicht diese Thematik. Die Zahlen aus dem Jahr 2010 zeigen, wie Obwalden nach Einführung der Steuerreform pro 1 CHF an zusätzlichen Gewinnen 22 Rappen an NFA-Einnahmen verlor - deutlich mehr als die 6 Rappen an eigenen Steuereinnahmen von diesen Gewinnen. Dadurch ergab sich für die öffentliche Hand unter dem Strich ein Einnahmenverlust von 16 Rappen pro Franken an zusätzlich ausgewiesenem Unternehmensgewinn. Diese Situation verbesserte sich erst später: Im Jahr 2020 betrug die Grenzabschöpfung für OW nur noch 5%, so dass bei einem Unternehmenssteuersatz von 6% zusätzlicher Gewinn zu Nettoeinnahmen für OW von 1 Rappen pro 1 CHF führte. Dies ist bei den anderen Geberkantonen in der Zentralschweiz ähnlich, mit Gewinnsteuersätzen von 5-8%, die einer Grenzabschöpfung von 5% gegenüberstehen.

Diese Zahlen beleuchten eine interessante, neue Perspektive auf das „Race-to-the-Bottom“: Bei Gewinnsteuersätzen von 5% oder 6% und einer NFA-Grenzabschöpfung von 5% sind mehrere Kantone tatsächlich nah am theoretisch relevanten «Boden», sprich bei einem Nettosteuersatz (nach NFA-Abschöpfung) von Null. Aus theoretischer Sicht lässt sich diese Entwicklung möglicherweise durch die starke Mobilität von Unternehmenssteuergewinnen erklären, welche es für die einzelne Jurisdiktion rentabel machen kann, sehr nahe am theoretisch relevanten Minimalsteuersatz zu operieren, auch wenn dies dazu führen kann, dass die Steuereinnahmen dadurch für eine Gruppe von Jurisdiktionen als Ganzes (hier z.B. die Zentralschweizer Kantone) eher unvorteilhaft sein könnten. Die schweizweite und internationale Dimension sowie die Auswirkungen auf Arbeitsplätze und Einkommenssteuern verkomplizieren das theoretische Bild allerdings; es scheint unbestritten, dass die Zentralschweiz und/oder die Schweiz als

¹⁷ Bemerkung: Nidwalden und Schwyz deckungsgleich mit Zug (und Obwalden ab 2018).

Ganze von der attraktiven Steuerpolitik für Gewinnbringende Unternehmen auch in den letzten Jahrzehnten profitieren konnte.

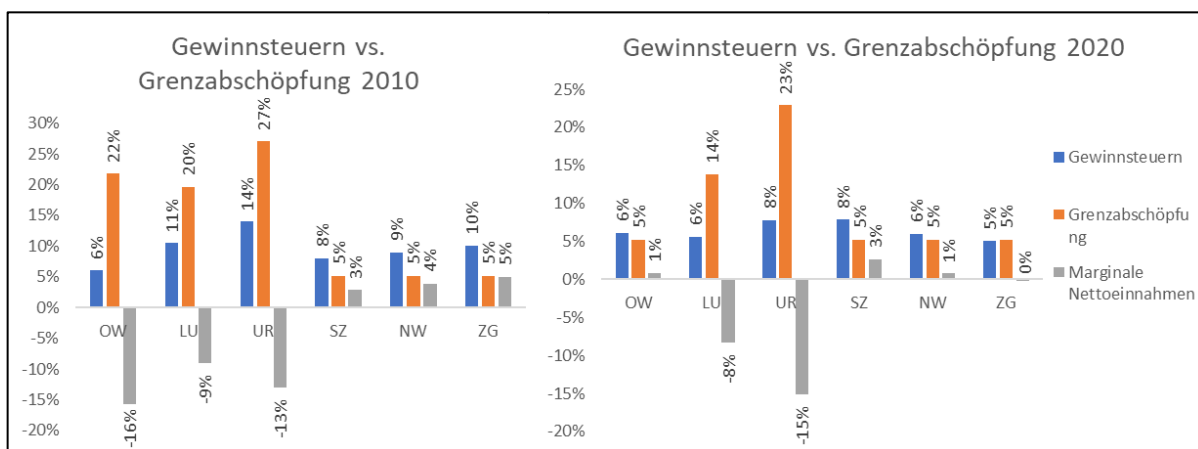


Abbildung 26: Gewinnsteuern vs. NFA Grenzabschöpfung 2010 und 2020.

Quelle: Gewinnsteuersätze wie oben; Grenzabschöpfung eigene Berechnungen.

2.3.4.2. Kantonaler Finanzausgleich

Der (inner-)kantonale Finanzausgleich (FA) mildert die Steuerkraftunterschiede in den einzelnen Gemeinden (siehe 2.3.2.3). Der Finanzausgleich führt dazu, dass in Obwalden bisher alle Gemeinden immer eine FA-bereinigte Steuerkraft von über 80% hatten, inklusive der vor dem Ausgleich steuerschwächsten Gemeinde Giswil. Der Finanzausgleich beinhaltet neben dem eigentlichen Ressourcenausgleich einen Lastenausgleich (für die Volksschule) sowie den Strukturausgleich.¹⁸ Der innerkantonale Finanzausgleich in Obwalden besteht in erster Linie aus einer vertikalen Komponente, die durch eine horizontale Komponente ergänzt wird: Einerseits leistet der Kanton einen erheblichen Teil der Beiträge die notwendig sind, damit die Finanzkraft der ärmeren Gemeinden nicht zu stark vom kantonalen Durchschnitt divergiert. Andererseits bezahlen Engelberg und Sarnen heute erhebliche Beiträge (horizontale Komponente) an die ressourcenschwächeren Gemeinden.

Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung der pro-Kopf Nettoeinnahmen der Gemeinden aus dem innerkantonalen Finanzausgleich in Obwalden. Aufgrund der positiven wirtschaftlichen Entwicklung haben die Nettoeinzahlungen Sarnens und Engelbergs über die Zeit tendenziell zugenommen.¹⁹

¹⁸ GDB 630.1 - Finanzausgleichsgesetz (FiAG): https://gdb.ow.ch/app/de/texts_of_law/630.1

¹⁹ Es waren keine vollständigen Zahlen für die Jahre vor 2017 verfügbar.

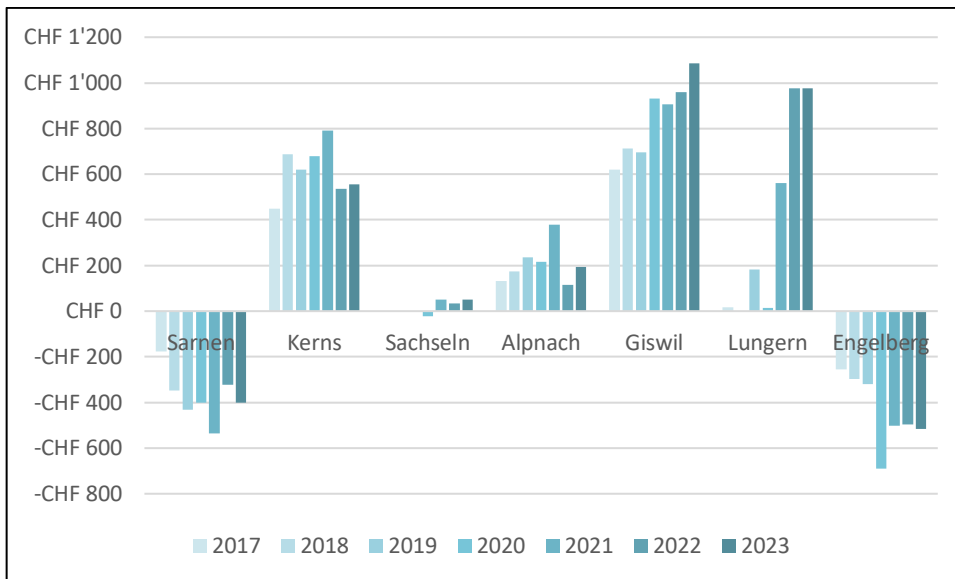


Abbildung 27: Innerkantonaler Finanzausgleich Obwalden, Nettoeinnahmen pro Kopf.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Zahlen des Finanzdepartement Obwalden.

2.3.4.3. Nettoschulden

Kantone

Seit dem Jahr 2000 hat sich die finanzielle (Schulden-)Lage insgesamt positiv entwickelt; die Nettoschulden von 5000 CHF pro Kopf konnten in Obwalden vollständig abgebaut werden. Diese Entwicklung entspricht weitgehend dem Trend in den Zentralschweizer Kantonen, und ist insbesondere in Obwalden einem grossen positiven Sprung aus dem Jahr 2005 geschuldet (Ausschüttung Erlös Nationalbankgold). Im Vergleich dazu weisen die Kantone im bevölkerungsgewichteten gesamtschweizerischen Durchschnitt während dieser Zeit durchgehend eine deutlich höhere Nettoverschuldung auf und zeigen eine weniger starke Verbesserung als Obwalden und die Zentralschweiz. Seit 2020 haben sowohl Obwalden wie der Schnitt der Zentralschweizer Kantone eine Nettoschuld von nahezu null (im Schnitt der Zentralschweizer Kantone sogar ein Guthaben von um die 1500 CHF/Kopf).

Andererseits muss erwähnt werden, dass in Obwalden die Entwicklung spezifisch seit der Umsetzung der Steuerreform im Vergleich zur restlichen Zentralschweiz und zur restlichen Schweiz deutlich weniger positiv war. Während die restliche Zentralschweiz im Jahr 2005 Nettoschulden hatte, aber seit 2020 ein Nettoguthaben (negative Schulden) aufweist, ist es in Obwalden genau umgekehrt: Das anfängliche Nettoguthaben von 2005 wurde graduell aufgebraucht, bis 2019/20 eine neue Nettoschuld entstanden war.

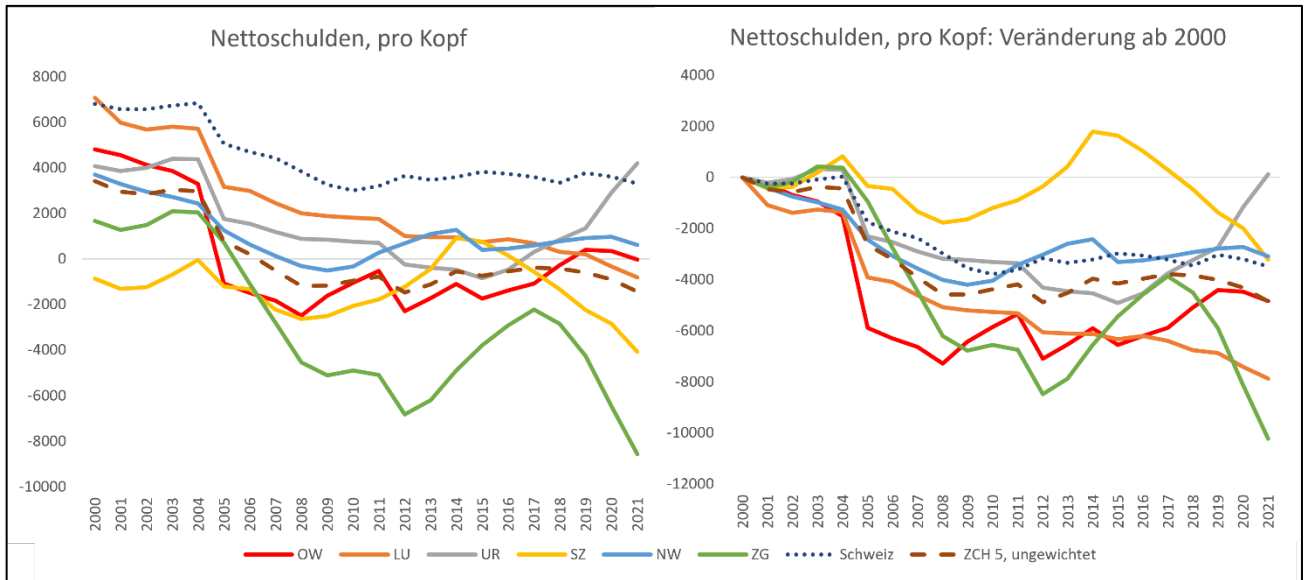


Abbildung 28: Nettoverschuldung der Kantone.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Zahlen der Steuerverwaltung Obwalden.

Gemeinden

Die Entwicklung der Nettoverschuldung pro-Kopf der Obwaldner Gemeinden, und der Gemeinden der Zentralschweizer Kantone insgesamt, ist in den folgenden zwei Grafiken dargestellt.

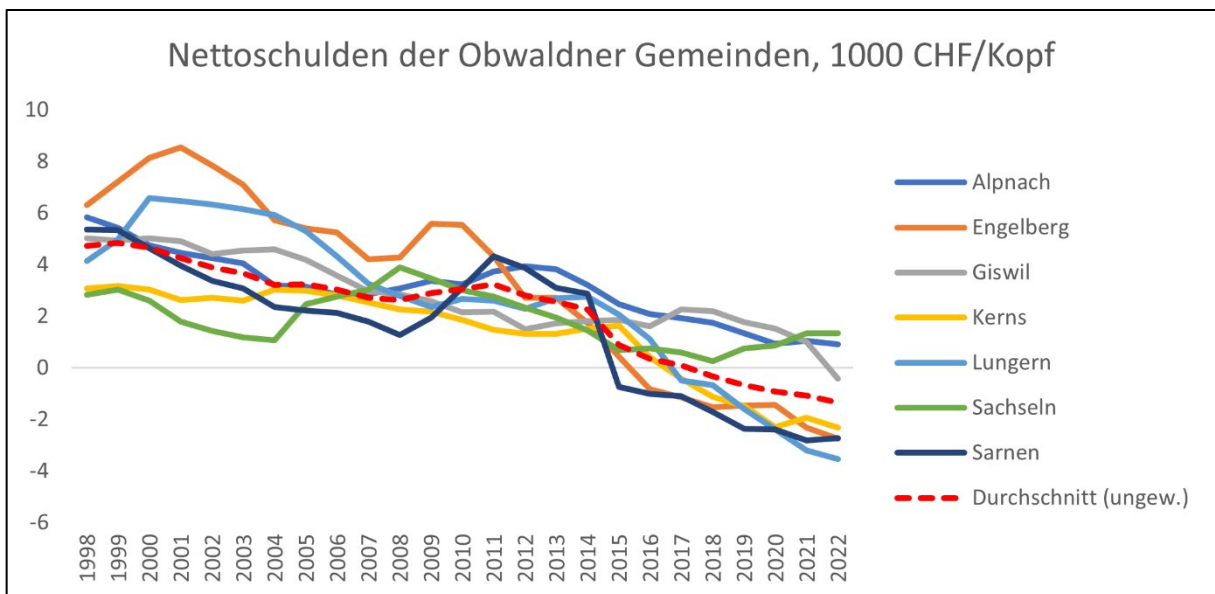


Abbildung 29: Nettoverschuldung der Obwaldner Gemeinden.

Quelle: Eigene Berechnung aufgrund von Nettoschulden-Daten erhalten von der Steuerverwaltung sowie Bevölkerungsdaten von BFS STATPOP.

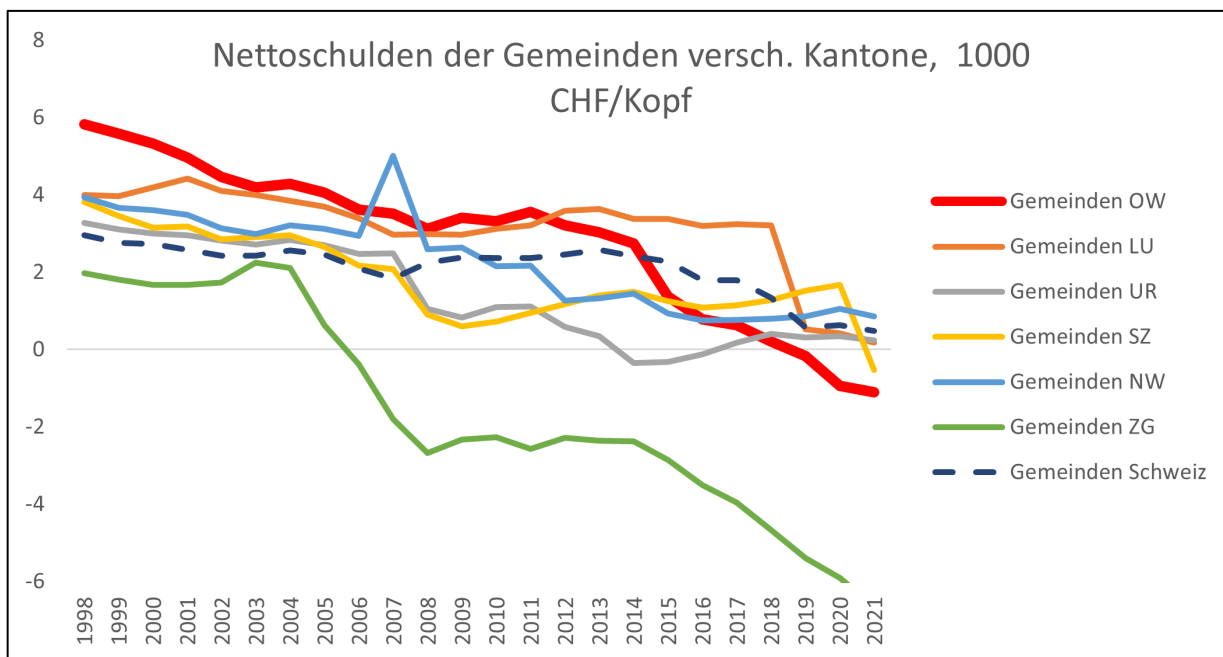


Abbildung 30: Nettoverschuldung der (Zentral-)Schweizer Gemeinden.

Quelle: EFV-Daten zu pro-Kanton, pro-Kopf Nettoverschuldung der Gemeinden.

Seit 1998 haben die Gemeinden eine sehr positive Entwicklung ihrer Nettoverschuldung verzeichnet, wobei der Schuldenstand der einzelnen Gemeinden mehr oder weniger stetig abnahm. Seit 2018/19 weisen sie insgesamt einen positiven Saldo (negativer Schuldenstand) auf. Obwohl die Schulden auch in anderen Zentralschweizer Kantonen deutlich gesunken sind und ein ähnlicher Trend, wenn auch weniger stark ausgeprägt, in der restlichen Schweiz zu beobachten ist, zeigt sich der positive Trend in Obwalden ausgeprägter als in den verglichenen Regionen. Eine Ausnahme bildet der Kanton Zug, dessen Gemeinden bereits seit 2008 einen positiven Saldo aufweisen.

Diese Entwicklung in Obwalden dürfte mitunter eine logische Konsequenz der kantonalen Steuerreform sein. Die reduzierten kantonalen Steuersätze haben mehr Steuersubstrat angezogen, von dem die einzelnen Gemeinden profitieren konnten. Zwischen 2005 und 2011 gab es jedoch in mehreren Gemeinden Unterbrechungen im allgemeinen Abwärtstrend. Besonders auffällig war dies in Sarnen, wo es zwischen 2008 und 2011 zu einem abrupten Anstieg des Schuldenstandes kam. Dasselbe passierte in Sachseln. In Sarnen wurden die negativen Effekte dieser temporären Verschlechterung durch ausserordentlich hohe Steuereinnahmen im Jahr 2015 jedoch kompensiert.

Im Durchschnitt sank der Schuldenstand der Gemeinden von 1998 bis 2022 von knapp 5000 CHF Schulden pro Kopf auf ein Nettoguthaben von 1000 CHF pro Kopf. Geprägt von der Entwicklung in Sarnen war die Periode von 2009 bis 2011 die einzige Zeit, in der die Nettoschulden im Durchschnitt über mehrere aufeinanderfolgende Jahre leicht anstiegen, während sonst in nahezu allen anderen Jahren ein fallender Trend bei den pro-Kopf Nettoschulden der Gemeinden zu beobachten war.

2.4. Breitere Auswirkungen

2.4.1. Indikatoren Standortattraktivität

Bekanntere Indikatoren, welche die Attraktivität von Obwalden ausdrücken, werden im Folgenden abgebildet. Die verschiedenen Indikatoren haben dabei ihre eigenen Vor- und Nachteile. So ist der kantonale Wettbewerbsindikator (KWI) der UBS zwar ein sehr umfassender Indikator, er existiert allerdings erst seit 2012. Der BAK Taxation Index (siehe BAK EATR weiter oben), der den berechneten effektiven

Durchschnittssteuersatz für Unternehmen beinhaltet (EATR Unternehmen), existiert seit 2001,²⁰ berücksichtigt aber nicht die über die Steuererhebung hinausgehenden Faktoren, welche die Attraktivität für Unternehmen beeinflussen. Neben diesen Indikatoren erstellt BAK auch einen Index des wirtschaftlichen Potentials, allerdings existiert dieser nur für 7 die Grossregionen in der Schweiz, und ist somit nicht von direkter Relevanz für die Analyse der Steuerstrategie von Obwalden.

Kantonaler Wettbewerbsindikator UBS (ab 2012 verfügbar)

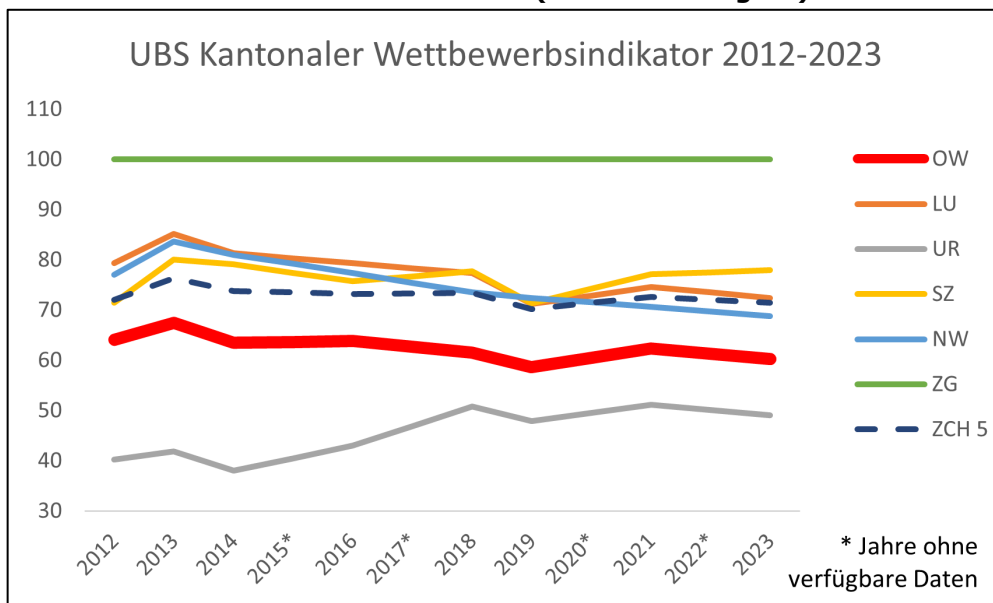


Abbildung 31: Kantonaler Wettbewerbsindikator UBS.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Wettbewerbsindikator der UBS.

²⁰ Gemäss [BAK Taxation Index 2013](#).

CS Standortqualitätsindikator SQI

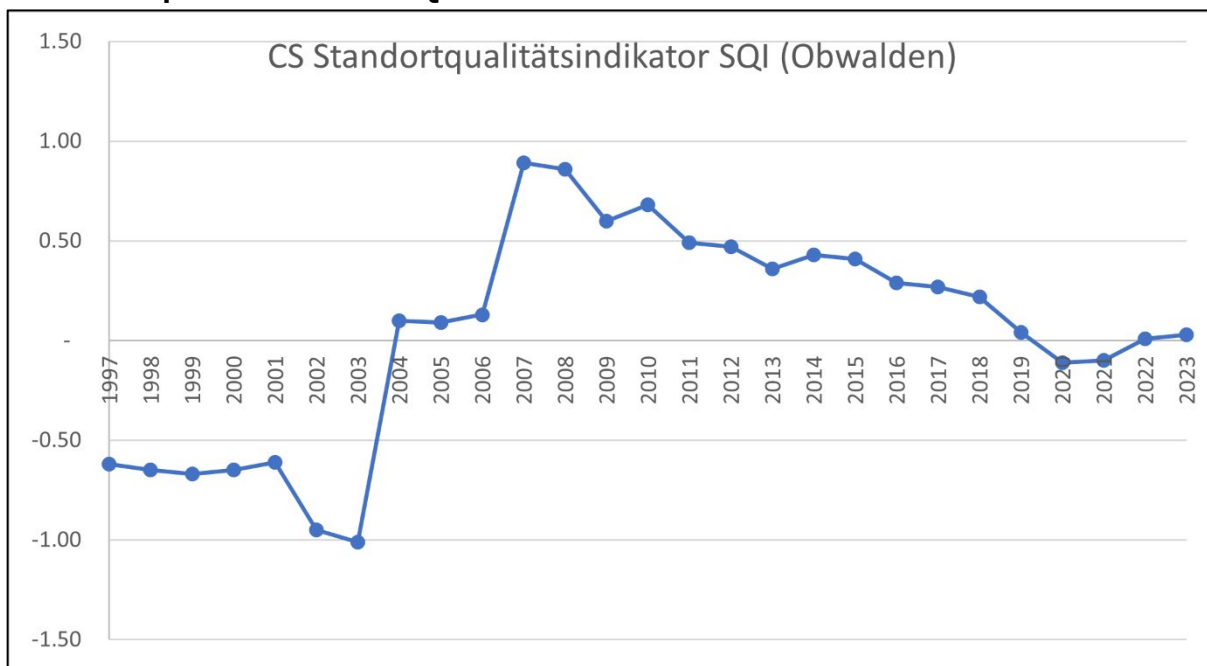


Abbildung 32: Lange Zeitreihe SQI Obwalden.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf SQI der CS.²¹

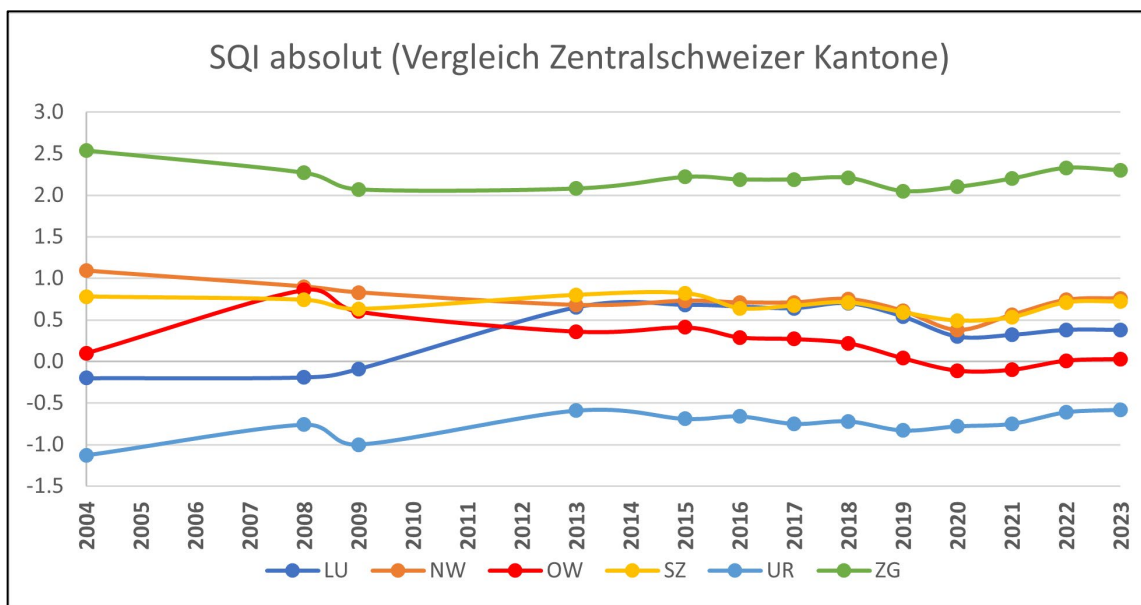


Abbildung 33: SQI für Zentralschweizer Kantone, 2004-2023.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf SQI der CS.²²

²¹Bemerkung: Null entspricht jeweils dem Schweizer Durchschnitt, ein positiver Wert heisst, dass der Kanton besser als das Landesmittel abgeschnitten hat. Der SQI erfuhr 2013 eine signifikante Revision.

²²Bemerkung: Null entspricht jeweils dem Schweizer Durchschnitt, ein positiver Wert heisst, dass der Kanton besser als das Landesmittel abgeschnitten hat. Der SQI erfuhr 2013 eine signifikante Revision.

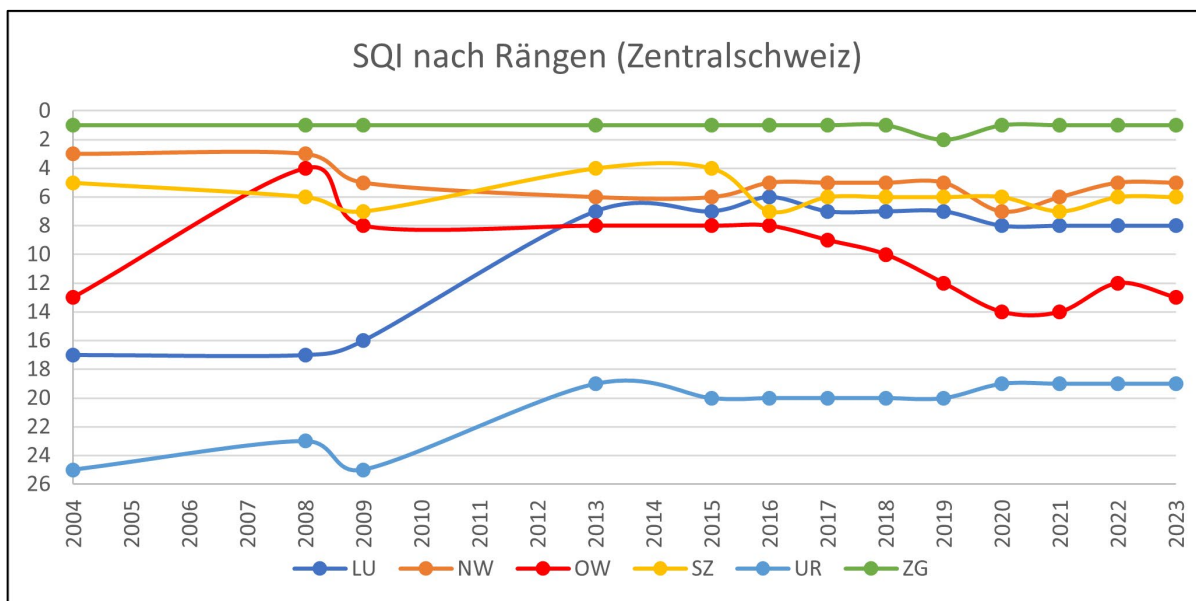


Abbildung 34: SQI-Rangänderungen der Kantone (1= Kanton mit höchster Standortqualität).

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf SQI der CS.

Die Indikatoren, die die Entwicklungen der Steuerregime in der Zentralschweiz widerspiegeln, sind nicht überraschend, dennoch von grosser Relevanz:

1. Obwalden positionierte sich durch die Steuerreform ursprünglich als ein sehr attraktiver (Unternehmens-)Standort.
2. Durch steuerliche Verbesserungen in der restlichen Zentralschweiz hat Obwalden über die letzten zehn Jahre sein Alleinstellungsmerkmal zunehmend eingebüsst und gilt heute wieder eher als Mittelmass. 2020 war Obwalden im SQI auch das erste Mal in der analysierten Zeitreihe unter dem Schweizer Durchschnitt.
3. Die lange SQI-Zeitreihe für Obwalden zeigt jedoch, dass die aktuelle Situation immer noch deutlich besser ist als im Jahr 2003.
4. Es liegt die Vermutung nahe, dass bei den sehr tiefen (Unternehmens-)Steuern in vielen Kantonen heute andere, über die Steuer hinausgehende Standortfaktoren an (relativer) Bedeutung gewonnen haben, was sich mit anekdotischer Evidenz begründen lässt.²³

2.4.2. Makroökonomische Hauptindikatoren

Nachdem die Nettoverschuldung schon betrachtet wurde, werden weitere wichtige Kennzahlen zur aggregierten wirtschaftlichen Entwicklung vorgestellt.

²³ Beispiel 1: Dies wird auch durch die Kommentare im SQI-Bericht nahegelegt, siehe SQI-Bericht 2020: «Die Steuerpolitik ist ein zentrales Element der Standortentwicklung und der am einfachsten zu beeinflussende SQI-Teilindikator. Die bedeutendsten Rangverschiebungen im Standortqualitätsranking sind wie letztes Jahr hauptsächlich mit Veränderungen bei der Besteuerung der Unternehmen zu begründen. Nach erfolgten Steuersenkungen bieten indessen zahlreiche weitere Kantone ebenfalls attraktive Unternehmenssteuern – der relative Vorteil tiefer Unternehmenssteuern hat daher abgenommen.»

Beispiel 2: Felix Fischbacher, Geschäftsleiter der Standort Promotion Obwalden, erklärt: «Die Flat-ate-Tax ist immer noch ein Verkaufsargument, wenn es darum geht, gute Steuerzahler nach Obwalden zu holen», aber dass auch qualitative Faktoren immer wichtiger werden ([BZ 28.5.2022](#)).

2.4.2.1. Medianeinkommen und Wachstum

Seit der Umsetzung der Steuerreform in Obwalden sind die Einkommen schweizweit deutlich gestiegen, wobei Obwalden zwischen 2007 und 2019 das stärkste Wachstum bei Median- und Durchschnittseinkommen in der gesamten Schweiz verzeichnete.

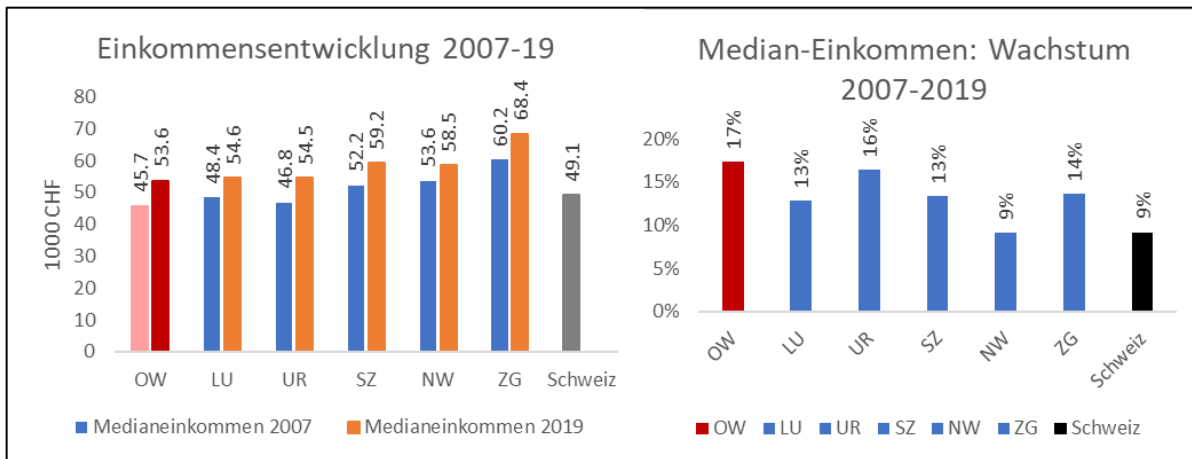


Abbildung 35: Entwicklung der Medianeinkommen OW und restliche (Zentral-)Schweiz.

Quelle: Eigene Darstellung basierende auf Zahlen von Bank Cler Swiss Income Monitor (BCSIM).

Zudem suggerieren die Daten, dass das schnellere Wachstum der Einkommen Obwaldens nicht (rein) einem möglichen «Aufholeffekt» geschuldet ist: Auch in einer statistischen Regression des Medianlohn-Wachstums von 2007-2019 auf das Anfangseinkommen im Jahr 2007, sticht Obwalden, zusammen mit Zug und Uri, als Kanton mit einem (wenn auch geringen) zusätzlichen, durch das Anfangseinkommen unerklärten, positiven Wachstum heraus:²⁴

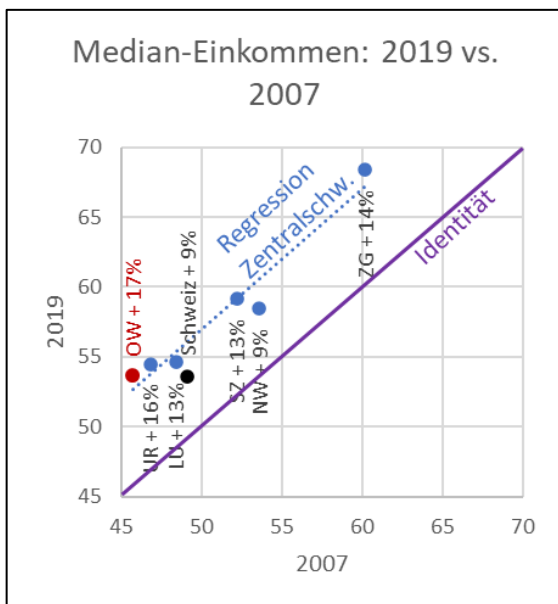


Abbildung 36: Median-Einkommen: 2007 und Veränderung bis 2019.

Quelle: Eigene Berechnungen und Statistik, aufgrund von Daten des Bank Cler Swiss Income Monitor (BCSIM).

²⁴ Aufgrund der geringen Anzahl Beobachtungen wurde der Frage der statistischen Signifikanz des Unterschiedes nicht nachgegangen; die Zahlen deuten aber an, dass der Effekt kaum signifikant sein dürfte.

2.4.2.2. Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquoten auf Basis von Daten des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) waren für Obwalden stets sehr niedrig, in den meisten Jahren sogar unter 1%, was auch im Vergleich zur restlichen Zentralschweiz ein niedriger Wert ist:

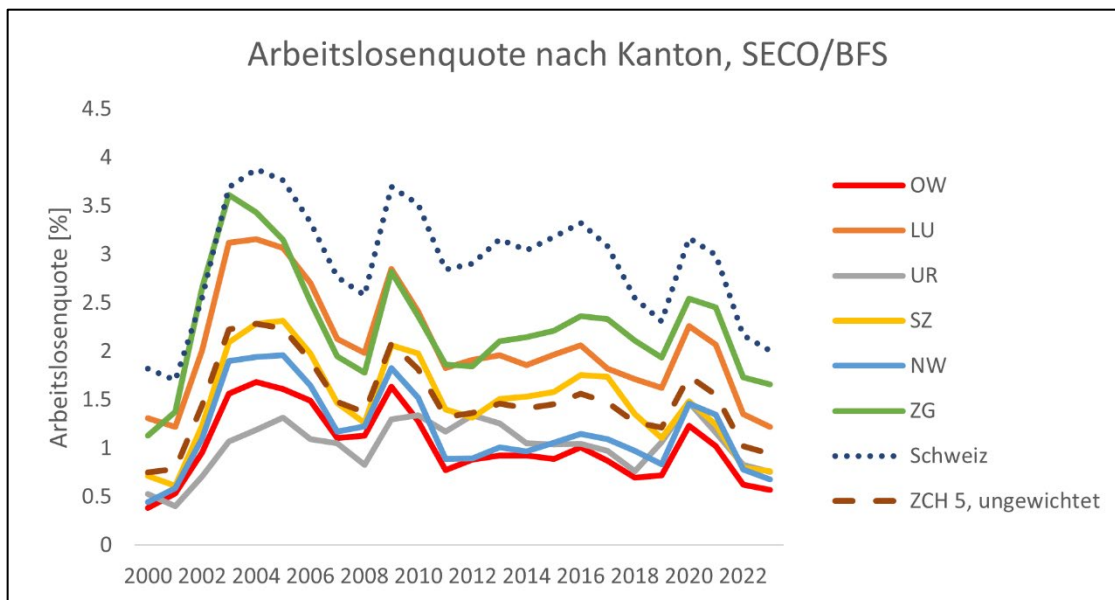


Abbildung 37: Arbeitslosenquote gemäss SECO für Zentralschweizer Kantone.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten des SECO.

2.4.2.3. Frei verfügbare Einkommen

Die Analyse des frei verfügbaren Einkommens beleuchtet die finanzielle Wohnattraktivität in Regionen der Schweiz und zeigt auf, wie stark sich Transfereinkommen, Zwangsabgaben sowie Wohn- und Nebenkosten auf die Haushalte auswirken. Der *Regional Disposable Income-Indikator* (RDI-Indikator) bündelt diese standortrelevanten Einkommens- und Ausgabenkomponenten und bietet eine umfassende Beurteilung der finanziellen Wohnattraktivität, was die Entscheidung für oder gegen einen Wohnort massgeblich beeinflusst. Leider ist der Indikator gemäss CS/UBS erst seit 2006 zur Verfügung, und danach kam es nochmals zu erheblichen Anpassungen in der Methodik.

Wenn man die RDI-Werte über die ganze Schweiz betrachtet, so sind im Allgemeinen jene Orte teuer zum Leben, welche eine oder mehrere der folgenden drei Eigenschaften aufweisen: Erstens, es ist ein urbanes Zentrum, zweitens, es gibt einen Seeanstoss und/oder drittens, es handelt sich um ein Tourismuszentrum. Auf Obwalden trifft nur das erste nicht zu. Trotz pittoreskem Seeanstoss und alpiner Feriendestination ist Obwalden aber in der letzten Rangierung des RDI nach Uri und Glarus auf dem dritten Rang, was so gesehen für die Bevölkerung ein sehr erfreuliches Resultat ist. Das heisst, für einen durchschnittlichen Haushalt bleibt vom Einkommen nach Abzug aller ortsgebundenen Kosten immer noch verhältnismässig viel Geld frei verfügbar. Auch dank der Steuerstrategie, und trotz steigenden Immobilienpreisen: Obwalden ist in der Untersuchung von 2016 ein für Haushalte günstiger Standort.

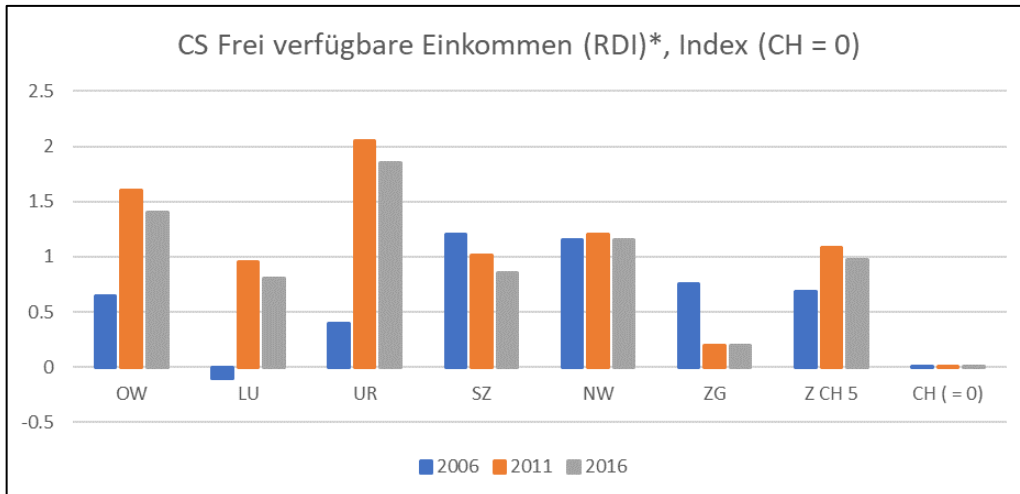


Abbildung 38: Frei verfügbare Einkommen (*Approximative Werte aus PDF-Grafiken; CS RDI Indikator).

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf CS Economic Research: (i) Swiss Issues Regionen 2006, 2011; (ii) Verfügbare Einkommen 2016. Approximative Werte aus analogen Grafiken.

2.4.3. Bevölkerung

2.4.3.1. Einwohnerzahl

Sowohl vor als auch nach der Steuerreform verzeichnete Obwalden ein stetiges, wenn auch unauffälliges Bevölkerungswachstum, mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 0.8% pro Jahr zwischen 2000 und 2022, nur leicht tiefer als das jährliche Wachstum in der Zentralschweiz (1.0%) und in der Schweiz (0.9%). Dabei ist zu berücksichtigen, dass Obwalden schon in den Jahren vor der Steuerreform ein eher leicht unterdurchschnittliches Bevölkerungswachstum zu verzeichnen hatte. Die folgende Grafik illustriert diese Entwicklung:

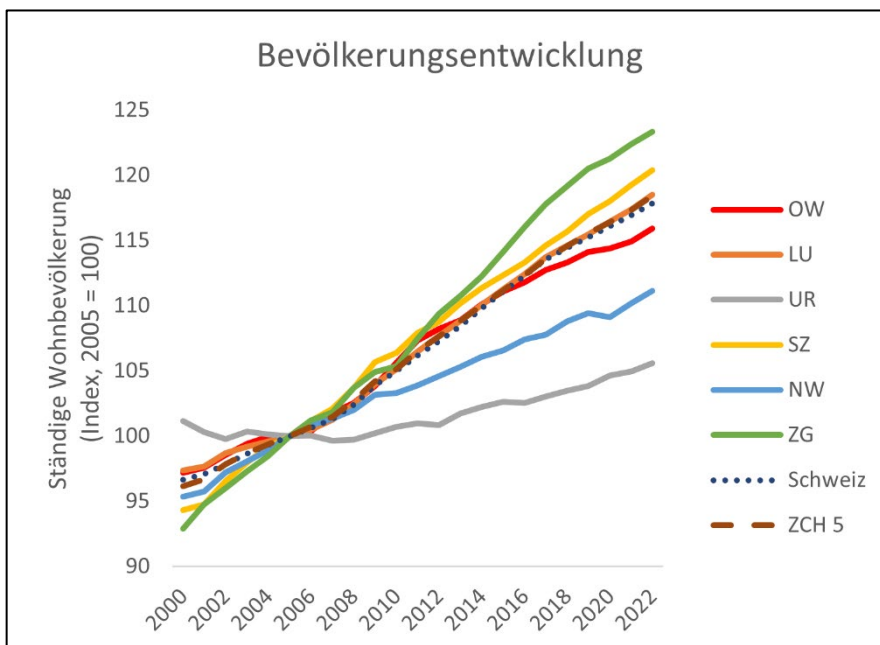


Abbildung 39: Bevölkerungswachstum Obwalden und restliche (Zentral-)Schweiz.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf BFS-Daten.

2.4.3.2. Migration

Anzahl Personen

Im Folgenden sind die Nettobevölkerungsbewegungen (Zuziehende minus Wegziehende) für OW und für die restlichen Zentralschweizer Kantone dargestellt: Einerseits spezifisch Zuziehende aus anderen Kantonen (links), andererseits die Netto-Einwanderung (rechts).

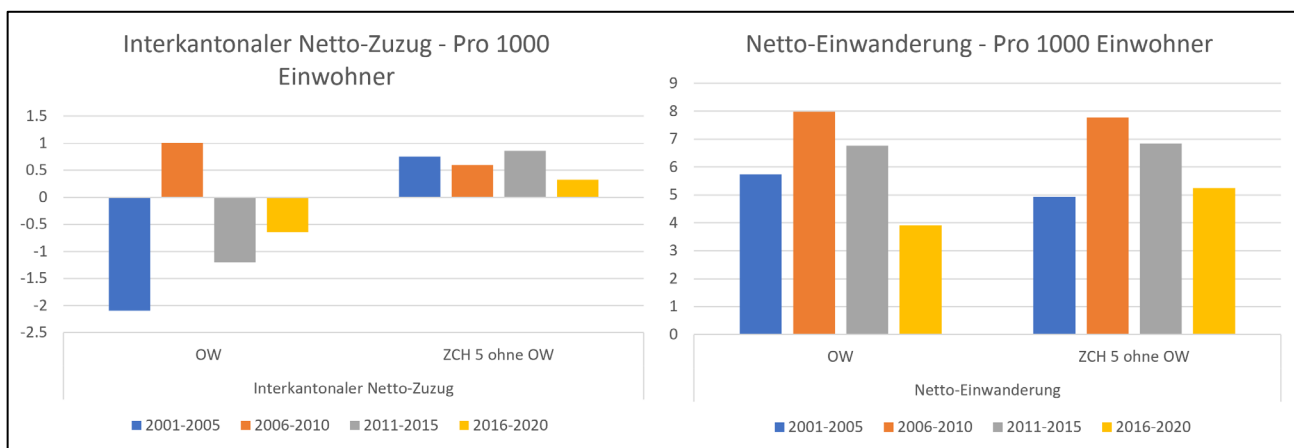


Abbildung 40: Interkantonaler Zuzug und gesamte Einwanderung nach OW sowie in die restlichen Zentralschweizer Kantone (Nettowanderung).

Quelle: BFS - Demografische Bilanz nach institutionellen Gliederungen.

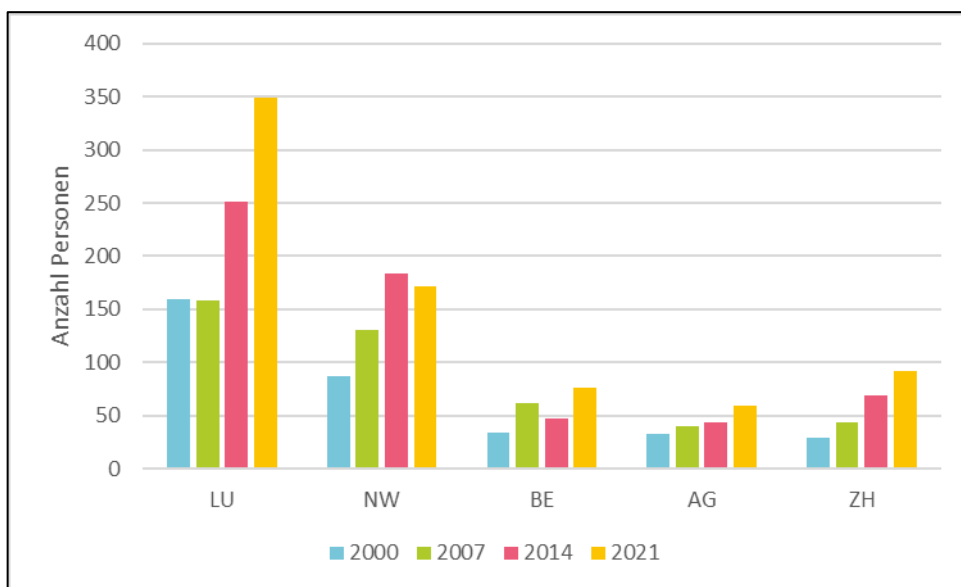


Abbildung 41: Herkunftskantone Zuziehende nach Obwalden für ausgewählte Jahre.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf BFS-Daten.

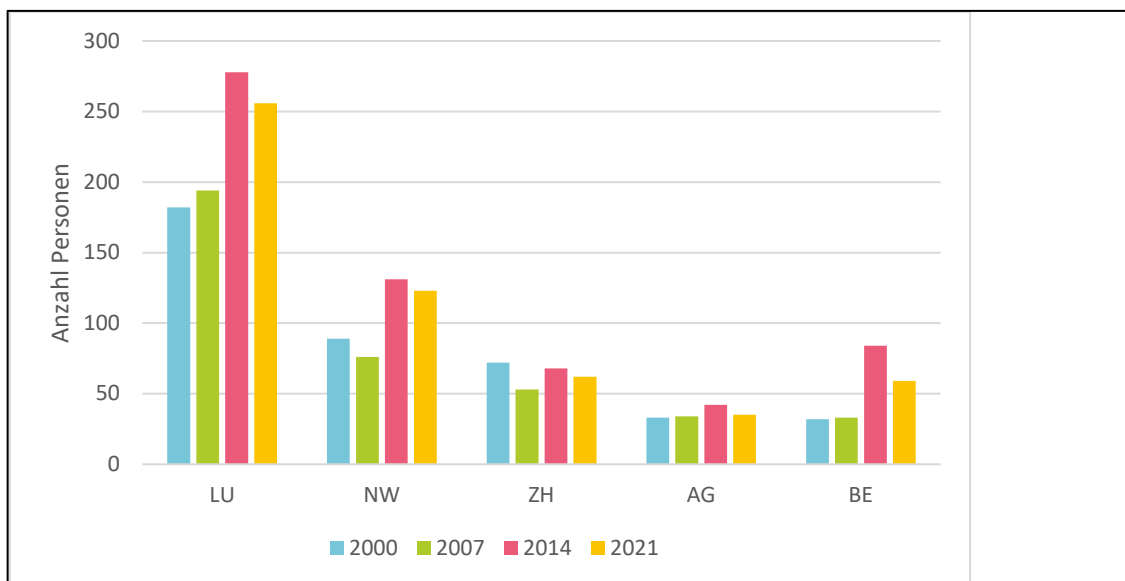


Abbildung 42: Zielkantone Wegziehende von Obwalden für ausgewählte Jahre.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf BFS-Daten.

Es lässt sich für Obwalden eine leichte Tendenz zu einer ausgeglicheneren Bilanz in der Bevölkerungsbewegung insbesondere im Austausch mit den anderen Kantonen feststellen: Im Vergleich zu den Jahren vor der Steuerreform halten sich die Zu- und Wegzüge heute viel eher die Waage, während es früher eine leichte Abwanderungstendenz gegeben hatte. Die Stärke dieser Veränderung während der letzten zwei Jahrzehnte ist allerdings eher moderat.

Steuersubstrat

Aufgrund der Steuerdaten des Kantons Obwalden konnten die aggregierten Zu- und Wegzüge von relevanten wohlhabenden Personen und Unternehmen analysiert werden. Diese Daten sind jedoch mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, unter anderem aufgrund des Fehlens einer einheitlichen und konsistenten Kennzeichnung verschiedener Bewegungen, insbesondere in den älteren Datensätzen. Trotz dieser Herausforderungen kann davon ausgegangen werden, dass durch verschiedene Berechnungsschritte die Ungenauigkeit so weit eingegrenzt werden konnte, dass sich die verbleibende Ungenauigkeit über den analysierten Zeitraum relativ gleichmässig verteilt, sodass die hier dargestellten Zeittrends die quantitative Entwicklung insgesamt dennoch zuverlässig wiedergeben. Die folgenden Grafiken geben die relevantesten gemachten Auswertungen wieder:

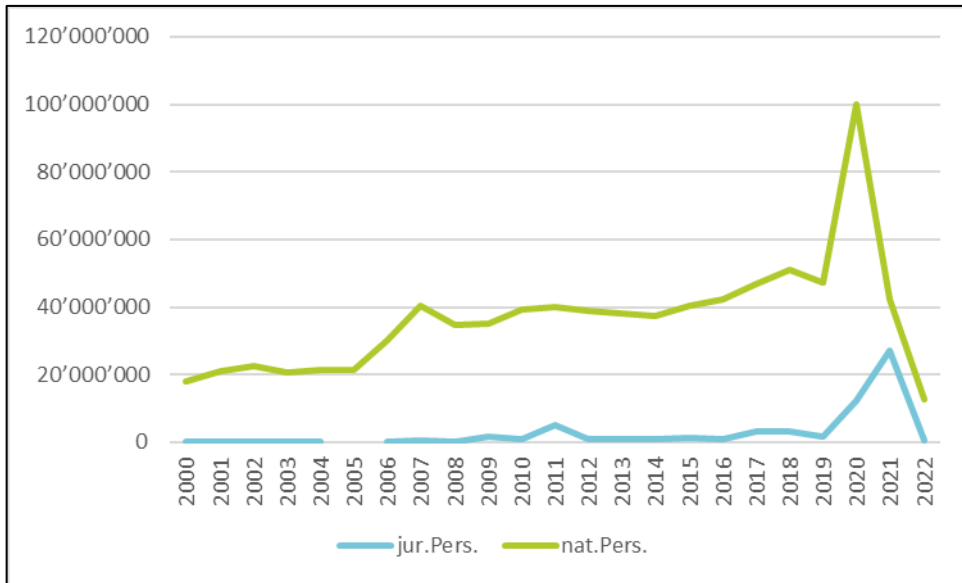


Abbildung 43: Summe des Steuerbaren Einkommens der identifizierten Zugezogenen.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Steuerdaten von Obwalden.²⁵

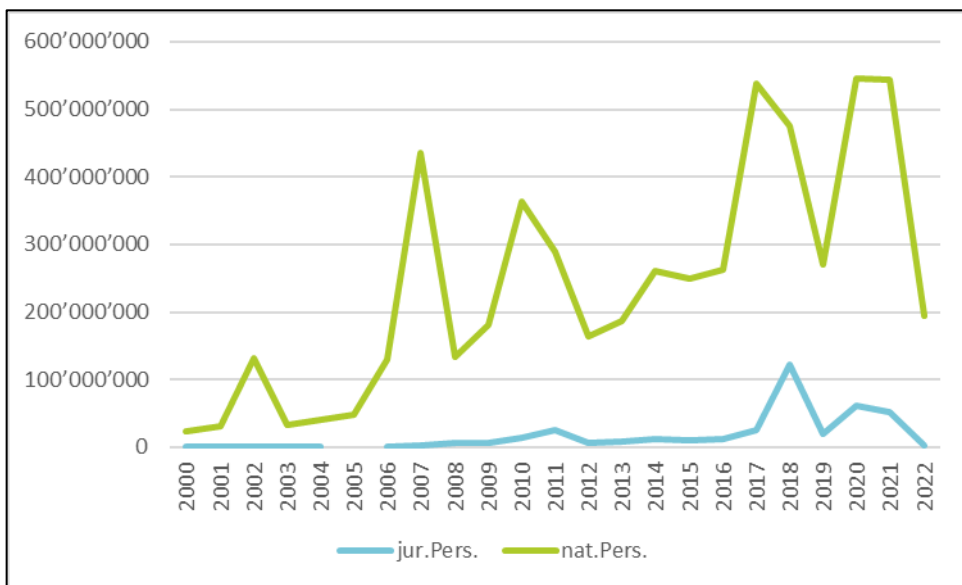


Abbildung 44: Summe des Steuerbaren Vermögens der identifizierten Zugezogenen.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Steuerdaten von Obwalden.

²⁵Aufgrund des Fehlens einheitlicher Kennzeichnungen verschiedener Bewegungen können Ungenauigkeiten einzelner Datenpunkte nicht ausgeschlossen werden. Dasselbe gilt auch für die Abbildungen 44-50.

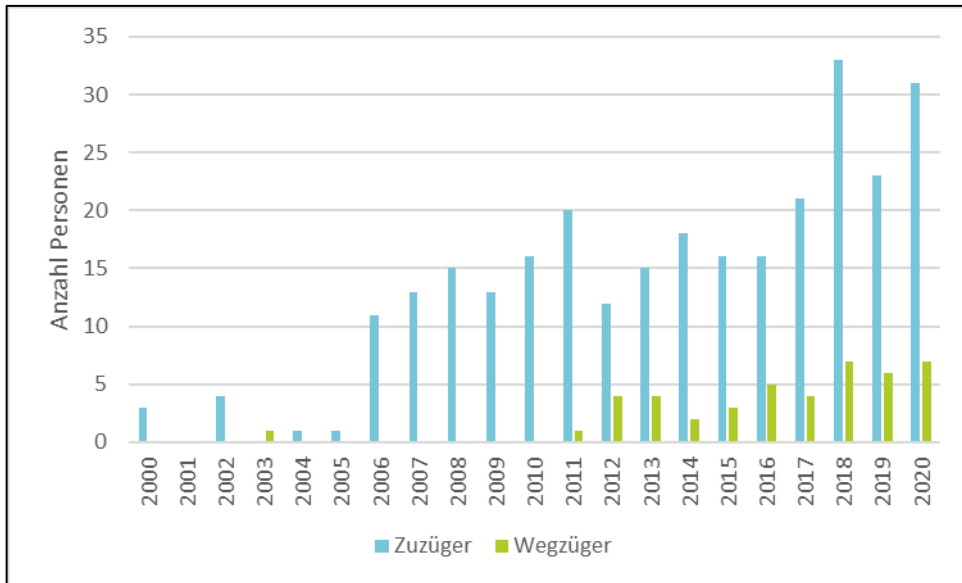


Abbildung 45: Identifizierte Migration wohlhabender Personen: Gutverdienende ab 250k Einkommen oder Vermögende ab 5 Mio. (ohne innerkantonale Umzüge).

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Steuerdaten von Obwalden.

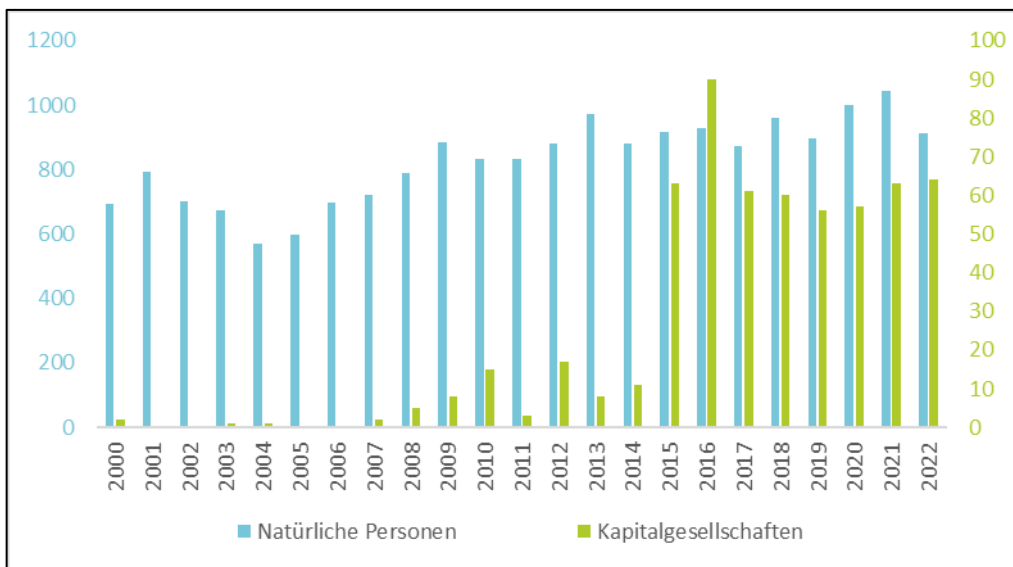


Abbildung 46: Anzahl identifizierte Zugezogene nach Obwalden, nach Personenart.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Steuerdaten von Obwalden.

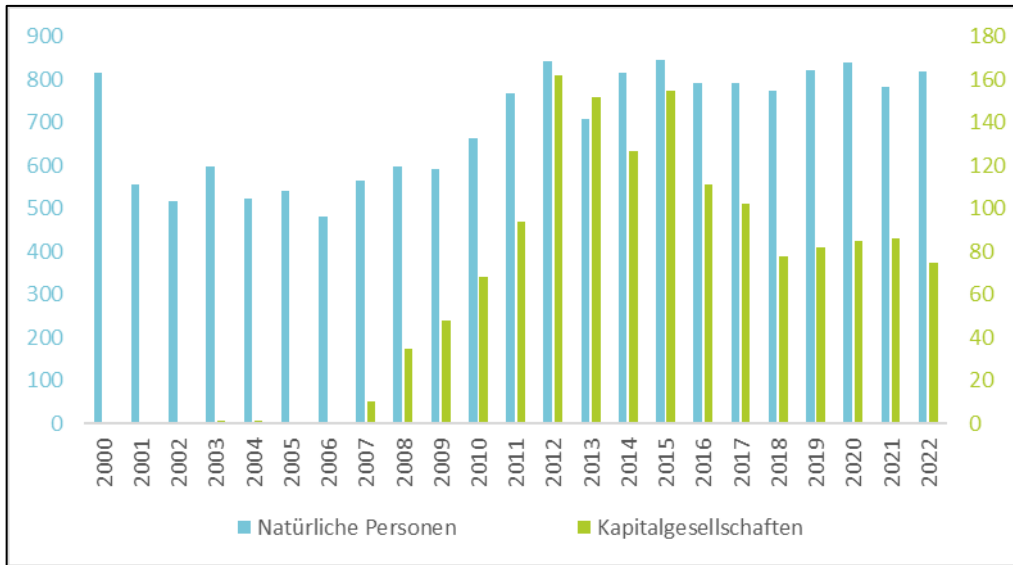


Abbildung 47: Anzahl identifizierte Weggezogene von Obwalden nach Personentart.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Steuerdaten von Obwalden.

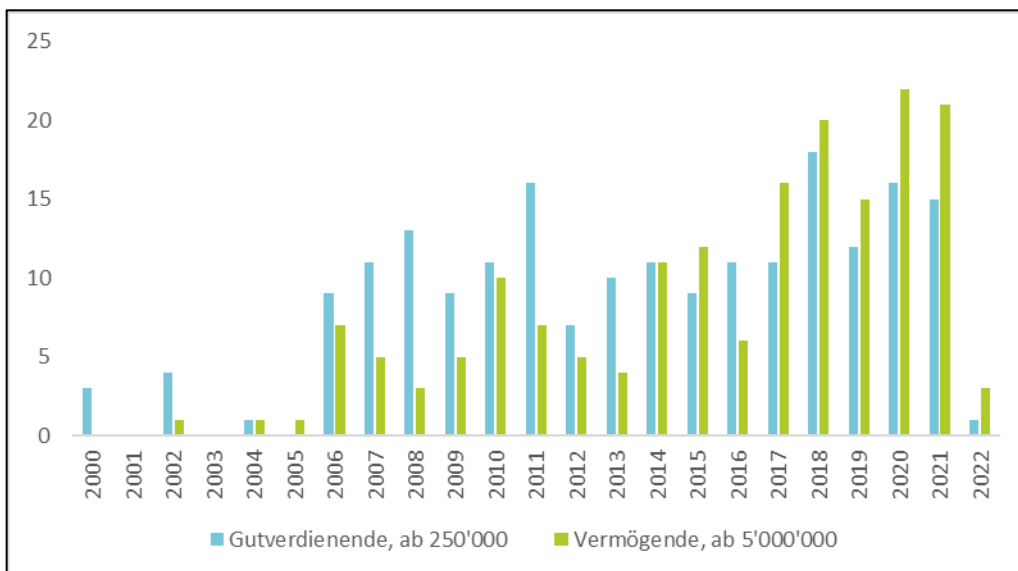


Abbildung 48: Anzahl identifizierte Zugezogene; Gutverdienende & Vermögende, ohne innerkantonale.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Steuerdaten von Obwalden.

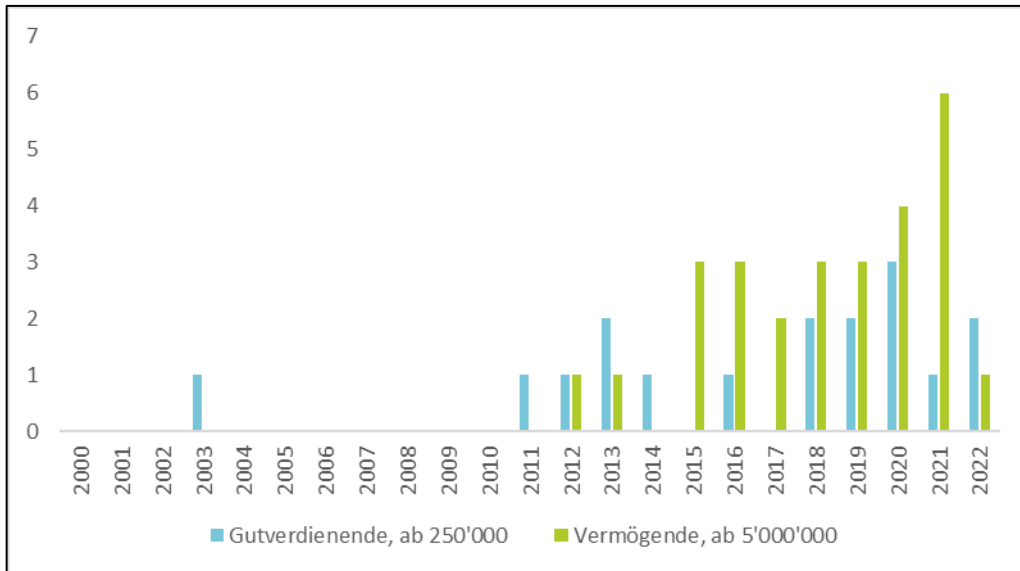


Abbildung 49: Anzahl identifizierte Weggezogene; Gutverdienende & Vermögende, ohne innerkantonale.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Steuerdaten von Obwalden.

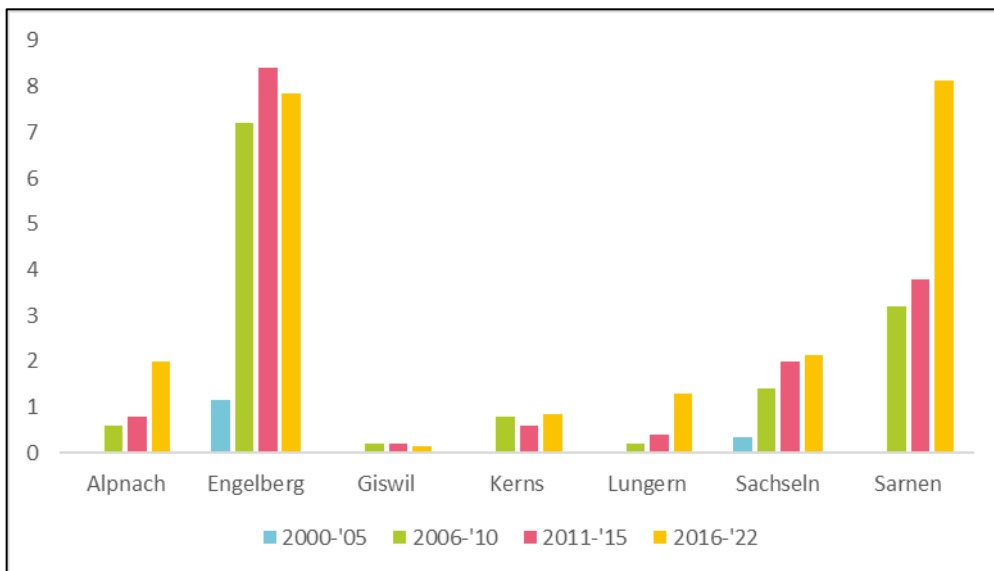


Abbildung 50: Identifizierte Wohlhabende Zugezogene nach Gemeinden.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Steuerdaten von Obwalden.

Interpretation Migration

1. Die Steuerreform scheint einen leicht positiven Effekt auf die (Netto-)Migration Richtung Obwalden zu haben.
2. Viel stärker als auf die relative Anzahl an (Netto-)Zuzüglern war der Effekt der Reform auf die Anzahl reicher Personen und Unternehmen. Hier hat seit der Umsetzung der Steuerreform mit dem Anziehen wohlhabender Leute eine praktisch gänzlich neue Entwicklung eingesetzt.
3. Im Gemeindevergleich zeigt sich eindrücklich, dass das Gros des Steuersubstrates, das durch die Steuerreform mobilisiert werden konnte, sich in Engelberg und Sarnen angesiedelt hat.

2.4.4. Arbeitspendler

Eine ähnliche Entwicklung wie bei der allgemeinen Migration zeigt sich bei den Arbeitspendelnden. Seit der Steuerreform hat sich die Situation verbessert, mit weniger Pendelnden, sowohl absolut als auch im Vergleich zu anderen Kantonen:

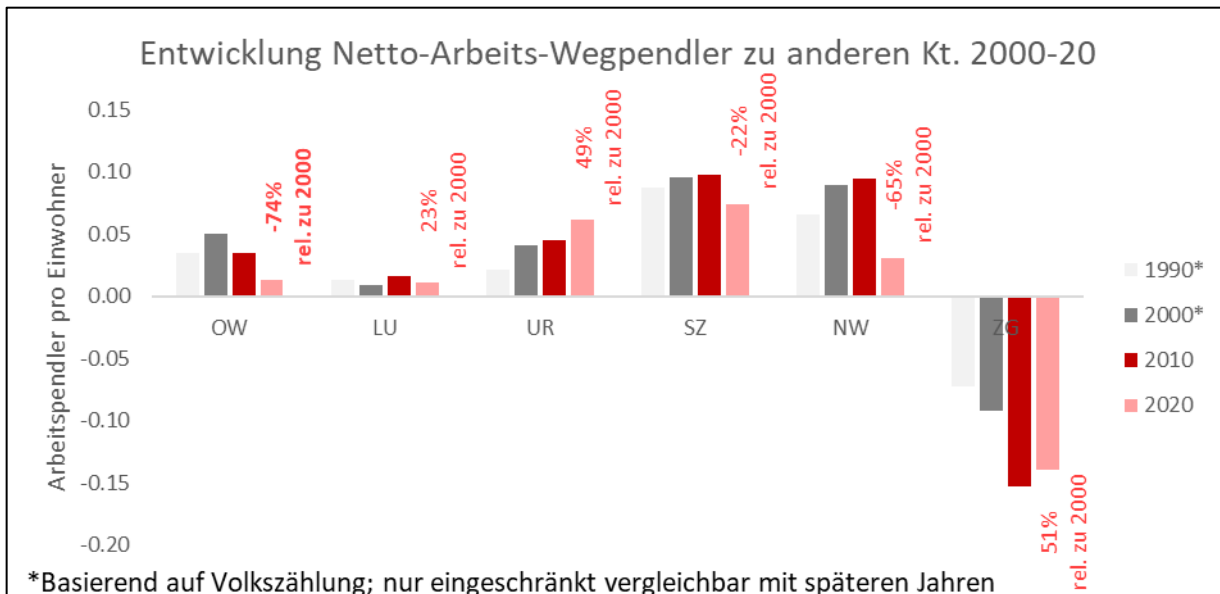


Abbildung 51: Interkantonale Netto-Bilanz der Arbeitspendelnden: 1990, 2000, 2010 und 2020.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf BFS-Volkszählungsdaten, BFS-Pendlerstatistik und Bevölkerungszahlen.

2.4.5. Immobilien

Im Folgenden werden verschiedene Entwicklungen auf dem Immobilienmarkt aufgezeigt.

2.4.5.1. Leerwohnungsziffer

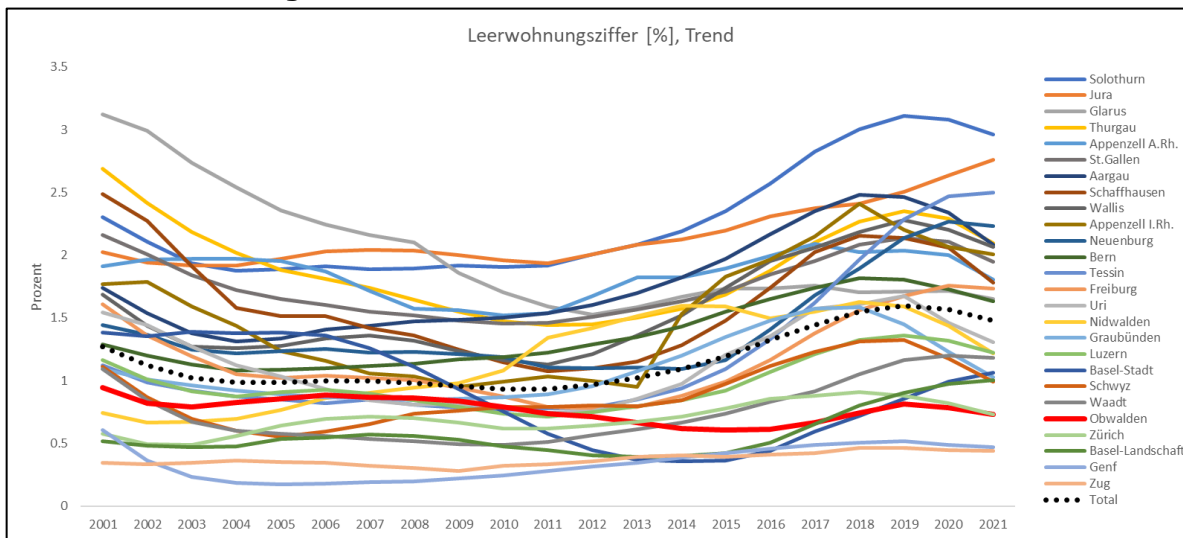


Abbildung 52: Leerwohnungsziffer im Zeitverlauf, alle Kantone.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf BFS-Daten.

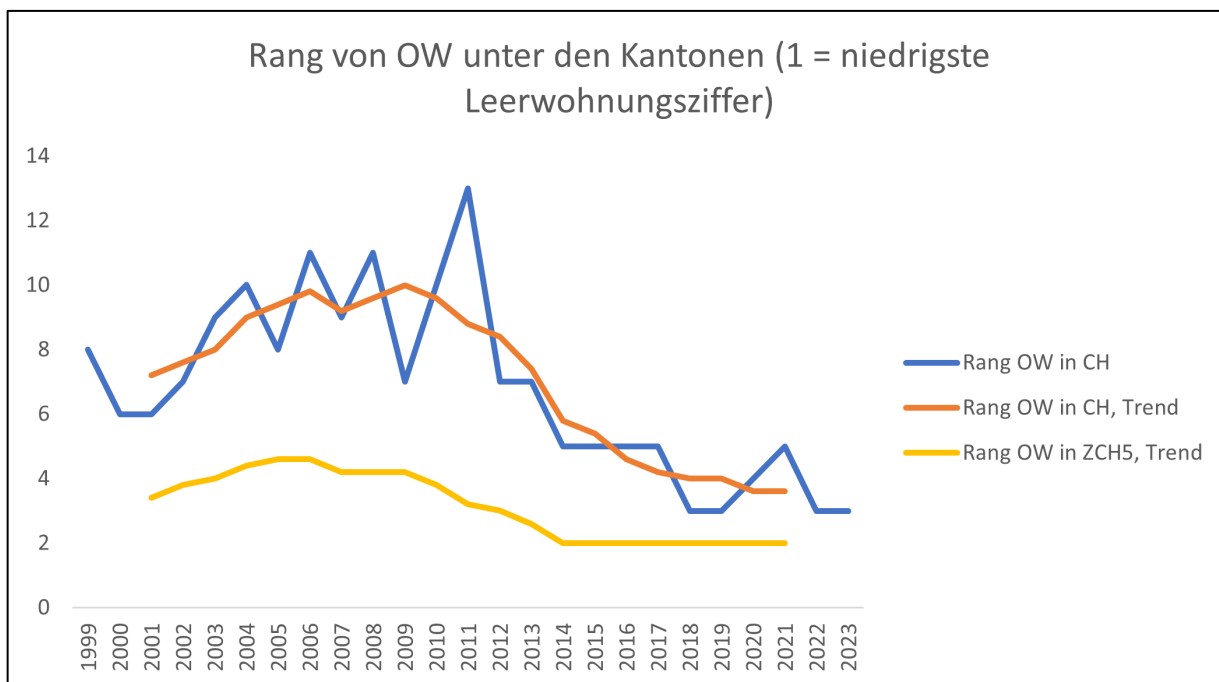


Abbildung 53: Rang von Obwalden unter allen Kantonen bezüglich Leerwohnungsziffer.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf BFS-Daten.

Beobachtungen:

1. Der Immobilienmarkt in OW hat sich schon seit den 90er Jahren durch eine eher tiefe Leerwohnungsziffer ausgezeichnet, wobei der Wert im zentralschweizerischen Vergleich eher durchschnittlich war.
2. Vor der Steuerreform, von 1999 bis 2005, hatte sich OW immer näher an den schweizerischen Durchschnitt angenähert.
3. Seit 2005-2009 hat diesbezüglich eine Trendwende stattgefunden, und aktuell gehört OW zusammen mit ZG, GE und ZH zu den vier Kantonen mit den tiefsten Leerwohnungsziffern (weniger als 1%).

Als Fazit ergibt sich, dass die Steuerreform in Obwalden mutmasslich dazu beigetragen hat, die ohnehin schon niedrige Leerwohnungsziffer weiter zu senken. Allerdings lässt sich die Kausalität aus den vorliegenden Daten statistisch nicht eindeutig nachweisen.

Die anhaltend niedrige Leerwohnungsziffer wirft die Frage auf, inwiefern sie das durch die Steuerreform angestossene wirtschaftliche Wachstum möglicherweise beeinträchtigt haben könnte. Eine abschliessende Klärung dieser Frage ist im Rahmen unserer Analysen jedoch nicht möglich.

2.4.5.2. Preisentwicklungen

Die folgenden Grafiken zeigen die Entwicklung verschiedener Preise im Immobilienbereich vor und nach der Steuerreform, in Obwalden und im Vergleich zur restlichen Zentralschweiz.

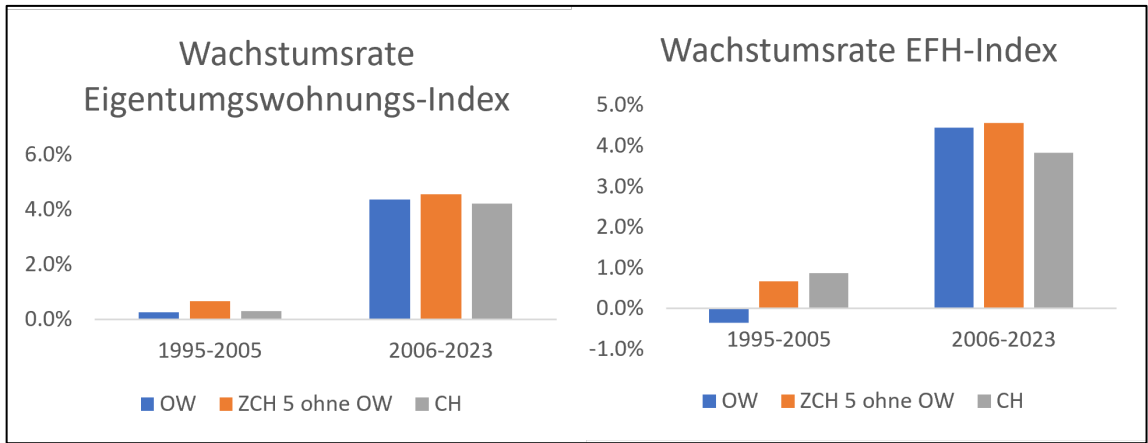


Abbildung 54: Preisentwicklung Eigentumswohnungen und Einfamilienhäuser (EFH).

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf [OKB-Eigenheimindex](#) (Daten von IAZI AG).

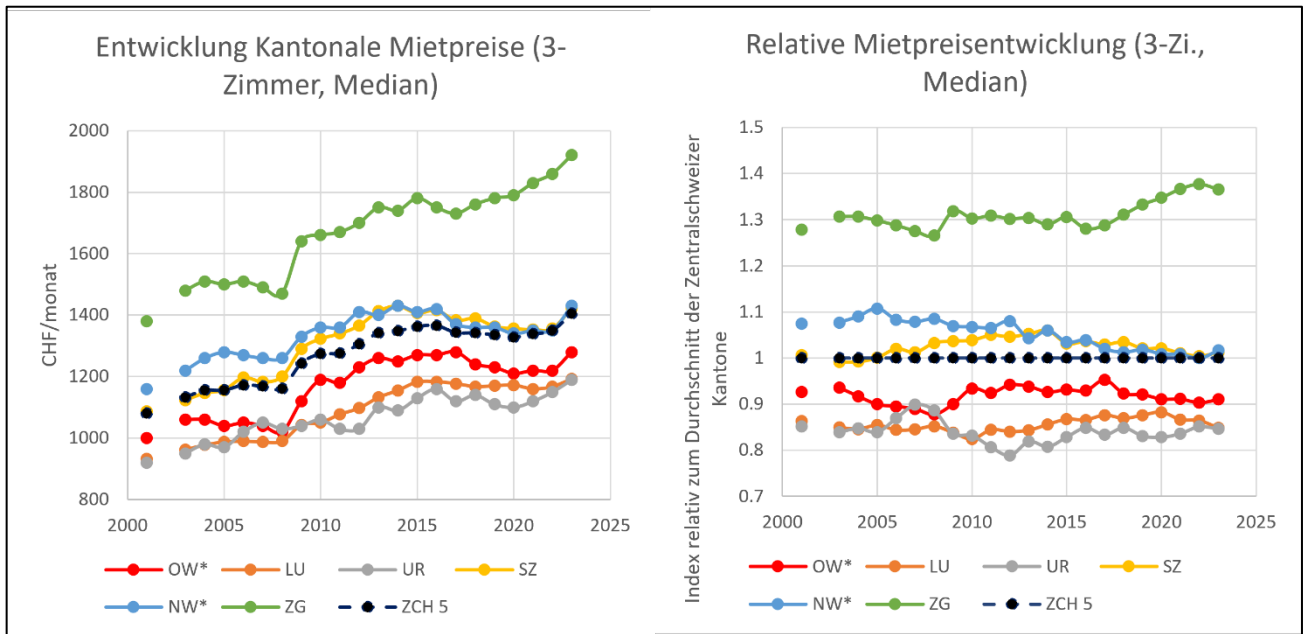


Abbildung 55: Mietpreisentwicklung Obwalden und restliche Zentralschweiz.

Quelle: Basierend auf (Durchschnitten der) Wüst Partner Werte** für entsprechende MS-Regionen.²⁶

²⁶*Engelberg befindet sich in der MS-Region 35, welche als "Nidwalden" bezeichnet wird. **Für den Anstieg von 2008 zu 2009 gehen wir von einer Veränderung der Daten- oder Berechnungsgrundlage aus; auch wenn die Veränderung nicht sehr gross ist, findet sie sich systematisch in den Wüst Partner Daten der entsprechenden MS-Regionen, aber nicht in anderen Datenquellen.

2.4.5.3. Bautätigkeit: Bodenversiegelung

Obwalden wies schon immer eine geringe Bodenversiegelung auf:

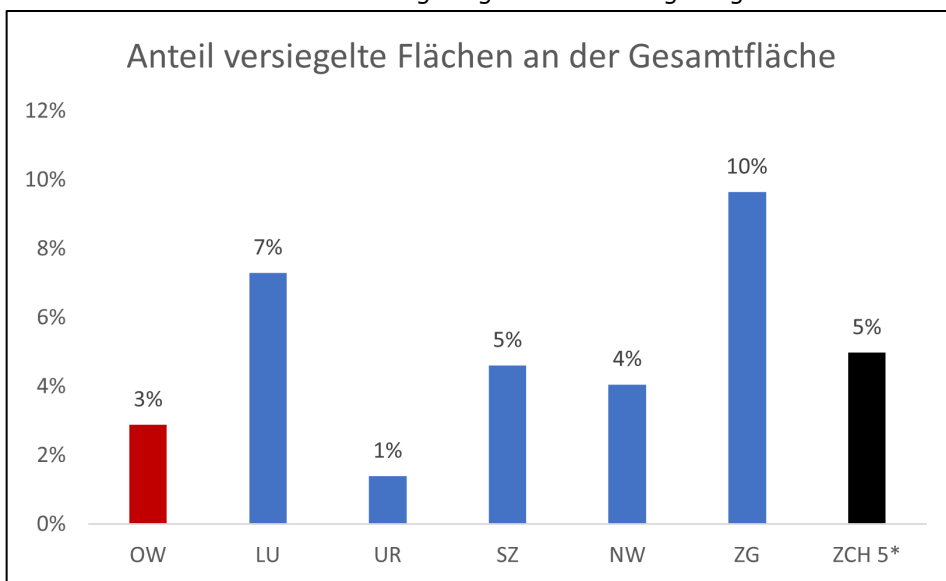


Abbildung 56: Aktueller Anteil versiegelter Flächen, Kantone.

Quelle: Zahlen aus der Arealstatistik BFS, Periode 2013-18.

Seit der Steuerreform ist jedoch das Wachstum der Bodenversiegelung im Vergleich zur restlichen Zentralschweiz leicht gestiegen:

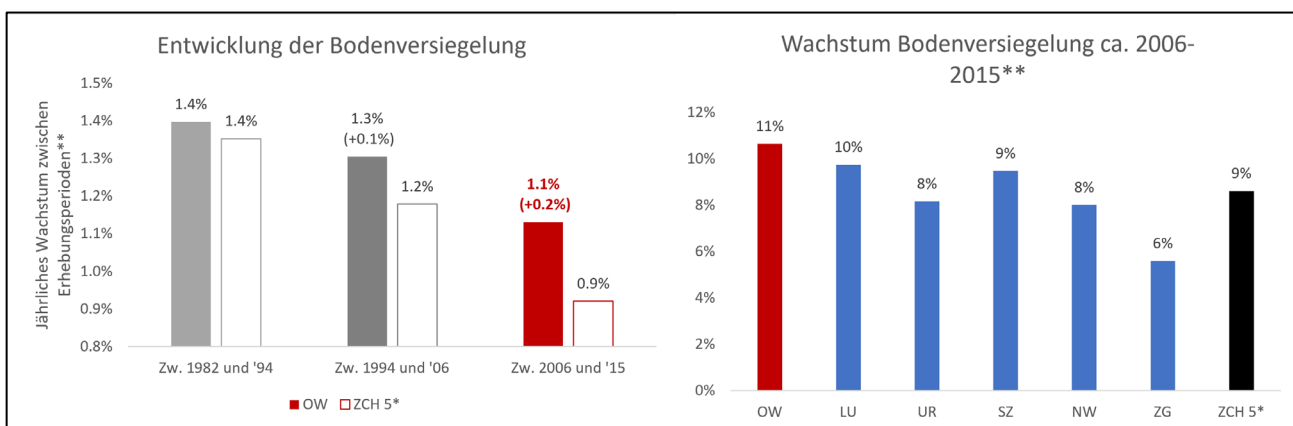


Abbildung 57: Wachstum der versiegelten Flächen: OW und weitere Zentralschweizer Kantone.

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Arealstatistik BFS.²⁷

Beobachtungen zur Bodenversiegelung:

1. Das Obwaldner Wachstum der Bodenversiegelung seit ca. 2006 ist am höchsten unter den Zentralschweizer Kantonen.
2. Schon vor der Steuerreform hatte Obwalden ein leicht höheres Wachstum als im Zentralschweizer Schnitt, allerdings hat sich das Wachstum im Vergleich zu den anderen Kantonen seit der Einführung der Steuerreform eher noch leicht beschleunigt.

²⁷*Ungewichtetes Mittel der zentralschweizerischen Kantone. **Angegebene Jahre sind mittlere Jahre der mehrjährigen Erhebungsperioden.

3. Insgesamt ist die Variation der Wachstumsrate der Bodenversiegelung zwischen den Zentralschweizer Kantonen aber nur gering, insbesondere wenn man Zug, mit dem seit jeher mit Abstand höchsten Bodenversiegelungsanteil, vom Vergleich ausnimmt.
4. OW bleibt mit 3% einer der am wenigsten versiegelten Kantone in der Zentralschweiz.

2.4.5.4. Fazit Immobilien

Die Resultate der Datenanalyse lassen sich in Kürze wie folgt zusammenfassen:

1. Die teilweise öffentlichen und teilweise kommerziell verfügbaren Daten, z.B. zur Immobilienpreisentwicklung in einzelnen Kantonen oder Gemeinden, scheinen oft mit erheblicher Unsicherheit behaftet, und dies womöglich erst recht für Kantone mit einer geringen Bevölkerung wie Obwalden.
2. Insgesamt war die Immobilienentwicklung – trotz teilweise starken absoluten Veränderungen während den letzten 20 Jahren – im interkantonalen Vergleich eher unauffällig. Preissteigerungen z.B. scheinen sehr ähnlich gewesen zu sein wie in der restlichen Zentralschweiz.
3. Der seit jeher tiefe Leerwohnungsbestand hat sich in Obwalden allerdings noch weiter verringert, auch relativ zur restlichen Schweiz.
4. Der insgesamt weiterhin tiefe Anteil an versiegeltem Boden hat aufgrund von Bautätigkeit in Obwalden leicht schneller zugenommen als im zentralschweizerischen Schnitt.

2.4.6. Unternehmen

Zur Unternehmensansässigkeitsentwicklung gibt es überraschend wenig langfristig einheitliche Zeitreihen, so dass teilweise verschiedene Datenquellen verknüpft werden mussten, um Entwicklungen seit vor der Unternehmenssteuerreform bis heute aufzeigen zu können.

Die Anzahl Unternehmensgründungen in Obwalden hat nach der Steuerreform stark zugenommen:

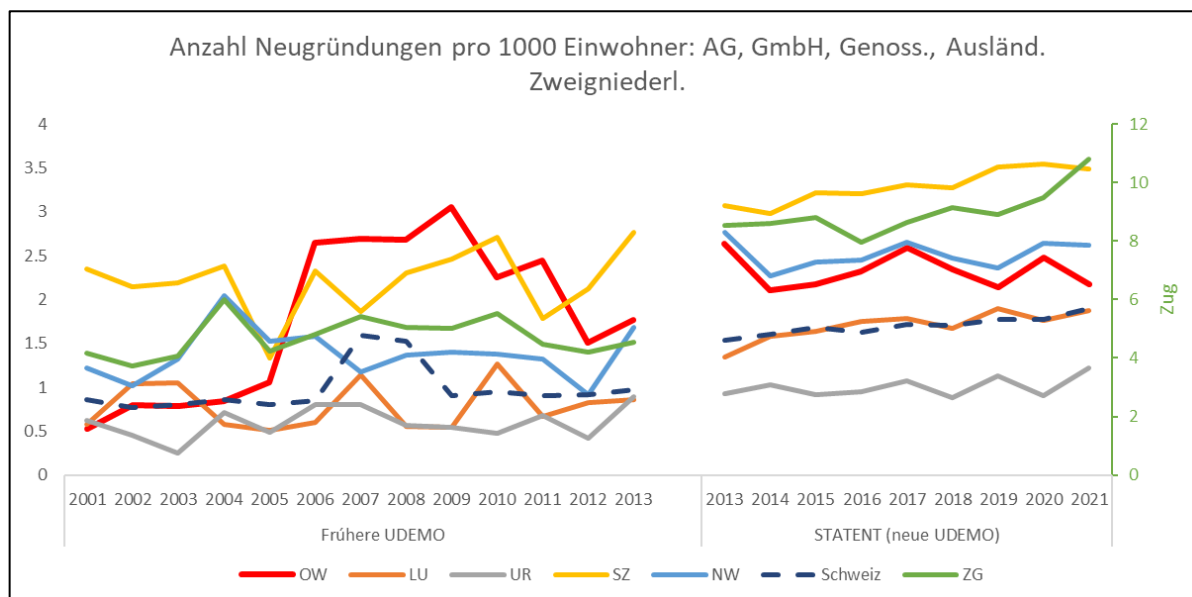


Abbildung 58: Unternehmensneugründungen in den Kantonen.

Quelle: Alte Unternehmensdemografie (UDEMO) bis 2013; neuere UDEMO (STATENT-basiert) ab 2013.

Bei der Anzahl in den Unternehmen beschäftigten Personen zeigt sich um die Zeit der Steuerreform herum bis 2008 (allerdings schon ab 2005) für Obwalden auch ein sehr positives Bild (Daten Betriebszählung, BZ), auch wenn dies nach einem Bruch in der Datenzeitreihe (neue Statistik, STATENT) nicht mehr gleich stark sichtbar ist:

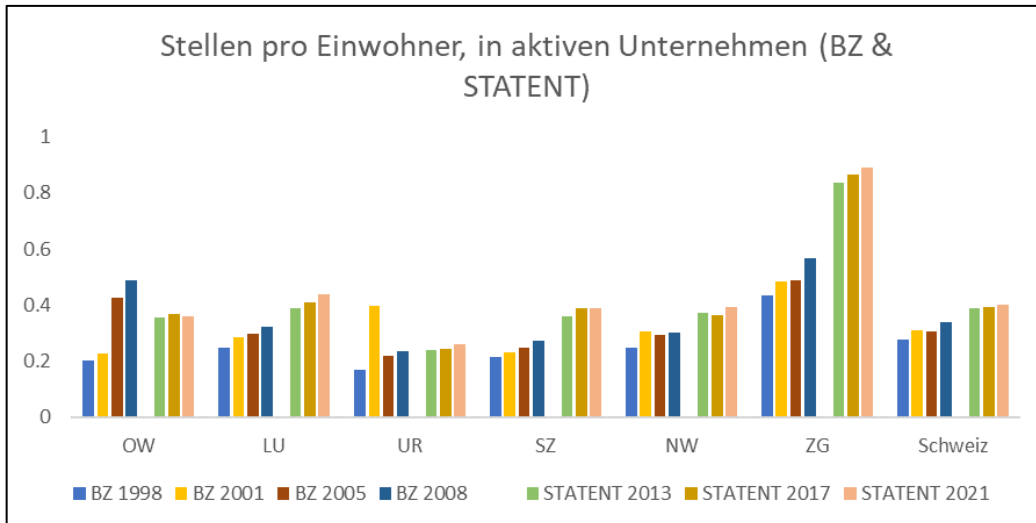


Abbildung 59: Arbeitsstellen in kantonalen Unternehmen: Daten Betriebszählung (BZ) und STATENT.

Quelle: BZ-Daten ab 1998, sowie mit STATENT Daten von 2013, 2017, und 2021.

Die Unternehmensform GmbH ist im Verlauf der Zeit beliebter geworden:

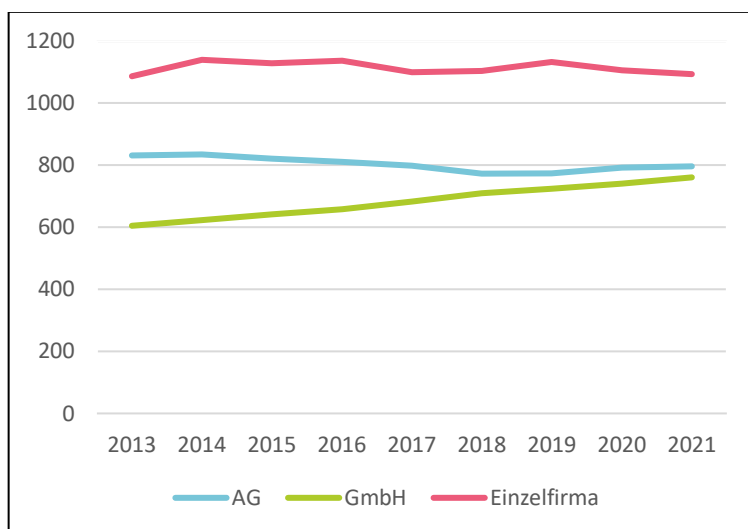


Abbildung 60: Entwicklung Anzahl AGs, GmbHs und Einzelfirmen im Kanton Obwalden.

Quelle: UDEMO.

2.4.7. Lebensqualität

Im Folgenden wird die Entwicklung aggregierter Ausgaben nach Funktion im Zeitverlauf zwischen Obwalden und der Zentralschweiz insgesamt verglichen, als jährliche pro-Kopf Ausgaben. Zuerst jeweils auf Ebene Gemeinden plus Kanton, nachher nur auf Ebene Kanton:

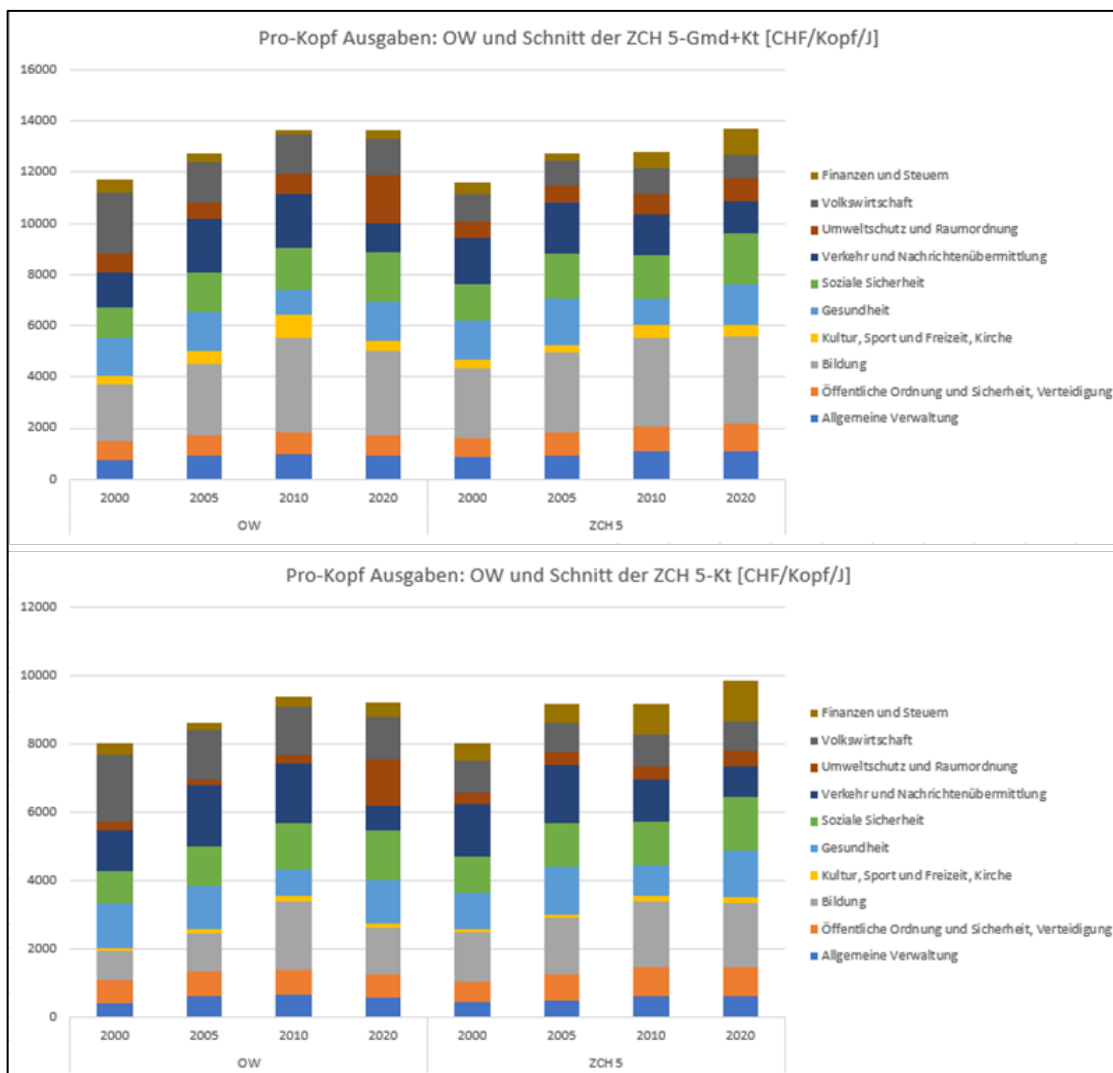


Abbildung 61: Entwicklung der Ausgaben der öffentlichen Hand nach Funktion, Obwalden und Schnitt der Zentralschweizer Kantone.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf EFV-Daten.

Es zeigt sich, dass die pro-Kopf Gesamtausgaben in Obwalden im Jahr 2000 ähnlich waren wie in den restlichen Kantonen der Zentralschweiz. Bis 2010 sind die Ausgaben in Obwalden möglicherweise etwas schneller gewachsen; bis 2020 waren die kombinierten Ausgaben von Gemeinden und Kanton leicht höher als der Durchschnitt, während die alleinigen Kantonsausgaben etwas niedriger, aber nicht signifikant abweichend waren. Einzelne Ausgabenposten scheinen durch Sondereffekte wie Umweltschutz und Raumentwicklung getrieben zu sein, obwohl nicht immer klar ist, welche spezifischen Ausgaben die Entwicklung getrieben haben.

Die Auswertung verschiedener Ausgabenposten, die für Lebensqualität und Kultur relevant sind, zeigt für Obwalden eine Entwicklung, die sich im Allgemeinen eher mit jener der übrigen Zentralschweizer Kantone deckt.²⁸ Dennoch gibt es einige interessante Beobachtungen, auch wenn im Rahmen dieser Studie nicht abschliessend geklärt werden kann, ob ein Teil davon direkt auf die Auswirkungen der Steuerreform zurückgeführt werden kann:

²⁸ Grafiken hier für die Leserlichkeit des Berichtes ausgelassen.

Die pro-Kopf Ausgaben für Sozialhilfe und Asylwesen haben sich ab 2008 bis heute in Obwalden signifikant vom Durchschnitt der Zentralschweiz wegentwickelt, und liegen mit gut 300 CHF/Kopf deutlich unter dem Zentralschweizerischen Schnitt von knapp 500 CHF/Kopf.²⁹ Im Bereich Umwelt und Raumplanung verzeichnete Obwalden seit 2010 ein signifikantes Ausgabenwachstum im Vergleich zu den anderen Kantonen. Dies könnte insbesondere in den letzten Jahren mit dem Projekt zur Hochwassersicherheit im Sarneraatal zusammenhängen, für welches auch eine Zwecksteuer eingeführt wurde.

Die berufliche Grundbildung in Obwalden hat sich seit 2005 auf einem Niveau eingependelt, das dem der übrigen Zentralschweiz entspricht, während es zuvor darunter lag. Die Bildungsausgaben im Allgemeinen waren schon immer leicht unter dem regionalen Durchschnitt, wohingegen die Ausgaben für öffentlichen Verkehr über die Jahre relativ gesehen leicht angestiegen sind und heute dem Vergleichswert der anderen Zentralschweizer Kantone entsprechen.

Die Ausgaben für Kultur, Freizeit und Sport liegen in Obwalden seit jeher nahe am regionalen Durchschnitt (tendenziell leicht darüber). Der soziale Wohnungsbau, der wie in den meisten Zentralschweizer Kantonen (ausser Zug) heute praktisch keine Rolle mehr spielt, zeigt ebenfalls keine signifikanten Abweichungen zu den regionalen Trends (obwohl er in den 90er Jahren leicht wichtiger gewesen war als in anderen Kantonen).

2.5. Statistische Analyse Nettoauswirkungen

Abschliessend werden im Vergleich zwischen Obwalden und der restlichen Zentralschweiz Fragen zu den mutmasslichen gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Steuerreform für die Einwohnenden Obwaldens untersucht. Dabei werden insbesondere die Verteilungseffekte berücksichtigt, die sich durch den Übergang zu einem steuerlich attraktiven Flat-Rate-System ergeben haben. Ziel ist dabei nicht, abschliessende Antworten auf Umverteilungseffekte zu erhalten, sondern mutmassliche Nettoeffekte, welche unter möglichst einfachen Annahmen berechnet werden können, aufzuzeigen, ohne Anspruch, alle der vielen relevanten wirtschaftlichen Parameter berücksichtigt zu haben oder Kausalität zu beweisen.

2.5.1. Verteilungsanalyse Einkommen & Steuern

Zunächst stellt sich die Frage, wie sich neben den Gesamteinkommen (siehe oben) die Einkommen-nach-Steuern für verschiedene Einkommensklassen verändert haben. Dies soll einerseits für den Kanton Obwalden selbst, und andererseits für die relativen Veränderungen in Obwalden im Vergleich zu den restlichen Zentralschweizer Kantonen untersucht werden. Um mit den beschränkten verfügbaren Daten eine einheitliche und übersichtliche Analyse zu erlauben, fokussiert die Analyse auf die Einkommen und Einkommenssteuern, unter Berücksichtigung der Steuerbelastung in den Kantonshauptorten für ledige Personen. Für die Analyse wird die betrachtete Bevölkerung, ESTV «Normalfälle mit Belastung durch die Bundessteuer», in sogenannte «Quintile» Aufgeteilt: Fünf Gruppen mit je 20% aller besteuerten Personen, sortiert von den niedrigsten bis zu den höchsten Einkommen.

Es werden Kantons-, Gemeinde-, und Kirchensteuern berücksichtigt. Die dargestellten Daten beruhen auf eigenen Berechnungen auf Basis verschiedener ESTV-Daten: Online ESTV-Steuerrechner mit Bruttoarbeitseinkommen und steuerbaren Einkommen (ab 2010), und ESTV-Steuerbelastung in den Kantonshauptorten. Die Statistiken sind Approximationen, die auf Interpolationen zwischen gegebenen ESTV-Datenpunkten basieren.

Entwicklung der Bruttoarbeitseinkommen der Quintile vor und nach Steuern

Situation in Obwalden

²⁹ Der Wert hatte in Obwalden allerdings vor den 2000er Jahren auch schon unter dem Zentralschweizer Schnitt gelegen.

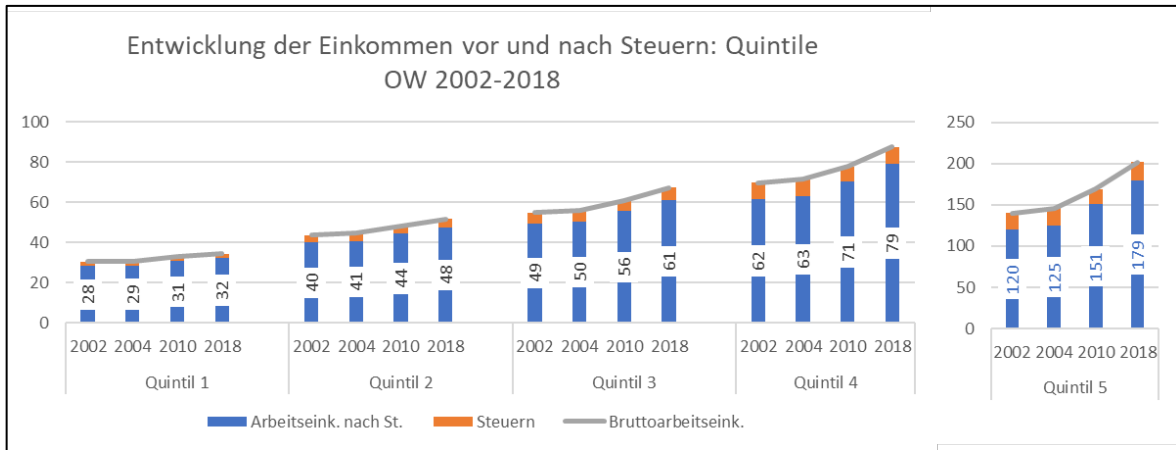


Abbildung 62: Entwicklung Quintils-Einkommen vor und nach Steuern, Obwalden.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf ESTV-Daten.

Vergleich mit der restlichen Zentralschweiz

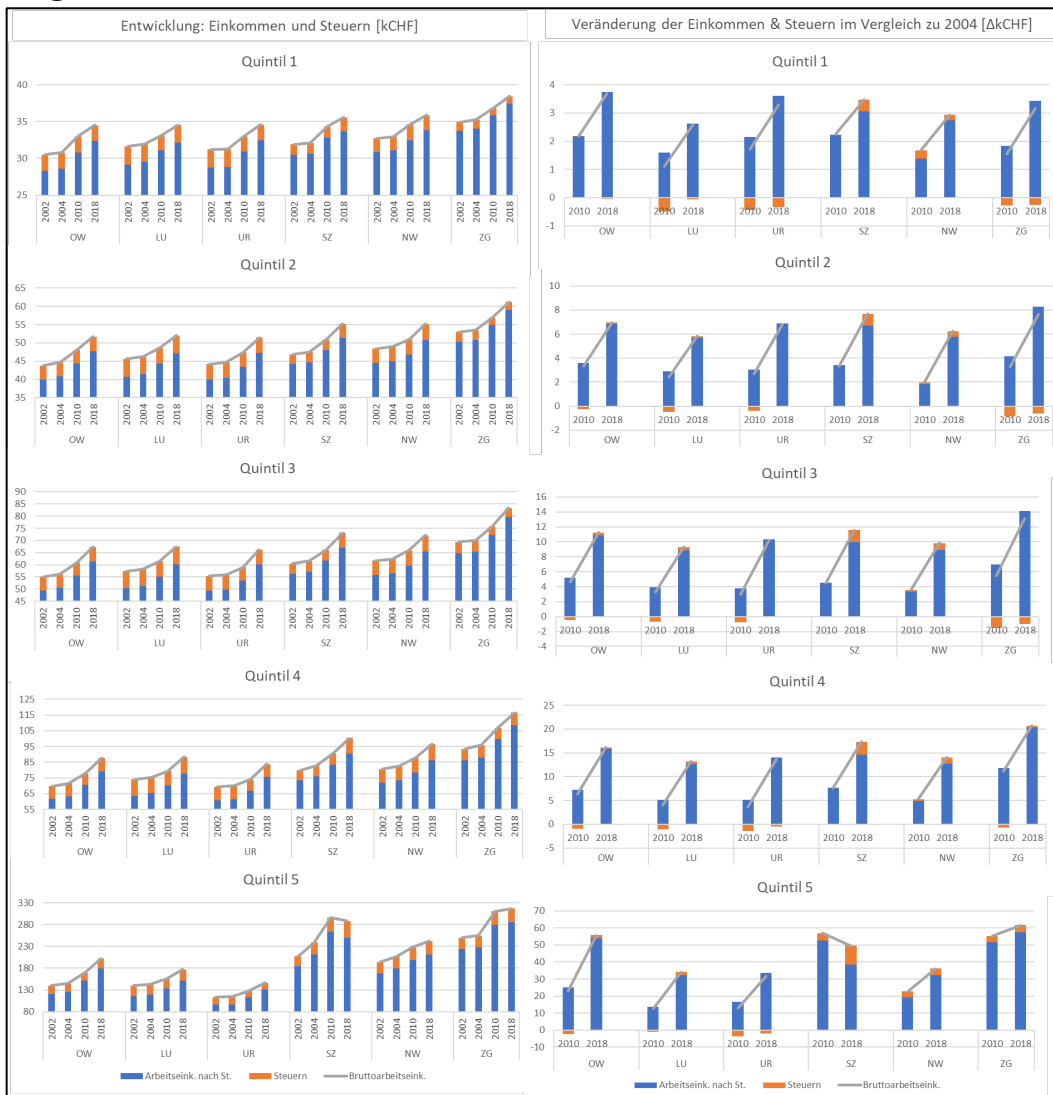


Abbildung 63: Entwicklung Quintils-Einkommen vor und nach Steuern: Zentralschweizer Kantone.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf ESTV-Daten.

Übersicht: Veränderung der Bruttoarbeitseinkommen der Quintile, nach Steuern

Im Folgenden werden die Veränderungen der (Quintils-)Arbeitseinkommen vor und nach Steuern für die verschiedenen Zentralschweizer Kantone dargestellt, zwischen 2004 bis 2018. Neben Zug hat Obwalden für die meisten Quintils-Zahlen die positivste Entwicklung der Nachsteuerarbeitseinkommen erlebt, auch für die tiefste Einkommensklasse (Quintil 1).



Abbildung 64: Veränderung 2004-2018: Quintils-Einkommen vor und nach Steuern: Zentralschweizer Kantone.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf ESTV-Daten.

Im Folgenden zeigt die linke Grafik die absolute Zunahme der Arbeitseinkommen in Obwalden, und die rechte Grafik die relative Zunahme im Vergleich zum Schnitt der restlichen Zentralschweizer Kantone. Es zeigt sich eine durchwegs positive Nachsteuer-Arbeitseinkommensentwicklung für Obwalden, wenn auch für die unteren Einkommensklassen in teilweise eher beschränktem Masse:³⁰

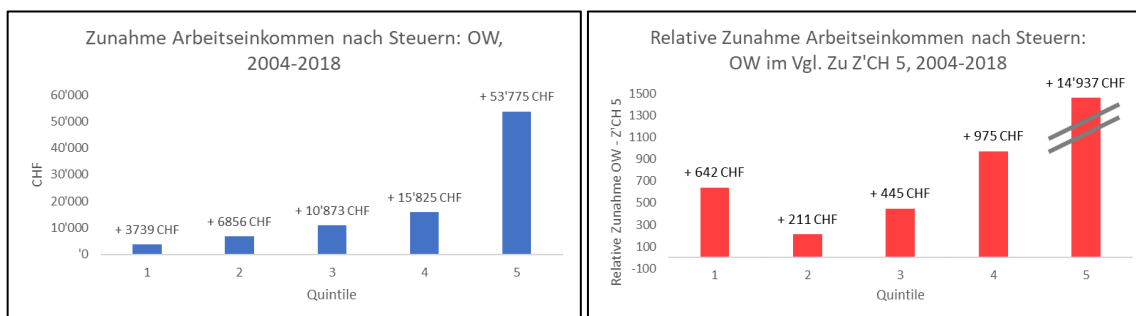


Abbildung 65: Zunahme der Quintils-Einkommen nach Steuern für Obwalden, absolut und relativ zur restlichen Zentralschweiz.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf ESTV-Daten.

³⁰ Die Werte sind nominal, was den interkantonalen Vergleich nicht beeinträchtigt, und angesichts der sehr tiefen Teuerung während der Beobachtungsperiode auch die absoluten Veränderungen nur wenig beeinflusst.

Beobachtungen

1. Zwischen 2004 und 2018 sind die Einkommen in allen Kantonen für alle fünf Einkommensklassen merklich gestiegen. Aufgrund der geringen Inflation bedeutet dies mehrheitlich auch ein Zuwachs der Realeinkommen während diesem Zeitraum.
2. Steuersätze haben sich in dieser Zeit, wie weiter oben gezeigt, teilweise signifikant verringert.
3. Obwalden verzeichnet bei allen Quintilen ein überdurchschnittliches Wachstum, sowohl vor als auch nach Steuern; bei den meisten Werten ist OW zusammen mit Zug Spitzenreiter in der absoluten Zunahme der Durchschnittslöhne.
4. Nichtsdestotrotz sind die Unterschiede zu den anderen fünf Kantonen, respektive zum zentralschweizerischen Durchschnitt, oft nicht gross.
5. Die Werte hier fokussieren auf die ESTV-Normalfälle mit einer Belastung durch die direkte Bundessteuer“. Es gibt somit in der Summe gewisse Unterschiede zu Gesamtsteuereinnahmen, welche weiter oben dargestellt sind.

2.5.2. Verteilungswirkung unter Berücksichtigung der Mieten

Zunächst wurden die Mieten analysiert, auf Basis von Medianpreisen für 3-Zimmer Wohnungen. Seit 2004 sind die Mieten in allen Zentralschweizer Kantonen gestiegen, meistens recht kontinuierlich (mit Ausnahme des Finanzkrisenjahres 2008 und der Jahre 2017-2020), bis 2018 um durchschnittlich 16% (Spannbreite der kantonalen Werte: +8% bis +21%). Die Rangreihenfolge der Kantone bei den Preisen hat sich dabei von 2004 bis 2018 nicht verändert.

In Obwalden haben sich die Mieten im interkantonalen Vergleich sehr durchschnittlich bewegt, mit einer Zunahme von insgesamt 17% zwischen 2004 und 2018, was 1.3% mehr ist als der Durchschnitt der restlichen Zentralschweizer Kantone.

Wie die folgende Darstellung zeigt, ist der geringfügige Unterschied zwischen Obwalden und der restlichen Zentralschweiz statistisch nicht signifikant, sprich, es kann aufgrund der Daten allein nicht klar geschlossen werden, ob (oder wie stark) die Mieten aufgrund Obwaldens besonderer Steuerstrategie leicht schneller gestiegen sind.

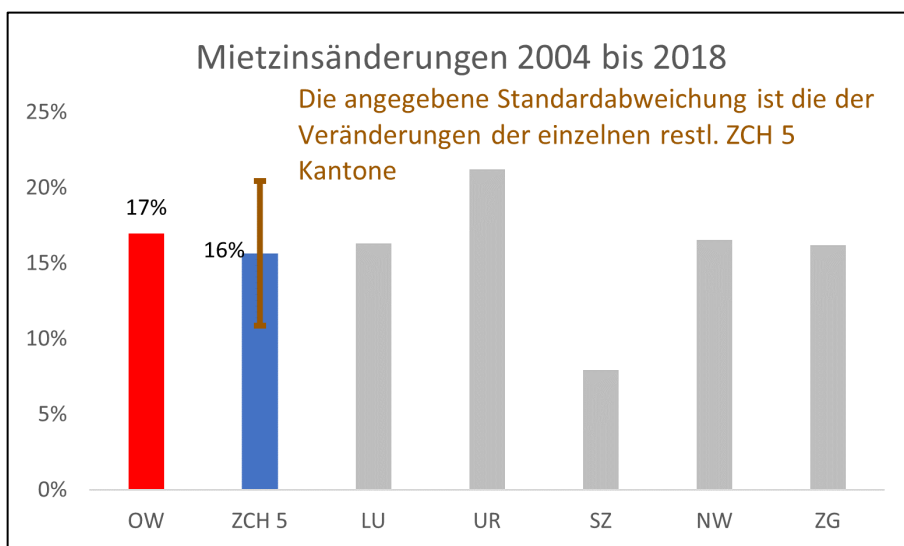


Abbildung 66: Veränderungen der Medianmieten, 3-Zimmer.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Wüst Partner für entsprechende MS-Regionen, siehe weitere Erläuterungen in 2.4.5.2.

Dieses Bild bleibt sehr ähnlich, wenn man statt der Mieten von 2018 geglättete Werte als Durchschnitte über die Jahre 2015-2020 nimmt. Zudem stellt sich eine Korrektur für Wachstumsraten-Unterschiede in der Zeit bis 2004 als nicht zielführend heraus: Die Obwaldner Wachstumsrate der Mieten war 2001-2004 nicht nur praktisch genau gleich (1.3%) wie in der restlichen Zentralschweiz (1.2%), sondern auch (in der restlichen Zentralschweiz) negativ korreliert mit der Veränderung von 2004 bis 2018; eine Fortführung des vor-2004-Trends für nach 2004 als Baseline wäre in diesem Sinne statistisch nicht gerechtfertigt, so dass eine Difference-in-Difference Sicht auf die Mietpreisentwicklung OW vs. (restliche) Zentralschweiz verworfen wurde.

Da trotz fehlender statistischer Signifikanz ein positiver Einfluss (im Sinne des numerischen Wertes) des attraktiven Steuerregimes auf die OW-Mieten eine natürliche Annahme bleibt, wird im Folgenden der Effekt des tatsächlich beobachteten, leicht überdurchschnittlichen Wachstums der Mieten in OW in einer Erweiterung der relativen Verteilungswirkungsbilanz aufgezeigt. Da kantonale Angaben für die Mietausgaben der spezifischen Einkommensgruppen z.B. in Obwalden fehlen, wurden für die Analyse für alle Einkommensgruppen die gleichen Mietausgaben angenommen (3-Zimmer Medianwerte).

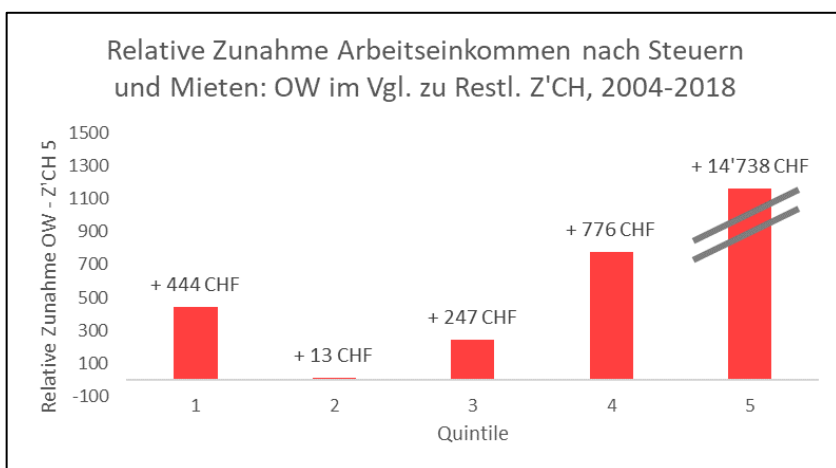


Abbildung 67: Relative Veränderungen der Quintils-Arbeitseinkommen nach Steuern und Mietausgaben (Median, 3-Zimmer).

Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf oben erläuterten Daten.

Unter Berücksichtigung der relativen Veränderungen der Mietkosten zwischen den Zentralschweizer Kantonen, haben die OW-Einkommen nach Steuern in der betrachteten Zeitperiode netto für alle Quintile immer noch wenigstens leicht zugenommen, wenn auch für die drei untersten Quintile im Durchschnitt nur um 230 CHF/Jahr. Es ist zu berücksichtigen, dass es sich hierbei nur um die relative Veränderung *zwischen* den untersuchten Kantonen handelt. Die folgende Grafik illustriert die stärkere *absolute* Veränderung der Arbeitseinkommen nach Abzug von Steuern und Mietkosten unter den gleichen Annahmen:

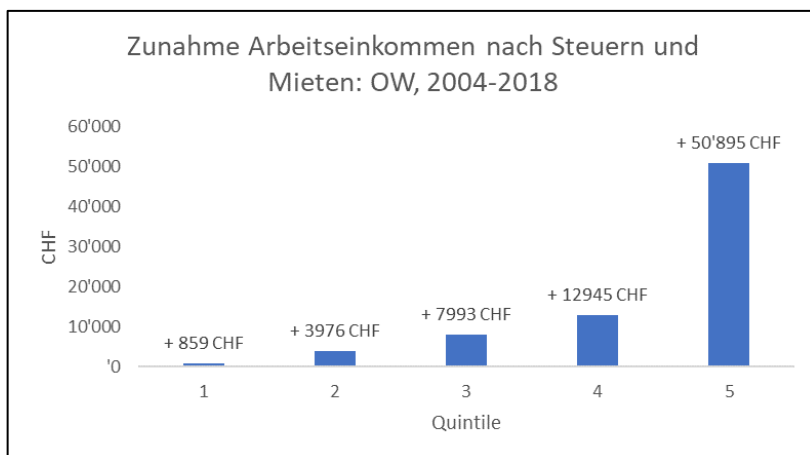


Abbildung 68: Absolute Veränderungen der Quintils-Arbeitseinkommen nach Steuern und Mietausgaben (Median, 3-Zimmer).

Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf oben erläuterten Daten.

Interpretation Veränderung der Arbeitseinkommensverteilung nach Steuern unter Berücksichtigung der Mieten:

1. Da die Mieten im Schnitt der analysierten Kantone von 2004 bis 2018 erheblich gestiegen sind (16%), und in OW noch leicht stärker (um insgesamt 17%), trübt der Einbezug der Mieten die positive Einkommensentwicklung für alle Einkommensklassen in OW wenigstens zu einem geringen Grad.
2. Alle Quintile verzeichnen auch nach den berücksichtigten Mieten eine absolute Erhöhung der Arbeitseinkommen nach Steuern seit 2014, sowie eine relative Erhöhung im Vergleich zum Schnitt der restlichen Zentralschweiz. Die Entwicklung der Mieten dämpft diesen Vorteil von OW für einige der unteren Einkommensklassen aber merklich. Quantitativ fällt dies insbesondere für die untersten zwei Quintile, bei den absoluten Arbeitseinkommen ins Gewicht: Statt knapp 4000 und 7000 CHF/Jahr vor Mieten, sind die Erhöhungen nach Mieten nur noch knapp 1000 und 4000 CHF/Jahr für Quintil 1 und 2. Die Zahlen der restlichen Zentralschweizer Kantone deuten darauf hin, dass dort unabhängig der Steuerstrategie teilweise sehr ähnliche Mietzins-Effekte einen erheblichen Teil der Bruttoarbeitseinkommenserhöhungen wettmachen dürften, was hier allerdings nicht im Detail untersucht worden ist.
3. Während eine (leichte) Erhöhung der Mieten durch die neue Steuerstrategie Obwaldens im Allgemeinen plausibel scheinen würde, konnte in den Jahreszeitreihen ein solcher Effekt nicht als statistisch signifikant ausgewiesen werden; der mögliche kausale Effekt der Steuerstrategie könnte theoretisch schwächer oder stärker sein als die hier berücksichtigte relative Mietpreisentwicklung (Zahlen zur Entwicklung von Obwalden im Vergleich zur restlichen Zentralschweiz).
4. Unter Berücksichtigung der Zahlen zur Migration und Bevölkerungsentwicklung, scheint ein höchstens sehr bescheidener Effekt auf die Mieten allerdings tatsächlich eher plausibel: Vereinfacht gesagt wurde mit dem attraktiven Steuerregime relativ viel Steuersubstrat, aber konzentriert auf nur eine geringe absolute Zahl an Personen, angezogen.³¹
5. Die Datenreihen zu den kantonal/regionalen Mietpreisen scheinen ihre Tücken zu haben. Nicht nur aufgrund der Unterschiede zwischen Bestandes- und Marktmieten zeigen sich bei verschiedenen Datenquellen teilweise erhebliche Unterschiede in den Zeitreihen und es muss unseres Erachtens von einer grossen Ungenauigkeit der Datengrundlagen hierzu ausgegangen werden. Zudem waren

³¹ Diesbezüglich ist bei der Interpretation allerdings auch die Beobachtung einer sehr geringeren, und sich in Obwalden verringern, Leerwohnungsziffer, zu berücksichtigen.

keine Einkommensklassen-spezifischen Daten zu Mietausgaben für die untersuchten Kantone verfügbar.

6. Die allgemeine Teuerung (Konsumentenpreisentwicklung) ist in der Analyse nicht separat berücksichtigt. Allerdings ist die Teuerung in der Schweiz im Allgemeinen in der analysierten Periode sehr bescheiden ausgefallen, und mit den Mieten ist in der Analyse einer der wichtigsten regionalen Preistreiber/Teuerungseffekte miteingerechnet worden. Wir gehen nicht von einem nennenswerten Effekt der Steuerstrategie auf das allgemeine (nicht-Immobilien-)Preisniveau spezifisch im Kanton Obwalden aus. In den relativen Entwicklungen (Obwalden vs. restliche Zentralschweiz) haben Veränderungen des schweizerischen Preisniveaus (Landesindex der Konsumentenpreise, LIK) wie schon erläutert keinen Einfluss auf die Resultate.

2.5.3. Steuerersparnis vs. Steuereinnahmefälle

Diese Sektion beschäftigt sich mit dem repräsentativen Einwohnenden, der einerseits Steuern bezahlen muss und andererseits von den damit finanzierten Leistungen der öffentlichen Hand profitiert. Kann etwas dazu gesagt werden, ob er/sie von der Steuerreform hauptsächlich profitiert, in Form einer tieferen persönlichen Steuerbelastung, oder ob stattdessen die Einnahmen der öffentlichen Hand so stark zurückgegangen sind, dass rein aus Sicht dieser verfügbaren öffentlichen Mittel von einem (zu) starken Leistungsabbau ausgegangen werden müsste, welcher für den Einwohnenden die persönliche Steuerersparnis aufwiegen könnte? Und kann hierzu etwas für verschiedene Einkommensklassen gesagt werden? Dies sind sehr komplexe Fragen, deren präzise Antworten von vielen Details abhängen, welche hier nicht vollständig abgehandelt werden können. Stattdessen werden übersichtsmässig die zentralen Effekte auf stark vereinfachte Art verglichen.

Wiederum werden Veränderungen zwischen 2004 und 2018 analysiert, und die Steuereinnahmen berücksichtigen die Einkommens- und Gewinnsteuern bei Kanton und Gemeinden, analog zu Sektion 2.3.3.

Einkommen Obwalden 2018, und dazugehörige Steuerbelastung in 2018 und hypothetisch in 2004

Die folgenden zwei Grafiken zeigen die proportionale Belastung der durchschnittlichen (nominalen) Quintilseinkommen von 2018: Einerseits die tatsächliche Belastung 2018, und hypothetisch wie die Belastung dieser gegebenen 2018-er Einkommen unter dem Steuerregime von 2004 gewesen wäre:

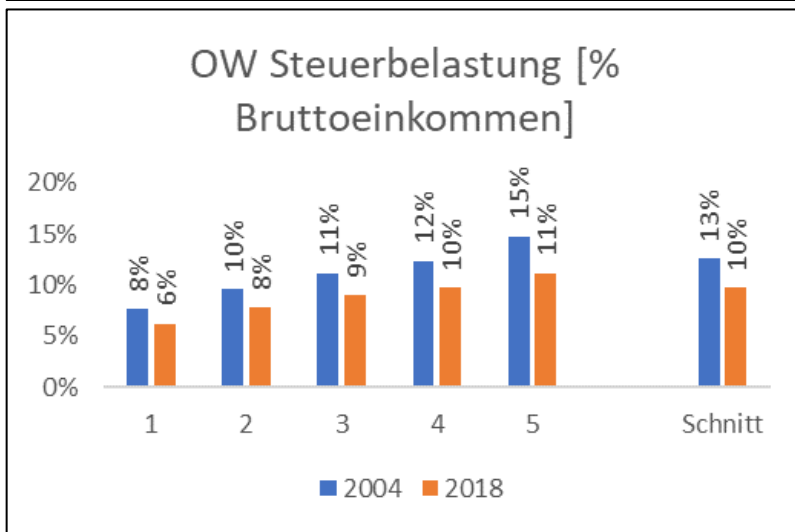
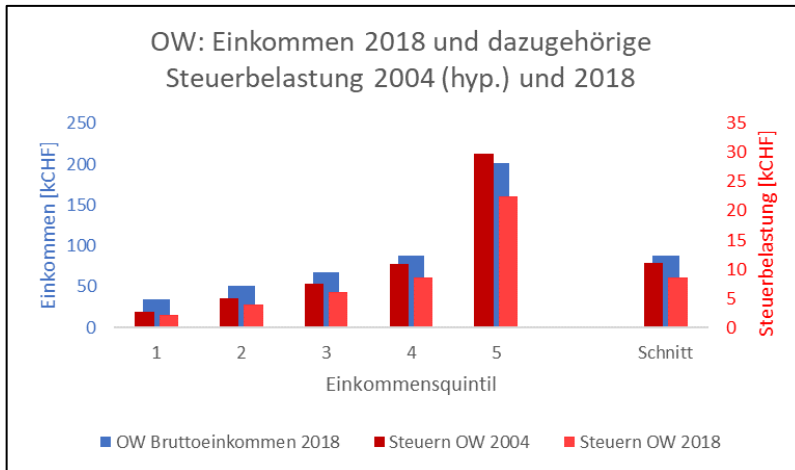


Abbildung 69: Steuerbelastung in den Kt. Hauptorten (Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuer) und Bruttojahresarbeitseinkommen.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf ESTV-Daten.

Im Folgenden wird die entsprechende Steuerersparnis aufgrund der Reform zwischen 2004 und 2018 explizit ausgewiesen (OW: blau), und in den Vergleich gesetzt mit der Veränderung der Steuerbelastung in den restlichen Zentralschweizer Kantonen (ZCH 5: orange):³²

³² Immer ausgegangen von den Obwaldner Quintilseinkommen von 2018.

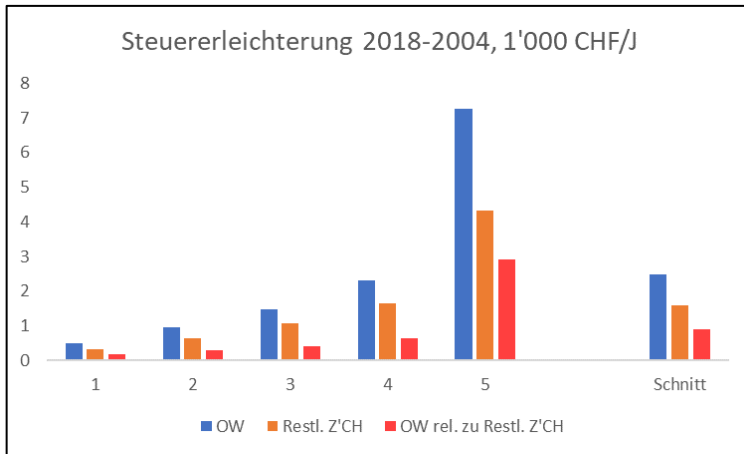


Abbildung 70: Steuererleichterungen Quintils-Einkommen OW 2018: Steuerregime Obwalden und Schnitt der anderen Kantone.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf ESTV-Daten.

Höhere Einkommen haben also absolut gesehen von der Steuersenkung stärker profitiert als tiefere Einkommen in Obwalden, und dies erst recht, wenn man die Effekte relativ zu den anderen Kantonen vergleicht. Auch anteilmässig haben die höheren Einkommen am stärksten von der Steuersenkung profitiert, sie bezahlen bei gleichen Einkommen 24% weniger Steuern, während z.B. die untersten zwei Einkommensgruppen mit 19% leicht geringere Einsparungen haben. Aufgrund der Flat-Tax in Obwalden sind diese Verhältnisse wenig erstaunlich (aber wegen dem Freibetrag nicht tautologisch).

Steuereinnahmen: Veränderung Obwalden und restliche Zentralschweiz

Im Folgenden wird die Veränderung der Pro-Kopf Steuereinnahmen in OW und in der restlichen Zentralschweiz, vor und nach NFA, dargestellt:

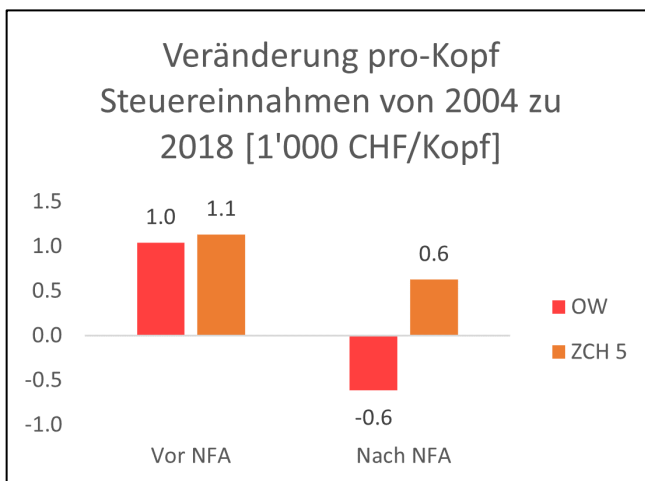


Abbildung 71: Veränderung pro-Kopf Steuereinnahmen 2004-2018: OW und restliche Kantone; vor und nach NFA.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf ESTV-Daten.

Vor dem NFA wurde die starke Senkung der Steuersätze in Obwalden zum allergrössten Teil durch die Ausweitung der Steuerbasis kompensiert (zusätzliche Unternehmensgewinne und gestiegene Einkommen), so dass in OW die Gesamtsteuereinnahmen vor NFA von 2004-2018 praktisch genau gleich stark gewachsen sind wie in den restlichen Kantonen (Balken links). Der NFA verändert dieses Bild allerdings stark (siehe auch 2.3.3): Aufgrund des Wegfalls der Netto-NFA Auszahlungen an Obwalden sind die

Nettosteureinnahmen für den Kanton im Jahr 2018 im Vergleich zu 2004 erheblich gesunken (-600 CHF/Person/J), während sie in der restlichen Zentralschweiz auch nach NFA erheblich zugenommen haben (+600 CHF/Person/J) (Balken rechts).

Es stellt sich nun folgende Frage: Für Beziehende der verschiedenen OW-Quintils-Einkommen von 2018 - was ist das Verhältnis zwischen Steuerersparnis für die Einwohnenden und der Reduktion der Steuereinnahmen ihrer öffentlichen Hand, seit 2004, im Vergleich zum Vergleichswert der restlichen Zentralschweizer Kantone?

Da die pro-Kopf Steuereinnahmen in allen Kantonen nicht nur aufgrund von Änderungen in den Steuerregimen, sondern auch aufgrund des allgemeinen Wirtschaftswachstums gestiegen sind, ist eine Difference-in-Difference Sicht wichtig, um die mutmasslichen Auswirkungen der Besonderheiten der Steuerreform in OW auf die Entwicklung der wichtigsten finanziellen privaten und öffentlichen Kennzahlen für die Bevölkerungsgruppen abzuschätzen. Im Folgenden werden deshalb zuerst die Veränderungen in Obwalden und in der restlichen Zentralschweiz dargestellt, und danach, schraffiert, die relative Entwicklung (2004 zu 2018) in Obwalden als Differenz zu jener in der restlichen Zentralschweiz, immer für Beziehende der (OW-)Quintils-Einkommen von 2018.

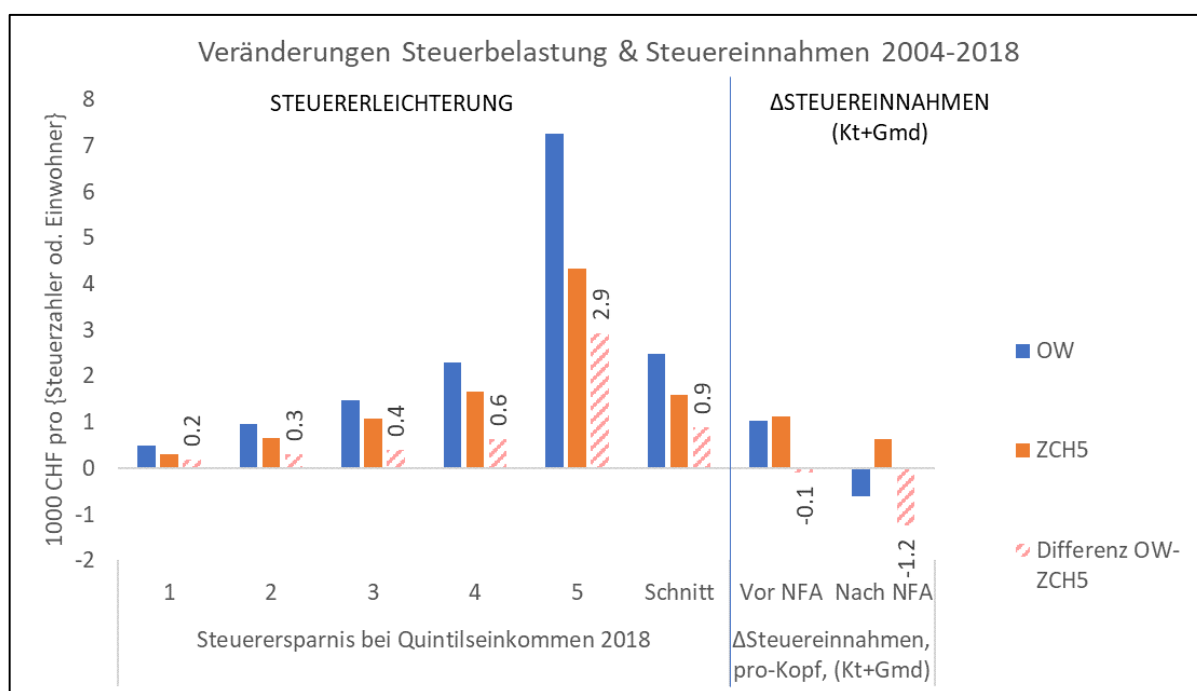


Abbildung 72: Veränderungen der Steuerbelastung und Steuereinnahmen, 2004-2018.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf ESTV-Daten.

Erläuterungen zur Abbildung und Beobachtungen:

1. In Obwalden und der restlichen Zentralschweiz (die 5 Zentralschweizer Kantone ohne Obwalden, ZCH5) zahlen die Beziehenden aller heutigen Quintils-Einkommen (2018) neu weniger Steuern als 2004: Siehe volle Balken für die Quintile (links).
 - o Wenig überraschend ist der Effekt, absolut gesehen, stark konzentriert auf die höheren Einkommensquintile (Quintil 5).
2. In Obwalden sparen heutige Einwohnende dank der ausgeprägteren Steuerreform relativ gesehen mehr Steuern als in ZCH5: Schraffierte Flächen links.

- Auch hier ist der Effekt absolut gesehen nur für die höheren Einkommensklassen nennenswert. Für die untersten 2 Quintile ist der Unterschied visuell praktisch kaum sichtbar.
3. Ignoriert man den NFA, sind gleichzeitig die pro-Kopf Steuereinnahmen seit 2004 in beiden Regionen um fast gleichviel gestiegen (rechte Seite, vor NFA). Dies kann einerseits als Erfolg der neuen Steuerstrategie angesehen werden: Obwalden wurde wettbewerbsfähiger, konnte zusätzliches Steuersubstrat anziehen, so dass trotz besonders vorteilhaftem Steuerregime für die Bevölkerung die pro-Kopf Einnahmen einen leicht erhöhten Anstieg verzeichnen konnten, im Vergleich zur restlichen Zentralschweiz.
 4. Dieses Bild ändert sich, wenn man die finanzielle Nettoposition Obwaldens im NFA mitberücksichtigt (drei Balken ganz rechts): Während OW aufgrund der hohen NFA-Rückgänge unter dem Strich eine Einnahmehinbusse hat, kommt die restliche Zentralschweiz bei der Summe von Steuererträgen und NFA-Abrechnungen im Schnitt in den positiven Bereich – trotz meist negativen Bilanzen beim NFA allein. Bei einer rein finanziellen Betrachtung bedeutet dies, dass OW, aufgrund seiner an sich positiven wirtschaftlichen Entwicklung, seit 2004 bezüglich verfügbaren öffentlichen Mittel im Vergleich zu einem fiktiven Kanton ZH5 mehr als 1000 CHF/Kopf verloren hat.
 5. Wird davon ausgegangen, dass die Behörden die Steuereinnahmen gut zu Gunsten ihrer Bevölkerung einsetzen, und dass aufgrund fehlender präziser Angaben zur Verteilungswirkung dieser Mittel ein Einsatz Bedürfnisse der Bevölkerung über die verschiedenen Einkommensklassen hinweg einigermaßen gleichmässig abdeckt, ergibt sich unter dem Strich ein indirekter Nettoeffekt aus der Steuerreform, von dem einerseits (i) die höheren Einkommensklassen deutlich profitieren konnten, während (ii) die tieferen Einkommensklassen möglicherweise eher etwas schlechter dastehen als ohne die besondere Ausprägung der Steuerreform spezifisch in OW (sichtbar ebenfalls in der nächsten, alternativen Abbildung).

Alternative Darstellung

Bevor im Fazit diese Beobachtungen zusammengefasst und wichtige Vorbehalte hinzugefügt werden, werden in den folgenden Grafiken die Beobachtungen auf andere Weise illustriert, indem der pro-Kopf Anstieg der Steuereinnahmen zwischen 2004 und 2018 1:1 zu der Steuerersparnis für die Steuerzahlenden der verschiedenen Quintile hinzugerechnet werden, links für Obwalden, rechts für die anderen Kantone. Die oberen Grafiken zeigen das Bild ohne Berücksichtigung des NFA. Es resultiert für Steuerzahlende in Obwalden wie gehabt eine positive Bilanz (links), auch im Vergleich zur restlichen Zentralschweiz (rechts). Bei Berücksichtigung der Veränderungen in der Nettoposition im NFA, in den unteren zwei Grafiken, sieht die finanzielle Bilanz spezifisch für Obwalden bei den unteren Einkommensquintilen allerdings weniger positiv aus: Während in anderen Kantonen im Schnitt das Bild für alle Einkommensquintile 2018 bezüglich Steuerersparnis und Steuereinnahmenentwicklung positiv aussieht, ist der Nettowert nach NFA für die unteren Einkommensquintile negativ (siehe Vorbehalte oben).

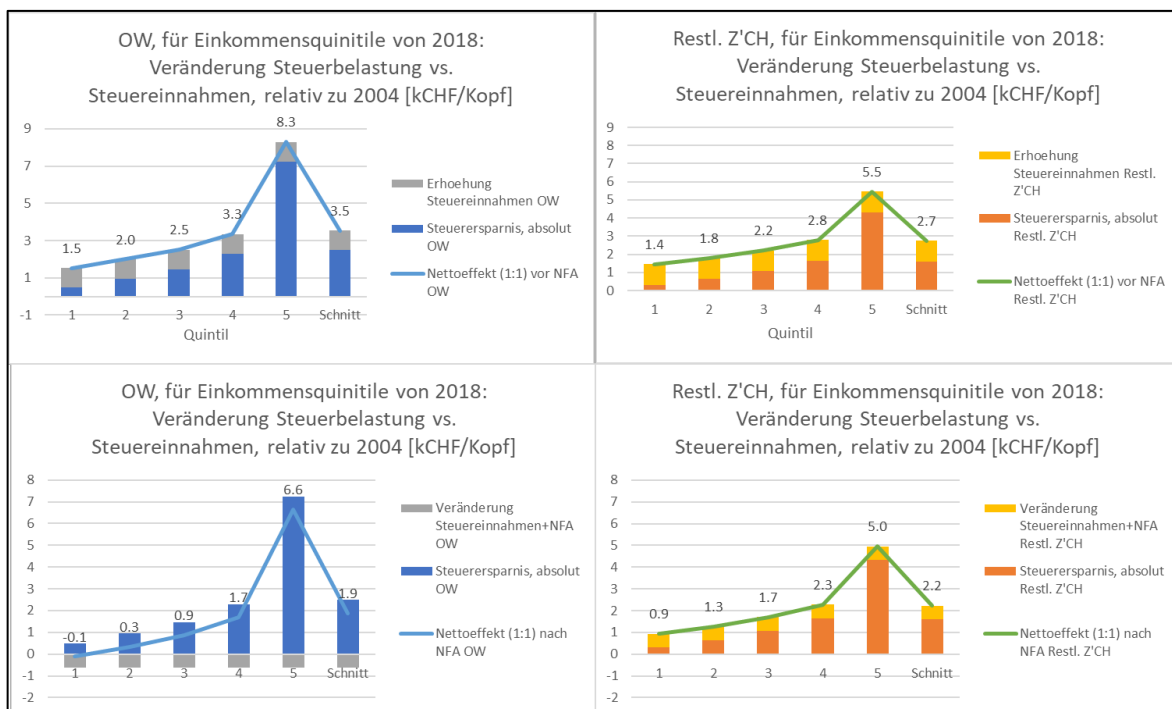


Abbildung 73: Alternative Darstellung: Veränderung Steuerbelastung vs. Steuereinnahmen.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf ESTV-Daten.

Der Unterschied zwischen Obwalden und den anderen Kantonen für die unteren Einkommensschichten wird noch grösser als aus der Grafik hervorgeht, wenn man berücksichtigt, dass die Mittel der öffentlichen Hand im Normalfall knapp sind und somit gemäss allgemeiner Steuertheorie einen höheren Wert besitzen als dieselben finanziellen Ressourcen in der Tasche der Bevölkerung (entsprechend dem sogenannten «Marginal Cost of Public Funds» MCPF, dessen Wert grösser als 1 ist, siehe Diskussion in 2.1).

Fazit Steuerersparnis vs. Rückgang der Steuereinnahmen

Aus der obigen Analyse ergibt sich ein vielschichtiges Bild. Es ändert je nachdem, ob man Obwalden isoliert oder im Vergleich zu ZCH 5 betrachtet, und ob der NFA mitberücksichtigt wird oder nicht:

1. Klammert man die Effekte auf den NFA aus, sieht die Statistik für Obwalden in verschiedener Hinsicht sehr positiv aus. Konkret sank die Steuerbelastung der Arbeitseinkommen (bei den verschiedenen Quintilseinkommen) um 19-24%, während die pro-Kopf Steuereinnahmen um etwa 1000 CHF/Jahr zunahm. Ein solch positiver Befund lässt sich für Obwalden insgesamt auch im interkantonalen Vergleich feststellen: Im Vergleich zur restlichen Zentralschweiz sind in Obwalden die Steuererleichterungen im Schnitt erheblich stärker ausgefallen, während die Zunahme der pro-Kopf Steuereinnahmen in OW fast gleich hoch waren wie im Schnitt für die anderen Kantone.
2. Im interkantonalen Vergleich wurden die unteren Einkommen in Obwalden zwar entlastet, allerdings nur geringfügig, während das oberste Quintil heute im Vergleich zu 2004 eine deutlich geringere Steuerbelastung aufweist.
3. Bleibt man bei dieser Differenzbetrachtung «OW im Vergleich zu ZCH 5», und bezieht man die Entwicklung der Nettozahlungen des NFA mit ein, so steht der verminderten Steuerbelastung in OW eine erhebliche finanzielle Einbusse für die öffentliche Hand gegenüber, besonders im Vergleich zur restlichen Zentralschweiz: Wenn der allgemeine (als konstanten Wert berücksichtigte) pro-Kopf Steuereinnahmerückgang bei jedem Einkommensquintil 1:1 abgezogen wird, resultiert für alle Einkommenskategorien bis auf das oberste Quintil ein negativer Nettowert: Die relativen Mindereinnahmen bei den Steuern nach NFA sind in OW, pro Kopf, recht viel grösser, als die Ersparnis der meisten Einwohnenden bei den Einkommenssteuern.

4. Vereinfacht ausgedrückt: Für die meisten Einwohnenden Obwaldens hat die Steuerstrategie zwar die Steuerbelastung relativ zur restlichen Zentralschweiz merklich reduziert, aber die öffentliche Hand hat in Obwalden für ihre Dienstleistung zugunsten der Bevölkerung bis heute auch merkliche Einnahmeneinbussen erfahren im Vergleich zur restlichen Zentralschweiz.
5. Wird es (aus Sicht des Kantons und seiner Bevölkerung) als intrinsisch wertvoll betrachtet, zu den Geberkantonen, statt zu den Nehmerkantonen zu gehören, so sollte die diesbezüglich stark positive Entwicklung Obwaldens in der Analyse ebenfalls berücksichtigt werden. Es ist nicht möglich für diesen Effekt einen objektiven, quantitativen Wert zu bestimmen, weshalb er nicht direkt in den Zahlen miteingerechnet werden kann.

Diesen Beobachtungen sind drei wichtige Vorbehalte anzufügen:

6. Unklar bleibt bei all den dargestellten Effekten die Frage der Kausalität; aufgrund der wenigen Datenpunkte und der komplexen Thematik kann diese nicht abschliessend geklärt werden.
7. Die Ergebnisse geben keine klare Antwort darauf, ob Obwalden eine Steuerreform hätte durchführen sollen. Stattdessen wird in der Analyse implizit die Frage betrachtet, ob Obwaldens spezielle Entwicklung besonders vorteilhaft scheint, oder ob allenfalls eine Reform, die typischer für die anderen Zentralschweizer Kantone wäre, vorteilhafter hätte gewesen sein können. Es kann ebenfalls nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob Obwalden angesichts seiner speziellen Situation als bevölkerungsarmer, ländlicher und ursprünglich wirtschaftsschwacher Kanton, die Entwicklungen der übrigen Zentralschweiz mit einer moderateren Steuerreform erfolgreich hätte nachahmen können.
8. Die Veränderung bei der Arbeitsmarktsituation und den Einkommen an sich ist hierbei noch nicht berücksichtigt. Wie weiter oben gezeigt, sind die Einkommen im Kanton Obwalden insgesamt gestiegen, einschliesslich eines zumindest begrenzten Anstiegs in den niedrigsten Einkommensschichten. Auch hier lässt sich die Kausalität aufgrund der komplexen wirtschaftlichen Veränderungen statistisch nicht präzise nachweisen, aber gemäss den verfügbaren Zahlen könnte die etwas erhöhte Zunahme der Einkommen in Obwalden die hier betrachteten Verluste für die unteren Schichten absolut gesehen wieder gutmachen.³³

Aus einer gesamtheitlichen Perspektive werfen die Entwicklungen in Obwalden während der letzten 20 Jahre interessante Fragen auf, die sich wissenschaftlich nicht alle *objektiv* beantworten lassen. So ist nachvollziehbar, dass ein Kanton nicht dauerhaft am Tropf des NFA hängen möchte, wenn die Möglichkeit besteht, durch positive wirtschaftliche Entwicklung eine unabhängigere Position zu erreichen. Tatsächlich hat Obwalden – wie gezeigt mutmasslich in erster Linie durch die neue Steuerstrategie – von 2005 seine Position von einem Nehmer- zu einem Geberkanton verbessert. Diese Entwicklung mag auf den ersten Blick klar als Beitrag zu einer gesunden gesamtschweizerischen Finanzlage erscheinen. Andererseits ist diese Sicht hinterfragbar, wenn man davon ausgeht, dass ein erheblicher Teil der zusätzlichen Steuerbasis, welche die Grundlage für die positive finanzielle Entwicklung bildet, eher auf eine Verschiebung von Gewinnen und Einkommen *in den Kanton OW* zurückzuführen ist, statt auf tatsächlich *neue* Tätigkeiten und Gewinne im gesamtschweizerischen Kontext. Es stellt sich in diesem Falle die Frage nach dem Sinn eines Beitrages an den NFA, wenn dieser daher rührt, dass aus anderen Kantonen Steuersubstrat angezogen werden konnte (und somit, dass die anderen Kantone indirekt geschwächt wurden). Hierzu muss angefügt werden, dass im Rahmen dieser Arbeit nicht im Detail zwischen *zusätzlicher* wirtschaftlicher Wertschöpfung und einer *Verschiebung hin zu* Obwalden (aus der restlichen Schweiz oder Welt) unterschieden wird, weshalb bezüglich dieser Dimension keine absolute Beurteilung der tieferen Sinnhaftigkeit der Reform möglich ist.

³³ Andererseits bleibt auch die Frage offen, zu welchem Grad die schneller gestiegenen Einkommen in Obwalden wirklich eine Zunahme der Löhne der ursprünglichen Bevölkerung bedeuten, oder stattdessen (u.a.) eine migrationsbedingte Entwicklung, welche mitgeprägt ist von der Zuwanderung von (gutsituierten) Steuerzahlenden.

3. Unternehmensbefragung & Interviews

3.1. Unternehmensumfrage: Fragebogen

1 Startseite

Guten Tag

Vielen Dank, dass Sie an dieser Befragung teilnehmen! Sie leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung des Unternehmensstandorts Obwalden.

Alle Antworten werden von der Hochschule Luzern vertraulich behandelt, Rückschlüsse auf Personen/Unternehmen sind nicht möglich.

2 über Ihre Unternehmung I

Es folgen zuerst Fragen zur Unternehmung, in deren Namen Sie diese Umfrage beantworten.

Über wie viele Mitarbeitende verfügt Ihr Unternehmen? (Vollzeitäquivalente innerhalb Kanton Obwalden)

(= Äquivalent zu einer Vollzeitstelle, eine Anstellung von 50% ergibt 0,5 Vollzeitäquivalente)

- Mehr als 250
- Zwischen 50 und 249
- Zwischen 10 und 49
- Weniger als 10

Welche Rechtsform hat Ihr Unternehmen?

- AG
- GmbH
- Genossenschaft

Zu welcher Branche zählen Sie Ihr Unternehmen?

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau / Energie- oder Wasserversorgung, Entsorgung / Bauwesen (Hoch- und Tiefbau) Industrie, verarbeitendes Gewerbe / Handel und Reparaturen von Fahrzeugen / Verkehr, Logistik / Gastgewerbe, Hotels
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen / Grundstücks- und Wohnungswesen / Übrige Dienstleistungen

3 über Ihre Unternehmung II

Wie würden Sie das gegenwärtige Wachstum Ihrer Unternehmung gemessen am Umsatz beschreiben?

- Wir wachsen stark
- Wir wachsen leicht
- Wir bleiben ungefähr konstant
- Wir schrumpfen

Wie lange ist Ihre Unternehmung bereits in Obwalden? (mit Sitz und/oder Betriebsstätte)

- 15 Jahre und länger
- 10 - 14 Jahre
- 5 - 9 Jahre
- weniger als 5 Jahre

Liegt der Hauptsitz ihrer Unternehmung in Obwalden?

- Ja, unser Hauptsitz liegt in Obwalden
- Nein, unser Hauptsitz liegt in einem anderen Kanton in der Schweiz
- Nein, unser Hauptsitz liegt im Ausland

4 Für Ihr Unternehmen relevante Standortfaktoren

Unterschiedliche Unternehmen benötigen unterschiedliche Standortfaktoren.
Wir geben Ihnen im Folgenden zehn Standortfaktoren vor.

Bitte schätzen Sie die Bedeutung des jeweiligen Standortfaktors zuerst für Ihr Unternehmen aus heutiger Sicht ein.

4.1.1 Arbeitskräfte, Kundennähe

Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte

Dieser Standortfaktor ist für unser Unternehmen

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unbedeutend
- völlig unbedeutend

Nähe zu Kunden

Dieser Standortfaktor ist für unser Unternehmen

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unbedeutend
- völlig unbedeutend

4.1.2 Erreichbarkeit ÖV, Auto

Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr

Dieser Standortfaktor ist für unser Unternehmen

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unbedeutend
- völlig unbedeutend

Erreichbarkeit mit dem Auto

Dieser Standortfaktor ist für unser Unternehmen

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unbedeutend
- völlig unbedeutend

4.1.3 Nähe zu Wissen, Steuern

Nähe zu Wissen/Forschung, inspirierendes Umfeld

Dieser Standortfaktor ist für unser Unternehmen

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unbedeutend
- völlig unbedeutend

Steuern tief und berechenbar

Dieser Standortfaktor ist für unser Unternehmen

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unbedeutend
- völlig unbedeutend

4.1.4 Rechtssicherheit, Lebensqualität

klare rechtliche Rahmenbedingungen, gute Regulierung

Dieser Standortfaktor ist für unser Unternehmen

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unbedeutend
- völlig unbedeutend

Lebensqualität (Natur, Kultur, Freizeit)

Dieser Standortfaktor ist für unser Unternehmen

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unbedeutend
- völlig unbedeutend

4.1.5 Immobilien, öffentliche Verwaltung

Verfügbarkeit von Immobilien und Gewerbeland

Dieser Standortfaktor ist für unser Unternehmen

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unbedeutend
- völlig unbedeutend

Öffentliche Verwaltung (Effizienz, kurze Wege, Digitalisierung)

Dieser Standortfaktor ist für unser Unternehmen

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unbedeutend
- völlig unbedeutend

5.1 Güte der Standortfaktoren

Wir geben Ihnen nochmals die gleichen zehn Standortfaktoren vor (andere Reihenfolge).
Je nach Kanton sind diese Standortfaktoren unterschiedlich ausgeprägt.

Bitte schätzen Sie ein, wie gut der jeweilige Standortfaktor Ihrer Meinung nach im Kanton Obwalden ist, im Vergleich zu den anderen Kantonen der Schweiz.

5.1.1.1 Immobilien, ÖV

Verfügbarkeit von Immobilien und Gewerbeland

Dieser Standortfaktor ist in Obwalden

- klar überdurchschnittlich
- eher überdurchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich
- klar unterdurchschnittlich

Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr

Dieser Standortfaktor ist in Obwalden

- klar überdurchschnittlich
- eher überdurchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich
- klar unterdurchschnittlich

5.1.1.2 Nähe zu Wissen, öffentliche Verwaltung

Nähe zu Wissen/Forschung, inspirierendes Umfeld

Dieser Standortfaktor ist in Obwalden

- klar überdurchschnittlich
- eher überdurchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich
- klar unterdurchschnittlich

Öffentliche Verwaltung (Effizienz, kurze Wege, Digitalisierung)

Dieser Standortfaktor ist in Obwalden

- klar überdurchschnittlich
- eher überdurchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich
- klar unterdurchschnittlich

5.1.1.3 Arbeitskräfte, Rechtssicherheit

Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte

Dieser Standortfaktor ist in Obwalden

- klar überdurchschnittlich
- eher überdurchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich
- klar unterdurchschnittlich

klare rechtliche Rahmenbedingungen, gute Regulierung

Dieser Standortfaktor ist in Obwalden

- klar überdurchschnittlich
- eher überdurchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich
- klar unterdurchschnittlich

5.1.1.4 Kunden, Erreichbarkeit Auto

Nähe zu Kunden

Dieser Standortfaktor ist in Obwalden

- klar überdurchschnittlich
- eher überdurchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich
- klar unterdurchschnittlich

Erreichbarkeit mit dem Auto

Dieser Standortfaktor ist in Obwalden

- klar überdurchschnittlich
- eher überdurchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich
- klar unterdurchschnittlich

5.1.1.5 Steuern, Lebensqualität

Steuern tief und berechenbar

Dieser Standortfaktor ist in Obwalden

- klar überdurchschnittlich
- eher überdurchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich
- klar unterdurchschnittlich

Lebensqualität (Natur, Kultur, Freizeit)

Dieser Standortfaktor ist in Obwalden

- klar überdurchschnittlich
- eher überdurchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich
- klar unterdurchschnittlich

6 Standortfaktor Steuern

Standortfaktor Steuern

Bitte umschreiben Sie spontan und in Ihren Worten:

Inwiefern ist das Thema Steuern aus Ihrer Sicht für den Wirtschaftsstandort Obwalden wichtig?

7 Wissen über Obwaldner Steuerstrategie

Die Obwaldner Steuerstrategie

Vor 2006 waren die Steuersätze im Kanton Obwalden im Vergleich zu anderen Kantonen verhältnismässig hoch. Mit der 2006 initiierten neuen Steuerstrategie sollte dies geändert werden. So wurden die Unternehmensgewinnsteuern deutlich auf 6,6% gesenkt, was damals der schweizweit tiefste Wert war. Bei den Einkommenssteuersätzen wurde eine «Flat-Rate» eingeführt, also ein einheitlicher Satz für alle Einkommensstufen, was insbesondere hohe Einkommen deutlich entlastete. Obwalden war der erste Kanton mit einer «Flat-Rate-Tax». In der Zwischenzeit haben auch andere Kantone Steuerreformen durchgeführt, aber die Steuersätze im Kanton Obwalden sind auch heute noch tief im Vergleich zu anderen Kantonen.

Sagt Ihnen das etwas?

- Ja, natürlich.
- Davon habe ich wohl einmal gehört.
- Nein.

8 Filter Filter

v_63
Wissenstest

Die Obwaldner Steuerstrategie - Wissenstest (von Seite 7: [Wissen über Obwaldner Steuerstrategie](#))

kleiner 3

8.1 5. Auswirkungen der Obwaldner Steuerstrategie seit 2006

Auswirkungen der Obwaldner Steuerstrategie seit 2006

Im Jahr 2006 hat der Kanton Obwalden Steuertarife für Unternehmen und Haushalte massgeblich gesenkt.

a) Auswirkungen auf Ihr Unternehmen

Bitte beschreiben Sie kurz, wie Sie die Auswirkungen der seit 2006 bis heute geltende Steuerstrategie für ihr Unternehmen einschätzen.

b) Auswirkungen auf den gesamten Kanton

Bitte beschreiben Sie kurz, wie Sie die Auswirkungen der seit 2006 bis heute geltende Steuerstrategie für den Kanton Obwalden einschätzen.

9 Zustimmung zu Aussagen

Welchen Aussagen zu den Auswirkungen der Obwaldner Steuerstrategie stimmen Sie zu?

Obwalden wurde als Wohnkanton attraktiver

- Stimme zu
-
- Weiss nicht / kann ich nicht beurteilen
-
- Stimme nicht zu

Obwalden konnte mehr Unternehmen anziehen

- Stimme zu
-
- Weiss nicht / kann ich nicht beurteilen
-
- Stimme nicht zu

Obwalden konnte verhindern, dass bestehende Unternehmen weggezogen sind

- Stimme zu
-
- Weiss nicht / kann ich nicht beurteilen
-
- Stimme nicht zu

Obwalden konnte seine Kantonsfinanzen verbessern

- Stimme zu
-
- Weiss nicht / kann ich nicht beurteilen
-
- Stimme nicht zu

Bauland und Immobilien wurden in Obwalden knapper und teurer

- Stimme zu
-
- Weiss nicht / kann ich nicht beurteilen
-
- Stimme nicht zu

Der öffentliche Verkehr in Obwalden wurde überlastet

Stimme zu

Weiss nicht / kann ich nicht beurteilen

Stimme nicht zu

Die Strassen in Obwalden wurden überlastet

Stimme zu

Weiss nicht / kann ich nicht beurteilen

Stimme nicht zu

10 Weiterentwicklung der Standortpolitik im Kanton Obwalden

Weiterentwicklung der Standortpolitik im Kanton Obwalden

Formulieren Sie bitte drei Wünsche an die künftige Standortpolitik des Kantons Obwalden. Nennen Sie Ihr wichtigstes Anliegen zuerst.

Erster Wunsch:

Zweiter Wunsch:

Dritter Wunsch:

11 Zu Ihrer Person

Zu Ihrer Person

Welche Funktion haben Sie in Ihrer Unternehmung?

- Geschäftsleitung / Inhaber/-in
- Bereich Finanzen, Rechnungswesen, Controlling
- Bereich Personal, HR
- Bereich Marketing, Einkauf, Verkauf
- Andere

Wohnen Sie selbst im Kanton Obwalden?

- Ja, schon länger als 15 Jahre
- Ja, länger als 10, weniger lang als 15 Jahre
- Ja, länger als 5, weniger lang als 10 Jahre
- Ja, weniger lang als 5 Jahre
- Nein, ich wohne in einem anderen Kanton

12 Filter Filter

v_8 7.2. Wohnen Sie selbst im Kanton Obwalden?

- 7.2. Wohnen Sie selbst im Kanton Obwalden? (von Seite 11: [Zu Ihrer Person](#))

gleich 5

12.1 nein wohne nicht in OW

Warum sind Sie (noch) nicht in den Kanton Obwalden gezogen?
(mehrere Antworten möglich)

- Finde keine passende und bezahlbare Wohnung/Haus in Obwalden
- Es gefällt mir, wo ich jetzt wohne
- Aktueller Arbeitsweg ist für mich problemlos
- Das Umfeld für mich persönlich ist nicht attraktiv genug (Freizeit, Kultur, Einkaufen, usw.)
- Das Umfeld für meine Familie/Partner/-in ist nicht attraktiv genug (Schulen, Arbeitsstelle Partner/-in, usw.)
- Steuerliche Gründe
- Andere Gründe:

13 Filter ja wohne in OW

v_8 7.2. Wohnen Sie selbst im Kanton Obwalden?

- 7.2. Wohnen Sie selbst im Kanton Obwalden? (von Seite 11: [Zu Ihrer Person](#))

kleiner 5

13.1 ja wohne in OW

Warum sind Sie in den Kanton Obwalden gezogen, respektive warum bleiben Sie hier wohnen?
(mehrere Antworten möglich)

- Habe eine passende und bezahlbare Wohnung/Haus in Obwalden gefunden
- Vorheriger Wohnort hat mir nicht gefallen
- Um den eigenen Arbeitsweg zu verkürzen
- Das Umfeld für mich persönlich ist attraktiv (Freizeit, Kultur, Einkaufen, usw.)
- Das Umfeld für meine Familie/Partner/-in ist attraktiv (Schulen, Arbeitsstelle Partner/-in, usw.)
- Steuerliche Gründe
- Andere Gründe:

14 Endseite

Damit sind wir am Ende des Fragebogens angelangt.

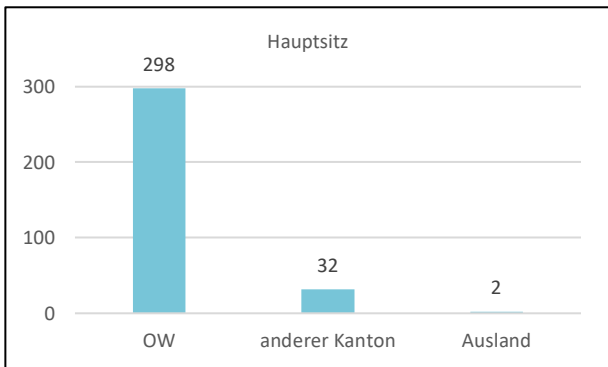
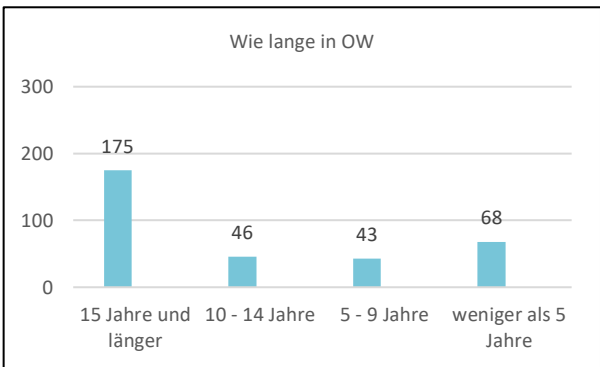
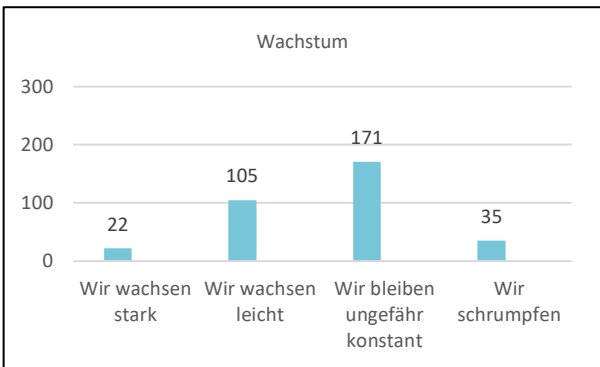
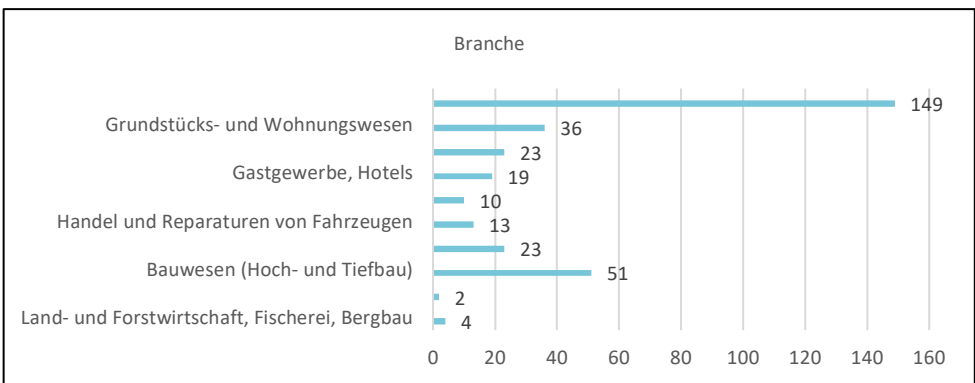
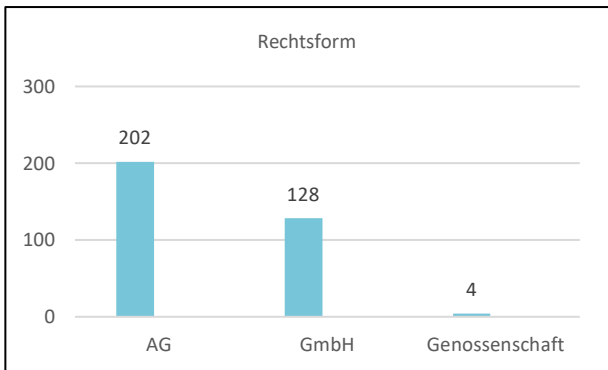
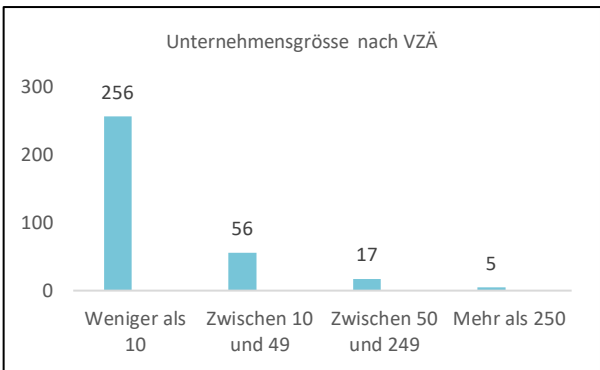
Herzlichen Dank für ihre wertvollen Angaben!

Sie können das Fenster nun schliessen.

3.2. Unternehmensumfrage: Auswertung

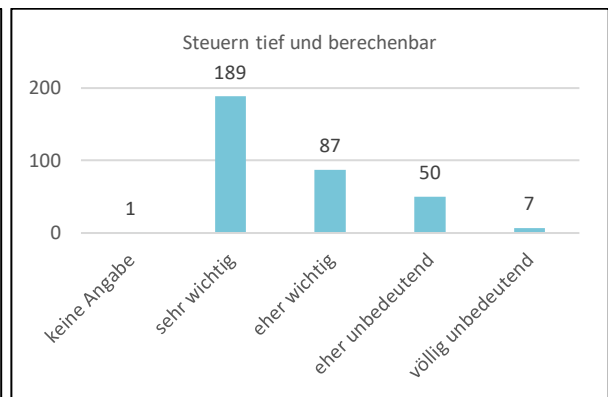
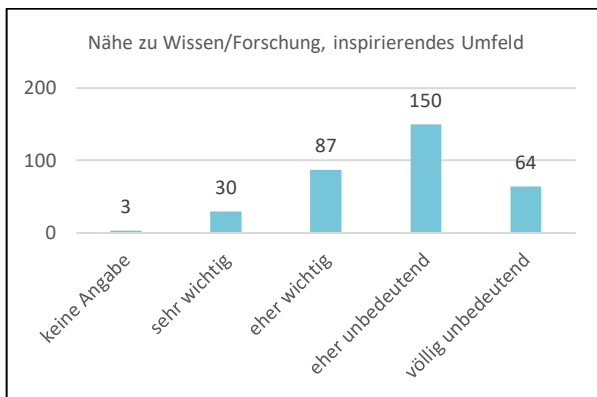
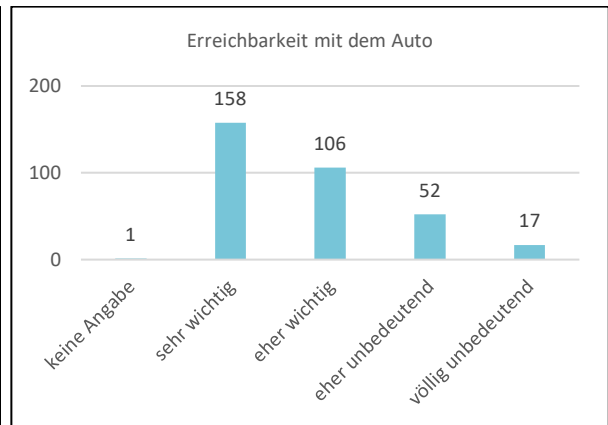
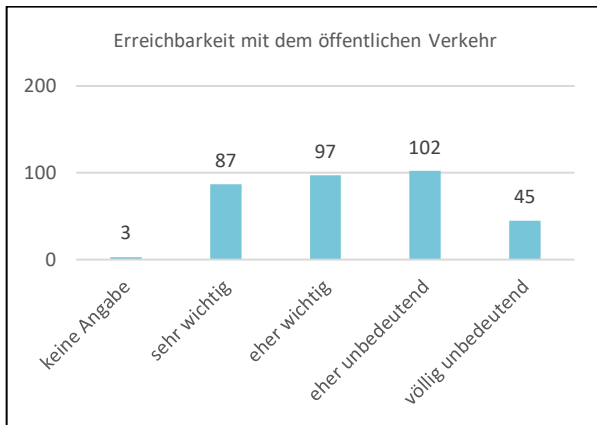
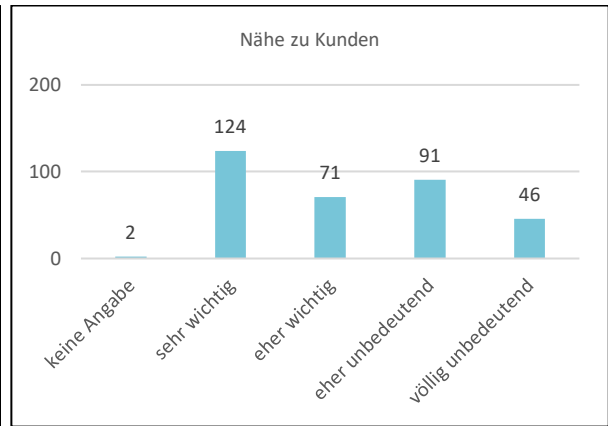
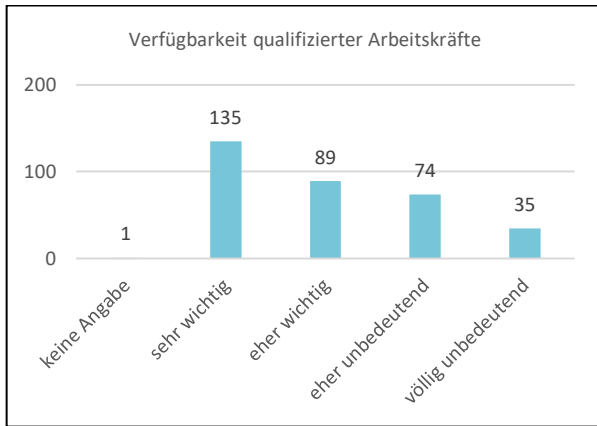
Über Ihre Unternehmung

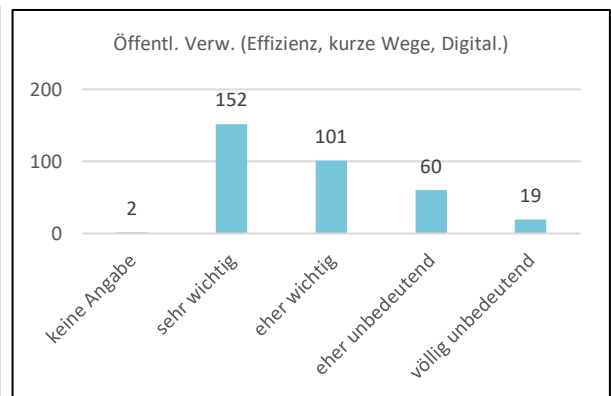
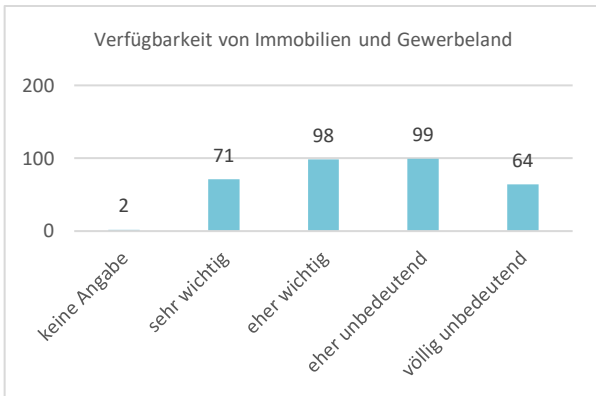
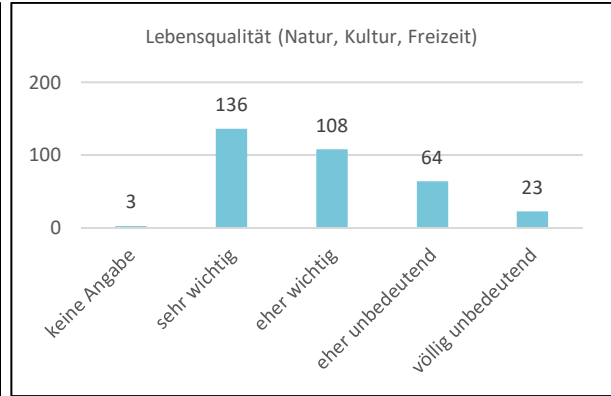
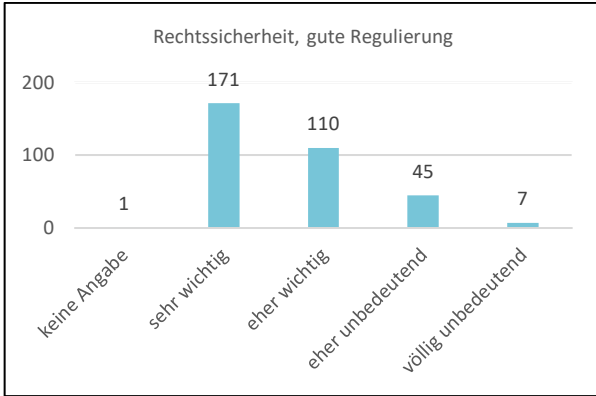
Alles absolute Nennungen



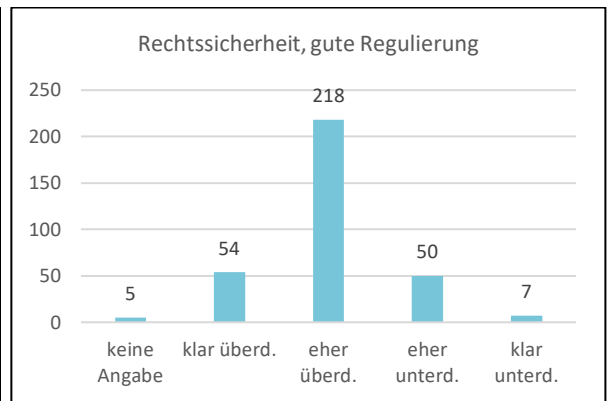
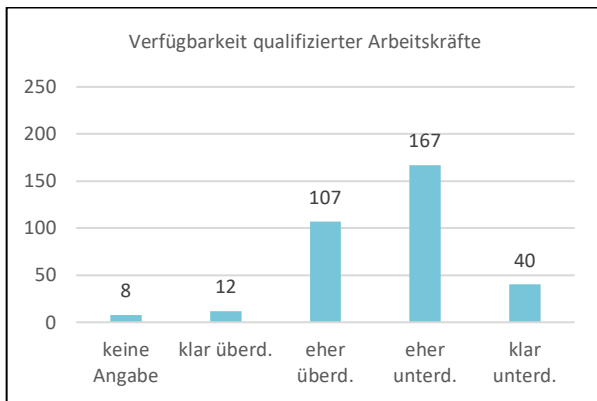
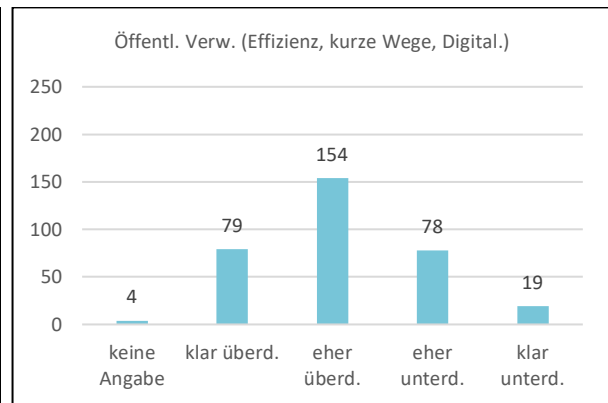
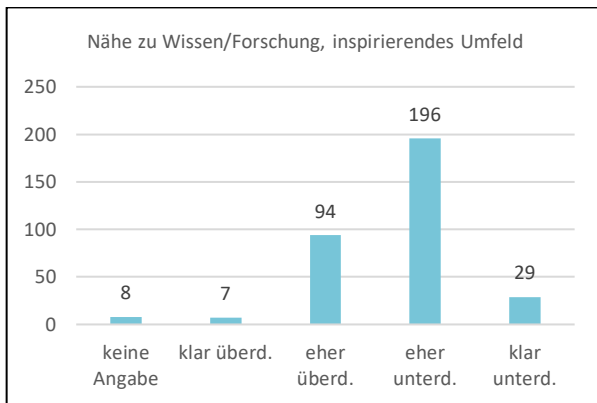
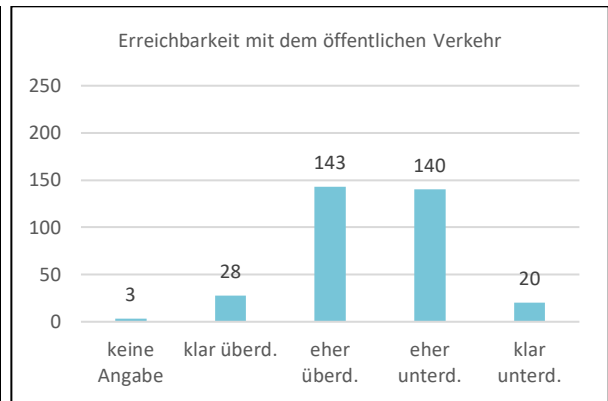
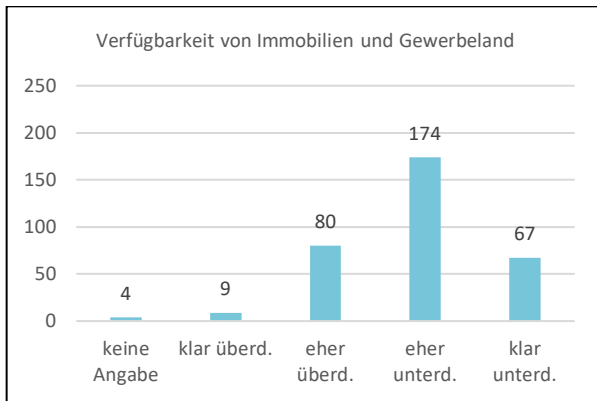
Für Ihr Unternehmen relevante Standortfaktoren

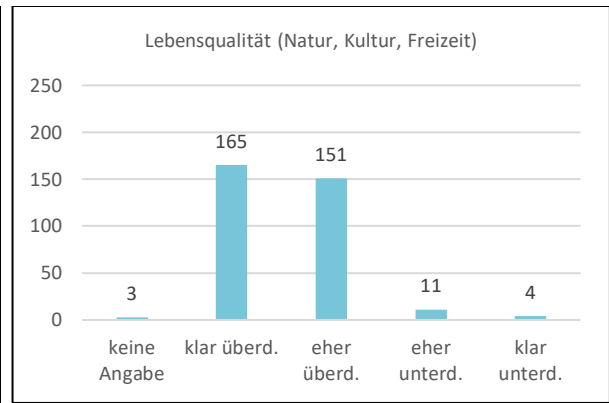
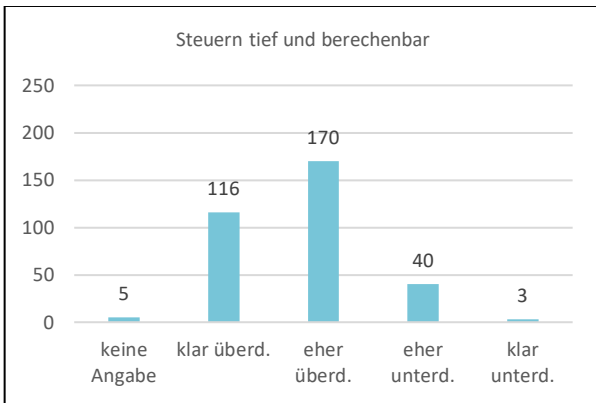
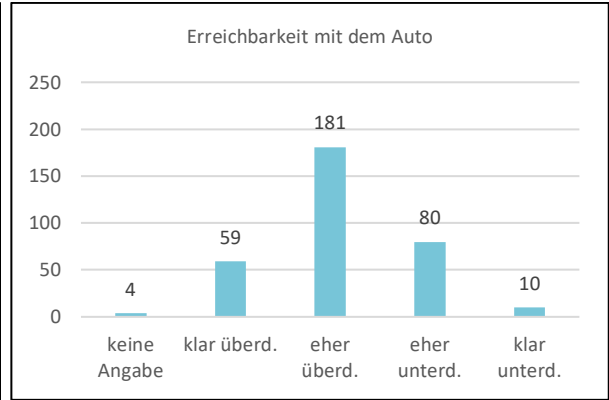
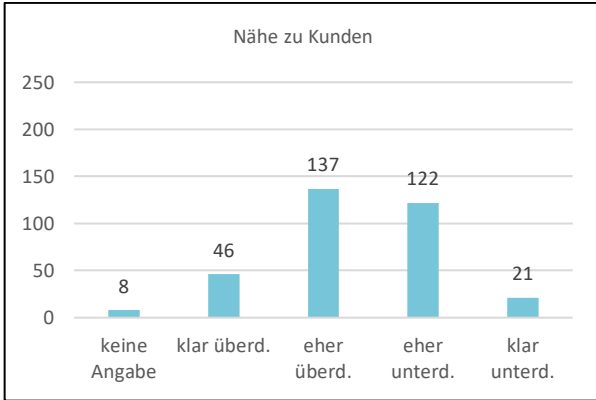
Alles absolute Nennungen, Standortfaktoren wurden in zufälliger Reihenfolge abgefragt (weitgehend jede teilnehmende Person hatte eine andere Reihenfolge)





Wie gut ist der jeweilige Standortfaktor Ihrer Meinung nach in OW im Vergleich zu den anderen Kantonen?

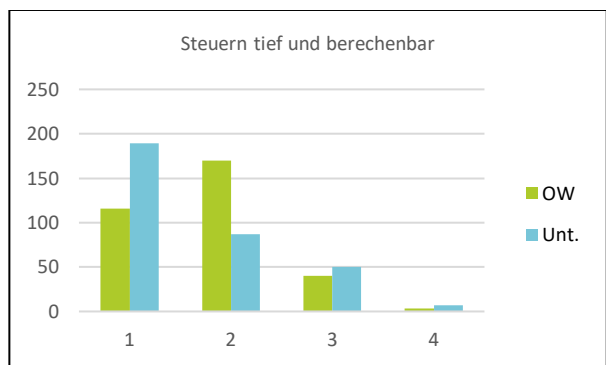
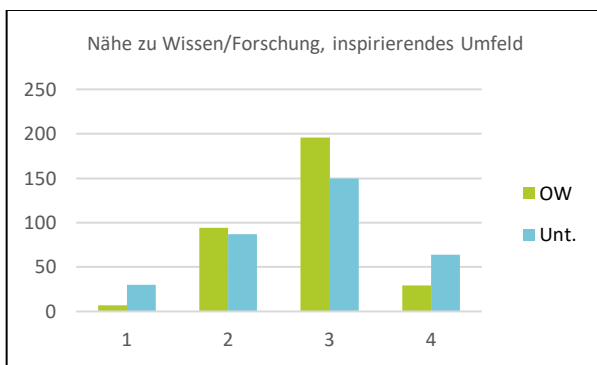
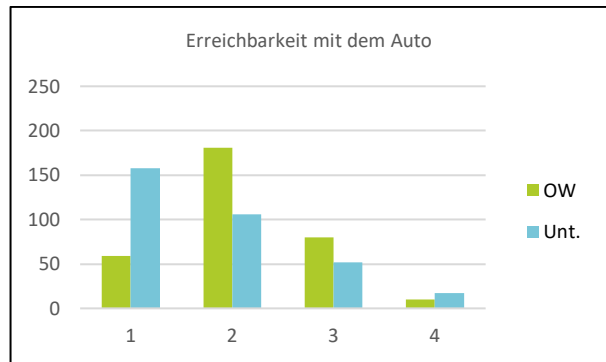
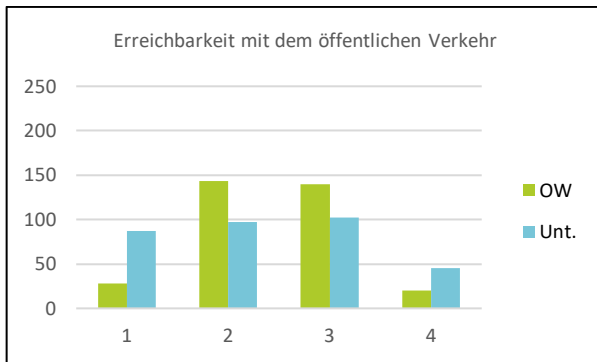
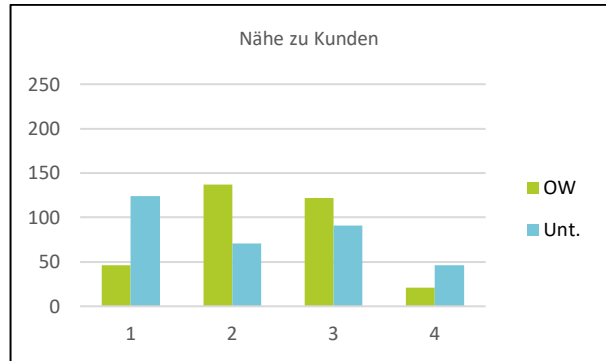
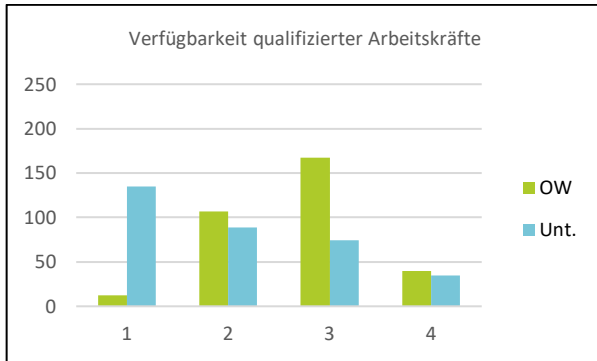


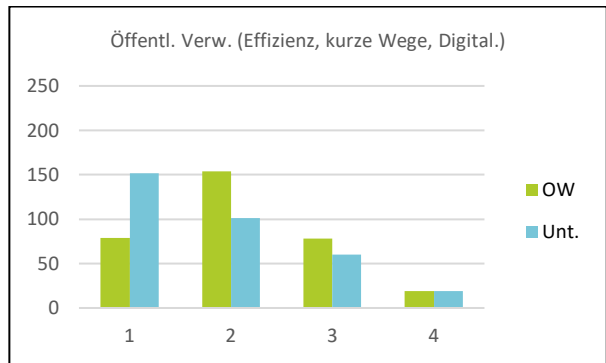
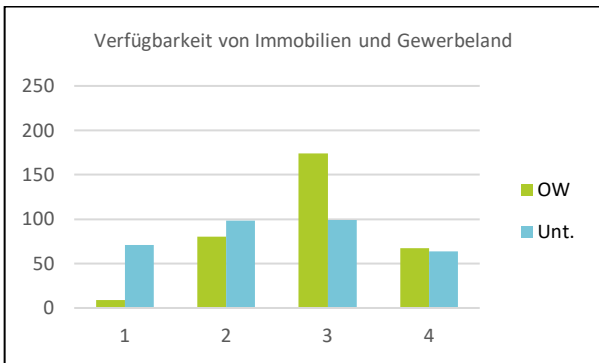
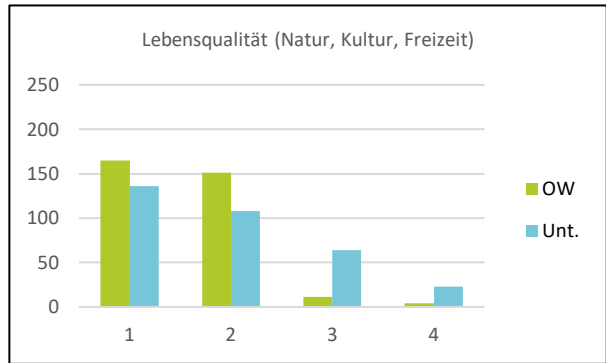
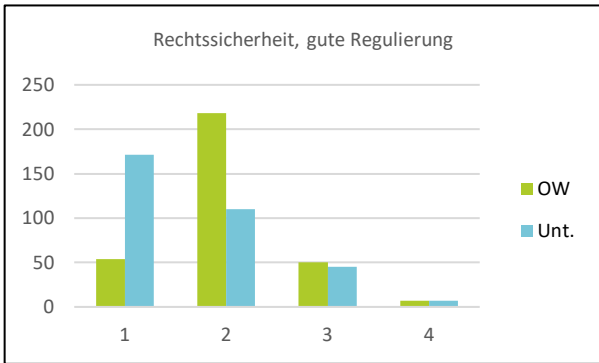


Vergleich

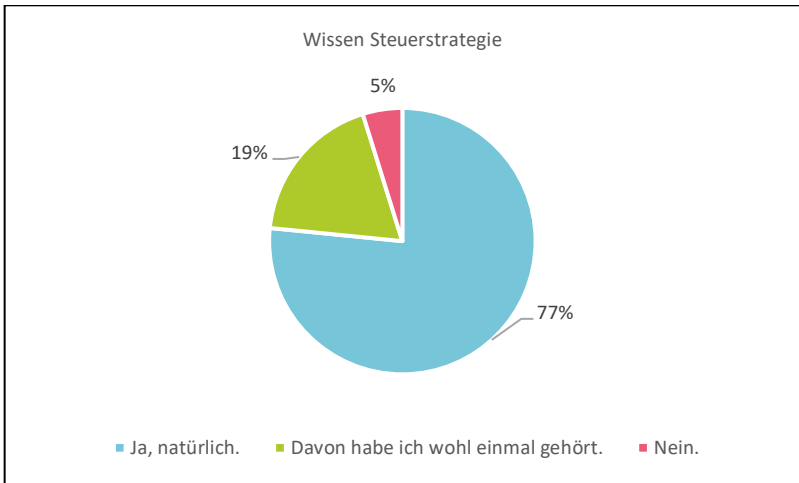
Wie wichtig ist der Standortfaktor fürs eigene Unternehmen im Vergleich dazu, wie gut er in OW im Vergleich zu den anderen Kantonen der Schweiz ist.

- 1 = sehr wichtig /klar überdurchschnittlich
- 2 = eher wichtig /eher überdurchschnittlich
- 3 = eher unbedeutend /eher unterdurchschnittlich
- 4 = völlig unbedeutend /klar unterdurchschnittlich

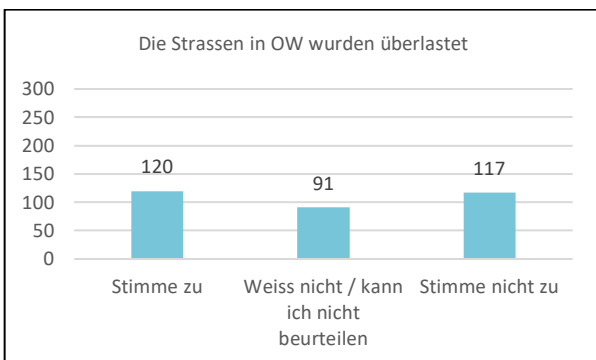
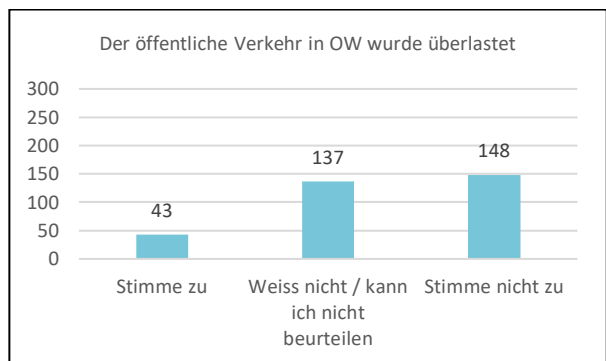
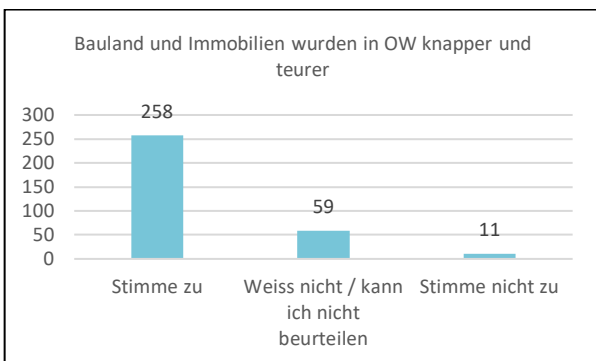
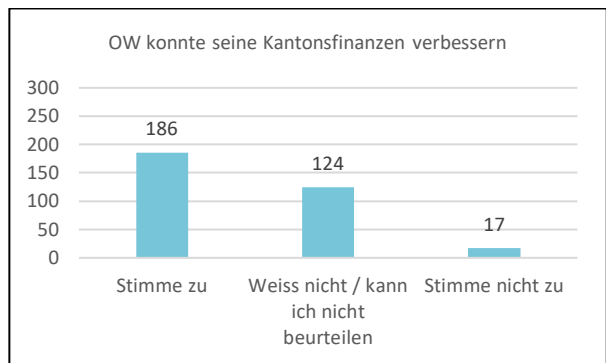
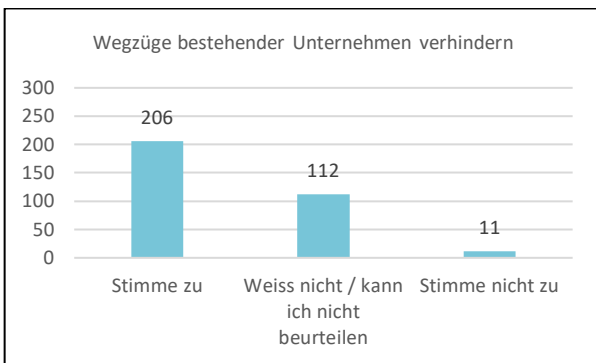
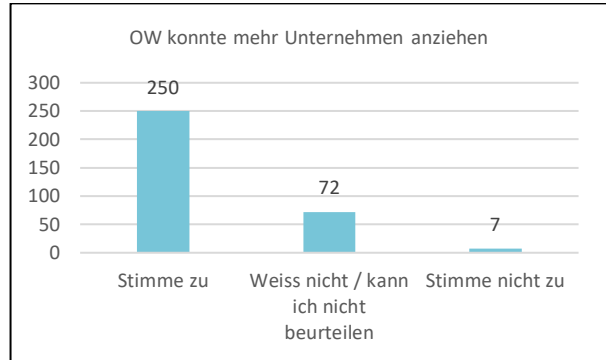
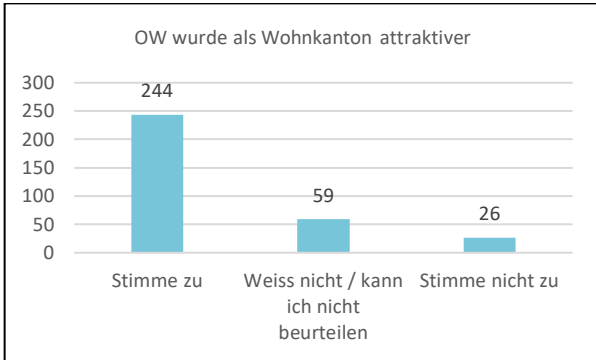




Wissen über Steuerstrategie



Zustimmung zu Aussagen



Bitte umschreiben Sie kurz, wie Sie die Auswirkungen der seit 2006 bis heute geltenden Steuerstrategie für Ihr Unternehmen einschätzen.

- Gut
- Attraktive Steuersätze für das Unternehmen im Vergleich zu anderen Kantonen. Aufgrund Flat-Tax-Rate einfache Berechnung
- Wir sind eine Sitzgesellschaft
- Es bleibt mehr Geld für Investitionen
- Es wirkt sich positiv aus. Es werden weniger Rückstellungen gebildet und die Gewinne werden höher ausgewiesen als vorher. Es werden weniger stille Reserven gebildet, welche zu einem späteren Zeitpunkt aufgelöst und versteuert werden.
- Keine
- sehr gering, da ich praktisch mit meiner Firma nicht mehr operativ tätig bin.
- Da unser Unternehmen schon seit Jahren im Kanton Obwalden angesiedelt ist, hat die Steuerstrategie keinen direkten Einfluss, ausser tiefere Steuern :-). Jedoch sind diverse Neuzuzüger auf Grund der tiefen Steuern nach Obwalden gekommen und nun fehlt Wohnraum, um neue Mitarbeitende nach Obwalden zu holen.
- Sehr positiv. Dadurch konnte vermehrt in Innovation, Entwicklung und Produktionskapazität investiert werden.
- Wir sind noch am Leben. Sonst wäre hier Schluss gewesen.
- Gut, das Gewinnwachstum wird vernünftig besteuert.
- Die Wertschöpfung und die Margen in der Hotellerie sind tief. Da ist es ein grosser Vorteil für einen Unternehmer, wenn wenigstens die Steuern tief sind.
- Positiv
- Investitionen wurden getätigt, innerkantonaler Kundenkreis deutlich erweitert
- Neuzuzüger haben eine sehr gute Kaufkraft, dadurch wird bei uns der Verkauf von Fahrzeugen gesteigert.
- Keine Aussage möglich, ich persönlich bin noch nicht so lange im Kt. OW berufstätigt.
- Hat uns sehr geholfen.
- Das hatte keinen Einfluss auf unser Unternehmen!
- Es bleibt ziemlich gleich. Wenn es höher wäre, wäre es eine Belastung
- Gut
- Steuerstrategie kommt unserer Unternehmung zugute. (Kleinbetrieb)
- Da der Unternehmensertrag im kleineren Rahmen ausfällt, sind die Auswirkungen nicht stark spürbar.
- Da wir keinen sehr grossen Umsatz generieren hat es für unser Unternehmen keine grossen Auswirkungen
- Unternehmensgründung nach 2006, tiefe Steuern sind jedoch von Vorteil, fallen bei unserem geringen Umsatz und Gewinn aber nicht so stark ins Gewicht.
- Unbedeutender da wir ein Kleinstunternehmen sind.
- Wir hatten uns überlegt, wegzuziehen.
- Keine grossen Auswirkungen
- Das kann ich nicht einschätzen, die Steuern sind für ein junges Unternehmen immer noch sehr hoch!
- keine
- Neues Unternehmen, keine Übereinstimmung mit der Vergangenheit
- förderlich und unterstützend
- Entlastung der Firma dank tieferem Steuersatz. Gute Entwicklung des ganzen Kantons dadurch auch mehr Geld für Konsum vorhanden - positive Entwicklung von Verkäufen
- Gut
- Natürlich positiv, wenn wir auch nicht grosse Gewinn-Ergebnisse haben.
- Kein Unterschied bemerkt
- Steigerung Attraktivität
- die Wettbewerbsfähigkeit hat so überdurchschnittlich zugenommen, klarer Vorteil OW
- Wahr eine Gute Strategie müsste aber wieder überarbeitet werden.
- Optimale Lösungen
- Ich bin selbst nach Obwalden gezogen im Jahr 2017 und habe hier mein Unternehmen gegründet. Die Hauptgründe waren die schöne Natur und die tiefen Steuern
- Faire und klare Steuerstrategie mit tragbaren Steuern für unser Unternehmen.
- Keine Auswirkungen. Auch etwas höhere Steuern wären tragbar.
- Die heute geltende Steuerstrategie war einer der Hauptgründe warum ich mein Unternehmen im Kanton OW ansässig ist
- Die tiefere Steuerbelastung ist begrüssenswert.
- Hat Investitionen ermöglicht, die wir sonst nicht getätigt hätten.
- gering
- Grund für Gründung im Kt. OW
- Nur wenig Auswirkung. Tiefe Gewinne/Verluste, oft nur Mindeststeuern bezahlt.
- Unser Unternehmen wurde erst im Jahr 2016 gegründet
- Als Startup eher unwichtig aber für die Zukunft wichtig
- Positiv. Der Wirtschaftsstandort Obwalden wächst. Somit wachsen auch die Aufträge für unser Unternehmen.
- Wenn die Steuern in der Zeit der Gründung in Obwalden höher gewesen worden, hätte ich einen anderen Kanton als Hauptsitz gewählt, z.B. Zug oder Nidwalden
- noch nicht beurteilbar
- willkommen
- Tiefere Steuern.
- sehr gut, tiefe Steuern werden begrüsst

- sehr angenehm, da die Steuersätze tief waren und tief gehalten wurden
- Mehr Umsatz infolge Zuzüger mit grossem Einkommen.
- Keine
- Unternehmen bestand im Jahr 2006 noch nicht. Jedoch waren die Flat-Rate Tax und die tiefen Steuern ein wichtiger Grund, weshalb wir uns in OW niedergelassen haben. Privat und Firma
- die Steuerstrategie war NICHT Entscheidungsgrundlage für den Standort
- Extrem verteuerte Land- und Immobilienpreise
- sehr günstig
- Unser Unternehmen war vor 2006 nicht in Obwalden. Steuerbelastungen waren aber ein Teil der Ansiedlungs-Entscheidung.
- Keine. Kanton Zug ist für mich das Mass aller Dinge! Unfreundlich, unspeditiv und träge. Eine Katastrophe.
- Die Steuern sind noch immer zu hoch.
- wenig Auswirkungen
- Sehr positiv. Weiter so.
- tiefere Steuerbelastung.
- Wichtiger Faktor für Standortentscheid
- Geringe Auswirkungen. Vor 2006 gab es uns ja auch noch nicht. Aber ich bin doch froh, dass OW eine eher moderne Steuerstrategie hat. Und sie soll auch nicht ständig ändern, um wieder die billigsten zu sein. Sehr fortschrittlich finde ich z.B. auch, dass Unternehmen keine Kirchensteuern bezahlen in OW.
- Keine grosse Auswirkung, die Unternehmen werden im Rahmen von OECD-Regeln in Zukunft stärker betroffen
- keine Auswirkung
- Der Standort wird noch mehr geschätzt. Gegenwärtig ist die Gesellschaft vorwiegend im Ausland operativ tätig und in der Schweiz besteht nur die Verwaltung. Es ist jedoch vorgesehen in Zukunft das Unternehmen auch in der Schweiz weiter auszubauen.
- Haben seit 2006 Steuern im sechststelligen Bereich eingespart!
- Viel mehr Umsatz generiert. Mehr Interesse an unseren Dienstleistungen. Somit sehr positiv für unsere Firma.
- Ohne diese wären wir nie hierhergekommen
- Kann ich nicht beurteilen. Wohne selbst nicht im Kanton OW und bin zu weit weg.
- Unsere Unternehmung befand sich vor dem Jahr 2006 nicht im Kanton Obwalden.
- unser Unternehmen hat an Bedeutung verloren, weil wir unsere Beteiligungen in eine andere Firma in Obwalden verkauft wurden.
- Steuersicherheit
- Erheblich. Wir wären sonst zumindest in unserer Holding nicht hier angesiedelt
- Entscheidend
- Da es unser Unternehmen erst seit 3 Jahren gibt, ist jede Abgabe, welche wir leisten müssen, schwere Kost. Da die Mieten, Versicherungen, Strom etc. hoch sind wird es schwer zu überleben.
- Für das Unternehmen gibt es keinen direkten Auswirkungen, da die Steuerpflicht nicht in Obwalden liegt. Für die Mitarbeitenden dürfte es sicher zu attraktiveren/tieferen Steuerabgaben geführt haben.
- Firma hat im Jahr 2006 noch nicht bestanden.
- wir können verhältnismässig mehr in die Unternehmung investieren.
- Leider mussten wir Coronabedingt einen riesigen Schaden hinnehmen. Wir sind immer noch am Sanieren und leider fällt die Steuerstrategie nicht ins Gewicht.
- Steuererleichterung
- Es gibt mehr Geld, welches dem Betrieb für die Entwicklung zur Verfügung steht
- Ich spüre keine Auswirkungen
- ich bin ein zu kleiner Fisch um in diesem Teich gross mitzuschwimmen... Mein Detailhandelsgeschäft habe ich nicht der Steuern wegen in Obwalden übernommen, sondern weil das Gesamtpaket vom Betrieb her gestimmt hat. Aber ich sage zu gespartem Geld natürlich auch nicht nein
- Es ist berechenbar, interessant dann auch als Wohnsitz eines Inhabers wegen der Dividendenbesteuerung.
- Deshalb sind wir hier.
- positiver Impact
- keine
- sehr positiv
- Deshalb sind wir noch in Obwalden
- Es gab keine Auswirkungen, da wir kaum Gewinne schreiben.
- Zuwachs an Kunden
- sehr positiv
- Die günstigen Steuern haben Unternehmen und Privatpersonen bewogen, in den Kanton Obwalden zu ziehen. Dadurch sind Arbeitsplätze entstanden.
- Minimal
- Wir sind 2018 aus dem Aargau zugezogen, auch der tiefen Steuern wegen, aber auch wegen der Erreichbarkeit und der schönen Natur
- Crucial in choosing the canton of incorporation
- Es schafft eine Kalkulierbarkeit und einen klaren Vorteil gegenüber den Mitbewerbern.
- Es hat immer Vorteil, wenn die Steuern tief sind. Es wird mehr investiert.
- Höchst interessant, insbesondere für neue Geschäftsfelder, für welche die Standortfrage eher unbedeutend ist.
- da keine Progression ist, wird Buchhaltung weniger „frisirt“, da es sich früher oder später eh ausgleicht.
- Geld kann anders investiert werden
- Nicht relevant
- wir konnten damit mehr Gewinn erwirtschaften und dem Kunden marktfähige Preise anbieten.

- Ich kann viel mehr in mein Unternehmen reinvestieren und Werte schaffen
- Obwalden ist attraktiv. Wir schätzen die Tiefsteuerstrategie
- Ansiedlungsentscheid
- Mehr Zuzüger = mehr Aufträge
- Für uns nicht so relevant, da bei der aktuellen Situation die Steuerbelastung nicht gross ins Gewicht fällt. Energiekosten und Fachkräftemangel machen uns mehr zu schaffen.
- Unsere Unternehmung hat dadurch mehr Aufträge verzeichnet.
- teils mehr Aufträge durch neue Zuzüger.
- dies war ausschlaggebend für unsere Standortwahl
- Im Bereich, wo wir tätig sind, haben sich die Auswirkungen als sehr gut herausgestellt.
- Positiv
- 2006 AG in OW gegründet
- Sehr wichtig. Als Wachstumsbranche sind wir darauf angewiesen, dass wir die erarbeiteten Mittel strategisch in die Weiterentwicklung der Firma und auch in die Mitarbeitenden und in den Kader investieren können. Abgaben sind notwendig, sollten aber im Verhältnis möglichst tief sein.
- attraktiv
- einer der Hauptgründe, dass unser Unternehmen hier angesiedelt ist
- noch keine
- Ansässige Angestellte schätzen die Steuerstruktur des Kantons.
- grosse Auswirkung, da direkt davon betroffen, selbst und von unseren Kunden
- Wir profitierten von auswärtigen Kunden, Zuzügen.
- Keine Auswirkungen. Mein Unternehmen ist zu klein.
- Es gibt keine Auswirkungen. Bzw. wir profitieren nicht davon. Es ist eher das Gegenteil der Fall. Wir sehen die sehr tiefen Steuern insgesamt eher als Nachteil aufgrund der Nebenwirkungen
- Es war einer der wichtigsten Gründe für die Ansiedlung in OW.
- Für unser Unternehmen ist dies ein Segen.
- Mein Unternehmen wurde nach 2006 gegründet. Ich kenne also „nur“ das neue Umfeld. Auf jeden Fall ist die tiefe und lineare Besteuerung für meine Kunde auch Motivation, Gewinne zu schreiben und zu zeigen, weil eine faire Besteuerung stattfindet!
- Wir führen das Unternehmen erst seit 2022
- Keine direkten Auswirkungen, wir sind ein Dienstleistungsbetrieb im Ingenieurwesen. Es ist vielmehr die Personalstrategie bei Gemeinden und Kanton, die einen Einfluss auf unsere Aufträge haben.
- Kann ich nicht beurteilen da ich erst seit 2012 hier bin
- andere Faktoren und Rahmenbedingungen beeinflussen unsere Unternehmung mehr. Eingefrorene Tarife im Gesundheitswesen, mehr behördlich geforderte Bürokratie, die nicht bezahlt wird, lassen eine Performance durch die Steuerstrategie völlig verpuffen
- tiefe Steuerbelastung
- Entscheidend für die Ansiedlung in Obwalden
- Erfreulich nachhaltig
- zufriedenstellend
- Keine Firma zu diesem Zeitpunkt
- Wir sind erst seit 3 Jahren in OW
- Standortattraktivität
- keine
- schnelle und einfache Einbürgerung
- Der Standort ist interessant geworden. Von der Steuerhölle OW ist momentan nicht mehr zu reden. Kollegen und MA die vor 2006 noch gesagt haben: da ahle ich nie mehr Steuern!
- sind mittlerweile wieder zurück. Steuervorteil negativ: Die Büroflächen wurden teurer, die Infrastruktur (siehe vorherige Frage) schlechter, viele Kunden orientieren sich Ausserkantonale und wissen gar nicht, was in Obwalden alles angeboten wird
- Nicht von Relevanz
- Keine
- Wir haben den Sitz erst 2008 in OW. Die Senkung war für uns Mitgrund den Firmensitz zu wechseln.
- Attraktiver Standort für gute Steuerzahler und Neukunden.
- Wir betreuen diverse Unternehmen, welche den Sitz aktuell in Obwalden zu schätzen wissen. Würden sich die steuerliche Situation wesentlich verändern (im negativen Sinn) könnten wir jederzeit einen neuen Standort wählen. Unsere Infrastruktur ist sehr schmal und beweglich.
- Unternehmen wurde erst später gegründet, jedoch positive Auswirkungen
- tiefere Steuern führen zu einem besseren Betriebsergebnis.
- Positiv. Ansonsten hätte ich einen anderen Standort evaluiert.
- Natürlich haben wir bares Geld gespart durch die Senkung der Steuersätze. Für uns ist die Steuerbelastung aber kein Standortkriterium.
- Keine Auswirkung, da Firma erst seit 2020 besteht.
- Ich wohne erst seit 2018 in Obwalden. Ich zog wegen den Steuern nach Obwalden.
- Hatte mich bis 2008 an der Luzerner Administration aufgerieben. Wollte deshalb weg (fast) egal wohin. Der Kt OW war dann aufgrund a) der neuen Steuerstrategie und b) der Empfehlung meines Treuhänders 1. Wahl
- Vor 2006 gab es mein Unternehmen noch nicht
- Positiv, weniger Steuern für unsere Unternehmung und

- auch die lokal ansässigen Mitarbeitenden.
- Gute Kundschaft, Bauten wurden realisiert
- Schwieriger günstige Mietflächen zu finden.
- Das Unternehmen wird entlastet und die Steuern/Abgaben sind gut planbar
- Mit einer GmbH ohne grossen Gewinn ist dies eher unrelevant
- Keine
- Sehr positiv. Diese hat freie Mittel für die Forschung und Entwicklung ermöglicht und damit zur positiven Weiterentwicklung der Unternehmung beigetragen.
- Klare Entlastung der Betriebe, bessere Wettbewerbsfähigkeit
- keine Auswirkungen
- Die Steuern fielen tiefer aus.
- Wir haben deswegen wenig geändert.
- Die Gesellschaft wurde in Sarnen gegründet
- Pos
- Es war hauptsächlich der Grund, warum ich von Nidwalden ins Obwalden gezogen bin.
- Durchaus positiv. Anstelle von Steuern sind damit mehr Investitionen möglich, was damit indirekt wieder zu mehr Steuereinnahmen führt.
- Auf dies können wir keine Antwort geben, da wir die Unternehmung erst seit 4 Jahren führen.
- Mein Unternehmen gab es da noch nicht. Mit Verhältnissen wie vor 2006 hätte ich es wohl nicht in Obwalden gegründet.
- Spitzenreiter in der Schweiz!
- Die Rekrutierung von Personal ausserhalb des Kantons und Umzug zum Kanton Obwalden ist einfacher geworden
- Die Steuerstrategie ist für unser Unternehmen vorteilhaft, da wir seit der Gründung immer tiefe Steuern bezahlen konnten.
- Nicht relevant (Vergleich mit NW in den letzten 5 Jahren wichtig), muss weiter Vorteile bieten
- Für den Aufbau der Firma, war das sehr positiv.
- Das hat in unserer Betriebsgrösse nicht den Wirkungsgrad und war/ist für uns eher störend
- Die Firmensitze hier in Obwalden zu haben, ist nach wie vor steuerlich sehr attraktiv und im Vergleich zum Ausland (z. B. Deutschland) sensationell. Auch herrscht eine Atmosphäre des Vertrauens, das heisst die Steuerverwaltung hat das Vertrauen in die Unternehmungen, dass sie sich korrekt verhalten - ganz im Gegensatz zu Deutschland, wo jeder Steuerzahler als potenzieller Steuerhinterzieher betrachtet wird.
- Super
- Wir waren dann noch nicht in OW, dürfen aber heute von der positiven Situation profitieren
- positiv
- Fürs Unternehmen, nur am Rande davon betroffen, da es nicht viel Gewinn macht. Für den Haushalt positiv ausgewirkt. Durch Wegzug von Hergiswil (Steuerparadies), nach Kerns bezahlt man nur etwas mehr Steuern als es vor der Strategie gewesen wäre.
- Erfreuliche Entwicklung
- Mit Blick auf die Zahlen positiv. Aufgrund meines eher jüngeren Alters kann ich es schwierig abschätzen, wie es im Jahr 2006 war.
- wir sind erst fünf Jahre alt....
- Bessere Aufträge und höhere Umsatzzahlen
- Kein entscheidender Faktor. Tiefe Steuern sind jedoch natürlich willkommen
- Wir haben unser Unternehmen 2010 in Obwalden gegründet. Die Steuerstrategie 2006 war dafür ein wichtiger Grund. Unsere damalige Vorstellung/Pläne haben sich voll umsetzen lassen. Das wäre ohne die Steuerstrategie 2006 nicht möglich gewesen.
- Alle nicht an Börse gehandelten Anteilen von Firmen werden anhand von Umsatz und Gewinn durch die Steuerverwaltung nach undurchsichtigen Kriterien bewertet und dies alle Jahre, schlecht für Nachfolgeregelung und Investorensuche.
- Vorteilhafte Steuerumgebung fördert die wirtschaftliche Dynamik und trägt zum Wohlbefinden des Personals bei.
- Klare definierte Regeln und vor allem die tiefen Steuern
- Entlastung der Finanzen sowie mehr flüssige Mittel für Investitionen, wir haben jedoch Schwierigkeiten passende Büroräumlichkeiten zu finden. Eventuell weil Obwalden einen wachsenden Zuzug von Unternehmen erhalten hat.
- Günstigere Steuern bieten mehr Möglichkeiten anderweitig zu investieren
- Die Steuersätze für mein Unternehmen sind völlig in Ordnung, was mich eher ärgert sind die permanent steigenden Steuersätze im privaten Bereich und die Sondersteuern. Wir sind bei der Steuer von 7,4 im Jahr 2011 auf 7,75 gestiegen, das ist ein Anstieg um 4,7% (Steuererhöhung)
- Kaufkraft der Kunden wurde deutlich erhöht, was für unser Unternehmen spürbar wurde / ist. Investitionen, speziell in und rund um Immobilien wurden getätigt.
- wir können die Auswirkungen noch nicht einschätzen, da es unser Unternehmen erst seit kurzem tätig ist.
- Positiv
- Es hat die Verlegung des Hauptsitzes und der Hauptumsätze in die anderen Nachbarkantone verhindert (wir haben auch dort eigenständige Niederlassungen und juristische Personen). Genauso wichtig sind aber eine moderate Einkommenssteuer sowie

- | | | |
|---|---|--|
| <p>eminent wichtig die vorliegende Dividendenbesteuerung. Höhersetzung führt zweifelsohne rasch zu Abwanderung.</p> <ul style="list-style-type: none"> - positiv - Reduktion der Steuern ohne wahrgenommene Leistungseinbusse. - Unsere Branche ist davon nur bedingt abhängig, bei sehr tiefen Gewinnmargen. Der MWST-Satz etc. ist relevanter. - hätten Immobilien AG sonst in ZH gegründet - 2006 existierte unser Unternehmen noch nicht; Steuerstrategie hatte aber null Einfluss auf die Gründung. - Festigt die Eigenkapitalbasis des Unternehmens - entlastend - Super positiv!! - Die Steuerstrategie ermöglicht eine bessere langfristige Investmentstrategie des Unternehmens, - erst 2 Jahren im Obwalden, aber die heutige Philosophie ist richtig. - Wenn man weniger Steuern zahlt, so bleibt mehr im Unternehmen, das wiederum die Region unterstützen kann. - Unser, mit harter Arbeit erwirtschaftete Gewinn, konnten wir für die Bezahlung guter Löhne für unsere guten Angestellten verwenden und damit ein vorbildliches Team bilden. - Wir sind ein Reiseveranstalter und unsere Margen sind sehr geschrumpft und sehr niedrig. Die Steuervorteile helfen uns. | <p>Zum Glück durften meine Mitarbeiter während Covid auf Kurzarbeit und wir hatten auch Unterstützung durch private Personen und den Kanton! Sonst gäbe es uns nicht mehr...</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wettbewerbsvorteil im internationalen Bereich in diesem Bereich - Steuersitz OW aufgrund der aktuellen Steuersätze gewählt. Grundsätzlich können wir unser Unternehmen (Dienstleistungen, remote Work) überall haben. - Keine Relevanz - Unsere Gewinne sind zurzeit noch nicht in einem Bereich, dass die Steuern für uns matchentscheiden wären. Wird sich in den nächsten Jahren aber ändern. D.h. in ca. 3 Jahren wird der Steuersatz eine auch für uns wichtige Komponente für die Standortwahl bei der Vergrößerung des Betriebes sein. - Durch tieferen Satz grundsätzlich weniger hohe Steuerbelastung. Durch Wachstum, höheren Gewinn und höheres Kapital wurde Vorteil jedoch wieder reduziert. - Die steuerliche Belastung hat nach 2006 abgenommen, mittlerweile haben Luzern etc. aufgeholt, ja sogar überholt. Hätte man sich in OW nicht angepasst, wäre unser Hauptsitz heute im Kanton LU oder NW - Positiv. Durch tiefere Steuern konnte mehr investiert, aber | <p>auch höhere Dividenden an die Eigner ausgeschüttet werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - nicht besonders wichtig - Zahlreiche Mitglieder haben z.B. beim Erreichen des Pensionsalters Engelberg zu ihrem Erstwohnsitz gemacht (früher Zweitwohnsitz mit Ferienwohnung). Attraktiver Wohnort für Neuzuzüger (Vielseitiges Freizeitangebot, sehr gutes Schulangebot, neue Arbeitszeitmodelle etc.) Bevölkerungszuwachs bringt mehr Mitglieder. - Massive Steuererleichterungen - Aktuell nicht einzuschätzen. - Unternehmen ist erst kürzlich gegründet worden, kein Vergleich vor 2006 - Gut! War auch Teil in die Entscheidung OW zu wählen. Steuervorteile - Positiv, tiefere Steuern erlauben Investitionen in anderen Bereichen. - Wir sind erst seit 2021 in Obwalden ansässig, die verhältnismässigen tiefen Steuern waren ein positiver Aspekt bei der Standortfindung, das ausschlaggebende war aber eine geeignete Produktionshalle zu finden. - kann ich nicht einschätzen, habe erst 2013 eröffnet - Tiefere Steuern, mehr Aufträge - Marginal - Keine grosse Auswirkung |
|---|---|--|

Bitte umschreiben Sie kurz, wie Sie die Auswirkungen der seit 2006 bis heute geltenden Steuerstrategie für den Kanton Obwalden einschätzen.

- Aufgrund Flat-Tax-Rate einfache Berechnung, insbesondere bei der Ansiedlung, attraktive Steuersätze, insbesondere auch Besteuerung der Kapitalsteuer
- Wir sind eine Sitzgesellschaft
- Es bracht ev. mehr neue Unternehmungen.
- Standortvorteil gegenüber anderen Regionen.
- Attraktivitätssteigerung für hohe Einkommen und rentable Firmen.
- sehr positiv, habe ich vorhin schon ein wenig erläutert. Bringt und hält sicherlich namhafte Firmen im Kanton. Zusätzlich auch wohlhabende Personen welche wiederum Steuern entrichten und so ein Wachstum oder Modernisierung ermöglichen. Trägt sicherlich dann auch zu einer besseren Infrastruktur bei.
- Auf Grund der tiefen Steuern sind viele Neuzuzüger nach Obwalden gekommen und nun fehlt Wohnraum, um neue Mitarbeitende nach Obwalden zu holen.
- Sehr positiv. Bringt einen wesentlichen Standortvorteil und trägt damit zu einer stabilen Entwicklung des Kantons bei.
- Gewerbeland / Gewerberaum ist äusserst knapp. Die Preise für bestehende Angebote sind total überhöht. Ohne eigene Immobilie wird ein weiterbestehen nicht möglich sein. Mietenobjekte und Bestand und deren Preise sind sehr schlecht.
- Der Kanton OW ist vom Nehmer- zum Geberkanton geworden. Das ist doch eine positive Entwicklung.
- Obwalden konnte dadurch deutlich an Attraktivität gewinnen
- Einige Gemeinden haben durch kluge Siedlungspolitik auch gute Steuerzahler angezogen und sich sehr gut entwickelt
- Zuwanderung oder halten von finanzstarken Firmen und Privatpersonen. Grosser Nachteil Verteuerung Verknappung aller Liegenschaften, für einheimische Personen fast nicht mehr erschwinglich.
- Immobilien und Landpreise haben sich vervielfacht.
- Der Kanton hat die Steuereinnahmen markant erhöhen können und konnte so seine Handlungsfähigkeit erhöhen. Insbesondere kann er wieder in dem Unterhalt von Werken und Liegenschaften investieren.
- Ich denke für Obwalden ist die Steuer tief zu halten sehr gut
- Für Private zu hohen Steuern
- Viele (Briefkasten-) Firmengründungen, viele Konkurse von (Briefkasten)-Firmen
- Gefühlt stetiger Zuwachs an Unternehmungen, jedoch auch der Konkurse und Liquidationen.
- Es hat grössere Firmen angelockt und die bereits ansässigen grossen Firmen gestärkt
- Neuansiedlungen von effektiv in Obwalden tätigen Unternehmen vermutlich relativ gering, Briefkastenfirmen hingegen haben wohl zugenommen. Tiefe Steuern helfen eine Abwanderung von Firmen zu verhindern, so konnten bereits bestehende Firmen zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, was sich zusammen mit der sehr guten Verkehrserschliessung und der guten Lebensqualität wiederum negativ auf die Verfügbarkeit von Wohnraum in Obwalden ausgewirkt hat.
- Eher positiv
- Für den Kanton hat sich das nur positiv ausgewirkt. Leider ist bis heute die Digitale Infrastruktur völlig vergessen worden.
- Die wirtschaftliche Entwicklung hat davon deutlich profitiert
- Kann ich nicht beantworten!
- es ist nicht möglich, diese Frage zu beantworten
- förderlich und attraktiv, Unternehmer wissen dies zu schätzen
- grundsätzlich positiv. Mehr Steuersubstrat konnte generiert werden. problematisch ist die immer schwierigere Situation im Immobilienmarkt oder Mietwohnung für Privatpersonen.
- Gut
- Ich denke mal, dass die Steuereinkommen der bestehenden JP & NP zurückgegangen sind, aber durch den Zuzug von neuen JP und gutverdienenden NP wohl wieder ausgeglichen werden konnte.
- Mehr Zuzüger, die sich jedoch gesamtgesellschaftlich nicht integrieren und denen das Gemeinwohl egal ist.
- Steigerung Attraktivität
- Steuerstrategie ist richtig
- Reiche werden entlastet. sollte Anpassungen dazu geben.
- Mehr Unternehmungen
- Ich denke da sind viele Reiche aus In- und Ausland nach OW gezogen aber merken tut man das im Alltag nicht
- Schätzungsweise sehr positive Entwicklung für Obwalden mit Ansiedlung von neuen Unternehmen und vor allem auch behalten von

- ortsansässigen Unternehmen.
- Die wirtschaftsfreundliche Steuerstrategie mag die Kantonsfinanzen gut dastehen lassen, die Kosten trägt jedoch die Bevölkerung. Die massiv angestiegenen Mieten und Immobilienpreise, kaum Leerstand bei Wohnungen und Bau zu teurer Wohnungen sowie gleichbleibende Steuern für kleinere und mittlere Einkommen.
 - Ich denke, dass es generell positive Auswirkungen hat. Vielleicht könnte die gängige Steuerstrategie etwas mehr proaktiv angepriesen werden, um weitere Unternehmungen im Kanton anzusiedeln
 - Aufgrund der Tatsache, dass die gesamte Verwaltung - nicht nur Steuerverwaltung - teilweise unterbesetzt ist oder nicht genügend Fachkräfte rekrutieren kann, leidet der Service public. Die weichen Faktoren der Steuerstrategie leiden dementsprechend stark.
 - Ermöglichte den breiten, anhaltenden Aufschwung. Absoluter Schlüsselfaktor.
 - gute Auswirkungen, mehr Ansiedlungen von Firmen
 - Druck aus anderen Kantonen, Preissteigerungen bei Liegenschaften
 - Kann ich nicht einschätzen. Evtl. blieben grössere Unternehmen im Kanton, da sie hier tiefere Steuern bezahlen als in anderswo. Evtl. Zuzug von Firmen die sonst in anderen Kantonen ihren Sitz aufgebaut hätten. Tiefere Steuereinnahmen für den Kanton Obwalden. Evtl. mehr Arbeitsplätze als vorher?
 - Es haben sich einige Unternehmen in Obwalden niedergelassen
 - Positiv-Zuwachs
 - Wir haben die rote Laterne abgegeben. Wir sind von einem Nehmer- zu einem Geberkanton geworden. Obwalden wird sicher anders (selbstbewusster) wahrgenommen. Die Wirtschaft wächst. Auf der anderen Seite sind die Immobilien bzw. Grundstückpreise massiv gestiegen. Für einen Arbeitnehmer mit Familie ist es kaum mehr möglich Wohneigentum zu erwerben. Auch sind die Mietzinse stark gestiegen. Die Bauvorschriften sind enorm, was zur Bauteuerung beiträgt. Auch sind wir als kleiner Kanton von Behörden und Vorschriften überflutet.
 - Sicherlich positiv, ich sehe viele Firmen, die ein Standort hier in Obwalden haben, aber sonst gar nicht in der Schweiz tätig sind. Das hilft mindestens die Buchhaltungsstellen mit Untermietverträge
 - nicht einschätzbar
 - Wachstum
 - Das wird dann unsere nächste Generation sehen. Zu hohe Landpreise. Eine durchschnittliche Familie kann sich heute kein Wohneigentum mehr leisten.
 - tiefe Steuern ziehen mehr Betriebe und gute Steuerzahler an - ein Vorteil für den Kanton
 - als sehr positiv. Die Bewohnerinnen haben von den tiefen Unternehmenssteuern ebenfalls profitiert.
 - Hat sich sicher sehr positiv ausgewirkt.
 - Macht den ganzen Kanton attraktiver vor allem für höhere Einkommen. Das war eine gute Entwicklung vor Allem mit NW als niedrigsteuer-Kanton und Luzern als Metropolregion
 - Entlastet hauptsächlich Vielverdiener, entspricht nicht der Bundesverfassung, welche besagt, dass Steuern gemäss der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu zahlen sind
 - Extrem verteuerte Land- und Immobilienpreise, kaum mehr Mietwohnungen erschwinglich
 - Privat wenig Steuern dafür höhere Mietzinse und Eigentum hat Wert von 2007 bis 2023 verdoppelt ist eigentlich nicht gesund
 - Verbesserte wirtschaftliche Situation für die Bevölkerung.
 - Die Verkehrswege von und zum Kanton sind komplett unter dimensioniert.
 - für Engelberg war die Steuerstrategie sehr erfolgreich
 - Steuerstrategie hat einen guten Erfolg gebracht
 - Zuzug finanzstarke Personen, starker Anstieg Immobilienpreise / die normale Bevölkerung kann sich kein Eigenheim mehr leisten. Seeeeehr schlechte Entwicklung!!!!!!!
 - Positiv
 - Die Steuerstrategie führte zu massgeblichen Ansiedlungen, die es der Steuerverwaltung erlaubten, die Steuerbelastung tief zu halten.
 - Wirtschaftlich (in Bezug auf Ansiedlungen von Firmen etc.) kann ich dies nicht beurteilen. Sozial sehe ich das Problem der (gar nicht so wenigen) Wohnungen, die von vermögenden Ausländern gemietet werden, die hier nicht wohnen - nie hier gewohnt haben. In Anbetracht der Immobilienpreise und des knappen Wohnungsangebots ist das sehr störend und überwiegt die schönen Steuereinnahmen. Obwalden first! ;-)
 - Die Steuerstrategie hat neben Firmenzuzügen auch mehr Arbeitsplätze geschaffen.
 - Es werden neue Firmen und Privatpersonen angezogen. Die Nachfrage nach Boden

- und Raum wächst. Dadurch sind die Preise stark gestiegen.... Es gibt fast kein bezahlbarer Boden mehr, ebenfalls sind Wohnungen, Häuser und Liegenschaften fast unerschwinglich.
- Macht den Kanton noch mehr Standort freundlich und wird sicher auch weiterhin Unternehmen ansprechen ihr Domizil im Kanton Obwalden zu halten.
 - Es sind viel mehr Firmen in den Kanton OW gezogen. Dadurch haben sich die Steuereinnahmen für Kanton und Gemeinde massiv verbessert. Win win für alle.
 - Positiv. Mehr Firmen angesiedelt. Mehr Steuereinnahmen. Man spricht positiv über OW und kennt OW.
 - Das wird mittelfristig eine ähnliche positive Entwicklung wie in Nidwalden und Schwyz auslösen
 - Kann ich nicht beurteilen. Wohne selbst nicht im Kanton OW und bin zu weit weg.
 - Unsere Unternehmung befand sich vor dem Jahr 2006 nicht im Kanton Obwalden.
 - Sehr positiv. OW wurde vom Nehmer zum Geber. Gratulation
 - Positiv
 - Positiv
 - Entscheidend für das finanzielle Wohlergehen von Obwalden langfristig gesehen
 - ich denke es hatte positive Auswirkungen
 - Das mehr Firmen gegründet werden, welche jedoch nicht lange Bestand haben, da immer mehr Kosten auf die Unterhemen kommen. So wie zum Beispiel die Tourismus Abgaben, welche bezahlt werden müssen wenn der Sitz in Tourismus Gemeinden liegt. Auswärtige, welche dann günstiger offerieren können,
- da sie diese Abgabe nicht bezahlen müssen, die Arbeit erhalten.
- Für finanzsensible Unternehmungen, welche möglichst kostenoptimiert unterwegs sein müssen/wollen und der eigentliche Standort keine zentrale Bedeutung hat, d.h. ein standortunabhängiges Geschäft betreibt, dürfte dies dem Kt. OW neue Unternehmungen gebracht haben.
 - Die Ansiedlung von natürlichen und juristischen Personen wurde erhöht. Wegzüge guter Steuerzahler wurde verhindert. Die Einnahmen aus Steuern wurde für Kanton und Gemeinden erhöht.
 - da sich viele Unternehmen angesiedelt haben, sehe ich positiv.
 - Der Aufschwung könnte besser sein.
 - Steuererleichterung, zufriedenerer Steuerzahler, da man an das Volk dachte
 - Die Abgabe von tieferen Steuern ist für jeden einzelnen spürbar.
 - Das schöne Bauland rund um den Sarnersee wurde an Reiche, Vermögende Personen und Firmen verkauft. Einheimische haben das Nachsehen.
 - sehr viele Briefkastenfirmen
 - sehr gut - für alle Obwaldner eine spürbare Verbesserung
 - Hat die gute wirtschaftliche Entwicklung gefördert.
 - deutlich mehr Unternehmen im Kanton; positives Image
 - Gewisse Gemeinden haben direkt profitiert andere nicht. Indirekt habe alle profitiert
 - grundsätzlich positiv
 - Der Kanton hat sich dadurch sehr gut entwickelt
 - Zuzug von Firmen und teilweise deren Mitarbeitern. Attraktiver Wohnkanton auch für Vermögende. Tiefere Steuern für alle Schichten. Obwalden wurde vom Nehmer- zum Geberkanton.
- Das sind alles positive Entwicklungen. Hohe Einkommen sollten trotzdem etwas höher besteuert werden.
- Bekanntheit hat sich erhöht. Immobilien/Mieten teurer
 - Erfolgskonzept, unbedingt beibehalten
 - Durch die rasante Entwicklung sind auch Herausforderungen entstanden: - Verkehr; starke Zunahme - fehlende Velowege (Sicherheit) - Bezahlbare Wohnungen für Familien - Raumplanung sollte weitsichtig sein (auch in Zukunft noch Grünflächen und Erholungsgebiete)
 - Moderat
 - Very positive
 - Der Kanton kann im Bereich der Wirtschaftsförderung auf Unternehmensansiedlungen setzen. Im Bereich der natürlichen Personen vermochte der Kanton mit seiner Strategie einkommenskräftige Personen im Kanton anzusiedeln. Dies ermöglicht es dem Kanton nachhaltig zu wachsen.
 - Grössere Firmen bleiben.
 - Nur positive
 - Attraktiver gegenüber anderen Kantonen
 - Eher positiv
 - Mehr Unternehmen und Private sind in den Kanton gezogen.
 - Ein Wandel vom primären zum sekundären und tertiären Sektor
 - Sehr gut, OW ist ja heute Zahler beim Finanzausgleich
 - Standortattraktivität
 - Mehr Steuereinnahmen, teurere Landpreise
 - Sehr positiv, das hat sich auch bei der Ansiedlung von neuen Firmen gezeigt und da Model ist schweizweit respektiert.
 - die Steuereinnahmen haben sich erhöht, mehr Zuzüger, das müsste sich positiv auf die Finanzlage auswirken
 - bessere Finanzlage

- Der Kt OW verfügt somit über eine hohe Attraktivität
 - Auch hier schätze ich die Auswirkungen als sehr positiv ein.
 - Positiv
 - Sehr gut
 - Ich denke die Auswirkungen sind fast nur positiv. Die Steuersituation ist für jedes seriöse Unternehmen ein bedeutender Faktor, welcher in die Standortbeurteilung einfließt. Nachteilig ist die daraus entstandene Knappheit von Industrieland. Eine weitere Frage stellt sich bezüglich Effekt bei den guten privaten Steuerzahler.
 - positiv
 - klare WIN/WIN Situation für alle Beteiligten... Obwalden wurde vom Nehmerkanton (NFA) zum Geberkanton, was eine unglaubliche Leistung darstellt, die Steuersubstanz wuchs stetig....
 - noch keine
 - Gut für kleine innovative Unternehmen.
 - Reiche Private Personen sind seit 2006 vermehrt in OW ansässig geworden, da attraktiv, ebenso auch Unternehmen. Für den Mittelstand hat die Steuerstrategie aber nicht so grosse Auswirkungen bzw. Vorteile gebracht.
 - Die Auswirkungen sind aus meiner Sicht positiv, das Gesamtangebot im Kanton ist bestimmt gewachsen, viele neue und interessante Berufe sind dazugekommen oder neu entstanden.
 - Vielleicht gibt es wenige Gewinner. Gleichzeitig gibt es ganz viele Verlierer, und zwar die jungen Menschen aus dem Mittelstand und der wenig verdienenden Gesellschaftsschicht. Diese wandern ab, weil sie sich hier keine Immobilien, keine Wohnung mehr leisten können, weil auch sonst vieles teurer bis unbezahlbar geworden ist. Die sozialen
- Strukturen haben sich in den Dörfern massiv verändert. Das hat weitreichende Auswirkungen.
- Als negativ. Es sind ein paar wenige die überdurchschnittlich profitieren. Für die Mehrheit der Bevölkerung sind die Begleiterscheinungen dermassen negativ, dass insgesamt die Steuerstrategie als gescheitert angesehen werden muss
 - Hier halten diese Auswirkungen für erheblich wichtig für den Standort OW, aber auch mit wichtiger Signalwirkung für die Schweiz und auch tlw. darüber hinaus. Die Idee, die Staatsquote zu vermindern in einer Zeit immer übergreifender Staaten, Einschränkung persönlicher Freiheiten (vgl. COVID) und überbordender Staatshaushalte und fehlender Effizienz (vgl. Niedrigzinsphase und Staatsverschuldung) ist inhaltlich wegweisend und eine Investition in die Zukunft der Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit eines Kantons und der Region.
 - Der Kanton Obwalden konnte sich während dieser Zeit beeindruckend entwickeln und hat an Bedeutung als Wirtschaftsstandort markant gewonnen.
 - Wir sehen es überall, viel Neues ist entstanden, OW geht es gut.
 - Wir führen das Unternehmen erst seit 2022
 - es sind mehr Unternehmen und Personen zugezogen. Preise für Mieten haben sich deutlich erhöht und auch der Wert von Grundeigentum. Für Normalverdiener ist es schwieriger geworden, Grundeigentum zu erwerben und selbst zu bauen.
 - ein bisschen mehr Handlungsspielraum
- Wachstum, Fortschritt, finanzielle Besserstellung
 - Das hat den Kanton gestärkt
 - Wirkungsvoll
 - positiv
 - Wurde sehr attraktiv für Neuzuzüger und Einheimische
 - Standortattraktivität
 - keine
 - gleich hohe Steuern
 - Steigerung der Attraktivität, Erleichterung für Neuansiedlung.
 - Firmenzuwachs seit 2006
 - deutlich negativ auf der ganzen Linie: Bauland oder Immobilien viel zu teuer, der Mittelstand und KKMU verlieren deutlich, und wirklich super-Reiche (Firmen und Private) hat es auch nicht angelockt - Verkehrsstau jeden Abend in Richtung Luzern, wie kommen die MA in vernünftiger Zeit nach Hause?
 - Ansiedlung von Unternehmen aber auch potente private Steuerzahler sind das Ergebnis einer tiefen Steuerbelastung für alle. Knappes Wohnangebot zeugt davon.
 - Boomphase hat begonnen....
 - Zuzug von Firmen.
 - Gute Steuerzahler nach Obwalden gekommen. Mehr Geld für öffentliche Hand, Ausbau öffentlicher Verkehr für uns wichtig
 - Attraktiver Steuerstandort. Zuwachs von Firmen.
 - Grundsätzlich positiv, jedoch doppelt negative Effekte bezogen auf den NFA
 - die kantonale Steuerverwaltung arbeitet korrekt und zeitlich ohne allzu grosse Verzögerungen. Dies immer im Vergleich zu anderen Kantonen.
 - Positiv. Obwalden musste etwas tun, um gegenüber Nidwalden oder Zug nicht noch weiter abzufallen.
 - Das Steuervolumen mag durch die zugezogenen Steuerflüchtlinge und

- Briefkastenfirmen zugenommen haben. Die Nebeneffekte sind aber deutlich spürbar, vor allem für die unteren Einkommensschichten, die eh nicht von der Steuerstrategie profitieren. Und unser Rechtssystem ist komplett mit den neuen Anforderungen überfordert.
- Positiv. Die helvetische Admin soll möglichst schlank ein Nebenschauplatz bleiben.
 - Sehr positiv, führt zum wirtschaftlichen Aufschwung, gewinnt an Attraktivität und Bedeutung in der Region
 - Sehr positiv, von der Steuerhölle zum sehr attraktiven Wohnkanton.
 - Grosse Unternehmen in Obwalden sind (vielleicht abgesehen von SIKA) an diesen Standort gebunden und waren schon lange vor 2006 anwesend. Kleine Finanzdienstleister mit grossen Umsätzen/Gewinnen sind hierhergezogen. Viele neue Arbeitsplätze wurden nicht geschaffen. Obwalden wurde zum Geberkanton. Andere Kantone sind nachgezogen, Obwalden war ein Anheizer.
 - Ich denke durch die Reduktion fehlen dem Kanton immer noch wichtige Einnahmen für weitere Investitionen
 - gute Steuerzahler wurden angelockt - aber als Folge davon sind auch die Land-/Immobilienpreise explodiert
 - Wir haben mehr reiche Leute wohnhaft in OW und diese berücksichtigen auch unsere Dienstleistungen im Kanton, was wir im Umsatz gut spüren.
 - Druck auf Wohnungen und Bauland
 - Der Standort wurde attraktiver und damit gefördert.
 - Standortattraktivität wurde klar erhöht, BSP wuchs seither schneller
- Standortattraktivität gefördert
 - Mehr Firmensitze kamen nach OW.
 - Ein paar gute Steuerzahler wurden sicher so angelockt
 - positiv
 - Pos
 - Ich sehe es als Wachstumsgrund im Vergleich zu vergangenen Jahren.
 - Positiv, weil der Kanton von Nehmerkanton zum Geberkanton wurde und dadurch neben dem allgemeinen Image auch die Einstellung der Bevölkerung positiv beeinflusst hat.
 - Auf dies können wir keine Antwort geben, da wir die Unternehmung erst seit 4 Jahren führen.
 - Der Kanton hat von da an seine Finanzen im Griff. Er muss aber dringend schauen das es auch so bleibt. Da gibt es zwischendurch Zweifel.
 - im interkantonalen Vergleich konkurrenzfähiger
 - Positiv! Arbeiten und Wohnen im selben Kanton ist besser möglich
 - Der Kanton hat massiv profitiert, da durch die Neuzuzüger neue Arbeitsplätze geschaffen werden konnten. Auch die Baubranche hat davon profitieren können.
 - Positiv, muss aber auch in Zukunft nachhaltigen Vorteil garantieren
 - Ich denke, dass der Kanton als Wirtschaftsstandort gewonnen hat.
 - Klar gibt es mehr Einnahmen für den Kanton, leiden tut die Natur... mehr Menschen Verkehr, grössere Schulen usw. Eine nachhaltigere Strategie, halt auch einschneidend, aber klar ein Zeichen in die Zukunft auch für Themen wie Nachhaltigkeit, sanftes Wachstum etc. wäre sehr wünschenswert...
- Die Steuerstrategie ist ein Erfolgsmodell und hat dazu geführt, dass Obwalden attraktiv für Zuzüge geworden ist, was wiederum Steuersubstrat bringt, damit die Infrastruktur etc. angemessen unterhalten werden kann.
 - Sehr gut, auch für das Image
 - Positiv
 - Vorteilhaft
 - Durch die Steuerstrategie, sind bestimmt viele Unternehmen in den Kanton gezogen. Dadurch profitierten der Kanton, das Volk und das entsprechende Unternehmen oder der Haushalt gleichermassen.
 - Sehr positiv
 - Positiv; Gemeinde Engelberg steht mittlerweile finanziell solid da.
 - klar positiv
 - Teilweise massiv höhere Land- und Immobilienpreise - Höhere Steuereinnahmen wecken Begehrlichkeiten bei der Bevölkerung und der Politik - doch aufgrund der geringen Einwohnerzahl und der hohen Grundkosten bleibt die finanzielle Situation des Kantons angespannt. - höheres Verkehrsaufkommen aufgrund der steigenden Wohnbevölkerung (neben der steigenden Anzahl an Touristen und des Durchgangsverkehrs)
 - Weiss nicht, denke aber eher positiv
 - Die Steuerstrategie 2005 hat sich sehr positiv auf den Kanton Obwalden ausgewirkt. Insbesondere, da es gelungen ist eine attraktive Lösung für Unternehmen und Privatpersonen zu finden. Ohne die Statistiken zu kennen, haben wir den Eindruck, dass es allen im Kanton Obwalden besser geht.
 - Immobilien sind knapp und für den Mittelstand und

- Handwerker nichtmehr erschwinglich. Die Staatlichen Dienstleistungen müssen über hohe Gebühren finanziert werden.
- Ein positives Umfeld fördert den Zufluss von aktiven Unternehmen und schafft Arbeitsplätze.
 - Viele neue Unternehmen
 - Gewonnene Standortattraktivität.
 - mehr Bewohner mit hohem Einkommen und daher auch mehr gute Kunden für die hiesige Wirtschaft.
 - für die Ansiedlung von Unternehmen sicher positiv
 - Positiv, siehe oben. Negativ, Boden- und Immobilienpreise teilweise übersteuert.
 - Tiefere Steuern können dazu beitragen, dass weniger Firmen abwandern und neue Firmen zuziehen. Sie sind sicher ein Standortvorteil.
 - Im interkantonalen Finanzausgleich wurde der Kanton OW vom Nehmerkanton zum Geberkanton (Nettozahler), was wohl als deutliches Zeichen für eine erfolgreiche Strategie verstanden werden darf.
 - Der Kanton hat so einen enormen Schub erhalten und den Anschluss gegenüber den anderen Kantonen wieder geschafft. Denn im Endeffekt bezahlen alle weniger Steuern, nicht nur Unternehmen. Auch konnten so die dringend benötigten grossen Steuerzahler gehalten bzw. sogar ausgebaut werden. Davon profitieren speziell die tieferen Steuerklassen und Bevölkerungsschichten. Die Durststrecke vom nationalen Finanzausgleich, der ja im Endeffekt ein Zeichen der Stärke ist, konnte auch überwunden werden. Es lebt sich eigenständig viel besser als am Tropf anderer Kantone oder des Bundes zu hocken.
- vorteilhaft
 - Steuerliche Belastung für die Unternehmen konnte reduziert und durch Neuansiedlungen kompensiert werden.
 - Der nachteilige Faktor Steuern wurde auf einen Schlag zum Wettbewerbsvorteil. Die anfänglichen Steuerausfälle mussten aber kompensiert werden (teils mit Leistungsabstrichen oder höheren Gebühren) und nun ist man ein Geberkanton beim Steuerausgleich. Die öffentliche Infrastruktur - Spital, Schulen, Freizeitanlagen ... oft hört man, dass dafür das Geld nicht reicht ... - ist das positiv?
 - hätten Immobilien AG sonst in ZH gegründet
 - Kennen wir; Zuzüge; Vom Nehmer- zum Geberkanton; allerdings gewaltiger Druck auf den Immobilienmarkt resp. Wohnungspreise
 - Die Steuerpolitik ist die Basis für die positive wirtschaftliche Entwicklung des Kantons.
 - Gewinnung neuer Unternehmen und Steuerzahler. Vor allem die kurzen Wege, hohe Kundenorientierung der Verwaltung, pragmatische Lösungen sind weitere Trümpfe, denen es gilt Sorge zu tragen
 - Extrem positiv!!
 - Attraktiver Standort für Unternehmen jeglicher Grösse und Branche
 - Es wurden mehr Unternehmen gegründet oder deren Sitz wurden in den Kanton Obwalden versetzt.
 - Ich denke, die Anpassung der Steuerstrategie hat sich auch für den Kanton Obwalden gelohnt.
 - Ich denke diese Steuerstrategie hat unseren Kanton Arbeitsplätze und Mehreinnahmen „Steuern“ gebracht!
- Attraktiver Wohnort für Gutverdienende, allerdings somit auch Kostenerhöhung bei Häusern und Land
 - Kann mir vorstellen, dass sich folgende Effekte ergeben haben, respektive müssten: - Steuersubstrat (jur. Pers.) in den letzten 18 Jahren müsste im Faktor 8-10 gestiegen sein - Anzahl juristischer Personen bin ich der Ansicht, dass diese wahrscheinlich seit 5-6 Jahren stagniert, was ich als weniger positiv erachte -> Findet eine Überalterung der Unternehmens-Inhaberschaft statt? - natürliche Personen werden seit 2006 insbesondere im oberen Einkommensbereich prozentual stark gestiegen sein und könnte weiter steigen -> vorausgesetzt, die Immobilien-Verfügbarkeit ist gewährleistet -> Denke Faktor 2-3 - Mittlere und tiefere Einkommen werden grundsätzlich sich langsamer entwickeln. Dies wird dem Anspruch zudienen, dass mehr auf Qualität anstelle Quantität gesetzt wird -> Das Steuervermögen wird allein durch die Entwicklung der Immo-Preise jedoch rasant angestiegen sein, was jedoch nichts über die Liquidität dieser Bevölkerungsschicht aussagt.
 - Mehr Arbeitsplätze
 - Sehr positiv. Ist eine Erfolgsgeschichte. Kompliment an die damalige Regierung/Verwaltung die das durchgezogen und ermöglicht hat.
 - Dürfte einige positive Effekte gehabt haben; einerseits Standortattraktivität für natürliche Personen aber auch juristische Personen. Auch betr. Image, da OW sonst immer 'Schwanzkanton' war.

- Positive Entwicklung. konkurrenzfähig
 - Positiveres Image. Konkurrenzfähiger bei Ansiedlungen. Insgesamt positiv für Steuererträge Kanton/Gemeinden.
 - sehr wichtig für die Förderung der Wirtschaft
 - Auch der Kanton dürfte von vermehrten Neuansiedelungen oder Neuorientierungen von Unternehmen (Wechsel Hauptsitz) und von Zuzügen von vermögenden Privatpersonen profitieren.
 - positiv
- Grundsätzlich sollte der Kanton Obwalden durch die ergriffenen Massnahmen die Attraktivität für Unternehmen deutlich gesteigert haben.
 - Massiver Anstieg der Wohnungs-/ Bodenpreise
 - Gut, mehr investieren
 - mehr ansässige KMU im Kanton
 - Der Kanton Obwalden hat klar von der Steuerstrategie profitiert.
 - Sehr positiv. Man sieht es an den vielen Neubauten - gewerblich wie privat - oder am stärkeren
- Verkehrsaufkommen (und den luxuriöseren Autos.)
 - eher mehr grosse Betriebe bekommen.
 - Höhere Steuereinnahmen
 - Nicht nur positiv, da für den Zürcher alles zum Schnäppli wird, was für den Einheimischen kaum mehr zahlbar ist (z.B. Wohneigentum)
 - Zuwanderung von Arbeitsplätzen

Formulieren Sie bitte drei Wünsche an die künftige Standortpolitik des Kantons Obwalden.

Erster Wunsch

- Das Miteinander fördern
- Attraktives und wettbewerbsfähiges Steuerklima, ggf. neue (optionale) der OECD-Mindeststeuer angepasste Steuersätze auch für Gesellschaften, welche die entsprechenden Schwellenwerten nicht erfüllen
- Wir sind eine Sitzgesellschaft
- Begrenzung der Asylpolitik, mehr erfahrene Politiker
- Bezahlbarer Wohnraum für einheimische Familien und Leute
- weiterhin so beibehalten, dass Obwalden als attraktiver Kanton angesehen wird.
- Mehr günstigen Wohnraum für aktuelle und zukünftige Mitarbeitende
- Beibehaltung der bisherigen tiefen Steuern.
- Investoren/Preistreiber müssen kontrolliert werden. Nationale und internationale Geldinvestoren!
- Stabile Steuersätze auch für die nächsten 10 Jahre
- Nutzen Sie die Standortvorteile für eine aktivere Umweltpolitik: Seien Sie mutig und gehen Sie voran! Nur schon der grosse Anteil an Wasser-Energie ist ein Vorteil anderen Kantonen gegenüber. Obwalden könnte leicht ein Vorbild für die ganze Schweiz sein.
- Schneller werden bei Entscheidungen, Bauanträge, Infrastruktur, etc.
- Unternehmenssteuer tief halten
- Bestehende, alte Räumlichkeiten (z.B. im Professorenheim des Benediktiner-Kollegium Sarnen) können von Unternehmen, welche spezifisch im Bereich Kunst, Kultur und Gestaltung tätig sind, gemietet werden.
- Verbesserung der Verkehrssituation ev. mit Ausbau ÖV.
- Immobilien und Landpreise müssen erschwinglich bleiben, kein Ausverkauf an Spekulanten.
- Einfachere Verwaltung!! Nicht jedes Detail sollte geprüft werden
- Steuern weiterhin tief lassen
- Kanton Obwalden sollte näher zusammenstehen.
- Die heimischen Unternehmen bei Bauvorhaben unterstützen
- Industrieland in Alpnach ist nicht vorhanden
- Verbindung mit öffentlichem Verkehr von Obwalden nach Engelberg verbessern.
- übergeordnetes Konzept bei der Raumplanung über alle Gemeinden, insbesondere hinsichtlich der Standorte für Industriebetriebe, nicht jede Gemeinde braucht ihr Industriegebiet bzw. mehrere davon
- Gleichbleibende Lebensqualität beibehalten. Nicht überbauen!
- Bessere digitale Transformation
- Wohn- und Lebenskosten dürfen nicht mehr steigen
- Weniger Asylbewerber im Kanton aufnehmen.
- Abschaffung der Minimalsteuer für (Immobilien-) Gesellschaften
- Für Unternehmen: Eine Steuer-Deklarations-Software die eine einfache Deklaration als subsidiär steuerpflichtiges Unternehmen in Obwalden ermöglicht (analog der Steuersoftware des Kantons Nidwalden).
- Möglichst schlanke Administrative Forderungen.
- Steuern weiterhin auf tiefem Niveau halten
- Wohnungen
- Das Umfeld und Angebot für alle Bewohnern steigern, speziell für Familien mit Kindern. Ausbildungsplätze sichern in allen Sparten, speziell handwerkliche Berufe fördern. Gegensteuer geben beim Fachkräfte-Mangel. Denn
- ohne qualifiziertes Personal werden es die Unternehmen schwierig haben und keine Gewinne mehr realisieren können. Was dann zu weniger Steuereinnahmen führen wird.
- Verkehrsoptimierung und Beruhigung der Dörfer (Kerns)
- Familien sind wichtiger als Unternehmen
- Beibehaltung kurze Behördenwege und pragmatische Herangehensweise
- Tiefsteuerpolitik und auch Flat-Rate Praxis sollte bleiben
- Tiefe Steuern für alle nicht nur die Reichen.
- Weiterhin niedrige Steuern
- Attraktive und tiefe Steuern behalten.
- Weiterführung Steuerstrategie mit tiefen Steuern und schlankem Staat
- Qualität vor Quantität. Rein finanzielle Anreize bringt keine «guten» Unternehmen nach Obwalden. Eine tiefe Steuer darf nicht das mit Abstand wichtigste Argument sein. Zudem ist ein so kleinräumiger Wettbewerb schädlich für die ganze Schweiz.
- Generelle Beibehaltung der aktuellen Standortpolitik
- Einflussnahme auf die massgebenden politischen Kräfte, um den Service public zu verbessern.
- Verlässlichkeit der staatlichen Systeme ist wichtig.
- Bessere öV-Verbindungen
- Auch an die kleinen Firmen denken! Insbesondere an die Gastronomie, die ein wichtiger Zweig in Obwalden ist.
- Tiefe Steuern
- Weniger Vorschriften, Behörden, Verwaltung.
- Gründung von Startups in Obwalden unterstützen mit Steuern, und vereinfachte Administration
- Verkehrs-Infrastruktur ausbauen. Niemand soll den anderen behindern. Bahn, Auto und Velo.

- tiefe Steuern bei guter Infrastruktur
- Zuverlässigkeit und vernünftig tiefe Steuern
- Mithilfe von Gewerbebauten und Flächen
- Weniger Bürokratie
- Ich wünsche mir, dass die Flat-Rate-Tax für nat. Personen unbedingt erhalten bleibt.
- bezahlbaren Wohnraum (Ferienwohnungs-Wahnsinn muss endlich ein Ende haben, Zweitwohnungsgesetz bringt nicht viel, es kontrolliert ja keiner)
- Schonender Umgang mit Ressourcen, wie Landreserven und Bauland
- Günstige Mieten
- Erhaltung von Landschaft und Natur. Kontrolliertes Infrastrukturwachstum, insbesondere Transitverkehr und Transit-Infrastruktur (z.B. Hochspannungsleitungen oder Autobahn-Projekte etc.) dürfen nicht zu einem Verlust an Natur und Landschaftsräumen führen. Unterirdische Infrastruktur ist deshalb besonders anzustreben und auch beim Bund zu fördern für das gesamte Gebiet der Voralpen/Alpen insbesondere in der Zentralschweiz.
- Verwaltung um 80% senken, gemäss Vorgaben von Dr. Markus Krall. Wir müssen endlich wieder zum Leistungsprinzip zurück. Umgehend.
- Steuern für Unternehmen und Private senken.
- Ansiedlung natürlicher Personen war sehr erfolgreich und soll weitergeführt werden.
- Tiefe Vermögenssteuern
- nicht nur grosse Firmen/Unternehmen in den Mittelpunkt stellen. Obwalden ist ein ländlicher Kanton. die kleinen Unternehmungen tragen zu einer gesunden Wirtschaft/Beschäftigung bei.
- Verbessern der Rechtssicherheit
- Steuerbelastung soll weiter tief bleiben
- Fokus auf Realwirtschaft und zukunftsfähige Branchen. Nur gäbig Steuern einnehmen von Stiftungen, Holdings und Konglomeraten ist zu kurz gegriffen. Was uns weiterbringt, ist die Ansiedlung von nachhaltig zukunftsfähigen Unternehmen und Branchen, die real wirtschaften (also auch Mitarbeitende beschäftigen, Investitionen tätigen, etc.)
- Einfache Handling mit den Verwaltungen
- Effizientere Nutzung der bebaubaren Flächen. weniger Regulierung durch die Bauämter.
- Die Landkosten / Mieten sollten sich stabilisieren und nicht mehr steigen.
- Keine Steuererhöhungen
- Weitere Anpassung der Steuern auf das Niveau von NW
- Wichtig ist für die Post CH AG und für meinen Bereich Logistik-Services, dass wir einen geeigneten, zentralen Standort finden für die Zustellung. Vorteilhaft im Raum Sarnen.
- Die Steuerpolitik sollte unbedingt weitergeführt werden.
- genügend Wohnraum schaffen vor allem an den Seen
- Nähe zu den Kunden (Steuerzahler) weiterhin behalten
- Steuerattraktivität
- Auch weiter sehr niedrige und wettbewerbsfähige Steuern
- mehr Flexibilität/Kundenorientierung bei gewissen Behördenmitglieder/Beamten
- Streichung der Tourismus Abgaben von Unterhemen die nicht in der Hotel-/Bergbahn Branche tätig sind. Dank den Unterhemen im Bau- / Dienstleistungs- / Verkauf- / Reparatur- Gewerbe Arbeiten, Arbeitsplätze erhalten bleiben
- Raum- und Zonenplanung auf die heute bestehende öffentliche Infrastruktur (Strassen, Schiene, ÖV-generell, Velowegnetz verbessern) ausrichten.
- Allgemein: Die Effizienz und Kundenfreundlichkeit in der Verwaltung müssen bleiben. Bauämter: Insbesondere ist der Umgang mit Baugesuchen im Kanton zu vereinheitlichen und beschleunigen. Die Digitalisierung könnte einen Vorteil bringen. Der Kanton und die Gemeinden sollen eine einheitliche und effiziente Lösung finden. Allfällige Gesetze sind im Sinne des gesamten Kantons für die Bevölkerung von Obwalden zu fällen. Spitzfindige Regelungen, welche Bauvorhaben verhindern, sind zu eliminieren.
- Kirchensteuer für Juristische Personen abschaffen
- So weiterfahren
- Macht bitte einen Deal mit der Zentralbahn, dass die Fahrt zur Arbeit kostenlos ist! Wir haben einen unglaublichen Standortnachteil bei der Suche nach Arbeitskräften. Wir könnten gute Leute zum Arbeiten holen, wenn die Anfahrt einfach und kostenlos wäre... Nein, diese Menschen, die wir suchen, ziehen nicht nach Obwalden. Die meisten haben Familie und Eigenheim an anderen Orten, dafür Erfahrung im Berufsleben...
- Das mehr an die Unternehmen, die Geld erwirtschaften, denkt. Das man die Firmen fördert, egal wie. Muss nicht monetär sein. Aber dass man die lokalen Unternehmen unterstützt und keine Steine in den Weg legt. Story; öffentliche Parkplätze müssen neu bezahlt werden. Völlig ok. Jedoch sind gewisse Unternehmen auf vereinzelte Parkplätz für vereinzelte Tage/Stunden angewiesen, da man dort Arbeiten erledigen muss (Kundenaufträge). Leider werden da die Firmen, die jährlich x-Steuerbeiträge zahlen, ignoriert und es wird

- kein Angebot unterbreitet, sondern es wird erwartet den Standard-Preis zu bezahlen.
- Die Attraktivität von Arbeitsplätzen muss mit dem Wohnort der Mitarbeitenden verknüpft werden. Je näher die beiden Faktoren beieinander sind, desto weniger Verkehr wird generiert.
- Sorgfältiger Umgang mit unserer Landschaft
- bezahlbarer Wohnraum für Einheimische sicherstellen
- nur bescheidenes Bevölkerungswachstum
- Bessere Kinderbetreuung in den Ferien.
- weiterhin attraktiv in Sachen Steuern bleiben
- Bauland für Kleingewerbe (NICHT Industriezone, es brauchen nicht alle Hallen)
- Das bestehende Konzept wie bisher weiterführen.
- Steuerstrategie beibehalten, sehr hohe Einkommen aber doch progressiv besteuern.
- einfacher Zugang zu den Behörden aufrechterhalten
- Ich wünsche mir vom Kanton mehr Parkplätze und Tiefgarage Projekte am Bahnhof.
- Steuerstrategie mit tiefen Steuern beibehalten
- Realisierung Seeweg
- Bezahlbarer Wohnraum für Einheimische
- Fördern der Standortattraktivität
- mehr Wohnqualität durch Nachtruhe ab 22h oder 23h
- Tax stability
- Die Steuerstrategie soll beibehalten werden.
- Baubewilligung schneller
- Bürokratie in der Bauwirtschaft maßgeblich abbauen
- -KMU freundlich bleiben: Nicht zu viel Bürokratie, da dies im in einem KMU anteilmässig aufwändig ist
- unternehmenssteuern tief halten
- Verbesserte Infrastruktur
- Bürokratischer Aufwand so gering als möglich halten.
- Schnellere Steuer Veranlagung
- -tiefe Steuern
- Glasfaser Ausbau
- Sorge zu Land und Baukultur
- Dorfatmosphäre und Attraktivität verbessern
- Wir wollen in Engelberg das einzige Hotel auf der Nordseite im Talboden umgestalten und dies bedingt eine Richtplanänderung. Um dieses wichtige und gut sichtbare Hotel nicht zu einem Schandfleck zu verkommen lassen, wünschen wir uns noch mehr Unterstützung von Kanton und Gemeinde, um die nötige Richtplanänderung beim Bund durchzubringen.
- Gemischte Wohnformen (Mehrgenerationen-Häuser mit Gemeinschaftsräumen)
- Für Engelberg ist es wichtig auch mit NW zusammenzuarbeiten, das wir geografisch eine Exklave sind. Bspw. stelle ich auch in Frage weshalb NW / OW je ein eigenes Spital haben muss und diese nicht mehr zusammenarbeiten.
- Sicherstellung attraktiver und bezahlbarer ÖV
- Steuern senken
- Steuerstrategie 2006 auf jeden Fall beibehalten
- Abschaffung der ausufernden Bürokratie bei den Behörden im Bereich der Baubewilligungen.
- Besseres Verkehrsnetz
- Nichts verändern
- Arbeitsvergaben müssen mehr Rücksicht auf das lokale Gewerbe nehmen (Stichwort: Informatikbeschaffung des Kantons).
- umweltbewusster
- weniger Bürokratismus
- absolut keine Steuererhöhungen
- Die Schlupflöcher für Briefkastenfirmen und andere betrügerische Geschäftspraktiken sollten gestopft werden.
- dass die Standortpolitik nicht nur für schwächere und gutverdienende Personen attraktiv bleibt, sondern auch für den Mittelstand.
- Bessere und raschere Dienstleistung der Verwaltung.
- Die Standortpolitik wird unter sozialen und gesamtgesellschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichtet.
- Die Attraktivität für Neuzuzüger muss gesenkt werden. Die Steuern sollen auf den Schweizer Durchschnitt angehoben werden
- Bitte den eingeschlagenen Weg der Linie nach beibehalten. Weiter optimieren, sich weiter differenzieren, insbesondere von den grünen und woken (Stadt-) Kantonen.
- Wir sind der Ansicht, dass auf vielen Ebenen sehr gut gearbeitet wird. Wir fühlen uns auch als kleineres Unternehmen wahrgenommen und wertgeschätzt. Weiter so!
- Steuern bleiben tief.
- Qualität vor Quantität
- Attraktivität Wohnort soll bleiben (weniger motorisierter Verkehr, Töff-Lärm überdimensional)
- Unternehmen, die in die Weiterbildung ihrer Arbeitskräfte investieren, werden zusätzlich belohnt
- Öffentlichen Personen Nahverkehr stärken insbesondere Richtung Luzern, Zürich, Basel
- Weiter so!
- es soll so bleiben wie es jetzt ist
- Weniger Behörden/ Admin-Aufwand
- Attraktivität beibehalten
- Planbare Steuertarife beibehalten
- Strategie beibehalten
- Einfache Einbürgerung
- Tiefer Steuersatz beibehalten oder verbessern
- ungefähr so bleiben
- Mehr Bestandes-Pflege - Förderung der Vernetzung (besonders in Sarnen und mit Engelberg) - Schätzen was man hat anstelle nach neuen Firmen (oftmals bald in Liquidation) zu schießen!

- Nachlassen der Bemühungen um weiteres Steuersubstrat wäre klar kontraproduktiv.
 - Beibehaltung der Strategie
 - Sorgfalt zur Natur
 - Baubewilligung ausserhalb Bauzone erhalten
 - Abbau der Reglementierungen und Bürokratie
 - Stärkere Digitalisierung betr. Kommunikation mit den Steuerbehörden (sämtliche Dokumente digitalisiert) und weiteren Dienstleistungen
 - Bitte dieselbe Steuer- und Wirtschaftspolitik beibehalten
 - Senkung der Mindeststeuer von 500 auf 200 für Unternehmen. Die Mindeststeuer von 500 kann für Domizilgesellschaften so bleiben.
 - Obwalden bietet eine überdurchschnittliche Lebensqualität. Das ist den meisten Leuten jeder Preis wert. Davon sollen aber alle profitieren, nicht nur Vermögende Steuerflüchtlinge. Mit den Anforderungen der zugezogenen Oberschicht kann der Kanton nicht mithalten (Infrastruktur, Wohnraum)
 - Infrastruktur bezüglich Fahrradwege!
 - Verfügbarkeit Bauland für seit je im Kanton niedergelassene Firmen
 - Abschaffung der Kirchensteuer für juristische Personen
 - Möglichst wenige aber kompetent, eindeutig und direkt ansprechbare Kontaktpersonen. Diese sollten dann auch nicht allzu häufig wechseln.
 - Ich habe keine besonderen Wünsche
 - Steuerpolitik beibehalten.
 - Mehr Bauland für OW-Gewerbe und Vorrang beim Kauf
 - Kein Wachstum um jeden Preis
 - Bezahlbarer Wohnraum für Einheimische
 - Es braucht dringend mehr Land, welches von Unternehmen genutzt/bebaut werden kann.
 - Anbindung mit dem öffentlichen Verkehr stärken
- durch Ausbau des Taktfahrplans insbesondere über den Brünig.
 - Staatliche Eingriffe und Regulierungen möglichst einschränken
 - Digitalisierung vorantreiben
 - Steuerstrategie weiterführen
 - bleibt wie ihr seid
 - Weiter so
 - Bekämpfung Fremdempfindlichkeiten
 - Die Raum- und Ortsplanungen dauern viel zu lange
 - Bauen sollte lukrativer werden.
 - Keine Abgaben, Gebühren und Steuererhöhungen.
 - Weiter so attraktiv bleiben!
 - Abschaffung Steuerpauschale 500 (ist zu hoch).
 - Wohnungen für Private bzw. Angestellte müssen in der gesamten Bandbreite vorhanden sein
 - Genügend bezahlbare Wohnungen für alle.
 - Günstigere Steuern
 - Die Lebensqualität der Bürger ist wichtig. Dafür braucht es attraktive Wohnmöglichkeiten (keine Silos) und tiefe Steuern fördern die Kreativität.
 - -Sanftes umsichtiges Wachstum im Zeichen der großen Probleme Umwelt, Migration, Klimaschutz. Dort an erster Stelle zu stehen ist sympathischer und nachhaltig.
 - Erhalten einer effektiven und effizienten Verwaltung.
 - Steuerpolitik weiterverfolgen
 - Die Standortpolitik soll eine Balance zwischen Standortattraktivität und dem Vorzug von „klein, aber fein“ sicherstellen
 - Firmenförderung
 - Steuern nicht erhöhen.
 - Erschwinglicher Wohnraum
 - Konkreter Wunsch finanzpolitisch nicht vorhanden. Sehr zufrieden. Allgemein: Unterstützung von touristischen Leistungsträgern stärken; bspw. bei Baugesuchen, mit Vorschlägen kommen, wie was möglich ist. Dieser Ansatz fehlt doch etwas.
- Bewahrung der intakten Natur als wichtigstes Asset für den Tourismus.
 - Tiefes Steuerniveau behalten oder wenn möglich weiter senken
 - Ich befürworte Wachstum, aber nicht um jeden Preis. Wachstum bedeutet auch immer Zuwachs. Hier sollte man gut abwägen, wieviel Zuwachs wir wollen in Obwalden.
 - Beibehaltung der tiefen Steuern.
 - Der Einheimische Bürger mit wenig Eigentum und kleinem Einkommen nicht vergessen (inkl. Kleingewerbe)
 - Bitte den eingeschlagenen Pfad nicht verlassen
 - Mehr Immobilien für Büroräumlichkeiten. Am besten flexibel, wo je nach Bedarf Fläche dazu gemietet oder wieder abgegeben werden kann.
 - Eigenständig für den Kanton und deren Bedürfnisse denken und handeln und nicht einfach nachahmen, was andere Kantone tun.
 - Die Steuer bei der Einkommenssteuer wieder zurückführen.
 - Weiterhin Förderung und Ansiedlung von Unternehmer und Zahlungskräftigen Privatpersonen.
 - Tourismusbranche stärker unterstützen
 - Offene und entgegenkommende Gesprächskultur mit den Steuerpflichtigen pflegen
 - Die Verkehrserschliessung per Strasse muss dringend verbessert werden. Der tägliche Stau am Morgen und Abend beim Lopper führt zu Kundenabgängen, erschwerte Arbeitskräfteerkrutierung ausserhalb des Kantons und sogar zu entnervten Abgängen von Mitarbeitern. Dies muss mit höchster Priorität angegangen werden. Der ÖV ist mit der Zentralbahn bereits sehr gut erschlossen, dient

- aber nicht als Allheilmittel. Es braucht beide Verkehrsarten.
- Steuern ist nicht das einzige Kriterium.
- Wie bisher
- Bedingungslose Unterstützung der Behörden (Gemeinde und Kanton) und einfachste Wege für Vereine, die Freiwilligenarbeit leisten oder zum kulturellen, sportlichen oder unterhaltenden Freizeitangebot für die Bevölkerung beitragen.
- digitale Verwaltung
- Digitalisierung der Verwaltung
- Eine Weiterentwicklung der positiven Steuerpolitik
- Erhaltung der Kundenorientierung der Verwaltung. Angestellte sind Dienstleister, Fokus: wie kann ich dem Bürger zum Erfolg verhelfen statt ihm Steine in den Weg legen. 2) kurze Wege 3) schnelle, pragmatische Lösungen 4) Direktkontakte 5) attraktives Steuerumfeld
- Halten Sie Ordnung und Recht im Kanton aufrecht, ohne dass Kriminelle und Straftäter ehrliche Menschen belästigen. Private Eigenschaft und Initiative respektieren.
- Besserer Haushalt der Staatskasse, Steuern für Unternehmen und Privatpersonen sollen tiefbleiben.
- Die finanzielle Entwicklung des Kantons stets im Auge behalten
- Flüchtlinge sollten sofort arbeiten, bzw. im Arbeitsmarkt eingesetzt werden ohne grossen bürokratischen Aufwand. Ausnützungsziffer für Bauten sollten gelockert oder sogar aufgehoben werden (wir brauchen Wohnungen und Geschäftsgebäude, etc.) Sarnen als Hauptort sollte ein Hallenbad haben. Idee: Seepark Schwimmbad verglasen und dann haben wir im Winter ein Hallenbad für uns Sarner. Der Campingplatz ist sehr schön aber bringt uns Sarner nicht viel ein Hallenbad bräuchten wir ...und leider hat man die Tennishalle umgestaltet.
- Klare und schnelle Prozesse auch in anderen Departementen (Bauabteilung) mit entsprechender Flexibilität
- Stehe still und sammle dich! Sprich: um was geht es bei der Standortpolitik wirklich? warum tun wir (wer ist das überhaupt?) das und was ist die Daseinsberechtigung für diese Politik? Kann diese Frage ernsthaft beantwortet werden? Versteht die Bevölkerung Sinn und Zweck dieser Politik? Ist diese Politik sinnstiftend im Sinne der Volksbedürfnisse?
- Standortpolitik so betreiben, dass der normale Bürger sich Wohneigentum leisten kann.
- Finanziell erschwingliches Bauland für die Vergrösserung des Betriebes
- mehr Bauland / Wohneigentum für Private
- Strassen Ausbau A8 Vollanschluss Alpnach
- Weiterhin tiefe(re) Steuerbelastung für jur. und nat. Personen
- Effizientere Behörden und Verwaltung. Wir haben ein Baugesuch eingereicht am 13. März 2021 und haben noch keine Bewilligung wegen einer Einsprache. Momentan liegt es unbearbeitet seit Januar 2023 beim Bau- und Raumentwicklungsdepartement BRD
- Attraktive Steuerbedingungen für Unternehmen und Privatpersonen
- Unverändert bleiben
- Beibehaltung der Steuerattraktivität.
- Arbeitsplätze schaffen und nicht nur Wohnungen
- Tiefe steuern,
- Steuerstrategie beibehalten
- Weiterhin günstige Steuerbedingungen sowie keine Erbschafts- und Schenkungssteuern
- Beibehalten des eingeschlagenen Kurses
- Die Mietzinsen für Wohnungen sollten niedriger werden, da die normalverdienende Bevölkerung keine zahlbaren Wohnungen findet.
- Raumplanung dahingehend anpassen, dass mehr Gewerbebezonen möglich sind.
- Mehr Qualität einfordern für Neubauten/Umbauten und Verkehr

Zweiter Wunsch

- Auf kleinere Ortschaften mehr eingehen bezüglich Geschäftserhalt
- Wir sind eine Sitzgesellschaft
- Gelder für die Schweizer Bevölkerung
- Der Kanton Obwalden solle ein ländlicher Kanton mit einem guten Mix zwischen Naherholung und Wirtschaft bleiben.
- attraktiveres Dorfzentrum
- Bessere und kundenfreundlichere Zusammenarbeit zwischen Steueramt und Unternehmen. Das Steueramt muss als Dienstleister auftreten und das Unternehmen ist der Kunde.
- Ausbau der öffentlichen Verkehrsanbindung (Taktfahrplan) auch in die Randzeiten und über den Brünig.
- Die Behörden sollten Hörigkeiten vermeiden. Oft persönliche Interessen!!
- Unterstützen Sie den Wohnungsbau zu vernünftigen Preisen, so dass auch Arbeitnehmende mit bescheidenen Einkommen hier leben können, wo sie arbeiten.
- Mehr Hightech Unternehmen ansiedeln und damit mehr den Zuzug Hochqualifizierter Menschen fördern

- Keine Mindeststeuer bei Immobiliengesellschaften
- Förderung von traditionellem Handwerk (Bäckerei, Käserei, Schmuck, Schnapsbrennerei...).
- Vermittlung von verfügbaren, passenden Räumlichkeiten in Dorfnähe.
- Wohneigentum muss für einheimische möglich sein.
- Der Strassenverkehrsfluss muss verbessert werden. Viele Pendler bringen uns unnötige Stautunden.
- Es sollten weniger Personen einen Regierungsrat kennen. Also machen wir einen Kanton Unterwalden oder sogar Zentralschweiz!!!
- Verkehrstechnisch noch ausbaubar.
- Keine Wohnbauten in Industriezonen
- Ausserfamiliäre Kinderbetreuung verbessern sich auch um gute Rahmenbedingungen für bestehende Unternehmen kümmern, massvolle Standortpolitik, keine Neuansiedlungen um jeden Preis
- Tiefere Steuern auch für kleine Unternehmen
- Weniger Bürokratie und Regelungswut.
- Verkehrsplanung den Lebensqualitäts-Merkmalen unterordnen
- Die Sicherheit im Kanton erhöhen, damit es möglich ist am Abend wieder auf die Strasse zu gehen.
- Weniger Hürden bei Bauprojekten (z.B. Denkmalschutz)
- Dass tiefere Einkommen von natürlichen Personen deutlich weniger bzw. gar nicht besteuert werden. Analog von anderen Kantonen.
- Flüssige Fahrwege (Kerns?)
- in Infrastruktur (Strassen, Zug) investieren
- Weiterhin im Umfeld steuerlich attraktiv bleiben. Speziell im Verhältnis zu den umliegenden Kantonen in der Zentralschweiz. Steuerpolitik beibehalten oder mit den Nachbarkantonen mitziehen.
- Veloweg System optimieren Sarnen-Stans
- Die Ökologie/ Klimaprobleme sind viel höher zu gewichten als die Finanzen
- Spezialhilfen für Neuzuzüger (jur. und nat. Personen (Familien))
- Bezahlbares wohnen.
- weitere Firmen akquirieren
- Pragmatische und unbürokratische Verwaltung behalten.
- Förderung Berufsbildung praktischer Berufe
- Wachstum in Frage stellen. Ist das wirklich das wichtigste Ziel für einen Kanton wie Obwalden?
- Tiefere Kosten im Bereich Gesundheitsversicherung
- qualitatives und nicht quantitatives Wachstum anstreben.
- Ein no go sind rückwirkende Regelungen. Führt zu totalem Vertrauensverlust in den Rechtsstaat. Planungssicherheit ist im Eimer.
- Wenig Bürokratie
- Steuerveranlagungseffizienz steigern.
- Mehr Bauland für Gewerbe verfügbar machen
- Kantonale Verwaltung effizienter werden.
- Angebot an Freizeitmöglichkeiten aufrechterhalten oder ausbauen
- Nicht noch tiefere Steuern für Unternehmungen. Das würde auch Firmen anziehen, die man nicht haben will
- auch der Kanton und Gemeinde sollen das Einheimische Gewerbe mehr berücksichtigen und nicht nur das billigste.
- Schnellere Behandlungen und Vereinfachung von Baugesuchen
- Ich würde mir wünschen, dass die e-Tax Plattform für jur. Personen noch erweitert wird, damit die kantonale Steuerauscheidung digital eingegeben werden kann.
- stärkere Besteuerung von Zweitwohnungsbesitzern
- Beibehaltung von Landwirtschaftszonen und Verdichtung in den Ortschaften, stoppen der Zersiedelung.
- Mehr Genossenschaften im Wohnungsbau in Sarnen sind nur wir GEWO
- Verbesserung des Wohnungs-Angebotes.
- Alles digitalisieren und dadurch Transparenz, Effektivität und Verschlinkung zu erreichen.
- Besseres Verkehrskonzept.
- Die Standortpromotion macht eher am Rande Standortförderung für Unternehmen. Diese Rolle muss geklärt werden oder im Fall Engelberg müsste eine Standortpromotion für Firmen / Hotels ev. aufgebaut werden.
- Mehr Entlastung auf Dividendenausschüttungen, um die wirtschaftliche Doppelbelastung zu reduzieren
- Besserer Ausbau ÖV --> trägt dazu bei, dass Mitarbeiter auch von ausserhalb OW bereit sind, in OW zu arbeiten (Fachkräftemangel)
- Klarer Regeln für alle von Seite Behörden
- Wege kurz halten und Digitalisierung vorantreiben, dynamisch bleiben. Wie es nicht sein soll, kann an meinem früheren Wohnort (Kt. Bern) beobachtet werden...
- Wenig Bürokratie
- Erweiterung der Bauzonen soweit möglich.
- Kein übermässiges Wachstum
- Bewilligungsfähigkeit muss einfach bleiben.

- Bauland, insbesondere gutes Wohnbauland, ist tatsächlich sehr rar. Hier wäre eine Vergrößerung des Angebots wünschbar. Allenfalls könnte dies, zwecks breiter gesellschaftlicher Akzeptanz, auch im Baurecht erfolgen.
- bessere Erschliessung: Tunnel von Sarnen nach Interlaken...
- Günstige Steuersätze behalten
- Weiter effiziente und kundennahe Verwaltung (sowohl bzgl. Steuern als auch allgemein), die versucht wirklich zu helfen
- Unterstützung durch Behörden auch bei privaten Anliegen der Unternehmer
- Neu gegründete, oder Firmen, von den Steuern befreien, welche weniger als 60'000.- Fr. Umsatz haben. Somit kann auch ein kleines Gewerbe überleben und muss nicht nach einiger Zeit Konkurs anmelden.
- Auf die bereits vorhandenen Stärken aufbauen bzw. ausbauen. Bekannte Schwächen reduzieren/eliminieren.
- Die Politik soll sich der Verantwortung für einen attraktiven Standort bewusst sein und die Führung für diesen Punkt aktiv übernehmen.
- Geduld haben
- Eine Regel ersetzt nie ihren Sinn. Mit diesem Gedanken sollten einige Mitarbeiter:innen auf den Ämtern über manche Entscheidungen nachdenken. Und Gleichzeitig sollten diese Menschen den Spielraum bekommen auch Entscheidungen zu treffen, ohne dabei Angst zu haben, Ärger zu bekommen.
- Standort sollte lukrativer bzgl. Arbeitskräfte, Arbeitsplatz gestaltet werden.
- Die kantonale Verwaltung muss im Sinne der Bevölkerung arbeiten und nicht die Gedanken und Forderungen der Bundesverwaltung verteidigen.
- Am richtigen Ort, Bauland einzonen
- nicht auf Kosten der Kleinen die Grossen anlocken
- Stabilität bei den Rahmenbedingungen
- Überarbeitung des Pandemiegesetzes, keine Übernahme des globalen Pandemievertrages der WHO
- Immobilienpreise sollten attraktiver werden; Bauland zur Verfügung stellen (nicht nur Industrieland), sondern auch für Wohnungen
- Entwicklung und Unterhalt der Infrastruktur auch in den Aussenbezirken nicht nur in den Zentren
- Wohnraum sollte für alle erschwinglich sein/bleiben.
- Steuern auf tiefem Niveau belassen
- Steuerverwaltung muss nach wie vor im Rahmen ihrer Möglichkeit wirtschaftlich handeln, nicht in die Richtung Beamtenmodus fallen.
- Bezahlbare Wohnungen
- Effiziente Abwicklung von Bauvorhaben
- Lineare Ausgaben für kantonale Infrastrukturen
- keine Openairs mitten im Wohnquartier (Landenberg)
- Business friendliness
- nachhaltige Investitionen im Bereich von bezahlbaren Mietwohnungen
- keine zusätzlichen Auflagen der Verwaltung
- Digitalisierung forcieren
- Kleingewerbe ermöglichen, sichert Arbeitsplätze in der Nähe & familiärem Umfeld
- Bürokratie verkleinern
- Kultur und Austausch der Unternehmer untereinander verbessern
- Einfache Wege, Unterstützung und schnelle Realisierung von Umzonung bei Wachstum von Produktionsstätten.
- -attraktive Bedingungen für den Individualverkehr
- Attraktive und repräsentative Büroräumlichkeiten
- Bessere Geschäfte installieren und Erscheinungsbild positiver gestalten. Sich gegenseitig unterstützen!
- Von der Gemeinde Engelberg erwarten wir eine faire Stellungnahme bei Perimeter-Entscheiden.
- Attraktive Co-Working Spaces für Start-Up
- Industrie- und Bauflächen für Unternehmungen bereitstellen
- Verwaltungskomplexität in OW nicht noch weiter erhöhen. ZH und AG sind KEINE Vorbilder und voll über reguliert
- Schnellere Bewilligungsverfahren
- Weiter Niedrige Steuern
- Ämter der Gemeinde vermehrt zusammenlegen. (Bsp. Verkehrsamt, Steueramt, Sozialdienst). Vollanschluss Alpnach
- zukunftsorientiert
- Arbeitskräfte, welche wieder 100% anwesend sind und 100% arbeiten!
- Steigerung der Kosteneffizienz in der Verwaltung durch Digitalisierung
- Öffentlicher Verkehr (Bus/Postauto) sollte verbessert (häufiger) werden.
- Preise von Immobilien und Mieten nicht mehr ansteigen bzw. nicht nur für Reiche zu erwerben sind.
- Bessere und raschere Dienstleistung der Verwaltung.
- Bei der Standortpolitik wird ein schonender Umgang mit der Umwelt und Nachhaltigkeit als Voraussetzung festgesetzt und gelebt (nachhaltiges Bauen, energieautarke Lösungen, schonender Umgang mit Boden usw.).

- Die einheimische Bevölkerung soll mehr bevorzugt werden
- Weiter mit Augenmaß agieren, es geht nicht um die Schaffung einer synthetischen Steueroase. Der Kanton muss und wird seine Identität bewahren und pflegen, aber mit eidgenössischem Freigeist und nicht von Trends und Moden beeinflusst und resistent bleiben gegen das Mainstream Mobbing der Mainstream Politik.
- Wir sind in einem Kanton mit viel wunderbarer Natur. Dass diese geschützt werden muss, ist klar. Jedoch würden wir uns in diesem Bereich mehr vernünftigen Menschenverstand wünschen. Im Naherholungsgebiet Langis wurde uns in den vergangenen Jahren die Schlinge immer enger um den Hals gezogen, so dass ein wirtschaftliches Existieren immer mehr verunmöglicht wird. Das ist einfach nur schade. Früher herrschte ein wohlwollendes Miteinander, doch immer mehr ging dieses in den vergangenen Jahren leider verloren. Wir sind klar der Meinung, dass sanfter Tourismus Hand in Hand mit Umweltschutz gehen soll. Nur wer die Natur kennt, weiss wie wichtig es ist, ihr Sorge zu tragen.
- Selektion, nicht jeden nehmen.
- keine Überregelung. Mut zur Lücke
- Rückhalt und Flexibilität durch Behörden, weil dies der Vorteil kleiner Kantone sein könnte
- Festhalten an der vorbildlichen Pionierrolle in der Digitalisierung im Steuerwesen
- Fortgesetzter Fokus auf einfache Behörden, kleine schlanke Strukturen bewahren
- Gegen Bern klare Kante zeigen!
- Günstiger Wohnraum
- Weiterhin für gute Infrastruktur sorgen
- Verfügbarkeit qualifizierter Handwerker / -innen
- Schnellere Abwicklungen bei Anfragen zu Kantonsfragen
- Strassennetz verbessern, weiter instand stellen / halten
- Verhindern, dass Obwalden immer mehr zum Durchfahrtskanton wird - Verkehr Richtung Luzern attraktiver gestalten - bessere Velowege (ist ein Trauerspiel!)
- Verbesserung der Anbindung an das erweiterte öffentliche Verkehrsnetz (Durchgangsbahnhof, Ausbau A8 bis Loppertunnel) sind u.E. sehr von Nutzen für alle (insbesondere für berufliche Tätigkeiten und im Tourismus) Ständiger Stau ist auf lange Sicht eine Sackgasse.
- Expansion
- Kurze Wege bei Gemeinden und anderen Touristisches Unternehmungen
- Bauland verfügbar für Erweiterungen oder Neuzuzüger
- Abbau der Reglementierungen und Bürokratie
- Tiefe Steuern
- Politisch möglichst unabhängig bleiben
- Schnellere Bearbeitung bei der Veranlagung von Steuern (natürliche und juristische Personen)
- Naherholungsgebiete sollen schöner gestaltet werden, insbesondere Uferzone Alpnachstad.
- Sparmaßnahmen der Regierung, um Defizite zu vermeiden.
- Konkurrenzfähige und planbare verlässliche Steuern. Speditive Abwicklung der dazu notwendigen Admin. Verzicht auf fancy aber
- unausgegrenzte Online-Plattformen. Und wenn diese dann doch unbedingt nötig sind, dann bitte entsprechende fixfertige pdf-Downloads für die gesetzlich notwendige Doku auch für die Firma. Wäre schön, wenn z.B. auch die MwSt.- u VSt-Abwicklung via OW möglich wäre. Träumen darf man ja.
- Ich habe keine besonderen Wünsche
- Erschliessung Kanton Obwalden per Auto verbessern.
- Mehr bezahlbare Wohnungen für Familien resp. für zukünftige Mitarbeiter einer Unternehmung. Durch die Familien im Kanton werden die Fachkräfte gebunden.
- ÖV attraktiver gestalten (1/2 h Takt)
- Verdichtetes Bauen ermöglichen
- Anbindung an den öffentlichen Verkehr
- Verfügbarkeit von Industrieland für die Weiterentwicklung des Gewerbes und der Industrie aktiv fördern.
- Bauland-Not beheben
- Erweiterung des Öffentlichkeitsprinzips
- Nicht nur Briefkastenfirmen, sondern auch Arbeitsplätze schaffen.
- bleibt wie ihr seid
- Ok weiter so
- Mehr Betreuungsangebote für Eltern die Kinder haben und beide arbeiten wollen.
- Keine Steuererhöhungen
- Weniger Formulkrieg.
- Einfacheres Steuerwesen für KMU
- Kontaktnahme durch Gemeinde der grossen Steuerzahler
- Die Mietkosten für Wohnen müssen im Griff gehalten werden (keine weiteren Anstiege mehr)
- Bei der Zonenplanung mehr Freiräume zwischen den einzelnen Häusern. Jetzt baut jeder in Nachbars

- Garten. Privatsphäre ist keine mehr vorhanden.
- Digitalisierung weiterführen
- Für das Gewerbe fehlt es an zahlbaren Mietobjekten / oder Bauland.
- -Behörden und Verwaltungen (inkl. Versicherungen etc.) werden immer größer und aufwändiger, ziehen Fachkräfte ab durch sehr gute Löhne und Sozialleistungen. Dies verschlingt nicht nur in OW Millionen - ich sehe dies als grosses Problem von Misswirtschaft und ganz viel unnötige Arbeiten! Dem ebenfalls nachhaltig entgegenzuwirken, sehe ich als Chance für mehr Zufriedenheit durch Sinnvolle Zusammenarbeit oder Arbeit im generellen.
- Sorgsamer Umgang mit dem Boden.
- Weiter so!
- Mehr Arbeitsplätze und mehr Familien verlangt auch nach der Entwicklung einer entsprechenden Struktur (Schulen, ÖV, Verkehr, Gesundheitswesen, etc.)
- Innovative Ideen unterstützen
- Steuereinnahmen sinnvoll einsetzen, wo es dem Volk und den Unternehmen zugutekommt.
- Gut bleiben
- Verkehrsinfrastruktur verbessern
- Finanzielle Aufgaben des Kantons (und der Gemeinden) kritisch hinterfragen
- Hoher Stellenwert zum Schutz der Landschaft
- Weiterausbau der effizienten Verwaltung auf allen Stufen, insbesondere Digitalisierung.
- Die Nachhaltigkeit soll gelebt werden (nicht nur kurzfristig).
- Steuern natürliche Personen: Flat-Rate beibehalten. Das verhindert unnötige Steueroptimierungsmassnahmen und schafft Freiraum für aktives und freies Schaffen.
- Mehr Fachkräfte.
- KMU-Betriebe fördern und unterstützen
- Dass die Kantonale Verwaltung die Steuerzahler wieder als ihr wichtigste Partner/Kunde sieht und die Entwicklung der letzten Jahre nicht fortführt. Gerade in der Steuerverwaltung wird man in den letzten Jahren immer stärker als Bittsteller und Störenfried, denn als Kunde wahrgenommen. Dort lassen die Freundlichkeit und die Hilfe und Unterstützung, für den der die Arbeitsplätze auch in der Verwaltung durch Steuerzahlung sicherstellt, mittlerweile sehr zu wünschen übrig.
- Ausgeglichener Umgang mit den Ausgaben bezogen auf die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen. (jung/arm; einkommensstark/schwach; zentrumsnah/fern; kinderlos, etc.)
- Rahmenbedingungen für Unternehmen vereinfachen
- Tiefe Steuertarife beibehalten
- Bei gleichem allgemeinem Bevölkerungswachstum, was nicht primär der Obwaldner sondern der Schweizer Einwanderungspolitik geschuldet ist, benötigt es zwangshalber mehr Bauland und Erschliessungen, um den Nachfrageüberhang und die damit verbundene Preisentwicklung etwas zu dämpfen. Auch steigt der Druck auf die Verkehrsachsen mit ungebremstem Wachstum noch mehr.
- Bürokratieabbau auf allen Ebenen!
- Wie bisher
- Förderung des Gewerbes als Rückgrat für die Wirtschaft - Handwerk und Pioniergeist unterstützen.
- ÖV ausbauen
- Beibehaltung der kurzen Wege
- Eine noch intensivere Bahnverbindung
- Sorgen Sie für eine solide Verwaltung der öffentlichen Finanzen, ohne Geld für Projekte sozialer, kultureller, sportlicher oder ökologischer Art zu verschwenden, die nur aus Demagogie bestehen und ohnehin keinen Zweck erfüllen.
- Wenn der erste Wunsch so kommt, dann bin ich glücklich.
- Die Beamten des Kantons sollten auf ihre Aufgabe als Berater und Helfer des Bürgers gebildet sein. Die manchmal von oben herab diktierende Überheblichkeit soll nicht den Bürger einschüchtern.
- Tiefe Energiekosten
- Eine starke Vision der Standortpolitik haben. Was ist die Vision, das Zielbild der Politik für 20xx?
- Zwieltichtige Handelsfirmen bzw. Treuhandbüro besser durchleuchten
- Tiefe Steuern
- schlankere Strukturen/weniger Regulierungen auch bei Bauämtern/Kanton etc.
- Steuerbelastung sollte nicht höher sein als in LU
- Naturnähere und ökologischere Landwirtschaft - weniger überdimensionierte Ställe in der Landschaft - Verbot von (zu) lauten Laubbläsern!
- Bei der Entwicklungsplanung Obwalden mehr Chancen für Kleingewerbe, schliesslich hat jede Firma, die heute hier ist mal ganz klein angefangen
- Sicherstellung einer guten Schul- und Berufsbildung (inkl. Vereinbarkeit Familie & Beruf)
- Beibehaltung der Effizienz und Transparenz in der Verwaltung.
- Schutz der Bodenressourcen
- gute Möglichkeit für Finanzierung,
- mehr bezahlbare Wohnungen für Mitarbeiter im Kanton schaffen

- Weiterhin kurze und unkomplizierte Wege zu den kantonalen und kommunalen Behörden
- Gesamtpaket im Auge behalten
- sonst kommen mir im Moment keine Wünsche in den Sinn
- Konstante tiefe Strompreise, keine Bereicherung durch die Stromproduzenten, welche im Besitz der öffentlichen Hand sind.
- Mehr personelle Fähigkeit die zu beurteilende Qualitäten auch als solche zu erkennen.

Dritter Wunsch

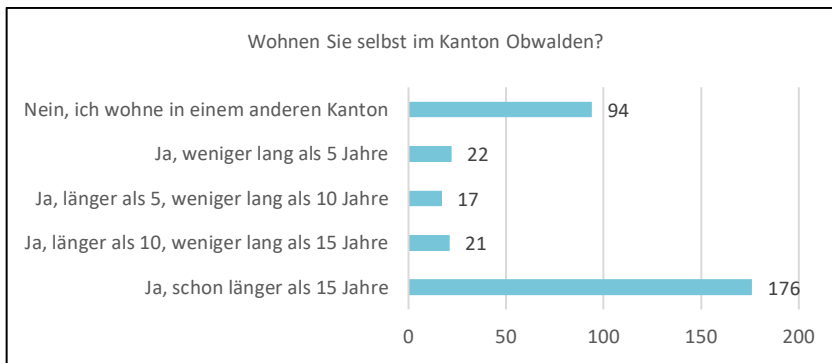
- Obwalden hat viele gute, hochwertige Produkte & Betriebe. Darauf dürfen wir stolz sein. Ein Arbeitsplatz weiter entfernt zu Luzern ist gesundheitlich nicht förderlicher (Stau, Reisezeit, anonymeres Umfeld, weniger persönlich, umweltbelastender). Fördern Sie es bitte, die Arbeitsplätze im Kanton zu bewerben.
 - weitere Digitalisierung
 - Bleibt weiterhin, klein, fein produktiv und speditiv. OW hat sich gut entwickelt. Diese Umfrage wäre eigentlich gar nicht notwendig
 - Abbau der Reglementierungen und Bürokratie
 - Abbau Verwaltungsapparat mit Effizienzsteigerung - allg. weniger Bürokratie
 - Abgaben und Gebühren senken.
 - Abkehr von der Tiefsteuerstrategie, zugeben, dass es nicht funktioniert hat und mehr für den Mittelstand machen (günstiger Wohnraum, bezahlbare Büroflächen etc.)
 - Aktivere Promotion der Standortvorteile des Kantons
 - Alle Unternehmen sollten besser zusammenarbeiten und nicht gegeneinander! Siehe Titlis AG!
 - alteingesessene Betriebe unterstützen und belohnen als immer mehr neue ködern... Obwalden ist schön und soll es auch bleiben - ohne noch mehr Industriebauten und Wohnsilos
 - attraktiverer ÖV
 - attraktiv für die Jugend
 - Attraktive Freizeitangebote
 - -attraktive Landschaften
 - attraktive Steuersätze für Privat wie auch Unternehmen (beibehalten)
 - Auch bessere Strassen in den Quartieren (Sonnenberg und diverse Gemeindeerschliessungen) - diese verkommen klar zu einem Maluspunkt.
- Strassenreglemente sind ein klar restriktives Mittel für eine fortschrittliche und zukunftsgerichtete Strassenführung, insbesondere bei ständiger Verdichtung des Lebensraums!
- Aufhören mit den parteipolitischen links / rechts Gedanken. Das hat in der heutigen Zeit keine Berechtigung mehr und ist antiquieret. DER BESTE muss den Job machen zum Wohle von Land und Volk.
 - Ausbau Ausbildungs-/Schulpolitik resp. (z.B. Ansiedelung von Fachhochschulen)
 - Ausbau des ÖV
 - Behördengänge vereinfachen und noch stärker digitalisieren.
 - Bei den Ämtern kompetenter Angestellte, dafür weniger weniger ist mehr. Staatsquote muss unbedingt kleiner werden.
 - Beibehaltung der kurzen und unkomplizierten Wege in der öffentlichen Verwaltung
 - Bessere Infrastruktur
 - Bessere und raschere Dienstleistung der Verwaltung.
 - Bevölkerungswachstum in Massen damit auch Sorge zur Umwelt getragen werden kann
 - Bewilligungsverfahren vereinfachen und beschleunigen.
 - Bitte, den Kanton Obwalden nicht total zubetonieren und mit Menschen überfluten.
 - bleibt wie ihr seid
 - Blühflächen statt Industrieflächen
 - Bürgernahe Verwaltung, die nicht überdimensioniert ist und deren Arbeitsbedingungen nicht noch mehr von uns subventioniert werden muss. Dass die Verwaltung Mühe hat qualifiziertes Personal zu finden liegt definitiv nicht an den heutigen Arbeitsbedingungen.
 - Chancen wahrnehmen für den Kanton Obwalden - das VWD ist die Marketingabteilung des Kantons OW und soll diese
- Rolle auch wahrnehmen - in Koordination mit iOW, OW Tourismus, dem Gewerbeverband und dem REV Sarneraatal (ist immer auch die Aufgabe vom VWD und nicht dafür sind wir nicht zuständig).
- Das Dorfleben fördern
 - Das Strassennetz sollte noch ausgebaut werden.
 - Dass sich der Kanton Obwalden auf nationaler Ebene für die Abschaffung des Eigenmietwert von Hausbesitzern einsetzt.
 - Der schwierigste Wunsch, um mehr Hotelfachkräfte nach Engelberg zu bekommen.
 - Der überspitzte Formalismus muss gebremst werden und anstelle von formellen Briefverkehr, Anträgen, Einsprachen etc. ist wieder das Gespräch zu suchen. Der Formalismus verursacht auf beiden Seiten unnötig Zeit und Kosten. Die Digitalisierung könnte helfen, diesen Wunsch umzusetzen.
 - Der Unterschied zwischen angestammten, kleinen und grossen Unternehmen soll berücksichtigt werden. Steigbügelhalter und Standortpromotion ist lausig.
 - Die Bewohnerinnen mindestens ebenso im Fokus haben wie die Unternehmen. Wohnqualität ist nicht nur mit versprochenen (und nicht gehaltenen) Steuervergünstigungen gegeben. Umfragen zeigen, dass fast niemand aufgrund höherer Steuern wegzieht.
 - Die Bürokratie nicht steigern. Einfach bleiben.
 - Die Bürokratie sollte reduziert, vereinfacht werden. Kontrolle ist wichtig aber man kann auch Kosten produzieren die wir Bürger oder unsere Nachkommen auch wieder bezahlen müssen.
 - Die gute Lebensqualität beibehalten
 - Die Sicherheit im Kanton erhöhen, damit mnn sich in

- den eigenen vier Wänden wieder sicher fühlen kann.
- Die Standortvorteile viel mehr öffentlich bekannt machen - mehr gute Argumente!
- Die steuerlichen Rahmenbedingungen müssen so bleiben bzw. kontinuierlich wieder etwas verbessert werden. Die Vermögenssteuer liegt im Vergleich mit Nidwalden massiv höher und die aktuell noch vorhandenen positiven Unterschiede zu Luzern, Zug und Schwyz werden immer kleiner. Dies ist ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor und verhindert ungewollte Abwanderung von hohem Steuersubstrat. Auch sind einige Gemeinden bezüglich Einkommenssteuersätzen im Hintertreffen und müssen sich mehr anstrengen.
- Die unteren Einkommen auch steuerlich bevorzugen
- Diese Umfrage ist ein sehr gutes Signal, weiter eng an den Unternehmen und Unternehmern dranbleiben und ein Ohr für die Menschen und Firmen haben, die für die (finanzielle) Nachhaltigkeit des Kantons sorgen.
- Dorfzentren erhalten, evtl. mit tieferer Gewerbesteuer
- Eigenmietwert auch für Rentner zumutbar
- Einfachere und attraktive Kreditvergabe für KMU
- Eingeschlagener Weg weitergehen
- Einsprachenflut bei Baugesuchen eindämmen, missbräuchliche Einsprachen unterbinden
- Endlich die versprochenen steuerlichen Entlastungen für die tieferen Einkommenschichten konsequent anpacken.
- Entlastung von Familien
- Entwicklung und Umsetzung klarer Maßnahmen zur Stärkung von Innovationen und Förderung des Austauschs zwischen Unternehmen zu Zukunftsthemen (z.B. Digitalisierung/KI, Nachhaltigkeit/ESG, Mobilität).
- Erhaltung und Förderung von attraktiven Ausbildungsmöglichkeiten.
- Erschliessung Kanton Obwalden per Bahn verbessern.
- Es soll eine durchgängige, vortrittsberechtigte Veloschnellstrasse von Ost nach West gebaut werden um die Strasse zu entlasten, die Sicherheit des Langsamverkehrs endlich zu stützen sowie die Gesundheit der Bevölkerung zu erhöhen
- Es sollte mehr die Region und nicht ein einziger Kanton in den Fokus gestellt werden
- Firmen unterstützen und mehr Kultur
- Firmennähe kultivieren
- Flugplatz Kägiswil nicht für Überbauungen nutzen.
- Fördermittel für green tech Unternehmen
- Förderung arbeitsfähiger Personen (Mitarbeitersicherheit)
- Förderung des einheimischen Gewerbes auf allen Ebenen.
- Förderung verfügbares Bauland für Gewerbe
- Fortschrittliche Bau-& Zonenplanung = mehr in die Höhe bauen, weniger Land zubetonieren
- Funktionierende Konzepte in Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Freizeit bei erfolgreichen Gemeinden/Kantonen prüfen und allenfalls kopieren.
- genügen Lehrstellen anbieten
- geregelter Innerortsverkehr
- Gewerberaum nicht unendlich vergrössern. Die Natur ist unser USP!
- Gewinn wird solidarisch, d.h. zu Gunsten der Schwächsten der Gesellschaft eingesetzt.
- Gleichbehandlung von allen
- gute Balance von Steuerbelastung und Steuergeschenken
- gute Schulen
- Gute Vernetzung ÖV und Parkplätze für Pendler und Pendlerinnen
- Höhe der Steuer belassen oder sogar weiter senken.
- Ich habe keine besonderen Wünsche
- Industrieland / Platz für Unternehmen schaffen
- Infrastruktur im Schuss halten.
- Infrastrukturmassnahmen
- Innovative Technologien fördern und damit junge Menschen anziehen
- Integration der Menschen in die Vision und Politik. Beispiel: Passt die Schulentwicklung auf die Standortpolitik? Wer zieht wen mit? Versteht die Schule die Standortpolitik? Versteht die Schule, welchen Beitrag sie zur Standortpolitik und somit auch zum Wohlergehen von OW beitragen kann und muss? Die Frage ist also, kann und ist OW als Standort ein Magnet, auch wenn die Sinnprothese tiefe Steuern wegfällt? Was also ist es, was alle Kantonsbehörden antreibt, die Vision der Standortpolitik zu realisieren?
- Investitionen durch die öffentliche Hand in Infrastruktur
- Junge Familien finanziell entlasten
- Kapitalauszahlungen grosser PK Guthaben - Steuersatz ist in OW zu hoch. Alle wandern in den Kanton SZ.
- Kein Ausbau weiterer Staatsstellen. Jedes Gesetz sollte alle 10-15 Jahren neu aufgelegt und hinterfragt werden. Jeder neue Gesetzesvorstoss muss die Finanzierung nachweisen.
- Kein weiteres Pushen im Steuerwettbewerb in der Schweiz. Ich betrachte diesen Wettbewerb als grundlegend falsch für eine prosperierende Schweiz.
- keine aktive Standort Promotion mehr. Wohnqualität beibehalten ist wichtiger als noch ein paar Pseudo Reiche zu holen.
- Kein Lockdown mehr

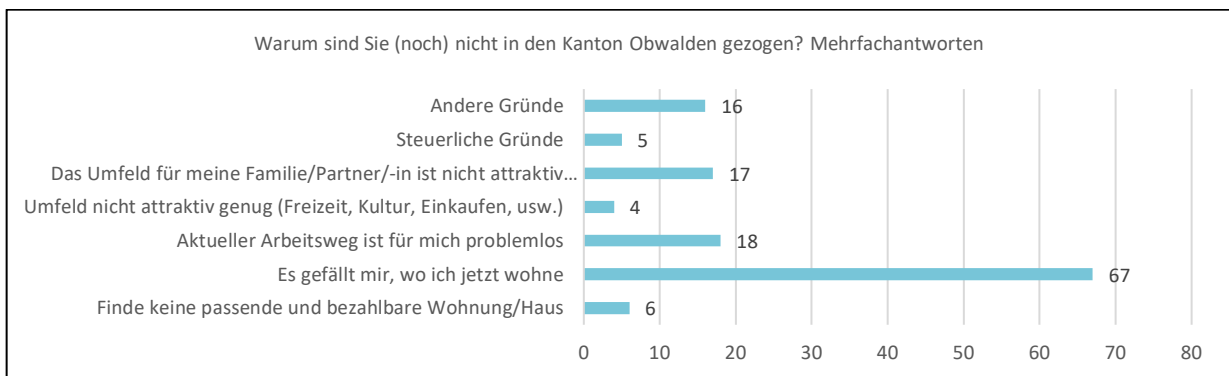
- Kulturelle Veranstaltungen und Vereine noch stärker unterstützen
- Kurze Entscheidungswege in den öffentlichen Institutionen beibehalten und fördern.
- Kürzere Wege bei den Behörden, zuständige Beamte mit Kompetenzen zum Entscheiden damit die Wege kurz bleiben
- Landschaft schützen und Umwelt attraktiv halten
- Landwirtschaftliches Nutzland bewahren. Verdichtetes Bauen.
- Lebensqualität erhalten
- Liegenschaftsbesteuerung abschaffen
- Lösungsorientierte Vorgehensweise beibehalten
- Mehr Unternehmergeist
- mehr / bessere Möglichkeit Villas/Einfamilienhäuser zu bauen
- Mehr Bauland
- Mehr Bezahlbare Gewerbe Gebäude; Es kann nicht sein, dass ein Ladenlokal so hohe Miete bezahlt und das ganze Gebäude finanzieren. Da es meist in dem Gebäude noch Wohnungen, Büro oder sonstiges hat.
- Mehr erneuerbare Energie
- Mehr flexible Teilzeitstellen schaffen für arbeitende Mütter, Remote und Homeoffice fördern.
- Mehr Gratisparkplätze für Bewohner und Besucher des Kanton Obwalden
- Mehr Kinder zum Leben bringen in Obwaldner Familien : Obwalden wird nicht bleiben wie es ist, wenn die Bevölkerung verändert wird.
- Mehr kleinere Betriebe fördern
- mehr markierte Mountainbike-Wege
- Mehr Pragmatismus in der Verwaltung
- Moderates Wachstum, nicht auf Teufel komm raus Wachstum bolzen.
- Naherholungsgebiete erhalten/fördern
- Nebelgrenze am Brünig und Alpnach?
- nicht jedes Jahr einen pauschalen Lohnaufschlag. Arbeitgeber können die Preise auch nicht einfach so nach Lust und Laune anheben!
- Nicht nur Wachstum anstreben (Bewohner, Firmen, Wirtschaft, usw.)
- Nicht zu viele Tempo 30 Zonen. Sonst haben wir in 20 Jahren vom Lopper bis zum Brünigpass nur noch eine 30er Zone, ausser auf der Autostrasse?
- Nutzung der Digitalisierung, als Unternehmenszweck für Neuansiedlungen, in der Verwaltung (ist schon recht gut)
- Öffentliche Verwaltung kunden- und lösungsorientiert halten
- Öffentlicher Verkehr, Halbstundentakt Engelberg
- Ok weiter so
- ÖV besser ausbauen
- ÖV noch stärker fördern - 15-min Takt
- ÖV sehr gut, immer ausbaubar. Angebot super
- ÖV-Verbindungen sollten noch besser gestaltet werden. Vor allem der Bus-Verkehr.
- Politiker in den Gemeinde- und Kantonsrat wählen die Berufserfahrung haben und wissen, wie die Wirtschaft funktioniert. Motivieren statt sozialisieren!
- Privat-Flugplatz Sarnen in Innovationsgebiet umzonen oder Betriebe mit Nähe zu Flugbereich ansiedeln.
- Qualität der Infrastrukturen verbessern
- Quality of life
- Rahmenbedingungen / Attraktivität für Firmen sodass auch Fachkräfte im Kt. wohnen
- Rasche Abwicklungen und Veranlagungen, dauert heute zu lange
- Schnellere und klare Umsetzung der Baugesetzgebung. Die Gemeinden sind masslos zurück mit den Revisionen der BZR (Abschaffung der Nutzungsziffer...)
- Schüler für Lehrstellen motivieren
- Sicherstellung einer intakten Natur, in welcher zahlreiche Freizeitangebote möglich sind.
- Sorge tragen zu unserer Natur und Umwelt.
- Sorge zur Natur, Naherholungsgebiete schützen
- Sperrfrist
- Dividendenausschüttung wegen Covid aufheben
- Stärkere Vernetzung der Wirtschaft
- Startup-Unterstützung erweitern
- Steuer Vorteile weiter entwickeln und attraktiver gestalten für Start USP Lokale wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit sollte dazu beitragen, dass wir in OW ein starke ESG-Strategie kreieren.
- Steuern weiter senken
- Transitverkehr verringern; Beispiel Ski Tourismus Hasliberg; viel Transitverkehr von dem Obwalden nicht profitiert. Ist mir klar, dass dies in beispielsweise Uri; Transit Italien; auch so ist. Kostet uns aber Zeit und damit Stunden und Geld.
- Unternehmenssteuern attraktiv halten
- Unterstützung bei Forschung
- verbessertes Gesundheitswesen durch überregionale Zusammenarbeit
- Verbesserung des öV Angebotes
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern, Zulagen erhöhen und das Arbeiten auch für eine Mutter oder Vater wieder attraktiver machen
- Vermögenssteuer auf das Niveau von Nidwalden senken
- Verwaltung allgemein muss zum Dienstleister werden und nicht zum Verhinderer.
- Verwaltung muss zum Dienstleister der Bevölkerung werden.
- Verwaltung: Dienstleistungsunternehmen sein wie im Kanton ZG als

- Beispiel. Die Behörde als Partner und Dienstleister.
- Wachstum an neuen Wohnungen und gewerbliche Flächen begrenzen
 - Wachstum muss stark im Einklang mit der Natur verbunden sein.
 - Wahrung der Regionalität mit der Zusammenarbeit mit anderen Kantonen, keine Alleingänge (IT/Polizei/Gerichte etc.)
 - Weitere Senkung der Einkommenssteuern
 - Weitere Verbesserung ÖV
 - Weiterentwicklung Standortattraktivität
 - Weiterentwicklung und Erhaltung von Sarnen, damit es eine lebenswerte und interessante Stadt bleibt.
 - Weiterer Ausbau des öV
 - Weniger Gesetze
 - Weniger öffentliche Ausgaben für die Tourismus, macht doch mal was für die einheimische Bevölkerung - ja die profitieren auch vom Tourismus, aber man bekommt das Gefühl, dass die Touristen wichtiger sind als die Einheimischen
 - Weniger Wachstum mehr Qualität..
 - Wie bisher
 - Wir sind eine Sitzgesellschaft
 - Wir wären froh, wenn auch seitens Wirtschaftsförderung
- Kanton OW geeignete Standort-Vorschläge kämen.
- Wir wohnen seit 28 Jahren in Obwalden. In dieser Zeit hat die Siedlungsdichte enorm zugenommen. Wir wünschen uns, dass vermehrt verdichtet gebaut statt Siedlungsraum ausgedehnt wird.
 - Zugänglichkeit zu Stimm-, und Mitspracherecht für niedergelassene Ausländer mit Eigentumswohnungen und stabilen Verhältnissen in Finanziellen leben.
 - Zusammenarbeit Bevölkerung und Behörden, insbesondere Kommunikation verbessern. (Anliegen und Anregungen der Bevölkerung anhören und ggf. umsetzen)
 - Zusammenarbeit mit anderen Kantonen, wo es Sinn macht; nicht alles muss unter dem Deckmantel des Föderalismus erhalten bleiben
 - Zweitwohnungsregelungen und Raumplanungsregelungen (Einzonungen fast nicht möglich, Auszonungen werden erzwungen; Mehrwertabgaben werden eingeführt): verknappt Angebot, verteuern Boden und Immobilien und vertreiben die Einheimischen ins nirgendwo. Die Verknappung ist schuld, was absehbar war. Auch neue Zweitwohnungen sind
- zuzulassen, nur das entlastet den Wohnmarkt. Dass der Staat sog. billige Wohnimmobilien (solche kann man sowieso nicht bauen, weil bauen ohnehin teuer ist bei all den Vorschriften, Regulierungen, angefangen bei übertriebenen Verfahren und den Kosten dazu) errichten muss für seine Einwohner ist ein Unding. Der Staat hat die Marktmechanismen zerstört (muss sie schleunigst wieder herstellen, der Schaden wird sonst immer noch grösser). Das lässt sich nicht einfach auf die Stimmbevölkerung abschieben, denn in Abstimmungsvorlagen steckt viel verkappte Ideologie auch von Verwaltungspersonen, aus privater Einflussnahme, aber auch aus unsichtbarer Einflussnahme vom Arbeitsplatz (infiltrieren, unterwandern, dann eigene Ideen, Ideologien durchsetzen / durchsetzen helfen, dann am Schluss noch den Einwohnern die Lebensart vorschreiben bis in letzte Details; wir sind nicht auf gutem Weg!). Die Verwaltung wird nicht als wertneutral empfunden, sondern als verdeckt parteiisch. Darf nicht sein

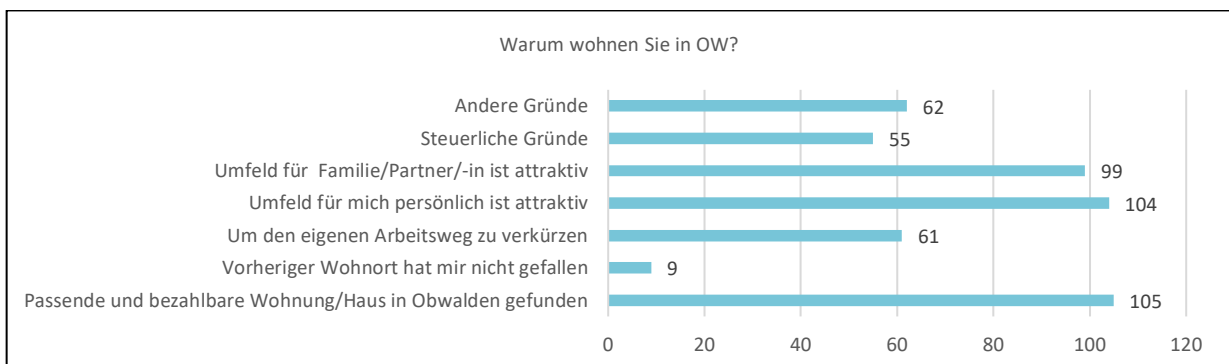
Wohnen



Jene, die nicht im Kanton wohnen:



Jene, die im Kanton wohnen:



3.3. Interviewverzeichnis

Name	Vorname	Organisation/Funktion	Datum
Fischbacher	Felix	Standort Promotion in Obwalden	10.06.2024
Herzog	Ivo	Fraktionspräsidenten Kantonsrat OW SVP	18.06.2024
Keiser	Helen	Kantonsrätin CSP	11.06.2024
Krummenacher	Peter	Kantonsrat, Co-Präsident Mitte OW	20.06.2024
Kurz	Roland	Fraktionspräsidenten Kantonsrat OW FDP	18.06.2024
Lötscher	Peter	Fraktionspräsidenten Kantonsrat OW SP	05.06.2024
Nufer	Marianne	Steuerverwalterin 2008 - 2021	14.06.2024
Steiert	Philippe	CSEM Alpnach (Vice President of CSEM sites)	18.06.2024
Wallimann	Hans	ehem. Regierungsrat Giswil (noch Vorstand Spitex)	21.06.2024
Wieland	Jonas	Gewerbeverbandspräsident	24.06.2024

4. SWOT-Analyse des Standorts Obwalden

Im Folgenden werden nennenswerte Stärken (S wie strenghts) und Schwächen (W wie weaknesses) des Standort Obwaldens genannt, wie diese in der Unternehmensumfrage, den Interviews sowie, vereinzelt und ergänzend, aus eigenen Überlegungen gefunden wurden. Während Stärken und Schwächen Standorteigenschaften sind, sind die anschliessend aufgeführten Chancen (O wie opportunities) und Gefahren (T wie threats) Entwicklungen, die sich generell ergeben.

4.1. Stärken und typische Aussagen dazu

Im Folgenden werden Stärken des Standorts Obwalden aufgelistet und mit dazu passenden, typischen Aussagen direkt aus den Interviews (*blau*) und aus der Unternehmensumfrage (*grün*) illustriert. (Die Aussagen bleiben anonym.)

S1 Steuerstrategie ist attraktiv für Haushalte und Unternehmen und fördert Nachfrage

«Die Steuerform hat sicher auch gut vermögende Menschen angezogen. Es ist logisch, dass man das entwickelt.»

«Man kann es drehen und wenden, wie man will, aber die schönen Berge und Seen reichen nicht. Für Zielkunden ist die Steuerbelastung ein zentraler Faktor.»

S2 Steuern sind Argument bei Anwerbung von Mitarbeitenden

«Die Rekrutierung von Personal ausserhalb des Kantons und Umzug zum Kanton Obwalden ist einfacher geworden. Positiv! Arbeiten und Wohnen im selben Kanton ist besser möglich.»

S3 Flat-Rate verführt zu weniger buchhalterischen Tricks

«Da keine da Progression ist, wird Buchhaltung weniger 'frisirt', da es sich früher oder später eh ausgleicht.»

S4 Status als NFA-Geberkanton stärkt selbstbewussten Auftritt

«In diesem Sinne ist es eine Leistung, als erster Kanton im Nationalen Finanzausgleich vom Nehmer zum Geber zu werden. Das hat uns auch Anerkennung gebracht.»

«Das ist eine Frage der Philosophie. Es macht doch Sinn, wenn man sagt, dass wir uns selbst zum Dreck rausziehen müssen. Das zeigt auch etwas über den Charakterzug der Obwaldner.»

S5 Effiziente und kooperative Verwaltung und Behörden mit kurzen Entscheidungswegen

«Die kurzen Entscheidungswege, nicht zuletzt dank unserer kleinen Grösse im Kanton. Das sind die Wege in die Ämter bis zur Regierung.»

«Fortgesetzter Fokus auf einfache Behörden, kleine schlanke Strukturen bewahren.»

S6 Kultur des Vertrauens und relativ starkes Gemeinschaftsgefühl auch mit Erfolgreichen

«Man merkt, dass man zusammen ist, dass man eine Kultur miteinander hat. Für mich persönlich ist der direkte Bezug die Leute, die da sind, die man kennt.»

«Die Kultur, die man hat, ist positiv. Es ist für viele ein Geheimtipp. Es ist nicht so, dass sie [die Vermögenden] gemieden werden.»

S7 Vorhandensein starkes Forschungszentrum (CSEM Alpnach), Gründerzentrum OWKB

«Wir haben ein paar Weltmarktplayer, die in ihrem Bereich eine Weltspitze sind.»

S8 Landschaftliche und touristische Highlights, hochgeschätzte Lebensqualität

«Für Menschen, die gerne Berge haben, die voralpine Landschaft, ist es ein Paradies zum Wohnen und Arbeiten.»

«Wir haben einen guten Mix von wirtschaftlichem Umfeld und Natur. Wir haben seit Jahrzehnten eine der tiefsten Arbeitslosenquoten in der Schweiz. Es ist landschaftlich sehr schön, mit den Seen, alles grün und die Berge.»

S9 Hohe Sicherheit und politische Stabilität

«Die persönliche Sicherheit, wie man sich fühlt.»

«Stabilität bei den Rahmenbedingungen.»

4.2. Schwächen und typische Aussagen dazu

Im Folgenden werden Schwächen des Standorts Obwalden aufgelistet und mit dazu passenden, typischen Aussagen direkt aus den Interviews (*blau*) und aus der Unternehmensumfrage (*grün*) illustriert. (Die Aussagen bleiben anonym.)

W1 Einseitige Abhängigkeit von der Steuerpolitik

«Wir sind in der ganzen Schweiz tätig und der Standort deshalb eher steuerabhängig»

W2 Finanzielle Herausforderungen für den Kanton

«Höhere Steuereinnahmen wecken Begehrlichkeiten bei der Bevölkerung und der Politik, doch aufgrund der geringen Einwohnerzahl und der hohen Grundkosten bleibt die finanzielle Situation des Kantons angespannt.»

W3 Geographische Lage abseits des Mittellandes, Nähe zu Kunden

«...da der Standort fernab der Espace Mittelland liegt und so geografische Nachteile und Entfernung zum Big Business mit diesem Standortvorteil ausgleicht.»

W4 Flächiger Kanton macht ÖV-Erschliessung und Infrastrukturabdeckung schwieriger

«Die Streusiedlungen und verstreuten Wirtschaftsstandorte machen den Privatverkehr notwendig.»

W5 Gewerbe- und Industrieland ist rar und teuer

«Sicher ist das Gewerbeland, das man findet, nicht günstig. Es ist sicher teurer als in der Westschweiz.»

W6 Wohnraum ist rar und teuer

«Wohnsitz haben wir schon gesagt, ist schwierig, was Bezahlbares zu finden. Für Familien, für die Alten.»

W7 Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte

«Wir haben einen unglaublichen Standortnachteil bei der Suche nach Arbeitskräften.»

W8 Reputationsrisiko bei Briefkastenfirmen

«Es hilft sicher bei der Ansiedlung von guten Steuerzahlern. Es zieht aber auch viele Briefkastenfirmen an und da hat es auch dubiose Leute dabei.»

«Und unser Rechtssystem ist komplett mit den neuen Anforderungen überfordert.»

4.3. Chancen

O1 Neue Innovationen und Produktivitätsfortschritte dank Digitalisierungsfortschritten

O2 Steigendes Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein

O3 Starke wirtschaftliche Stellung der (Zentral-)Schweiz

4.4. Gefahren

T1 Sich verschärfender Steuerwettbewerb, insbesondere in der Zentralschweiz

T2 Föderalismus wird durch übergeordnete Steuer- und Wirtschaftspolitik beeinträchtigt

T3 Demographischer Wandel, Verfügbarkeit von Arbeits- und Fachkräften zunehmend prekär

T4 Allgemeine Unsicherheit, «VUCA-Welt»

T5 Zunehmende Kosten durch Auswirkungen des Klimawandels

T6 Allgemeine Tendenz zu Verrechtlichung, Bürokratisierung oder Überregulierung

4.5. Strategien

Steuerpolitik

S1T2 Wettbewerbsfähige Steuersätze für Zukunft glaubwürdig absichern

S3T6 Flat-Rate beibehalten und Vorzüge davon promoten

S2O1 Steuerliche Anreize für Startups prüfen

S6T1 Image des Tiefsteuerkantons in Image des agilen Erfolgskantons überführen

W8T1 Anspruch auf tiefe, aber nicht rekordtiefe Steuern erheben

Infrastruktur und Verkehr

W4O1 Innovative Mobilitätsformen testen

W7O3 Öffentlichen Verkehr auch in urbane Zentren fördern und/oder ausbauen

W4T3 Verkehrserschliessung der Strasse gezielt verbessern

S8O2 Infrastruktur für Fahrradwege und Naherholungsgebiete verbessern

Wohnraum und Bauland

W5T1 Innere Verdichtung insbesondere in Gewerbebezonen

W6T3 Schlanke und effiziente Prozesse für Baubewilligungen

W6T3 Wohnraum durch innovative Wohnkonzepte und öffentlich-private Partnerschaften fördern

Arbeitskräfte

W7T3 Arbeitskräftepotential wie etwa Frauen mit Familie voll ausschöpfen

W7O2 Arbeiten in der alpinen/voralpinen Zone promoten

S8T3 Als attraktiven Wohnort sich speziell auch für junge Leute und Familien positionieren

Unternehmens- und Innovationspolitik

- S601 Als bevorzugter Standort für «Hidden Champions» positionieren
- S701 Startups und Innovationen in bestimmten Nischen gezielt fördern
- S802 Wertschöpfung des Tourismus stärken
- W301 Digitale, technologieintensive oder wertschöpfungsintensive Branchen priorisieren

Verwaltung und Politik

- S5T6 Beibehalten der Kultur der Behördenzugänglichkeit und kurzen Entscheidungswege
- S5T1 Effizienz der Verwaltung mit kontinuierlichen und partizipativen Prozessen pflegen
- W201 Digitalisierung von Behördenprozessen
- S9T4 Beständigkeit und Sicherheit als Standortvorteil darstellen
- S6T2 Gemeindeübergreifende Zusammenarbeit verstärken
- W203 Zusammenarbeit und Synergien in der Zentralschweiz weiterverfolgen

Literaturverzeichnis

Martínez, I. Z. (2022). Mobility responses to the establishment of a residential tax haven: Evidence from Switzerland. *Journal of Urban Economics*, 129. <https://doi.org/10.1016/j.jue.2022.103441>.

Regierungsrat des Kantons Obwalden. (2023). Wirkungsbericht für die Jahre 2021 und 2022 zu den steuerlichen Massnahmen (kantonale Steuerstrategie). Sarnen, Schweiz: Kanton Obwalden.